ROSEN-ZEITUNG

ORGAN · DES · VEREINS
DEUTSCHER · ROSENFREUNDE,

UNTER · DEM · PROTEKTORAT · IHRER
MAJESTÄT · DER · KAISERIN · U · KÖNIGIN
· AUGUSTE · VICTORIA ·

INHALT:

Alphabetisches Sachregister

zum

Jahrgang XXVI-1911.

Im Selbstverlag.

MACKLOT'sche Buchdruckerei in Karlsruhe.

H· G·

Alphabetisches Sachregister

zum

Jahrgange XXVI-1911 der Rosen-Zeitung.

Nr. 1. * 26. Jahrgang. * Februar 1911.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Abonnements bei der Post und in allen Buchhandlungen.	Redigiert von **O. Schultze,** Pfarrer zu **Libbenichen** bei Carzig - Kr. Lebus.	Annoncen die Zeile 25 Pfg., an die Buchdruckerei von J. Lintz in Trier.

Anmeldungen zum Verein an Herrn Gartendirektor **F. Ries, Karlsruhe** i. B. (Jahresbeitrag **4.50 M., Ausland 5 M.)** Mitteilungen und Manuskripte an die **Redaktion.** | Siehe am Schlusse der Nr.

Vereins-Angelegenheiten.

Rosenausstellung in Zabern 1911.

Am 25. Juni 1910 hat der in Liegnitz tagende Kongreß des Vereins deutscher Rosenfreunde beschlossen, die Einladung des Vereins els.-lothr. Rosenfreunde in Zabern anzunehmen und seinen Kongreß 1911 in Zabern zu halten. Mit diesem Kongreß ist eine Ausstellung ausgepflanzter Rosen und eine Rosen-Schnittblumen-Ausstellung für Berufsgärtner und für Rosenliebhaber beider Vereine verbunden. Die Stadt Zabern hat dem Verein ein direkt an den Rosengarten angrenzendes Gelände von etwa 80 a Größe zur Verfügung gestellt. Das früher tief gelegene Terrain ist während einiger Jahre etwa 4 m aufgefüllt worden und entspricht nun allen Vorbedingungen zum guten Gedeihen der Blumenkönigin.

Das Ortskomitee hat an alle ihm bekannten Rosenzüchter Einladungen zur Auspflanzung von Rosen mit nachfolgendem Ausstellungsplan ergehen lassen. Der Ausstellungsplan über die in Zabern 1911 auszupflanzenden Rosen ist den Beteiligten im Herbst 1910 zugesendet worden.

Die Anmeldungen sind derart zahlreich eingegangen, daß die Neuheiten eigener Zucht (noch nicht im Handel) in dem Vereinsgarten untergebracht werden mußten. Auch dieses Beet ist voll besetzt.

Folgende Firmen bezw. Liebhaber haben ihre Rosen in den Monaten November und Dezember angepflanzt.

a. Berufsgärtner:

T. Boehm, Oberkassel b. Bonn.
Felberg-Léclere, Trier.
Grosse-Brankmann, Scheda bei Wickede.
Herm. Kiese u. Cie., Vießelbach b. Erfurt.
Frau Wwe. Kreis, Niederwalluf (Rheingau).
Peter Lambert, Trier.
J. B. Lamesch, Dommeldingen (Luxemburg).
Leenders u. Cie., Steil-Tegelen (Holland).
Conrad Maas, Rellingen (Holstein).
Wilh. Pfitzer, Stuttgart.
Schmid, Köstritz.
Joh. Schwartz, Uetersen (Holstein).
Math. Tantau, Uetersen (Holstein).
Viktor Teschendorff, Cossebaude b. Dresden.
Nicola Welter, Trier.
C. Voigt, Uetersen.
Johannes Kleinwort, Wedel (Holstein).

b. Liebhaber:

Ökonomierat Joh. Böttner, Redakteur, Frankfurt a. Oder.
Dr. Krüger, pr. Arzt, Freiburg.
Jakobs, Lehrer, Weitendorf (Mecklenb.).
Ulbrich, Rentner, Dresden.
Walter, Ober-Postassistent, Zabern.

Es sind im ganzen etwa 18 000 niedere und hochstämmige Rosen ausgepflanzt worden. Während die Berufsgärtner meistens Gruppen- und Schnittrosen und die allerletzten Neuheiten zur Auspflanzung gebracht haben, haben die Liebhaber nur ihre eigenen Züchtungen, deren viele überhaupt noch nicht im Handel sind, ausgepflanzt. Die Ausstellungsanlage und der Vereinsrosengarten enthalten nun etwa 24 000 Stück in mehr als

2000 Sorten. Ein solches Rosenschauspiel dürfte kaum sonstwo geboten werden.

Die Rosen-Schnittblumen-Ausstellung wird am 18. Juni 1911 stattfinden, und zwar für Berufsgärtner im „Hotel zur Sonne" (Schlossplatz) und für die Liebhaber beider Rosenvereine in der „Restauration zum Salmen" (Bahnhofstraße). Die Ausstellung später anzusetzen ist nicht angängig, weil die Rosen im Elsaß meistens zwischen dem 6. u. 20. Juni in der Hauptblüte stehen.

Für die verschiedenen Ausstellungen sind etwa 250 Ehrenpreise erforderlich. Wir bitten Freunde und Gönner der edlen Rosenzucht, Geld- und Ehrenpreise stiften zu wollen. Stiftungen nimmt der Unterzeichnete mit herzlichem Dank an.

Die Mitglieder des Vereins deutscher Rosenfreunde und sonstige Rosenliebhaber laden wir freundlichst ein, ihren Sommerausflug nach der Rosenstadt Zabern, der Perle des Elsasses, zu richten. Die Umgebung von Zabern bietet so viele Naturschönheiten und Sehenswürdigkeiten, daß es sich für jedermann lohnen wird, einen längeren Aufenthalt zu nehmen. Die Lebensverhältnisse sind nicht teuer.

Für die Schnittblumen- und Bindereiausstellung ist der nachfolgende Ausstellungsplan festgesetzt worden.

L. Walter.

Ausstellungsplan

zu der am Sonntag, dem 18. Juni bis Dienstag, den 20. Juni 1911 in Zabern im Elsaß stattfindenden Rosen-Schnittblumen- und Binderei-Ausstellung des Vereins deutscher Rosenfreunde (Protektorin: Ihre Majestät die Kaiserin und Königin) unter Mitwirkung des Vereins elsaß-lothringer Rosenfreunde (Protektorin: Ihre Exzellenz Frau Statthalter Gräfin von Wedel-Hamilton).

Ausstellungsbedingungen.

Die Beteiligung ist auch Nicht-Mitgliedern gestattet. Zur Ausstellung werden zugelassen:

Abgeschnittene Rosen und Bindereien aus Rosen; Bindereien aus anderen Blumen nur in beschränkter Zahl.

Die Ausstellungsgefäße werden kostenlos gestellt. Jede Sorte darf in einer Bewerbung nur einmal vertreten sein (wo nicht anders angegeben). Die Rosen müssen mit ihrem Laube versehen, möglichst langgestielt und der eigenen Kultur entnommen sein. Auf Vollkommenheit und Frische der Blumen und auf schöne Aufstellung ist besonders zu achten.

Die einzelnen Konkurrenz-Nummern werden nebeneinander aufgestellt.

Die ausgestellten Rosen müssen deutlich etikettiert sein und sich in sauberem ausstellungsfähigem Zustande befinden. Was diesen Anforderungen nicht entspricht, wird zurückgewiesen.

Für abgeschnittene Rosen und Bindereien wird keine Platzmiete erhoben.

Das Auspacken und Aufstellen wird auf Wunsch von der Ausstellungsleitung besorgt.

Der von der Leitung anzuweisende Platz steht den Ausstellern vom 17. Juni, abends 6 Uhr ab, zur Verfügung. Die Aufstellung muß am 18. Juni, vormittags 9 Uhr beendigt sein.

Das Wegnehmen von Ausstellungsgegenständen während der Dauer der Ausstellung ist unzulässig; doch ist rechtzeitiger Ersatz für verwelkte Blumen sehr erwünscht.

Die Aussteller und ihre in der Ausstellung beschäftigten Gehilfen haben sich den Anordnungen der Ausstellungsleitung zu fügen; sie erhalten für ihre Person Freikarten.

Die Mitglieder des Vereins deutscher und elsaß-lothringer Rosenfreunde haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt zu den Ausstellungen.

Industrielle Gartenbau-Artikel werden zur Ausstellung zugelassen, wenn noch Platz verfügbar ist. Die betreffenden Aussteller haben für das Quadratmeter Boden-, Wand- oder Tischfläche 3 Mk. Platzmiete zu zahlen.

Nach Schluss der Ausstellung sind sämtliche Ausstellungsgegenstände zu entfernen. Was am 21. Juni nicht entfernt ist, steht der Ausstellungsleitung zur Verfügung.

Sendungen von auswärts sind frachtfrei zu liefern und zu adressieren:

a) für die Ausstellung für Berufs-Gärtner: An die Ausstellungsleitung, Hotel zur Sonne (Schloßplatz);
b) für die Ausstellung für Liebhaber: An die Ausstellungsleitung Hotel Salmen (Bahnhofstraße).

Alle die Ausstellung betreffenden Mitteilungen und Anfragen sind zu richten an L. Walter, Ober-Postassistent und Ausstellungsleiter zu Zabern (Elsaß).

An dieselbe Adresse sind die Anmeldebogen unter genauer Angabe des beanspruchten Raums einzusenden, spätstens bis 10. Juni 1911. Verspätet eingehende Anmeldungen werden nur dann berücksichtigt, wenn noch unbelegter Platz vorhanden ist. Bei der Bestellung von Anmeldebogen ist stets anzugeben, ob solche für die Ausstellung für Berufsgärtner oder für Liebhaber gewünscht werden. Ries. Walter.

I. Ausstellung für Berufsgärtner
(im Hôtel zur Sonne, Schloßplatz).

Als Preise für diese Abteilung werden Ehrenpreise, Geldpreise und Medaillen ausgesetzt.

A. Schnittblumen.

Eine Sammlung der empfehlenswertesten Sorten:

Progr.-Nr.

1. 40 Sorten Teerosen, je 3—5 Blumen.
2. 40 „ Teehybriden, je 3—5 Blumen.
3. 10 „ Noisetterosen, je 3—5 Blumen.
4. 10 „ Bourbonrosen, je 3—5 Blumen.
5. 40 „ Remontantrosen, je 3—5 Blumen.
6. 10 „ Bengalrosen, je 3—5 Blumen bezw. Zweige.
7. 20 Sorten Polyantharosen, je 3—5 Blumen bezw. Zweige.
8. 10 Sorten Rugosarosen und Rugosa-Hybriden, je 3—5 Blumen.
9. 15 Sorten Rankrosen (Wichuraiana-Hybriden.
10. 15 Sorten Rankrosen (Multiflora-Hybriden und andere Sorten excl. Wichuraianahybriden), je 2—5 Zweige.
11. 20 Sorten für grössere Gruppen geeignet, je 2—5 Blumen.
12. 20 Sorten für kleinere Gruppen geeignet, je 2—5 Blumen.
13. 10 Sorten für Einfassungen, je 2—5 Blumen oder Zweige.
14. 25 starkwüchsige zu Pyramiden etc. geeignete Sorten (Teerosen, Teehybr.-, Remontant-, Bourbon-, Noisette- und Rankrosen), je 3—5 Blumen bezw. Zweige.
15. 25 der am stärksten rankenden Sorten zum Beranken von Lauben, Wänden etc., je 5 Zweige.
16. 15 zu Trauerrosen geeignete Sorten, je 2—5 Blumen bezw. Zweige.
17. 10 zu Hecken und Zäunen geeignete Sorten, je 5 Zweige.
18. 20 harte meltaufreie Sorten für rauhe Lagen, je 5 Blumen.
19. 20 zum Treiben geeignete Sorten, je 3—5 Blumen.
20. 20 langgestielte zum Schnitt geeignete Sorten, je 5 Blumen.
21. 20 zum Versand geeignete Sorten, je 3—5 Blumen.
22. 20 besonders reichblühende Sorten, je 3—5 Blumen.
23. 20 Sorten gute Herbstblüher, je 3—5 Blumen.
24. 15 einmal blühende Sorten (Sommerrosen) aus der Klasse der Rosa gallica je 3—5 Zweige.
25. 5 Sorten remontierender Rankrosen.
26. 10 „ der schönsten Wildrosen, für Parke und dergl. geeignet, je 3—5 Zweige.
27. 15 Sorten mit hübschen Früchten, je 5 Zweige.
28. 10 der besten Sorten von 1906—1910, je 3—5 Blumen.
29. Die beste deutsche Neuheit eigener Züchtung, welche noch nicht im Handel ist.
30. Die beste in Elsaß-Lothringen gezüchtete Neuheit, noch nicht im Handel.
31. Die beste außerdeutsche Neuheit, noch nicht im Handel.
32. 20 der vorstehend nicht aufgeführten Sorten, je 3—5 Blumen.

Progr.-Nr.

33. Die geschmackvollste Aufstellung und beste Etikettierung einer Sammlung von 30 Sorten aus allen Klassen, je 3—5 Blumen.
34. Eine Sammlung außer Programm, mindestens 40 Gläser, je 3—5 Blumen.

NB. Die Aussteller der Programmnummern 1—32 können sich an Nr. 33 nicht beteiligen.

B. Binderei.

(Für diese Abteilung werden Ehrenpreise, Medaillen und Diplome verliehen.)

35. Arrangement in Binderei aus Rosen.
36. Arrangement in Binderei aus anderen Blumen.

II. Ausstellung für Rosenliebhaber der beiden Vereine (im Hôtel Salmen, Bahnhofstraße).

A. Schnittblumen.

1. Preisaufgabe des Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt (Oder).

1. 24 Sorten in je 3—5 Blumen, 1. Preis 50 M., 2. Preis 30 M.
2. 12 Sorten in je 3—5 Blumen, 1. Preis 30 M., 2. Preis 20 M.

2. Preis-Aufgaben des Vereins deutscher Rosenfreunde.

(Für diese Preisaufgaben werden Ehrenpreise, Geldpreise und Diplome verliehen.)

3. 20 Sorten, je 5 Blumen.
4. 15 „ je 5 Blumen.
5. 10 „ je 5 Blumen.

3. Preisaufgabe des Vereins Elsaß-Lothringer Rosenfreunde.

(Für diese Preisaufgaben werden Ehrenpreise und Diplome vergeben.)

6. 40 Sorten, je 3—5 Blumen.
7. 20 „ je 3—5 Blumen.
8. 12 „ je 3—5 Blumen.
9. Die schönste Rose der Ausstellung für Liebhaber.

B. Binderei.

10. Rosenstrauß und Vasendekoration, vom Aussteller selbst verfertigt.

Anm. Den Ausstellern in der Rosenliebhaber-Abteilung ist die Beteiligung in der Berufsgärtner-Abteilung in den Programmnummern 29, 30 und 31 gestattet.

Zur Geschichte des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Von **C. P. Straßheim**, Villenkolonie Buchschlag bei Frankfurt a. M.

In Liegnitz ist bei Gelegenheit der schlesischen Gartenbau-Ausstellung 1910 das 25-jährige Jubiläum des Vereins deutscher Rosenfreunde gefeiert worden. (Bericht in Nr. 4, 5 und 6 1910.) Genau genommen besteht der Verein nicht 25, sondern schon 27 Jahre; verüblen kann man diesen Irrtum nicht, da von dem derzeitigen Vorstande in den ersten

5 bezw. 7 Jahren noch niemand Mitglied des Vereins war. Wenn die Sache aber nicht richtig gestellt würde, so würde es später kaum möglich sein, genaue Kenntnis von der Gründungs-Geschichte des Vereins zu erlangen. Wenn auch noch heute der eine oder andere aus der Gründungs-Versammlung in Hamburg am Leben ist, so dürfte er doch über die Gründung der Zeitung, da der Schreiber dieses noch der einzige Lebende aus dem damaligen Vorstande ist, welcher an der Versammlung in Geisenheim teilgenommen hat, keine Auskunft geben können. Anderseits ist es doch auch wichtig, daß ein Verein über die Geschichte seiner Gründung genau unterrichtet ist, zumal ein solcher Verein, der die höchste Landesfürstin zur Protektorin hat.

Wenn auch im nachfolgenden den alten Mitgliedern einiges aus den ersten Jahrgängen wiederholt werden muss, den neueren Mitgliedern werden diese Berichte doch neu und willkommen sein.

Hier in Frankfurt a. M. fand im Jahre 1881 eine Patent- und Musterschutz-Ausstellung statt. An diese waren unter Leitung der Frankfurter Gartenbau - Gesellschaft eine dauernde und mehrere zeitweilige Ausstellungen angegliedert. Bei der dauernden Ausstellung hatte ich ein ganzes Rosarium und zwar unter anderen allein 7000 hochstämmige Rosen in Töpfen, damals das größte Teerosensortiment, welches existierte, ausgestellt. Infolge dieser Ausstellung hatte ich im Laufe jenes Sommers fast täglich Gelegenheit, mit Rosengärtnern und Rosenliebhabern persönlich und schriftlich in Verkehr zu treten, z. B. mit J. Soupert, J. Lambert, Harms, Schmoll, Pfitzer sen., Kölle, Nietner, Ruschpler, mit H. Schultheis fast täglich, und noch mit vielen anderen. Bei diesem Verkehr wurde häufig die Gründung eines Rosen-Vereins angeregt.

Im folgenden Jahre 1882 wandte sich nun der Lehrer Schneider II in Wittstock an verschiedene Rosengärtner und Rosenliebhaber mit der Aufforderung, ihm zum Herausgeben eines Rosenjahrbuches behilflich zu sein. Auch der damalige Landwirtschaftsminister hatte Schneider, der auch gleichzeitig Vorsitzender des Wittstocker Garten- und Ackerbau-Vereins war, eine Beihilfe zur Verfügung gestellt, um eine Reise zum Studium der Rosenkulturen nach England zu machen. Auf seiner Rückreise besuchte Schneider auch die Luxemburger und Trierer Rosenschulen. Die Absicht Schneiders fand bei den Rosenleuten solchen Anklang, daß er mehr Beiträge erhielt, als der erste Jahrgang aufnehmen konnte. Beim Erscheinen des Rosenjahrbuches war man nun in den Kreisen der Rosengärtner und -Liebhaber einig, daß dieses Buch zunächst das Organ für den Verein darstellen solle. Nun galt es, den Verein selbst ins Leben zu rufen. Dazu fand unter den Rosenleuten ein umfangreicher Briefwechsel statt, und man einigte sich bei Gelegenheit des im September 1883 in Hamburg stattfindenden Pomologen-Kongresses dahin, eine Versammlung einzuberufen. Hierzu wurde der 28. September festgesetzt. Außer einer großen Anzahl schriftlicher Einladungen erließ Schneider II am Schlusse seines Jahrbuches folgende Aufforderung:

Einladung. Alle Rosengärtner und Rosenliebhaber lade ich freundlichst im Auftrage des vorbereitenden Ausschusses zu einer Versammlung auf Freitag, den 28. September in Hamburg (Etablissement Sagebiel) zur Zeit des deutschen Pomologen-Kongresses behufs Konstituierung des deutschen Rosisten-Vereins ein. Programm: Entwurf der Statuten; Wahl eines Vorstandes; Vereinsorgan; Beratung über die erste Rosenausstellung.

Ein allgemeiner Kongreß mit Vorträgen wird diesmal nicht stattfinden.

gez.: Fr. Schneider II.

Der 28. September 1883 kam heran. In dem Etablissement Sagebiel fanden sich eine größere Anzahl Rosengärtner und -Liebhaber ein. Das Protokoll in jener Versammlung führte Herr Schneider II, das Referat übernahm Herr Professor Dr. Wittmack, Berlin. Nach längerer Klarlegung und eingehender Besprechung wurde die Gründung des Vereins mit der Bezeichnung „Verein deutscher Rosenfreunde“ einstimmig angenommen. In den Vorstand für das Vereinsjahr 1883—84 wurden gewählt als Präsident Hofmarschall von St. Paul-Illaire, Direktor des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues etc., Fischbach i. Schlesien, zum Vizepräsidenten Friedrich Harms, Rosenschulenbesitzer zu Hamburg - Eimsbüttel, und Heinrich Schultheis, Rosenschulenbesitzer in Steinfurth bei Bad Nauheim, zu Sekretären Friedrich Schneider II, Vorsitzender des Vereins für Gartenbau und Landwirtschaft etc., Herausgeber des deutschen Rosenjahrbuches zu Wittstock, Heinrich Drögemüller, Rektor, Neuhaus a. d. Elbe, Wilhelm Kölle, Rosenschulbesitzer, Hoflieferant zu Augsburg; zum Kassierer C. P. Straßheim, Bauunternehmer, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M. Außerdem wurde ein Ausschuß (Generalkomitee) von 24 Mitgliedern gewählt.

Als Vereinsbeitrag wurden 3 Mk. festgesetzt, und als Statuten hatte Herr Schneider II die Statuten der National Rose Society in London ins Deutsche übersetzt. Sie wurden in dieser Versammlung als vorläufige Statuten genehmigt und der weitere Ausbau späteren Generalversammlungen überlassen.

Herr Schneider II verfaßte daraufhin eine kleine Broschüre des Titels „Verein deutscher Rosenfreunde, gegründet am 28. September 1883 zu Hamburg.“ Die Broschüre enthält 1. die Statuten; siehe Rosenzeitung 1. Jahrgang, Seite 13. 2. Die Zusammensetzung des Vorstandes und des Ausschusses. 3. Die damaligen Mitglieder, 140 an der Zahl. Wie Herr Schneider II zu dieser Mitgliederzahl gekommen, ist unbekannt. Nur soviel konnten wir später feststellen, daß eine grosse Anzahl erklärte, als sie den Beitrag zahlen sollten, sie seien nicht Mitglieder. Ferner enthält die Broschüre 4. ein Regulativ für Preisrichter und Aussteller auf Rosenschauen, 5. eine Erläuterung über die Form und Schönheit der Rose und 6. zum Schluß eine Mitteilung über das Rosenjahrbuch. Gedruckt ist die Broschüre am 12. Februar 1884 in Wittstock und unterschrieben „Fr. Schneider II, Sekretär des Vereins deutscher Rosenfreunde.“

Inzwischen hatte am 23. Januar 1884 eine Vorstandssitzung in Berlin stattgefunden (Vgl. Deutsche Gärtner-Zeitung 1884 Seite 52). Dem Schreiber dieses als Kassierer waren von einer Anzahl der in der Broschüre aufgeführten Mitglieder Beiträge zugesandt worden, doch begann wieder eine für die freudige Weiterentwicklung des Vereins trübe Zeit, da auf alle Anfragen bei dem Schriftführer nur sehr spärliche Antworten und diese stets ausweichend erfolgten, bis ich mich an den Vorsitzenden Herrn v. St. Paul-Illaire, wandte. Derselbe teilte mir mit, es sei mit dem Schriftführer unter den obwaltenden Umständen nicht weiter zu verkehren. Was zwischen den beiden Herren damals vorgelegen hat, ist mir bis heute noch nicht bekannt geworden.

Der zweite Jahrgang des Rosenjahrbuches blieb ebenfalls aus, trotzdem eine große Anzahl Mitarbeiter Beiträge eingesandt hatte, ja sogar die Fortsetzung des Aufsatzes von J. Soupert, welche vom 1. Jahrgange noch im Rückstande war und noch heute ist. Ob das Jahrbuch nicht den erhofften Absatz gefunden hatte? Der Preis von 7 M. war etwas hoch, da es ja doch lauter Beiträge dritter und einige Übersetzungen aus dem Englischen, also keine Originalberichte des Verfassers enthielt; man hätte sich sagen sollen, wenn das Buch eine allgemeine Vereinsschrift sein soll, muß sie billiger hergestellt werden. Oder ob die Prämiierungsgeschichte in Wittstock, die Möller glossiert hat (Deutsche Gärtner-Zeitung 1884 Seite 426), Herrn Schneider II verstimmt hat? Bekannt geworden ist auch das nicht. In Wittstock fand nämlich zu jener Zeit eine Gartenbau-Ausstellung statt, zu welcher die damalige Kaiserin Augusta einen Ehrenpreis gestiftet hatte. Das Komitee hatte unter Vorsitz von Schneider II für diesen Ehrenpreis folgende Konkurrenz ausgeschrieben: Für das beste deutsche Rosenbuch, Ehrenpreis usw. Das Preisgericht konnte nicht anders, da ja keine Konkurrenz vorhanden war, als Herrn Schneider den Ehrenpreis zuerkennen. Darüber erfolgten nun von verschiedenen Seiten scharfe Kritiken. Ob nun diese Kritiken die Ursache waren oder die unliebsame Korrespondenz zwischen dem Vorsitzenden und dem Schriftführer oder das Nichteintreffen des erhofften Absatzes des Jahrbuches, kurz, Herr Schneider II hüllte sich dauernd in Schweigen. Darauf wurde auf den 19. September 1884 nach Frankfurt a. M. eine Vorstandssitzung einberufen. Die deutsche Gärtnerzeitung schreibt darüber Seite 301: „Hoffentlich wird es gelingen, die Umstände dauernd zu beseitigen, welche den Verein zu einer erfolgreichen Tätigkeit nicht gelangen liessen.“ Die Vorstandssitzung fand aber nicht am 19., sondern am 20. September in Frankfurt a. M. statt. Die genannte Zeitung schreibt Seite 346: „Verein deutscher Rosenfreunde. An der am 20. September zum Zwecke der Beratung über die Herbeiführung einer lebhaften Vereinstätigkeit stattgefundenen Sitzung des Vereins deutscher Rosenfreunde nahmen von Vorstandsmitgliedern teil die Herren Heinr. Schultheis-Steinfurth, Wilh. Kölle-Augsburg, C. P. Straßheim-Frankfurt und von Ausschußmitgliedern die Herren Baron von Gremp, Homburg v. d. H., C. Jakobs-Weilburg, Ludwig Möller-Erfurt und A. A. Singer-Bad Kissingen, außerdem einige Mitglieder des Vereins als Gäste.“

Es wurde beschlossen, der Vorstand möge dafür Sorge tragen, daß im nächsten Jahre unter allen Umständen eine Ausstellung, verbunden mit einem Kongreß, stattfinde. Hierzu wurde abermals wieder Hamburg in Aussicht genommen. Im Laufe der Zeit wurde aber dem Schreiber dieses bekannt, daß im nächsten Jahre in Darmstadt die 50-jährige Jubiläums-Ausstellung des Darmstädter Gartenbau-Vereins stattfinden sollte. Ich

setzte mich also mit dem dortigen Schriftführer, Hern Hofgartendirektor Rudolf Noack und dem damaligen Vorsitzenden Herrn Müller in Verbindung. Die genannten Herren waren in der liebenswürdigsten Weise bereit, mit ihrer Jubiläums-Ausstellung eine Rosenausstellung zu verbinden und in ihr Programm den 1. Kongreß des Vereins deutscher Rosenfreunde aufzunehmen.

Die Ausstellung in Darmstadt fand am 19. Juni 1885 statt und den Teilnehmern am Kongreß bot sich eine ganz merkwürdige Überraschung. Ohne jede vorherige Ankündigung präsentierte Herr E. Metz aus Zwickau eine Rosenzeitung und empfahl sie als Vereins-Organ. Statt daß sich Herr Metz vorher mit uns in Verbindung gesetzt und uns die näheren Bedingungen bekannt gegeben hätte, verheimlichte er sein Vorhaben bis zur Sitzung des Kongresses. Möller-Erfurt und ich sahen die Sache etwas mißtrauisch an, da uns auch die Bedingungen etwas unklar waren; denn die Zeitung nannte sich „Organ für Rosenvereine," war also nicht ausschließlich für unsern Verein bestimmt. Der Herausgeber war ein Herr Ernst Sarfert, Bockwa bei Zwickau i. S., redigiert war die Zeitung von E. Metz in Zwickau. Bekannt wurde in der Versammlung sogleich, dass der Herausgeber eine Papierfabrik besitze, und die Vermutung wurde laut, daß diese Gründung nur Geschäftsinteresse sei, da der Herausgeber niemand als Rosenliebhaber bekannt war. Somit wurde das Anerbieten auf Vorschlag von Möller und mir abgelehnt.

Die deutsche Gärtner-Zeitung von 1885 (Seite 215) schreibt darüber: „Kongress des Vereins deutscher Rosenfreunde in Darmstadt. Von dem ersten von 40 Teilnehmern besuchten Kongreß des Vereins deutscher Rosenfreunde am 19. Juni in Darmstadt ist als wichtiges Ergebnis die Wahl eines Vorstandes zu melden, unter dessen Leitung der Verein in der Zukunft hoffentlich zu einer resultatreicheren Arbeit geführt werden wird, als in den seit seiner Begründung verflossenen anderthalb Jahren, die für ihn eine ununterbrochene Kette von Fährnissen und Hemmnissen aller Art waren. Der neue Vorstand besteht aus den Herren Generalkonsul von Lade-Geisenheim als erstem Vorsitzenden, den Rosenschulbesitzern Heinr. Schultheis-Steinfurth und Fr. Jakobs-Weilburg als stellvertretenden Vorsitzenden, C. P. Straßheim-Sachsenhausen als Schriftführer und L. Rühl jr., Frankfurt a. M., als Kassierer. Für die in nicht allzu weit von einander entfernten Orten wohnhaften jetzigen Vorstandsmitglieder ist die Gelegenheit zu mündlichen Verhandlungen günstiger, als für die früheren. Bezüglich der Herausgabe eines eigenen Organs wurde beschlossen, eine weitere Festigung des Vereins abzuwarten und vorläufig den Verkehr zwischen den Mitgliedern und dem Vorstande durch gedruckte, nach Bedürfnis herauszugebende Korrespondenzblätter zu vermitteln. Die Wahl des nächsten Versammlungsortes wurde dem Vorstande überlassen."

Metz selbst schrieb in seiner Nummer 2 (Seite 22) wie folgt: „Kongreß des Vereins deutscher Rosenfreunde. Der Kongreß des Vereins deutscher Rosenfreunde — man sollte meinen, daß der ausgiebigen Einladung ein recht großer Teil der weit über hundert zählenden Mitglieder gefolgt wären — die Anzahl der teilnehmenden Mitglieder war eine verschwindend kleine, vorwiegend aus der Umgebung Darmstadts; aus weiteren Entfernungen waren nur wenige Mitglieder gekommen. Daß der Verein deutscher Rosenfreunde bisher noch nicht auf sicheren Füßen stand, ist wohl der Schwerfälligkeit der Leitung zuzuschreiben, und dieses wird sich auch wohl sobald nicht ändern trotz des besten Willens des neuen Vorstandes. Der Verein hatte das Mißgeschick, daß sowohl der frühere Vorsitzende als auch dessen Stellvertreter auf ihr Ehrenamt bald genug verzichteten und der bisherige Geschäftsführer, eigentlich die Seele des Vereins, nach verschiedenen beim Kongresse gemachten Mitteilungen sich die Gunst früherer Freunde verscherzt hat.

Für die Zusammenberufung des Kongresses hat sich unbedingt Herr P. Straßheim in Sachsenhausen ein Verdienst erworben, und ihm liegt es für die Zukunft ob, den Verein deutscher Rosenfreunde auf sichere Füße zu stellen. Ob es ihm gelingt? Wir wollen ihm Glück dazu wünschen und ihm unserseits alle Unterstützung bieten, trotzdem derselbe eigentlich das Erscheinen unserer deutschen Rosenzeitung nicht so freudig begrüßte, wie es im Interesse der Sache geboten gewesen wäre, und unserseits dem Kongresse die weitgehendsten Konzessionen gemacht wurden.

Nach den Ansichten des Herrn Straßheim und des Herrn L. Möller-Erfurt soll der Verein ein eigenes Organ begründen, und zwar basierte die Idee auf eine vage Berechnung des Letztgenannten, der die Pferde aber mit „wenn" und mit „aber" fütterte.

Das Anerbieten, unsere Rosenzeitung als Vereinsorgan anzuerkennen, wurde trotz der

gebotenen Vorteile nicht angenommen und beschlossen, vorläufig von der Begründung eines eigenen Organs abzusehen und die Mitglieder durch Rundschreiben von den Vorkommnissen im Vorstande zu verständigen.

Als Vorstand wurde Herr Generalkonsul Lade-Geisenheim in absentia, als erster Stellvertreter Herr H. Schultheis-Steinfurth, als zweiter Herr F. Jakobs-Weilburg, als Kassierer Herr Rühl jun.-Frankfurt a. M. und als Schrift- und Geschäftsführer Herr P. Straßheim-Sachsenhausen gewählt. Die Wahl unter den 17 anwesenden stimmberechtigten Teilnehmern war äußerst schwerfällig, niemand wollte gern anbeißen, und erfolgten Ablehnungen von vielen Seiten." *)

Nun galt es für den neuen Vorstand, Mittel und Wege zu suchen, um sein Versprechen, der Gründung eines Vereinsorgans näher zu treten, bald wahr zu machen. In der 1. Vorstandssitzung, die hierauf in Frankfurt a. M. im englischen Hofe stattfand, konstituierte sich der Vorstand. Herr von Lade erklärte sich bereit, den Vorsitz zu übernehmen, und Herr Rektor Drögemüller, Neuhaus a. d. Elbe, wurde als zweiter Schriftführer gewählt, da dessen Wahl Herr Schultheis beim Vorsitz in Darmstadt übersehen hatte. Die folgende Vorstandssitzung fand kurze Zeit darauf unter dem Vorsitz des Herrn v. Lade in Wiesbaden statt. Auch in dieser Sitzung war die einzige Tagesordnung: Gründung einer eigenen Vereins-Zeitung.

(Fortsetzung folgt.)

*) Der Geist und Stil dieses Schriftstücks läßt allerdings alles zu wünschen übrig. D. Red.

Die Rosenzucht in den letzten 100 Jahren und die Klassifikation der Rosen.

(Schluß.)

Die ersten gründlichen Rosenkenner in Deutschland waren Selbstherr (1832), Döring (1855) und Döll. 1847 schrieb Laffay an Döll: „Ich bin überzeugt, daß wir in Zukunft viele schöne Rosen haben werden, so daß die, die wir jetzt haben, verdunkelt werden Auch die Moosrosen werden in kurzem eine große Rolle spielen." Selbstherr schuf eine Einteilung der Rosen, wenn auch eine verfehlte; er stellte 25 Gruppen und 95 Arten auf. Döll schrieb das Buch „Der Rosengarten," im Anschluß an das englische Buch desselben Titels von William Paul, ein Buch mit 50 Abbildungen.

In Frankreich und bald auch in England kamen demnächst neue Vermehrungsarten auf; das Okulieren und die krautartige Vermehrung wurden erfunden, letztere erst nach 1860; vorher vermehrte man durch Absenker und Stecklinge und durch Pfropfen auf Wurzeln. Das milde Klima Frankreichs förderte die Sache. Daß man auch in Deutschland an Neuzüchtungen gedacht hätte, lag fern. Unsere Väter glaubten fest, gute Rosen könnten nur in Frankreich gezüchtet werden, gerade so wie guter Rotwein nur aus Frankreich käme.

Der erste Deutsche, der eine neue Rose in den Handel brachte, war Gabriel Vogler. Die Rose heißt Großherzogin Mathilde (1868) und ist ein Sport von einer Thea.

Bis in die neuste Zeit sind immer neue Wildrosen in Ost-Asien entdeckt und bei uns eingeführt worden und haben dazu gedient, immer neue Klassen von Edelrosen durch Kreuzung zu gewinnen.

1870 führte Rocksburg aus Japan die R. microphylla (kleinblättrige) ein.

1875 kam die R. rugosa (die runzlige) aus Japan; vielleicht von neuem; denn in Rosenlisten wird sie schon 1870 erwähnt. Regel, André und Langer haben sie eingeführt. Sie ist sehr wüchsig, sehr stachlig und sehr winterhart.

1894 brachte Turner die nach ihm benannte Crimson Rambler in den Handel. Der Name bedeutet karminroter Landstreicher, weil die Sorte trotz ihrer Schönheit sich so lange dem Welthandel entzogen hatte.

1895 sah ich in Darmstadt zum erstenmal R. Wichuraiana; benannt nach Dr. Wichura; sehr harte Pflanzen mit kleinem Myrtenlaub. Niemand hätte ahnen können, daß die Kreuzungen dieser kriechenden Zwergrose uns die Riesengewächse der Wichuraiana-Hybriden liefern würden, z. B. Sorten wie Dorothy Perkins.

1907 kam die seidenhaarige Rose; sie hat nur 4 Blütenblätter. Eine Abart von ihr ist die flügelstachlige Rose, ein wunderliches Gebilde; die Ansatzflächen der Stacheln sind nach oben und unten flügelartig verlängert; der ganze Stamm ist so dicht mit Stacheln bedeckt, wie eine Korkrüster mit Korkrunzeln.

In der Zeit nach 1850 begann nun in England und Frankreich eine neue Epoche der Rosenzucht durch das Kreuzen nach Auswahl.

Bis dahin wurden Neuheiten nicht durch Kreuzung, sondern in der Weise gewonnen, daß die reifen Samen von Edelrosen, wie sie im Freien wuchsen, abgepflückt und ausgesät wurden. Nun aber kam System in die Sache.

Und da sind denn nun die Tausende von Remontant-Hybriden gezüchtet worden. Eine der ältesten ist Général Jacqueminot (1846), selber wahrscheinlich noch aus einem im Freien gereiften Samenkorn entstanden; sie hat allein mehr als 300 Abkömmlinge gebracht.

Remontant heißt öfterblühend, und Hybride heißt jede durch Kreuzung entstandene neue Abart. Die Remontant-Hybriden, meist kurz Remontantrosen genannt, waren früher fast die Alleinherrscher in den Rosarien. Es gibt da sehr schöne Sorten. Zu den allerbekanntesten gehören Paul Neyron, Captain Christy, Mme la Baronne de Rothschild, Victor Verdier, Marie Baumann und die ganz dunklen Prince Camille de Rohan, van Houtte, Fisher Holmes. Man unterscheidet da auch „Sippen“ oder „Rassen;“ so ist z. B. Jules Margottin eine völlig andere Rasse als Baronne de Rothschild.

Dann kamen vor etwa 30 Jahren mehr und mehr die Tee-Hybriden auf. Die Engländer brachten diese Art Hybriden in Schwung. Eine der ältesten Teehybriden ist La France. Man hielt sie früher für eine Remontantrose; das ist sie aber nicht; je mehr Teehybriden aufkamen, desto mehr wurde ihre wahre Natur erkannt; das Laub, der Duft, die Farbentönung sind die Hauptmerkmale der Teehybriden.

Ich besitze noch Preisverzeichnisse aus den 70-er Jahren, in denen erst 4 bis 5 Teehybriden aufgeführt sind. Heute zählen die Kataloge fast mehr Teehybriden auf als Remontant-Hybriden. Zu den allerbekanntesten gehören: Mme Caroline Testout, Gruss an Teplitz, Etoile de France, Kaiserin Auguste Viktoria (nicht Augusta), Johanna Sebus, Lady Ashtown, Mme Abel Chatenay, Mme Jules Grolez, Mme Léon Pain, Mme Ravary, Otto v. Bismarck, Viscountess Folkestone, Richmond, Souv. du Président Carnot und die alte, früher als Teerose geachtete Reine Marie Henriette.

Von der vorher erwähnten Bengalrose (1780) sind nicht viele Sorten in den Handel gekommen, aber doch einige sehr dankbare, z. B. cramoisi supérieur. Hermosa z. B. ist eine Bengal-Hybride; auch pallida ist allbekannt. Auch die grasgrüne Rose gehört zu den Sporten dieser Gruppe. Ihr Wuchs ist gedrungen. Ihre Blühlust unerschöpflich.

Noisette-Hybriden haben sehr starken Wuchs, blühen öfter und sind den Teerosen in Laub, Blüten und Duft ähnlich.

Manche Sorten, die als Teerosen gelten, sind genau genommen Noisette-Hybriden, so z. B. Maréchal Niel und Mme Bérard, diese starkwüchsigen Sorten. Eine der bekanntesten Noisette-Hybriden ist Mme Alfred Carrière.

In neuster Zeit kommen 3 Klassen sehr zur Geltung: Die rugosa-Hybriden, die lutea-Hybriden und die Schlingrosen, die teils multiflora-, teils Wichuraiana-, teils Crimson Rambler-Charakter haben.

a) Rugosa-Hybriden hat besonders Dr. Müller-Weingarten (Pfalz) gezüchtet, auch Forstmeister Geschwind in Karpfen in Ungarn. Ihr Vorzug ist neben reicher Blütenfülle die Winterhärte. Es wird noch eine Zeit kommen, wo man gar keine Rosen mehr einwintert. Die Teerosen halten unser Klima nicht aus, aber die werden unsere Nachkommen dann eben nicht mehr pflanzen, sondern Ersatz dafür haben.

b) Die lutea-Hybriden sind jedenfalls nicht Abkömmlinge von der gefüllten lutea (Persian yellow), sondern vielleicht von der schönen wenn auch ungefüllten bicolor. Man nennt sie auch Pernetiana, weil Pernet in Lyon die ersten schönen Hybriden dieser Klasse in den Handel gebracht hat. 1905 auf dem Rosenkongress in Darmstadt bewunderten viele die erste gute Züchtung dieser Abteilung, die Soleil d'or (Pernet-Ducher 1900) und sagten: „Eine Zukunftsklasse.“ Jetzt haben wir die Lyonrose, eine hervorragende Schönheit, die in Liegnitz 1910 viel Bewunderer fand, eine Teehybride mit lutea-Charakter.

c) Die Schlingrosen. Unter ihnen sind besonders die Wichuraiana-Hybriden sehr beliebt geworden, z. B. Dorothy Perkins (1902). Die Zahl der Neuheiten in dieser Klasse hat sich in den letzten Jahren verzehnfacht, selbst die ungefüllten werden wieder modern, ja gerade sie erst recht; denn ihr Blütenreichtum ist unübertrefflich, und viele sind immerblühend.

Es gibt heute 17 Klassen von Hybriden. Die wichtigsten sind vorher bereits genannt worden. Seitdem aber nun fort und fort Kreuzungen zwischen Hybriden der verschiedensten Art gemacht werden, ist das Hindurchfinden durch die Klassen erschwert. Oft ist nicht leicht zu sagen, was für Blut der neue Abkömmling hat. Es kann da immer nur nach Hauptmerkmalen klassifiziert werden, und das tun die Züchter denn auch. Und so praktisch verfahren sie dabei, daß sie ihre Neuzüchtungen gern derjenigen Klasse einreihen, die im Handel zur Zeit am beliebtesten ist. So ist manches in den letzten Jahrzehnten als Teehybride in die Welt geschickt worden, was, genau genommen, keine war.

* * *

Wenn der Deutsche eine Sache in die Hand nimmt, dann wird etwas Ganzes daraus. Noch in den 60-er Jahren reiste der Chef der Firma J. Lambert in Trier alljährlich nach Paris und kaufte Rosenneuheiten, um sie zu vermehren. In den 70-er Jahren hatte Schultheis in Steinfurth bereits Rosenfelder. Firmen wie Deegen-Köstritz, Mietzsch und Ruschpler in Dresden, Görms in Potsdam sind allbekannt; diese alle haben ihrerzeit auf Rosenausstellungen, auch des Auslandes, goldene Medaillen erhalten. Seit 20 Jahren hat Deutschland allmählich immer mehr die Rosen-Neuheitenzucht betrieben und steht heute bereits den Franzosen ebenbürtig zur Seite. Allein die glückliche Hand des Herrn Peter Lambert hat mehr als 160 neue Sorten gezüchtet, darunter

solche, die wenige Jahre nach ihrem Erscheinen bereits in allen 5 Weltteilen für Sorten I. Ranges galten, wie Frau Karl Druschki und Kaiserin, nicht zu vergessen seine Zwerg-Polyantha und seine Schlingrosen.

Viele deutsche Gärtner arbeiten im stillen, bis sie etwas Vollkommenes erzielt haben. Das bringt keinen entsprechenden Geldgewinn, es kostet viel Zeit und Mühe, aber es macht Freude und bringt Anerkennung. Wohl 100 Neuheiten-Sämlinge hat einer meiner Vereinskollegen weggeworfen, ehe er mit einer Mustersorte auf dem Plan erschien.

Der Deutsche ist eben gewissenhaft; Mittelgut, wie es jahrzehntelang manche Franzosen — neben manchem sehr Schönen — in den Handel gegeben haben, mag der Deutsche nicht auf den Markt bringen. Dazu ist er zu stolz und zu gewissenhaft. Und auf die Dauer wird das sein Schade nicht sein. Otto Schultze.

Beschreibungen von Rosen und Rosen-Neuheiten.

Perle des rouges, eine großblumige Zwerg-Polyantha.

Sie ist wert, bekannter zu sein. Daß sie nur hie und da anzutreffen ist, hat wohl seinen Grund darin, dass unsere neueren vielblumigen Polyanthen — Mme Norbert Levavasseur und ihre Abkömmlinge — in ihrem Siegeszuge alles beiseite gedrückt haben, was vorher und inzwischen auftauchte. Es ist hier dasselbe Spiel wie bei der Crimson-Rambler-Manie oder wie bei der Pelargonie Meteor. Was daneben liegt und auch schön ist, vermag sich gegen solche Sieger nur mühsam zu behaupten.

Sie blüht nicht allzufrüh und nicht überreich, unsere Perle des rouges, aber von allen rotblühenden Polyanthen ist sie eine der farbenreinsten, wenn nicht die schönste. Wie rote Leuchtkugeln schauen die feurig karmoisinroten Blumen aus der niedrigen, wohlgeformten und frisch belaubten Pflanze hervor. Fast gefeit gegen den großen Polyanthen-Feind, den Meltau, macht sie besonders in den Herbstmonaten ihre Schönheit geltend, so daß ich sie als eine der besten roten Gruppenrosen des Herbstes hinstellen möchte. Auch ihr Wert als Topfrose für den Verkauf im Spätsommer ist noch nicht erkannt; denn noch nie bin ich ihr in einer Handelsgärtnerei begegnet. Ja in den wenigsten Preislisten hat man ihr Aufnahme gewährt. Perle des rouges ist 1896 von Dubreuil in den Handel gegeben worden, also keineswegs eine „olle Kamelle." Möge ihr der Rosenfreund, wie auch der Handelsgärtner und Gartenkünstler, nunmehr eine freundlichere Aufnahme als bisher zuteil werden lassen, denn diese Perle verdient das.

H. K.

Die neue Polyantha König Eduard VII.

Daß deutsche Rosenneuheiten Flower of Fairfield oder sonstwie auf gut deutsch benannt werden, mag den Alldeutschen gewaltig wurmen. Daß es geschäftlich klug sein kann, ist nicht zu bestreiten; denn zum Spaß züchtet man nicht, man will Geld verdienen. Schließlich ist das Rosengeschäft international. Wer auf das wartet, was unsere völkische Eigenart von selbst bringt, der muß bescheidene Hoffnungen hegen. Übrigens gehen uns in Geschäftstüchtigkeit andere Völker mit gutem Beispiel voran; man braucht nur an die amerikanische Neuheit Liberty — gezogen in Schottland — und an die neuere englische Einführung Mrs. Cutbush — entstanden in Frankreich — zu erinnern. Kein Prophet gilt in seinem Vaterlande.

Auch König Eduard VII. — die Rose ist gemeint — ist zufällig in Deutschland geboren, in Wiesbaden, allerdings einem Orte internationalen Gepräges. Kein Wunder, daß die französische Züchtung Mme Norb. Levavasseur die Mutter war. Im Frankfurter Palmengarten, also auf klassischer Stätte, wurde die Neugeborene einem kleinen Kreise von Fachleuten vorgeführt, und ihr Prognostikon lautete nicht ungünstig. Das war 1905. Zwei Jahre später trafen wir die noch unbenannte wieder auf der Mannheimer Ausstellung in jenem zugigen Ausstellungszelte, wo die Schnittrosen in wenigen Stunden zu Heu verdorrten. Inzwischen gedieh die Nachkommenschaft freudig heran, und Moritz König, der glückliche Züchter, dem wir so manche schöne neue Pflanze schon verdanken, der aber mit Glücksgütern um so weniger reich gesegnet ist, entschloß sich zum Verkauf der Neuheit an die Firma Schultheis, welche nun wohl in den Ländern mit angelsächsischer Bevölkerung das grosse Rennen damit machen wird.

Kurz beschrieben, ist König Eduard VII. im Wuchs der Mutter nicht ganz gleich, während sie im Remontieren sie übertrifft, obwohl die Blütenbüschel weniger reich besetzt sind. Das schönste an der Züchtung ist die kostbare reine rosige Farbe, die in solcher Schönheit und Zartheit von keiner andern

Polyantha erreicht wird. Ich möchte die Wirkung der Blume mit Lorrain-Begonie auf eine Stufe stellen. Unpolitisch denkend, wie der rechte Rosenfreund in seinem Gebiete sein muß, wird er sicherlich diese Neuzüchtung gut aufnehmen, und es wird nicht schaden, wenn die Rosenzeitung zur Abwechslung nach den vielen Farbtafeln der Auslandsneuheiten auch einmal diese deutsche, nunmehr international gewordene Neuheit bringt.

H. K.

Cutbush und Maman.

An den Abkürzungen wird man erkennen, daß es sich um Mrs. Cutbush und Maman Levavasseur handelt, die ich kurz vergleichen möchte. Beide werden in deutschen Preislisten als Sporte der Mme Norbert Levavasseur bezeichnet. Ich bin aber geneigt anzunehmen, dass Maman ein Sämling von letzterer ist. Beide sind 1907 erschienen. Weil eine gewisse Ähnlichkeit bestand, verkaufte Levavasseur, der Züchter, Cutbush nach England, um sich größeren Absatz für seine Maman zu sichern. Daß die erstere schnellere und weitere Verbreitung fand, lag in der geschickteren Reklame und auch in der stärkeren Wüchsigkeit der Cutbush. Bei dieser ist die Blume übrigens um eine Kleinigkeit größer und hat rosig purpurne Tönung, während Maman, schwächer und zarter im Wuchs, rosig karminfarbene Blüten hat. Der Unterschied der Färbungen ist dem Laien auf Entfernungen hin weniger auffallend, als der des Wuchses. Die starken Wasser- oder Stoßtriebe, welche Norbert hat, haben sich auf beide Folgezüchtungen nicht ausgeprägt vererbt. Erst im Herbste macht sich ein größerer Unterschied an beiden Züchtungen bemerkbar, dann verschwindet der karmin Unterton bei Maman und im reinsten, leuchtendsten Rosa, in viel reinerer Schönheit als im Sommer strahlt uns dann ihre Blüte entgegen, während Cutbush im sommerlichen Farbenkleide am schönsten ist. Die Meinung, daß Maman neben Cutbush überflüssig ist, ist daher zurückzuweisen, zumal da wir der Polyantha-Multifloren immerhin erst wenige haben, so daß sich zwei ähnliche Züchtungen sehr wohl neben einander vertragen.

H. K.

Rosa chlorocarpa.

Wenn die übrigen Rankrosen verblüht sind, und selbst die Wichuraiana-Hybriden ihre Zeit hinter sich haben, dann kann man neben den rötlich-rosa Blüten der R. setigera noch die weiße Blütenpracht der Rosa chlorocarpa bewundern. Beide Rosen gehören zu der Sektion der Synstylae mit langer Griffelsäule. Rosa chlorocarpa ist eine Varietät von Rosa phoenicea; sie hat einfache weiße Blumen; die grünen Kelchblätter sind moosig gefiedert. Das Laub ist brombeerartig, die Zweige ranken 3 m weit. Ihre Blütezeit währt sechs Wochen. Sie begann 1910 bereits im Juli und endigte im September. Die Rose ist vollständig winterhart. Vogel.

Neuste Rosen.

(Die Beschreibungen sind die der Züchter.)

Züchter: Myers und Samtman.

Hilda, Teehybride (1911), Sport von My Maryland. Farbe viel dunkler, leuchtend rosa; Laub dunkler und spitzer als bei My Maryland. Auch der Wuchs ist kräftiger. Sehr ergiebig für Blumenschnitt unter Glas; alle 8 Wochen eine Ernte.

Rosenzucht und -Handel.

Urteile einer Rosenfreundin.

Ich bitte, sehr kräftige Pflanzen zu senden, da immer so viele Exemplare eingehen. Seit zwei Jahren, als wir um den 20. Oktober zwei Mal 8 Grad Kälte hatten, haben sich die meisten Rosen bis heute noch nicht erholt; einzelne haben so gut wie gar nicht geblüht, darunter Otto v. Bismarck, eine Sorte, an der ich überhaupt nichts Besonderes finden kann. Farbenkönigin und noch mehrere andere sind viel schöner. Von der Polyantha Pâquerette wird gesagt, sie sei eine der weniger guten; sie ist im Gegenteil eine der schönsten, aber freilich für ein kaltes Klima, wie hier, zu empfindlich. Die Polyantharosen werden gewiß für Privatgärtner eine große Zukunft haben. Weigands Crimson Rambler ist übrigens nicht so schön wie Turners Crimson Rambler. Frau M. D.

Import und Export im I. Halbjahr 1910.

	1909	1910
Einfuhr:	337 dz	502 dz
Ausfuhr:	1563 dz	2031 dz

Die Einfuhr kostete im ersten Halbjahr 1910 (sie ist etwas gestiegen) 6024 M. Zollgebühren und betrifft meist Bezüge aus Holland.

Unsere Ausfuhr ist erfreulich gestiegen. Die Ursache liegt in der Knappheit der Vorräte in den Absatzländern infolge der Winterfröste 1908/1909. P. L.

Der Kampf gegen das Färben der Blumen scheint in Frankreich anzufangen. Der Verband der Syndikate der Handelsgärtner Frankreichs hat eine Eingabe an das Ministerium gegen die künstliche Färbung der Naturblumen eingereicht und hat einen Erfolg zu verzeichnen. Die Täuschung verstößt nach der ministeriellen Antwort gegen das Gesetz v. 1. 8. 1905. Der Syndikats-Verband rät daher allen Naturblumenverkäufern, um sich vor großen Unannehmlichkeiten zu bewahren, entweder das chemische etc. Färben zu unterlassen oder an solchen Blumen ein deutliches Schild anzubringen. „Fleurs chimiquement teintes“ chemisch gefärbte Blumen.

Dieses Vorgehen ist auch bei uns nachahmenswert. P. Lambert.

Geringwertige und schwierig zu erhaltende Sorten.

Boden, Lage, Gegend, Höhe oder Tal?

Viele Liebhaber schreiben mitunter über ihre besonderen Lieblinge Lobartikel, wenn sie gerade einmal Erfolg hatten, oder wenn ihnen eine ihrer wenigen neu gepflanzten Sorten auffiel. Flugs wird dann so eine Seltenheit dem großen Rosenpublikum empfohlen, und dann wird der Rosengärtner von anderen Liebhabern um Sendung dieser oder jener Sorte ersucht.

Warum z. B. wird Mme Chauvry vermehrt?

Sie blüht doch zu wenig. Bridesmaid hat wenig Wuchs und ist nur als Treibrose nach amerikanischer Art zu gebrauchen, wird aber doch immer von Liebhabern verlangt; *) ihr Wuchs ist nicht robust genug; Goldquelle ist, so schön auch in Farbe und Duft, wegen des schwachen Wuchses aufzugeben.

Ähnlich ist es mit Frau Geheimrat v. Boch.

Lena flattert zu schnell ab.

Mme Margottin, eine prächtige Blume, ist empfindlich.

Souv. d'Elise Varden hält nur 3—4 Jahre.

Souv. de Pierre Notting ist nichts für den Freiland-Garten.

So geht es weiter bei einer größeren Anzahl zu dünnholziger, zu feiner Teerosen.

Daß es unter den Rosen anderer Klassen viele überflüssige gibt, ist klar. Ich könnte derer eine ganze Reihe aufzählen, die man nur als Ballast weiter vermehrt. In 2—3 Jahren wird mein Sortiment diese Sorten nur noch als Standpflanzen haben. P. L.

*) Gerade bei Bridesmaid ist der Grund der Nachfrage wohl vor allem in dem hübschen Namen zu suchen. Man glaubt nicht, was bei Liebhabern ein netter Name tut. Bridesmaid bedeutet Brautjungfer. O. S.

Herbstblühende Topfrosen.

Es ist wohl nicht zu viel behauptet, daß unsere schön blühenden Polyantharosen heute die Hauptmenge aller Topfrosen ausmachen; unermüdliches Blühen sichert ihnen Verkaufswert den ganzen Sommer hindurch, während Remontanten und Teehybriden bei großer Hitze rascher verblühen. Jedoch setzt die Topfkultur auch den Polyantha ein Ziel, da das herbstliche Blühen infolge der geringeren Ernährung im Topfe bald nachläßt.

Um herbstschöne Polyantha-Töpfe zu haben, brauchen wir uns nur der Stecklingsvermehrung, die im Frühjahr stattzufinden hat, zu bedienen. Dies hat gegen Veredlungen noch den Vorzug, daß die langen Stoßtriebe, welche bei der Levavasseur-Klasse so unschön wirken, vermieden werden. Wir haben solche im Frühjahr vermehrten Polyantha-Töpfe auf der vorjährigen Hamburger Handelspflanzenausstellung Ende August von Knospen strotzend gesehen, und der rege Absatz, den die Pflanzen fanden, bewies, daß die zu derselben Zeit in Hamburg tagenden deutschen Blumengeschäftsinhaber für diese Herbst-Rosentöpfe das gehörige Verständnis hatten. Lehner.

Meltaufreie Polyantha.

Um Polyantha-Rosen meltaufrei zu erhalten, hat Herr J. H. van Nes-Boskoop im „Handelsblatt für den deutschen Gartenbau“ kürzlich empfohlen, Rosa rugosa als Unterlage zu nehmen. Daß dieser Empfehlung etwas Wahres zu Grunde liegt, davon habe ich mich mehrfach, wenn auch nicht abschließend in diesem Sommer, überzeugen können. In anderen Handelsgärtnereien, welche ihre Topf-Polyantha, in Fuß- und Halbstämmchen auf rugosa veredelt, wie alljährlich, aus Holland bezogen hatten, sah ich an den unverkauft gebliebenen Pflanzen nirgend

eine Spur von Meltau, obwohl andere Topfrosen in diesem Meltaujahre stark damit behaftet waren. Geradezu auffällig trat der Unterschied bei Mme Norbert Levavasseur zu Tage, die in einem Villengarten hier zu vielen Hunderten, niedrig auf canina veredelt, ausgepflanzt war. Wenige Meter davon, an den Seiten der Villa, standen auch Hoch- und Halbstämme dieser Sorte. Während nun die niedrigen Pflanzen samt und sonders vom Meltau befallen waren, zeigten die auf rugosa veredelten Kronenbäumchen nur gesundes Laub und Austrieb. Auf Grund dieser Beobachtungen beabsichtige ich im nächsten Jahre die verschiedentlichsten meltauempfänglichen Rosensorten niedrig auf rugosa-Wildlinge zu veredeln. *) Zugleich möchte ich Liebhaber und Züchter bitten, diese Versuche ebenfalls anzustellen und über die Erfolge in der Rosenzeitung zu berichten. Man spricht den auf rugosa veredelten Edelrosen zwar eine kürzere Lebensdauer zu als den Canina-Veredelungen; aber selbst wenn das der Fall wäre, würde die Annehmlichkeit, gesunde und widerstandsfähige Pflanzen zu bekommen, jenen Übelstand weit aufwiegen.

Wer hat darin Erfahrungen gesammelt und wer versucht mit? Britzovius.

*) Für Angabe einer guten Bezugsquelle solcher Unterlagen wäre ich Rosenfreunden dankbar.

Rosen in Drahtkörben.

Als einen Rückstand muß ich es hinstellen, daß man in Drahtkörben ausgepflanzte Rosen fast nirgends zu kaufen bekommt. Der einzige Katalog, in welchem solche angeboten werden, ist der von Wilhelm Pfitzer-Stuttgart. Andere Angebote habe ich nicht gelesen. Der Vorzug solcher Pflanzen ist der, daß sie zu jeder Zeit auf geringe Entfernungen versendet werden können. Bei Neuanlagen werden oft noch späte Pflanzungen von Gruppenrosen erforderlich, ebenso beansprucht heute die Balkonbepflanzung Blumen verschiedener Art. Die verschiedensten Blütenpflanzen kommen auf Balkons zur Anwendung, warum nicht auch Rosen? In Sangerhausen hielt unser verehrter Freund Kiese einen Vortrag über die Verwendung der Rose in Vorgärten, in Loggien und auf Balkons; aber es scheint, als ob man diese Anregungen in Rosenzüchterkreisen hingenommen hat, ohne Vorteil daraus zu ziehen. In Handelsgärtnereien und Blumengeschäften ist man der Ansicht, daß sich Schlingrosen und niedere Polyantha sehr wohl zur Balkongärtnerei verwenden lassen. Ja wir finden in einer vom Verein der Blumengeschäftsinhaber von Groß-Berlin herausgegebenen Broschüre über „Winterbalkonschmuck“ sogar die immergrüne Stammform der Wichuraiana-Rosen zu diesem Zweck empfohlen, wobei allerdings bedauert wird, daß diese Art leider in Topfpflanzen nur selten zu bekommen ist.

Also die Bedarfsfrage ist zu bejahen. Hier ist für das Rosengeschäft ein neues Absatzgebiet; da solte die Rosenzucht keinen Hemmschuh anlegen.

Zur Drahtkorbkultur geeignet sind alle harten und krankheitfreien Schlingrosen, Zwergpolyantha, Teehybriden etc. Pilzfänger lasse man weg; die bringen Mißerfolge und Verdruß. Selbstverständlich müssen die verkaufsfertigen Pflanzen stark, die Schlingrosen mit langen blühfähigen Ranken versehen sein. Der entsprechende Preis wird gern gezahlt. In der Auswahl braucht sich der Züchter nur auf wenige, aber beste Sorten zu beschränken. Wir sind fest überzeugt, wenn sich erst das Angebot geltend macht, daß die Nachfrage und der Bedarf von Jahr zu Jahr steigen wird.

Wie sehr übrigens die Landschaftsgärtnerei sich schon heute der Drahtkörbe zur Vorkultur von Stauden und allen möglichen Blatt- und Blütenpflanzen bedient, geht aus einer Abhandlung in Nr. 36 der „Gartenwelt“ (1910) hervor. Da schreibt der Verfasser (offenbar ein Stadtgärtner oder größerer Landschaftsgärtner), daß er etwa 35 000 Drahtkörbe in Gebrauch hat. Sehr richtig stellt er den Satz auf: „Je besser und unbeschädigter in ihrem Wurzelvermögen eine Pflanze von einem Standort zum anderen gebracht wird, desto besser wird das Anwachsen und die Entwickelung zum Blühen sein.“ Welchen Vorzug die im Drahtkorbe kultivierten Rosen z. B. für Ausstellungszwecke vor ausgepflanzten haben werden, darüber werden Rosenzüchter wohl einer Meinung sein.

Als beste Bezugsquelle, damit aus meinen Anregungen auch etwas Praktisches herauskomme, nennt der oben angeführte Verfasser die Firma G. Abner-Ohligs (Rheinland). Man vergesse jedoch nicht, verzinkte Drahtkörbe zu verlangen. Servilus.

Verschwindende Rosensorten.

In Zeitschriften ist zu lesen:

Einzelne Rosensorten, vor allen die berühmte La France, sind bekanntlich im Aussterben begriffen. Wer die Entstehungsgeschichte unserer Rosensorten kennt, weiß, daß diese Erscheinung nichts Auffälliges an sich hat. Ein sehr grosser Teil unserer Rosensorten ist dadurch entstanden, daß zwei Sorten miteinander gekreuzt wurden. Ein anderer Teil verdankt seine Entstehung dem „Zufalle," wenn überhaupt etwas in der Natur zufällig ist. Findet der Gärtner unter den Sämlingen seiner Kreuzung eine Pflanze, die ihm wert erscheint, weitergepflegt zu werden, dann vermehrt er sie auf sogenanntem vegetativem Wege, d. h. er überträgt die Knospen, die sich in den Achseln der Blätter befinden, auf Wildlinge, er veredelt die Wildlinge mit der neuen Sorte, oder er zerschneidet die Zweige der neuen Sorte zu Stecklingen und bringt diese zur Bewurzelung. Durch Samen kann er die neue Sorte nicht vermehren, weil die Samen nur in ganz besonderen Ausnahmefällen wieder eine gleiche Pflanze ergeben würden. Ebenso muss der Gärtner eine neue Sorte, die als Sport an einem Zweige zufällig entstanden ist, auf vegetativem Wege vermehren.

Die Folge dieser Vermehrungsmethoden ist, daß alle Pflanzen einer Sorte Teile eines Individuums sind. Jedes Individuum hat nun aber eine beschränkte Lebensdauer. Wir wissen, dass manche Pflanzen ihren Lebenslauf in wenigen Wochen vollenden, andere in einigen Monaten, noch andere in einigen oder in vielen Jahren. Die Rose gehört zu den Pflanzen, die ein ziemlich hohes Alter erreichen können. Bekannt ist ja der Rosenstock am Dome von Hildesheim, dem man ein tausendjähriges Alter zuschreibt, wenn auch diese Zahl etwas übertrieben sein mag. Im allgemeinen werden aber die Rosen wohl nicht so alt, sondern leben nur eine Reihe von Jahrzehnten. Besonders gilt dies von den hochkultivierten Sorten, die nicht so widerstandsfähig sind, wie die wildwachsenden Arten. Die La France ist im Jahre 1867 zum erstenmal in den Handel gebracht worden, wird also jetzt etwa 50 Jahre alt sein.

Von den zahlreichen Rosensorten aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sind jetzt noch etwa fünfzehn in Kultur. Die älteste unter ihnen ist die im Jahre 1816 in den Handel gekommene Centifoliensorte Königin von Dänemark. Ihr folgen im Alter zwei Kletterrosen, Félicité et Perpetue und Amadis aus dem Jahre 1827 und eine Provencerose Brennus aus dem Jahre 1830. Aus dem Jahrzehnt 1830 bis 1840 sind nur noch fünf Sorten vorhanden, die Bourbonrose Mrs. Bosanquet (1832), die Monatsrosen Cramoisi supérieur (1832) und Hermosa (1840), die Provencerose Mundi (1835) und die gelbe Persian Yellow (1833). Auch das nächste Jahrzehnt (1840—1850) hat uns nur ein halbes Dutzend Sorten hinterlassen: die Bourbourose Souvenir de la Malmaison (1843), die Noisetterose Céline Forestier (1842), die beiden Teerosen Niphetos (1843) und Souvenir d'un ami (1846) und die beiden Kletterrosen Baltimore Belle und Queen of the Frairies, die beide aus dem Jahre 1843 stammen. Die älteste Remontantrose, welche jetzt noch in Kultur ist, ist die Sorte Victor Verdier aus dem Jahre 1851. Ihr folgen im Lebensalter Général Jacqueminot und Jules Margottin, beide aus dem Jahre 1852, dann Impératrice Eugénie (1858) und Sénateur Vaïsse (1859). Von Bourbonrosen ist aus dem Jahrzehnt 1850 bis 1860 nur noch die Sorte Baron Gonella (1859) erhalten.*) Von den Teerosen stammen aus diesem Zeitabschnitte die drei Sorten Gloire de Dijon (1853), Mme Falcot und Homer, beide aus 1858. Endlich sind aus diesem Jahrzehnt noch eine Moosrose Salet (1854), eine Monatsrose Fellemberg (1857) und eine Kletterrose Duc de Constantine (1857) erhalten geblieben.

Es soll nicht gesagt sein, daß sich außer diesen Sorten nicht noch hier und da eine oder die andere aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts erhalten hat; aber man ersieht schon aus dieser Zusammenstellung, daß doch dis grosse Mehrzahl der Sorten, welche unsere Gross- und Urgrosseltern erfreuten, nicht mehr vorhanden ist.

Prof. Dr. U. Dammer.

* *

Hierzu möchte ich Folgendes sagen:

1. Die alten Sorten, welche aus den meisten Gärten verschwunden sind, sind darum verschwunden, weil sie von neueren, viel schöneren Sorten verdrängt worden sind. Nur Sammler sind noch da und dort in ihrem Besitz. Der Handelsgärtner kann sich nicht mit ihnen aufhalten, und der Liebhaber verlangt sie nicht; so kommen sie von selbst ausser Gebrauch.
2. Was die Erschöpfung des Wachtums der La France betrifft, so ist gewiß richtig, daß alle vorhandenen Exemplare dieser und jeder andern Edelsorte Teilstücke eines ersten Exemplars sind. Daß es aber mit einer Sorte ebenso geht, wie mit einem Individuum, daß also die Sorte nur eine begrenzte Lebensdauer habe darum, weil sie von einem Urindividuum abstamme, glaube ich durchaus nicht. Durch das Aufsetzen auf eine Wildlingsunterlage werden jedem Teilstück einer Pflanze soviele neue Lebenskräfte zugeführt, daß die Pflanze selbst wieder den Anfang einer Reihe von

*) Doch auch Blanche Lafitte (1851), Louise Odier (1851) und von älteren Reine des île Bourbon (1834).

Tausenden neuer Abkömmlinge bildet. Die durch Okulieren neu entstehende Pflanze ist gleichsam verjüngt, gleichviel ob ihre Stammmutter vor 43 oder vor mehr Jahren ins Dasein getreten ist.

3. Die Hinweisung auf den 1000-jährigen Rosenstock am Dom zu Hildesheim hat für unsere Frage wohl keine Beweiskraft, weder wider noch für. Denn die Hildesheimer Pflanze ist eine canina und jedenfalls unmittelbar aus einem Samenkorn erwachsen. Für solche Pflanzen gelten andere Wachstumsgesetze, als für Pflanzen, die aus Teilstücken vermehrt werden.
4. Die wahre Ursache der sogenannten La France-Krankheit ist oft und oft in dieser Zeitung erörtert worden; wir können nicht immer wieder darauf zurückkommen.
5. Ich habe schon einmal die Rosenfreunde gebeten und wiederhole hier meine Bitte: Wir wollen den Tatbeweis führen, daß La France noch heute ebenso üppig wächst und blüht, wie je. Ich habe im Herbst 1910 25 Stück kräftige La France angepflanzt. Ich hoffe, daß mindestens 100 Rosenfreunde das Gleiche getan haben. Dann wollen wir, falls wir leben, nach 2 oder 3 Jahren von neuem die La France-Frage erörtern. O. S.

Gute Canina-Unterlagen.

Welcher der neuerdings gezüchteten Canina-Bastarde hat sich besonders in den Holsteiner Rosenkulturen als die beste Hochstamm-Unterlage bewährt?

Diese Frage beantwortet H. Engelbrecht-Elmshorn im „Prakt. Ratgeber" wie folgt:

„Von den hier versuchsweise kultivierten Rosa canina-Varietäten haben sich bisher die Brögsche und die Kokulinskische Sorte am besten bewährt. Beides sind starkwüchsige, gesunde und fast dornenlose Sorten, nehmen die Veredlung willig an und bilden starke Kronen. Ich möchte aber doch der Kokulinskischen Sorte den Vorzug geben, weil diese besser ausreift; die Brögsche Sorte treibt beinahe bis der Frost ihr ein Ziel setzt."

Ich habe soeben 100 Kokulinskis stachellose und 50 Deegens stachellose Canina versuchsweise angepflanzt und werde d. v. seiner Zeit über die Erfolge berichten. O. S.

Hervorragende Treibrosen.

1. Frau Karl Druschki, 2. Kaiserin Auguste Viktoria, 3. Laurent Carle, 4. Lyon-Rose, 5. Mme Antoine Mari, 6. Mme Caroline Testout, 7. Mme Ségond Weber, 8. Pharisäer, 9. Richmond, 10. Souv. du Président Carnot, 11. My Maryland, 12. Killarney. P. L.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Rosenwelt.

Florenz, August 1910.

Sende Ihnen ergebenst anbei ein Programm, betreffend die internationale Gartenbauausstellung zu Florenz, 1.—15. Mai 1911. Ich würde Ihnen dankbar sein, wenn Sie hiervon in der Rosenzeitung Mitteilung machen wollten. Die Ausstellungsleitung.

Aus Hohenstein-Ernstthal.

Recht erfreulich ist die Tatsache, daß der hiesige Rosenverein den Beschluß gefaßt hat, an geeigneten Stellen des Altmarktes, so am Kriegerdenkmal und mehreren anderen Stellen, Rosenpflanzungen anzubringen. Wenn auch der plötzlich aufgetretene Winter die Herbstpflanzung verhindert hat, so wird doch bestimmt im nächsten Frühjahr mit dem Pflanzen begonnen werden. Ein solches Beginnen ist tatsächlich dankenswert, und das umsomehr, als dieses Unternehmen den Anfang davon bedeutet, daß Bürgerkreise versuchen, ihre Liebe zur Heimatstadt durch die Tat, in diesem Falle durch die Verschönerung unseres herrlichen Altmarktes, zu bezeigen. Wenn wir hierorts erst soweit sind, daß weite Kreise unaufgefordert und uneigennützig in dem erwähnten Sinne Hand mit anlegen, dann wird bald erreicht werden, daß unsere „Stadt am Berge" mit anderen Orten inbezug auf inneren Schmuck in Wettbewerb treten kann, und wenn erst feststeht, daß ihre Lage Reize aufweist, die manchen vielbesuchten anderen Platz übertreffen, wird sich auch der Fremdenzuspruch recht erfreulich heben.

Verschiedenes.

Duftreiche Rosen.

Eine Gartenzeitung sagt: Zu den wohlriechendsten Rosen gehören: Jean Liabaud, Jean Soupert, La France, Madame Knorr, Maréchal Niel, Pierre Notting, Goubault, Bessie Johnson, Charles Darwin, Charles Lefèbvre, Devoniensis, Duchess of Marlborough, Gustave Piganeau, Horace Vernet.

Diese Liste ist kärglich. Es gibt viel mehr duftstarke Rosen. Unter anderen sind zu nennen, die auffallend starkduftig sind: Mme Adolphe de Rothschild, Mme Isaac Péreire, Marquise de Vivens, Alphée Dubois,

Csse de Casteja, Duchess of Connaught, Mme Adélaïde Côte, Sr de Catherine Guillot, Großherzog Karl Alexander und viele andere. R. Groß.

Der Verband deutscher Privatgärtner.

Die bisher in zwei getrennten Verbänden wirkenden Privatgärtner haben sich dank der Bemühungen des Herrn Redakteurs Andr. Voß zu einem Verbande vereinigt.

P. L.

Fragekasten.

Frage 1. Um Ende Juni für einen besonderen Zweck bestimmte schöne Blumen zu haben, beabsichtige ich meine Okulate nicht zu pinzieren. Alle Pflege, gehöriges Aufbinden etc. soll den Pflanzen zuteil werden. Erreicht der um 4 Wochen dadurch spätere Austrieb der Pflanzen noch die genügende Reife, daß ich dieselben unbeschadet für Gruppenzwecke im nächsten Jahre weiter verwenden kann?

Frage 2. In Fachzeitungen ist behauptet worden, daß es zwei Rosenneuheiten Georg Arends gibt. Die Hinnersche Züchtung ist nur als rosafarbene Druschki empfohlen worden. Wenn das der Fall ist, dann hätten wir allen Grund, uns ihrer zu freuen. Wer kann uns allen zu Nutz und Frommen sowohl über die Hinnersche Züchtung Georg Arends als auch über die Doppelgängerin aus eigener Anschauung und Beobachtung Auskunft geben?

Frage 3. Wer hat nach Earl of Eldon Nois. (1872) zum Verkauf in Buschform?

Antwort auf Frage 1. Das beabsichtigte Verfahren wird, falls es ausgeführt wird, den Fragesteller gereuen. Denn 1) zwar wird er Ende Juni auf den Erstlingstrieben Blumen haben, aber nur vereinzelte, vielleicht nur je eine; und 2) werden die Büsche, wenn die Erstlingsblumen abgeschnitten werden, zumal wenn sie mit langen Stengeln abgeschnitten werden, wenig freudig wachsen; sie werden wenig Holz machen, die Pflanzen werden zu schwach werden. Ausreifen wird das Holz natürlich, vorausgesetzt, dass das Wetter nicht allzu ungünstig ist, aber es wird ein Jahr dauern, ehe die Büsche sich normal auswachsen. Das beabsichtigte Verfahren ist ja bei Liebhabern sehr allgemein üblich; diese wollen eben um jeden Preis recht bald eine Blume sehen. Aber für den Praktiker ist das nichts. Ich rate ab.

O. S. in L.

Persönliches.

Mein Freund Peter Lambert hat die Leitung der Rosenzeitung niedergelegt. Unser Vereinsvorstand hat im Einverständnis mit Herrn P. Lambert die Leitung einstweilen — zunächst bis zum Kongreß 1911 — mir übertragen unter der Oberleitung des Herrn Vereinsvorsitzenden. Ich habe diese Arbeit gern übernommen. Den Lesern bin ich nicht unbekannt. Seit 25 Jahren bin ich Vereinsmitglied, seit dem Bestehen der R.-Z. bin ich Mitarbeiter an ihr gewesen; auf vielen Kongressen habe ich Vorträge gehalten, die selbst im Auslande nachgedruckt worden sind (sogar ohne mein Vorwissen); seit Jahren bin ich stiller Teilhaber an der Redaktionsarbeit gewesen. Mein vor 4 Jahren verfaßtes Büchlein „Die Rose“ ist auf Vorstandsbeschluß allen damaligen Vereinsmitgliedern gegeben worden. Ich bitte die geehrten Mitarbeiter, insbesondere die vielen mir persönlich bekannten und befreundeten bewährten Herren, die Rosenzeitung durch fleißige Mitarbeit auch ferner treulichst fördern zu wollen.

Otto Schultze, Pfarrer,
Libbenichen bei Carzig-Kr. Lebus.

Josephe Bonnaire † am 6. 8. 10., 68 Jahre alt, zu Lyon. Bonnaire etablierte sich 1878. Er ist der Züchter der Sorten Dr. Grill, Souv. de Victor Hugo, Mme J. Combet, Elisa Fugier und anderer allbekannter. Seit 1897 hat er sein Geschäft an Herrn Henri Fugier abgegeben, doch beschäftigte er sich noch fortdauernd mit Kreuzungen.

P. L.

R. Brandt, Kgl. Gartenbaudirektor zu Charlottenburg, hat den Roten Adlerorden IV. Klasse erhalten.

Rätsel.

1.

Angebunden fest an Stäben,
Ähnlich wie die schlanken Reben,
Soll das g a n z e Früchte geben,
Die zu laben, die da leben;
Früchte, deren auch die z w e i t e —
Doch verdoppelt — sich erfreute,
Bis sie nach des Lebens Streite
Sich der Zahl der e i n s - d r e i reihte.

O. S.

2.

Wie heisst die Rose, vielgehegt,
Die einer Dame Name trägt?
Die schöne Sorte, gelt, sie steht
Gewiß auf deinem Gartenbeet.
Ihr Name — in zwei Teilen — spricht:
Laßt Rosen doch verblühen nicht.
Entblätternd sind sie keine Zier;
Viel schöner sind sie stets, wenn ihr — —.

O. S.

Geschäftliches, Preislisten etc.

Mitteilungen für die Redaktion der Rosenzeitung, An- und Abmeldungen, Adressenänderungen, Mitgliedsbeiträge etc. sind nicht mehr an Herrn P. Lambert, Trier, sondern bis auf weiteres an Herrn Gartendirektor F. Ries, Karlsruhe (Baden) zu richten.

Der Vorstand.

Beiträge zum Abdruck in der Rosenzeitung an Pfarrer Schultze, Carzig, Kr. Lebus.

Die Red.

Über Stauden-Astern, deren wichtigste Arten und deren Verwendung. Von Frz. Goeschke, Proskau. Breslau 1910. — Vortrag in der Schles. Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Gebroeders Gratama & Co., Hoogeveen (Holland).
P. van Noordt-Söhne, Boskoop. Baumschulen.
Haage & Schmidt, Erfurt. Blumenzwiebeln, Samen und Pflanzen 1910.
E. H. Krelage & Sohn, Haarlem. Blumenzwiebeln 1910.

Dein Sternlein laß mich sein in dunkler Nacht.

Es ballen schwere schwarze Wolken
Sich drohend über Wald und Feld.
Die Nacht wird finster. Bange Ruhe
Ringsum. Todstill die weite Welt.
Rot Röslein, wenn sein Auge dich bewacht,
Laß mich dein Sternlein sein in schwarzer Nacht.

Ein dumpfer Alp, der legt sich drückend
Gewitterschwül auf Strauch und Baum.
Die Blumen atmen angstbeklommen,
Gewitterglut füllt ihren Traum.
Dein Sternlein möcht ich sein in schwarzer Nacht,
Rot Röslein, wenn sein Auge dich bewacht.

Horch, 's rollt von weit her, aus der Ferne,
Und grollt noch überm Walde nach.
Erschreckt die Blätter aus dem Traume
Zusammenfahren, werden wach.
Rot Röslein, wenn sein Auge dich bewacht,
Laß mich dein Sternlein sein in banger Nacht.

O, welche Nacht! Halt brav dich, Röslein!
Die Zweige bäumen wild sich auf.
Der Sturm sitzt oben in den Wipfeln,
Der Hagel rast den Wald hinauf.
Dein Sternlein laß mich sein in wilder Nacht,
Rot Röslein, wenn sein Auge dich bewacht.

Da zuckt ein Blitz. In jähen Flammen
Erglüht der Wald. Ein Blitz und Schlag!
Wie bist du schön, so schön, rot Röslein!
Ein Blitz — ein Schlag, die Nacht ist Tag.
Rot Röslein, wenn sein Auge dich bewacht,
Dein Sternlein laß mich sein in böser Nacht.

Die Birke sinkt, es fällt die Eiche;
Ein Blitz — ein Schlag, dort brennt das Haus.
Das poltert, prasselt, knattert, knistert.
Halt hoch das Haupt im wilden Strauss.
Laß mich dein Sternlein sein in toller Nacht,
Rot Röslein, wenn sein Auge dich bewacht.

— — —

Die Wetter sind dahingegangen,
Es hielt in seinem Schutz dich Gott.
Die Wolken über dir sich teilen,
Er barg dich sicher in der Not.
Rot Röslein, wenn sein Auge dich bewacht,
Laß mich dein Sternlein sein in schwerer Nacht.

Aus nächt'gem Himmel niederschauen
Viel helle stille Sternelein.
Das stillste, klarste, hellste, wahrste,
Das möcht' ich dir, rot Röslein, sein.
Rot Röslein, wenn sein Auge dich bewacht,
Dein Sternlein laß mich sein in dunkler Nacht.

Adolf Plamsch.

Berichtigung.

Im letzten Jahrgange Nr. 6, S. 119 ist der rote Pilz Nectria dictissima benannt worden. Er heißt Nectria ditissima. Ein Wort dictissimus gibt es gar nicht. Ditissimus heißt sehr reich, sehr üppig wachsend. O. S.

Schluß des redaktionellen Teils.



amps Sabouret.

Chromolith. De Tollenaere Brux.

Rose : Mme Segond-Weber (H. T.)



My Margland J. Cook 1909

Nr. 2. * 26. Jahrgang. * März 1911.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Abonnements bei der Post und in allen Buchhandlungen.

Redigiert von **O. Schultze,** Pfarrer zu **Libbenichen** bei Carzig - Kr. Lebus.

Annoncen die Zeile 25 Pfg., an die Buchdruckerei von J. Lintz in Trier.

Anmeldungen zum Verein an Herrn Gartendirektor **F. Ries, Karlsruhe** i. B. (Jahresbeitrag **4.50 M., Ausland 5 M.)** Mitteilungen und Manuskripte an die **Redaktion.**

Zu unseren Rosen-Abbildungen.

Mme Segond-Weber und My Maryland.

Mme Segond-Weber, Teehybride.

(Soupert & Notting 1908.)

Eine der neuen Teehybriden, die schnell beliebt geworden sind. Sie ist ein Sämling von Antonie Rivoire und Souvenir de Victor Hugo. Die Farbe ist zart lachsrosa, in der Mitte leuchtender. Die Blume ist groß bis sehr groß und hat breite feste Blütenblätter; die Knospe ist lang und zugespitzt. Die besonderen Vorzüge dieser Rose sind Blütenreichtum und kräftiger Wuchs; sie blüht unaufhörlich vom Juni bis Oktober. Wegen des Wuchses wird sie auch als Schnittrose empfohlen. Die prächtigen Blumen stehen stolz auf langen Stielen aufrecht. Die eigenartige Färbung, welche kein Farbenbild ganz naturgetreu wiedergeben kann, gehört zu denjenigen Farbentönen, welche besonders den Liebhaber fesseln. Welche Wirkung ein schön blühendes Beet dieser Sorte hat, das konnte man in Liegnitz 1910 sehen. Die Rose hat in La Bagatelle zwei Goldmedaillen erhalten, außerdem in Nancy die Goldmedaille und in Mannheim 1907. Die Züchter haben ein Bukett der Sorte als Titelbild auf ihre neuste Preisliste gewählt und nennen sie die beste aller ihrer Züchtungen. Sie ist ebenso bekannt in England, Frankreich und Amerika wie in Deutschland.

Was den Namen betrifft, so ist Frau Eugenie Caroline Weber, genannt Segond-Weber, eine berühmte Tragödin und klassische Künstlerin am Théatre français zu Paris, dessen Mitbesitzerin sie auch ist; Segond ist der Theatername und gehört zum Namen, daher, genau genommen, mit Bindestrichen zu schreiben. Die Künstlerin ist geboren zu Paris 1867.

My Maryland, Teehybride.

(J. Cook 1909.)

Eine hellorangenrosa Blume von eigenartig reizendem Farbenton. Die Sorte ist sehr reichblühend, die Blume groß und schön gebaut. Wegen ihres kräftigen Wuchses ist sie als Schnittrose auch in der R.-Z. wiederholt empfohlen worden. Im Jahrgange 1910 S. 52 heißt es von ihr: „Sie wurde auf dem Newyorker Markte vom Züchter gezeigt und fand sofort Käufer. Einer bot einen hohen Peis für das alleinige Eigentumsrecht, jedoch unter der Bedingung, daß er den Namen ändern dürfe. „Nein," erwiderte Cook, „die Rose habe ich nach meinem Staate benannt, und sie soll den Namen behalten." Sie ist ziemlich winterfest, obwohl sie viel Teecharakter hat.

Der Name (spr. mei merrilent) bedeutet „Mein Maryland;" Maryland gehört zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Hauptstadt ist Baltimore, die Heimatstadt so mancher Edelrose. O. S.

Vereins-Angelegenheiten.

Zabern rüstet zum Kongreß.

Ein großartiges Fest wird dieses Jahr in den Mauern der alten Tres Tabernae gefeiert werden, wie ein gleichartiges hier noch nicht gefeiert worden ist und vielleicht nicht mehr gefeiert werden wird: Der Kongreß des Vereins deutscher Rosenfreunde, verbunden mit einer prachtvollen, 26000 Nummern zählenden Rosenausstellung auf einem eigens dazu hergerichteten Gelände, auf dem die ersten Rosenzüchter Deutschlands, Hollands und Luxemburgs ihre Neuheiten ausstellen werden.

Bereits voriges Jahr ist dieses Gelände zwischen dem Rosengarten und der Zorn fertiggestellt, und heute sind die Beete bereits ganz mit Rosen bepflanzt. Der Kongreß wird Gäste aus allen Teilen Deutschlands in großer Zahl nach Zabern führen, viele Gäste werden aus dem Auslande erwartet, insbesondere aus Frankreich, Holland und Luxemburg. Der Kongreß wird am 18. Juni beginnen und zugleich an diesem Tage die Eröffnung der Rosenausstellung stattfinden. Ein herrlicher Blumenkorso wird die Straßen der Stadt durchziehen, überraschende Attraktionen werden geplant.

Die Vorbereitungsarbeiten werden, dem umfangreichen Programm entsprechend, sehr mannigfaltig sein. Fünfzig Herren haben sich versammelt zur Bildung der einzelnen Ausschüsse, welche die Arbeit schon in Angriff genommen haben.

Zum Gesamtvorstande gehören: Vorsitzender: Schisselé, Rechtsanwalt. Ausstellungsleiter: Walter, Ober-Postassistent. Kassierer: Keller, Fabrikbeamter. Schriftführer: Paulus, Lehrer. Materialienverwalter: Hauprich, Lokomotivführer. Beisitzer: Dr. Wündisch, Rechtsanwalt, Albrecht, Gymnasiallehrer, König,Oberpostassistent, Irion, Ober-Stadtsekretär.

Eine Dame in Zabern, die eine große Rosenfreundin ist, hat für die Ausstellungen ansehnliche Geldbeträge dem Rosenverein überwiesen Als die letzten haben die Rosenfirmen Voigt in Uetersen (Holstein) und Nicola Welter in Trier noch 1500 Stück angepflanzt, so daß jedes freie Plätzchen besetzt ist. Verschiedene noch eingelaufene Anmeldungen mußten zurückgewiesen werden. Die Firmen erklärten aber alle, sich an der Schnittblumen-Ausstellung beteiligen zu wollen.

Rosenschau in Britz.

In Verbindung mit der Hauptversammlung des Bundes deutscher Baumschulbesitzer (27. bis 30. Juni ds. Js.) findet in Britz bei Berlin in den Tagen vom 30. Juni bis 2. Juli 1911 eine

deutsche Rosen-Ausstellung

statt. Veranstalter ist der Rosarium-Ausschuß zu Britz.

Ihre Mitwirkung haben zugesagt: Der Verein deutscher Rosenfreunde und die Gärtner-Vereinigung von Britz; der Verein deutscher Rosenzüchter. Es steht zu erwarten, daß auch die Verbandsgruppe Berlin des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands ihre Beteiligung beschließen wird. Alle deutschen Rosenliebhaber und Züchter werden zur Beschickung hiermit eingeladen. Dem bisher noch vernachlässigten Gebiete der Topfrosen soll besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Rosenneuheiten vorzuführen ist auch ausländischen Züchtern gestattet.

Programme sind vom Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses, Heinrich Kohlmannslehner, Britz bei Berlin, zu beziehen.

Die Florenzer Gartenbauausstellung

welche in internationalem Rahmen im Mai 1911 (genauer Termin steht noch aus) abgehalten wird und die bedeutendste Blumenschau Europas in diesem Jahre zu werden verspricht, versendet soeben ihr Programm für außer-italienische Aussteller.

Die Beschickung in abgeschnittenen Rosen dürfte unseren Mitgliedern der weiten Entfernung wegen wohl nicht anzuraten sein. Wohl aber dürfte den Züchtern neuer, noch nicht im Handel befindlicher Rosensorten zu empfehlen sein, Pflanzen zur Anpflanzung anzumelden und solche, da es noch Zeit ist, bei dem milden Winter in Töpfen vorzubereiten.

Die Programmnummer 30 setzt für drei oder mehr Varietäten, noch nicht im Handel befindlich, goldne, Vermeil- und Silbermedaillen aus, während Aufgabe 31 bei ansprechenden Preisen nur eine Rosenneuheit beansprucht. Ein dankbares Ausstellungsfeld ist Italien, da es dort im Verhältnis mehr wohlhabende Liebhaber gibt als leider bei uns, und unsere deutschen Neuheiten können sich sehen lassen.

Das Programm, welches auch allen anderen Pflanzen-Neuheiten einen großen Vorzug einräumt gegen Handelspflanzen (es ist darin vorbildlich und vielleicht auch vorbildlich für uns), ist kostenlos vom geschäfts-

führenden Ausschuß der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Florenz zu beziehen.

Vereinsnachrichten.

Photographien und sonstige Abbildungen z. B. von Rosenanlagen, blühenden Gruppen und Einzelpflanzen usw. zur Veröffentlichung in der Rosenzeitung werden jederzeit dankbar angenommen.

Für farbige Abbildungen — besonders von Neuzüchtungen —, welche zur Veröffentlichung in der Rosenzeitung geeignet sind, wird ein Teil der Herstellungskosten vergütet.

Von den auf Vereinskosten hergestellten farbigen Abbildungen können Exemplare in größerer Auflage gegen entsprechende Vergütung bezogen werden.

Weitere Auskunft erteilt

Der Vorstand.

Das Vereins-Wertzeugnis.

Die Liegnitzer Ausstellung, wie hell sie auch den Aufschwung der deutschen Rosenzucht ins Licht stellte, hat doch die auffallende Tatsache festgestellt, daß kein Neuheitenaussteller dem Programm genügte, und daß kein für Neuheiten ausgesetzter Preis zur Verteilung kam. Diese Tatsache lehrt uns: „Unser Programm muß freiheitlicher sein.“ Und noch mehr: Die Leistungen in Neuheiten müssen nicht hinter den Sortimenten stehen, sondern an erster Stelle, weil ihnen der Vorrang vor allem gebührt.

Schwer ist es ohnehin, nach einem Ausstellungsprogramm zu arbeiten, und bei Neuzüchtungen ist das zumeist unmöglich. Darum zwänge man sie nicht in enge Bestimmungen ein. Man verlange nicht eine vorgeschriebene Anzahl, nicht Sammlungen in Klassen etc., sondern sage einfach: „Neuheiten deutscher Zucht werden einzeln oder als Gesamtleistung bewertet. Die höchsten Preise stehen dafür zur Verfügung.“

Der höchste Preis des Vereins sollte sein Wertzeugnis sein. Doch müßten wir mustergültige Bestimmungen über das Wertzeugnis haben. Eine Kommission von Vertrauensmännern müßte die dankenswerten Vorarbeiten, die alten Bestimmungen und Dr. Krügers Entwurf prüfen und dem Kongresse in Zabern vorlegen. An Besserungen mitzuarbeiten ist Sache aller Mitglieder.

H. K . . . r.

Über Rosen-Ausstellungen.

Bei dem Besuch der Rosenausstellungen des Vereins deutscher Rosenfreunde ist mir stets aufgefallen, daß die Schnittblumen-Ausstellungen nicht genügend beschickt waren. Fast immer fand man dieselben Aussteller, bedeutende Firmen, die über eine große Menge Standrosen verfügen; außerdem noch einige Neuheitenzüchter und ein paar Gärtnereien aus der Nachbarschaft des Ausstellungsortes, falls sie das erforderliche Material für den reservierten Platz zusammenbrachten.

Kleinere Rosenschulen, deren wir doch so viele Hunderte im deutschen Reiche haben, sind fast nie imstande, sich an Ausstellungen zu beteiligen, selbst grössere oft nicht, eben weil die Standrosen fehlen.

Aus diesem Grunde würden sich kleinere Rosenschulen eher zur Beteiligung an der Freilandrosenschau entschließen, wenn nicht auch hier Gründe besonderer Art dagegen sprächen. Der Ort der Ausstellung müsste schon zwei Jahre vorher festgesetzt sein, damit die in der Nähe liegenden Rosengärtnereien imstande sind, eine genügende Menge der ihnen zusagenden Sorten heranzuziehen. Denn nur grössere Mengen einer Sorte, einheitlich gepflanzt, verbürgen genügende Beachtung. Es ist vorgekommen, daß eine der größten Rosenschulen der Leipziger Gegend zur Ausstellung 1908 den größeren Teil des ausgestellten Materials gekauft hat. Das würde wegfallen, wenn der Ausstellungsort zwei Jahre voraus bekannt wäre. Die Ausstellungstage richtig zu wählen, das hat Schwierigkeiten. Wenn das Wetter im Frühsommer heiß ist, so kann es vorkommen, daß am Schautage die Hauptblüte vorbei ist. Umgekehrt, wenn das Wetter dauernd kühl ist, ist die Hauptblüte noch nicht da; alles steht schön in Knospen, und man sieht erst recht nichts. Die angepflanzten Neuheiten, oft Winterveredlungen, können nicht so recht in Zug kommen, und sowohl der Liebhaber wie der Fachmann gehen unbefriedigt nach Hause. Ich pflanzte Rosen für die Leipziger Ausstellung, wie es von der Leitung bestimmt worden war, im Herbst. Pflanzt man aber einmal im Herbst, dann möglichst zeitig. Als meine Pflanzung fertig war, stellte sich rauhe Witterung ein, und die übrigen Aussteller zogen es vor, erst im Frühjahr zu pflanzen. Resultat: Die Überwinterung war, abgesehen von einigen zarten Sorten, zwar gut, aber die Herbstpflanzung blühte 14 Tage früher, als die im Frühjahr gepflanzten, und am Eröffnungstage war der Flor bereits vorüber. Dies nennt man persönliches Pech.

Wie sieht es nun in den gedeckten Räumen bei den Schnittrosen aus? Ich habe Leipzig und Sangerhausen im Auge.

Da kommen zuerst einige große Sortimente Wildrosen, Urformen und Kreuzungen; sie sind für den Fachmann sehr interessant, dem Publikum sind sie gleichgültig. Dann kommen reichlich Schlingrosen und Polyanthen; oft wunderschön, doch ebenfalls nicht so recht gewürdigt. Das Publikum mag sich dieser Geschmacksrichtung noch nicht genügend anpassen. Dann — eine große Tafel mit prächtigen langgestielten Rosen in Vasen. Der Liebhaber bleibt bewundernd stehen, zieht sein Notizbuch und fängt an zu schreiben. Die großblumigen und schönsten werden dreimal angekreuzt und zweimal unterstrichen, Dean Hole, Papa Lambert, Miltred Grant. Im Herbst oder Frühjahr pflanzt er diese. Und dann kommt der Sommer. Aber sind denn das die bestellten Sorten? Diese Pflanzen mit den weißfilzigen Trieben, den gefleckten Blättern, mitunter schon halbkahl? Und die Blumen — grau, blau oder braun geworden und zusammengeklebt in ein paar kühlen Regentagen? Hierher gehören auch solche Neuheiten, die der Rosenfreund schon im ersten Jahre wieder wegwirft, und deren Mängel durch Kultur unter Glas notdürftig verdeckt worden waren.

Dann kommen die Neuheiten. Sie haben wirklich Wert, man sieht ihnen das aber noch nicht an. Sie sind ein Jahr zu früh ausgestellt, meist in 1—2 unvollkommenen Blumen, die von ausgepflanzten Winterveredlungen geschnitten werden. Einige kleinere Sortimente bekannter älterer Sorten, auch von Liebhabern oder einem Verein ausgestellt, bilden den Schluss.

Hernach liest man dann in den Fachzeitungen die Artikel der Berichterstatter. Da heisst es: Der Aussteller N. N. „dürfte mit dieser Neuheit einen glücklichen Griff getan haben;“ oder: „Die Neuheit N. N. ist eine Rose, der eine große Zukunft nicht abzusprechen ist.“ Da fasst man sich dann unwillkürlich an den Kopf und fragt sich: Hast du denn diese Sorten übersehen, oder haben noch anderswo solche gestanden? Es waren doch von der Sorte nur ein paar Blumen da, denen man beim besten Willen ihre Eigenschaften nicht ansehen konnte. Indessen treffen die Behauptungen meistens doch zu. Ich habe mir das stets so erklärt, dass die betreffenden Herren, die ja tüchtige Fachleute sein müssen, über die Neuheiten bereits vorher genügend orientiert sind oder sie bereits vorher in den Kulturen der Aussteller kennen gelernt haben.

Wie würde sich nun eine Schnittrosen-Ausstellung gestalten, wenn sie 6 Wochen später als gewöhnlich, etwa Ende Juli, stattfände? Schlingrosen werden wohl nur noch in andauernden Sorten, wie Dorothy Perkins, vorhanden sein. Von den Neuheiten könnte man jetzt schon besser entwickelte Blumen schneiden, und der Fachmann könnte die ihm zusagenden Sorten noch im Herbst desselben Jahres veredeln. Mit einem Jahre ist viel gewonnen. Die Neuheiten des vor- und vorvorletzten Jahres würden schon in reichlicheren Mengen vorhanden und schon besser zu beurteilen sein. Und — die Hauptsache — die kleinste Rosenschule kann um diese Zeit ein gutes Sortiment bringen, und der im Juni verlangte Platz würde zehnmal überzeichnet werden. Selbst der Rosengärtner kann jetzt die Blumen pinzierter Veredlungen zum richtigen Termin bereit halten. Es käme auf einen Versuch für Mitteldeutschland an. In Betracht kämen Berlin, Leipzig, Dresden, Halle oder Erfurt. Es müßte in dem einen Jahre eine Ausstellung für Freiland und Schnitt im Juni, im nächsten Jahre für Schnittblumen Ende Juli oder Anfang August sein. Ein größerer Ortsverein müßte die Sache in die Hand nehmen.

W. Beschnidt.

Verein deutscher Rosenzüchter. *)

Im Sommer 1910 kam Herr Rosarleiter und Rosenzüchter Walter in Zabern auf den Gedanken, einen Versuch zum Zusammenschluß einiger Rosenzüchter zu machen. Seine Ansichten fanden bei dem bekannten und verdienten Forscher und Rosenschriftsteller Herrn Dr. Krüger zu Freiburg i. B. volle Billigung. Auch andere Züchter stimmten für einen solchen Zusammenschluß. Die beiden Herren haben die Vereinssatzungen entworfen. Der Name des Vereins ist „Verein deutscher Rosenzüchter.“ Jeder Rosenzüchter in Deutschland, dem die Bestrebungen der Gesellschaft gefallen, kann sich der Verbindung anschließen.

„Wer von Neuzüchtungen auch nur etwas versteht, der weiß, wie schwer es ist, eine neue Rose zu schaffen,“ so sagte Herr Türke in seinem Bericht über die Neuheiten in Liegnitz. Aber nicht die geringe Beachtung, die den deutschen Neuheiten in Liegnitz zuteil geworden ist, hat zur Gründung des Vereins geführt, sondern der Wunsch, aus der großen Zahl der Sämlinge wirklich

*) Der neue Verein ist nicht im Gegensatz zum Verein deutscher Rosenfreunde gedacht, sondern als eine engere Vereinigung der Rosen-z ü c h t e r zur Wahrung ihrer besonderen Vorteile, Rechte und Angelegenheiten. Die Red.

die edelsten Sorten herauszufinden und alles Minderwertige streng auszuscheiden.

Auch bisher ist gewiß jeder Züchter bestrebt gewesen, nur die besten Sämlinge zur Vermehrung auszuwählen. Vielfach aber konnte er nur in seinen eigenen Kulturen eine Prüfung vornehmen, sein Urteil blieb also einseitig.

Alle brauchbaren Züchtungen der Mitglieder des neuen Vereins werden zunächst einer Prüfung durch drei Richter unterworfen. Die Sämlinge werden eingehend beobachtet, und über jede wird ein ausführliches Urteil abgegeben. Für die Neuheiten der Richter treten Ersatzrichter ein, so daß auch deren Sämlinge an drei verschiedenen Orten geprüft und begutachtet werden. Die Richter sind zunächst so gewählt, daß alle Züchtungen der Gesellschaften in Süd-, Mittel- und Norddeutschland geprüft werden. Nur diejenigen Neuheiten, die von den Richtern für gut befunden werden, kommen durch den Verein in den Handel und werden beim Angebot die Bezeichnung führen: „Geprüft vom Verein deutscher Rosenzüchter."

Für hervorragende Neuheiten gibt der Verein an seine Mitglieder ein Wertzeugnis. Um das Wertzeugnis zu erlangen, muß die Neuheit zwei Jahre eingehend an Freilandpflanzen geprüft worden sein, und sämtliche Mitglieder müssen dem Vorschlage des Richterkollegiums zustimmen. Befriedigt die Neuheit auch nur in einer Eigenschaft nicht vollständig, so kann das Wertzeugnis nicht verliehen werden.

Die Anmeldung zum Verein erfolgt beim Vorstande. Über die Aufnahme entscheiden die Mitglieder durch einfache Abstimmung.

An der Gründung des Vereins waren folgende Züchter beteiligt. 1. Walter, Zabern. 2. Dr. Krüger, Freiburg. 3. J. Felberg-Leclerc, Trier. 4. E. Ulbrich, Dresden. 5. H. Kiese, Vieselbach b. Erfurt. 6. F. Altmüller, Schwerin. 7. O. Jacobs, Weitendorf b. Proseken i. Meckl. Zum Vorsitzenden wurde Jacobs, zum Geschäftsführer Kiese gewählt.

O. Jacobs.

Größere Aufsätze.

Zur Geschichte des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Von **C. P. Straßheim,** Villenkolonie Buchschlag bei Frankfurt a. M. (Schluß.)

Vierzehn Tage nach dieser Sitzung in Wiesbaden kommt eines Samstags Nachmittags Herr Heinrich Schultheis zu mir, der, nebenbei gesagt, wöchentlich mehrmals zu mir kam, mit der Aufforderung: „Morgen müssen wir in Geisenheim eine Vorstandssitzung halten." Da noch keinerlei Einladung dazu ergangen war, zweifelte ich an dem Zustandekommen in so kurzer Zeit. Wir fragten also telegraphisch in Geisenheim an, ob Herr von Lade Sonntag Nachmittag zu Hause wäre. Dies wurde bejaht. Dann wurde an Möller telegraphiert. Er antwortete: „Unmöglich, habe heute Abend eine Festlichkeit." Er erhielt eine zweite Depesche: „Komm mit dem Nachtzuge 1 Uhr Erfurt, dann ist die Festlichkeit vorüber, du wirst dringend erwartet." Die zweite Antwort lautete: „Werde kommen." Darauf erhielt Rühl durch einen Dienstmann eine Einladung, um 10 Uhr am Bahnhofe zu sein, desgleichen Jakobs-Weilburg eine Depesche, uns am Bahnhof in Geisenheim zu erwarten. Schultheis blieb über Nacht bei mir, und wir holten Möller am Morgen in Sachsenhausen ab. Er schalt lebhaft, daß wie ihn von einer Festlichkeit seines dortigen Kegelklubs der Erfurter Obergärtner weggerissen hatten. So fuhren wir morgens nach Geisenheim.

Nach dem Mittagessen fand die Sitzung bei Herrn von Lade statt. Möller berichtet darüber in der Rosenzeitung 1. Jahrgang 1886, Nr. 4, Seite 49: „In der stattlichen Villa des Präsidenten des Vereins deutscher Rosenfreunde, dem Monrepos des Herrn von Lade in Geisenheim, saßen an einem späten Herbst-Sonntagnachmittag die Männer des Vorstandes dieses Vereins und hielten Rat über das, was der Rosenkultur zum Nutzen gereiche und die Pfleger und Verehrer der Rose zu dem gemeinsamen Werke der Förderung deutscher Rosenfreunde vereinen könne. Man war bald darüber einig, daß eine Rosenzeitung ein sehr wirksames Mittel zur Verwirklichung dieses Zweckes sei usw." Diese Vorstandssitzung fand also am 6. Dezember 1885 in der Villa Monrepos bei Geisenheim statt; näheres ist aus dem späteren Jahresbericht zu ersehen.

Diese Vorstandssitzung und das Datum 6. Dezember 1885 ist als der Gründungstag der Vereins-Zeitung zu betrachten.

Die nächste Schwierigkeit war, in der Mitte des Winters eine farbige Rosenabbildung zu erlangen. In den ersten Tagen des Januars sollte schon die 1. Nummer der Zeitung erscheinen. Hier sprang nun Schultheis insofern helfend ein, als er für den von ihm gezeichneten Beitrag sich erbot, für die

erste Nummer die farbige Abbildung auf seine Kosten herzustellen. Es erschien damals zu derselben Zeit die Abbildung von Bennett, die neue Rose William Francis Bennett. Diese ließ Schultheis in einer Auflage von 5000 Exemplaren herstellen. Die erste Nummer wurde damals ebenfalls in großer Auflage gedruckt und an alle Gartenbau-Vereine, an alle bekannten Rosengärtner und alle diejenigen Adressen gesandt, die uns von den größeren Rosenfirmen zur Verfügung gestellt wurden. Außer einer großen Anzahl von Zirkularen und Empfehlungen zum Beitritt zum Verein ging die erste Nummer am 9. Januar 1886 mit folgendem Aufruf in die Welt hinaus:

An die Verehrer der Rose.

Geleitet von dem Bestreben, dem seit langer Zeit in den Kreisen der deutschen Rosenfreunde gehegten und vielfach ausgesprochenen Wunsche zu entsprechen und ein eigenes der Rosenkultur im allgemeinen und den Angelegenheiten des Vereins deutscher Rosenfreunde im besonderen gewidmetes Organ zu schaffen, überreichen wir Ihnen hiermit als das Ergebnis eingehender Vorverhandlungen und umfassender Bemühungen des erste Heft der

„Rosen-Zeitung."

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Diese vorläufig alljährlich 6-mal erscheinende Zeitschrift ist bestimmt, der Rosenkultur im weitesten Sinne zu dienen und den Bestrebungen des Vereins deutscher Rosenfreunde möglichst Vorschub zu leisten. Unterstützt durch die Mitarbeiterschaft der hervorragendsten Rosenfreunde, die dem Vereine bereits als Mitglieder angehören oder ihre Mitwirkung zugesagt haben, wird diese Zeitung in mannigfaltigster, den verschiedenartigsten Ansprüchen genügender Weise Beiträge aus der Wissenschaft und Praxis des Rosenreiches bringen und nebenher auch noch in erzählender Form beachtenswerte Ereignisse aus dem Bereiche der Rosenkultur mitteilen. Der so überaus großen Gemeinde der Verehrer und Verehrerinnen der Rose, die dieser huldigen in einer Weise, wie es bei keiner anderen Blume der Fall ist, soll durch die Rosen-Zeitung ein Organ geboten werden, in dem sie ihre Ansichten und Erfahrungen kundgibt und ihre Fragen stellen kann, um in Rede und Gegenrede, in Frage und Beantwortung die in so unendlicher Mannigfaltigkeit vorhandenen Einzelheiten in der Rosenkultur einer belehrenden und anregenden Erörterung zu unterziehen. Die Abteilung Vereinsberichte, Ausstellungen, Neuheiten, Fragekasten und Fragebeantwortungen, litterarische Berichte etc. werden Gelegenheit bieten, Berichte zu geben, Meinungen zu äußern, Urteile zu fällen, Erörterungen zu veranlassen, kurz das ganze Gebiet der Rosenpflege nach allen Richtungen hin zu behandeln.

Für die Mitglieder des Vereins deutscher Rosenfreunde soll diese Zeitung das Bindeglied werden, welches die einzelnen Mitglieder einander näher bringt und zu gemeinsamer Arbeit an dem schönen Werke der Rosenpflege vereinigt.

Die Mitglieder erhalten für ihren Jahresbeitrag von 3 M. die Zeitung kostenfrei geliefert. Der Vorstand gibt sich, indem er diese für einen so mäßigen Beitrag doch gewiß wertvolle Vereinsgabe hinausgehen läßt, der Hoffnung hin, daß nunmehr alle Mitglieder es sich angelegen sein lassen, dem Verein neuen Zuwachs zu verschaffen. Möge kein Mitglied unterlassen, im Kreise seiner Familie und Bekannten dem Verein eine recht große Zahl neuer Mitglieder zu werben. Und das wird nicht schwer fallen; gilt es doch der Pflege einer Blume, deren Verehrerkreis groß ist, und der die Neigungen Tausender entgegengebracht werden.

Beitrittsanmeldungen nimmt der mitunterzeichnete Schriftführer des Vereins C. P. Straßheim in Sachsenhausen b. Frankfurt a. M. entgegen.

Unser Wunsch, daß sich für dieses Organ die Hoffnungen erfüllen möchten, die uns bei den Vorberatungen der Herausgabe belebten, begleitet die Rosenzeitung auf ihrem Wege in die Kreise der Freunde der Rose in allen Landen.

Für den Vorstand des Vereins deutscher Rosenfreunde.

E. v. Lade, Präsident. C. P. Straßheim, Schriftführer.

Der Erfolg war über Erwarten gut. Schon in der zweiten Nummer konnten die Namen von 451 Personen als neue Mitglieder veröffentlicht werden. Mit der dritten Nummer war schon das erste 1000 Mitglieder überschritten, und am Jahresschlusse konnten wir die stattliche Zahl 1260 verzeichnen.

Unterdessen war mit der Hamburger Gartenbau-Gesellschaft die Vereinbarung getroffen worden, bei ihrer im Jahre 1886 stattfindenden Rosenausstellung im Zoologischen Garten den zweiten Kongreß zu halten. Der erste Aufruf dazu erfolgte auf dem Umschlage der Nr. 2 des 1. Jahrganges.

Bei diesem Kongreß konnte ich nun den nachstehenden Jahresbericht erstatten.

Jahresbericht für den Verein deutscher Rosenfreunde auf das Jahr 1886/87.

Laut Protokolls der Sitzung vom 19. Juni 1885 in Darmstadt wurden nachstehende Herren für 1886/87 in den Vorstand gewählt: General-Konsul Eduard von Lade zu Geisenheim als Präsident; Heinrich Schultheis zu Steinfurth als 1. Stellvertreter; F. R. Jakobs zu Weilburg als 2. Stellvertreter; C. P. Straßheim zu Frankfurt a. M. als Schriftführer; Louis Rühl zu Frankfurt a. M. als Kassierer. Übersehen wurde von dem damaligen Vorsitzenden, Herrn Heinrich Schultheis, den 2. Schriftführer zu wählen. Dieses hat der Vorstand in seiner 1. Sitzung in der Weise nachgeholt, daß Herr Rektor Drögemüller zu Neuhaus a. d. Elbe, der eine Wiederwahl nicht abgelehnt hat, einstimmig wiedergewählt wurde. Wir traten also mit einem Vorstande von 6 Personen und einem Ausschuß (General-Komitee) von 24 Personen, wozu ebenfalls einige Ersatzwahlen in der Vorstandssitzung vorgenommen wurden, und einer Gesamtmitgliederzahl von 301 in das neue Geschäftsjahr ein. Der Vermögensbestand in dem abgelaufenen Jahre betrug 341,19 M., welche auf das neue Jahr vorgetragen wurden.

Ein weiterer Beschluß der Darmstädter Versammlung wurde nach langen Debatten herbeigeführt; er beauftragte den damaligen Vorstand, der Gründung eines eigenen Vereinsorgans näherzutreten und die Leitung in eigene Hand zu nehmen. Der Vorstand kam diesem Beschlusse in der Weise nach, daß er in einer Sitzung vom 6. Dezember 1885 in Geisenheim (außer dieser Sitzung fanden noch sechs andere abwechselnd in Geisenheim, Wiesbaden und Frankfurt statt) folgenden Beschluß faßte.

Der Verein gibt ein eigenes Organ heraus, betitelt: „Rosen-Zeitung, Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.“ Die Redaktion übernimmt der damalige Schriftführer, die erste Nummer erscheint am 1. Januar 1886. Bis zu diesem Zeitpunkt erscheint ein Rundschreiben mit den Darmstädter Beschlüssen. Der Jahresbeitrag verbleibt auf derselben Höhe bis zum nächsten Kongreß. Das Vereinsorgan wird den Mitgliedern in zweimonatlichen Heften bis zu dem genannten Zeitpunkte kostenfrei übersandt. Sollte es die Notwendigkeit erfordern, infolge von Materialaufhäufung eine Nummer einzuschieben, so wird dies der Vorstand veranlassen. (Letzteres ist in Wirklichkeit geschehen, da jetzt noch 2 Nummern erschienen sind, September und November, mithin 7 statt 6 Nummern.) Die Umschläge sollen zur Deckung der Portokosten für Annoncen verwandt werden, auch sollen den Nummern möglichst kolorierte Abbildungen beigegeben werden. Auch dies ist geschehen; für die beiden noch nicht erschienenen Nummern sind die Abbildungen schon hergestellt.

Um nun die Mittel für vorstehendes Unternehmen herbeizuschaffen, beschloß der Vorstand, unter sich und bei Freunden und Gönnern des Vereins eine Liste zur Zeichnung eines Garantiefonds zirkulieren zu lassen. Dieses ist geschehen, und es wurden 600 M. gezeichnet. Diese Beiträge wurden aber erst am 15. Juni eingefordert.

Klar sein dürfte Ihnen allen, daß mit dem vorhandenen Barbestande von M. 341,19 das Unternehmen nicht begonnen werden konnte. Der Vorstand sah sich deshalb genötigt, die notwendigsten Vorlagen und Ausgaben unter sich zu bestreiten. Sehr zu statten kam uns außer dem Garantiefonds ferner noch der Umstand, daß uns die Firma Gebrüder Schultheis zur ersten Nummer 5000 Abbildungen gratis zur Verfügung stellte und außerdem eine größere Auflage von unseren sämtlichen Abbildungen ebenfalls auf ihre Kosten für sich herstellen ließ, so daß sich unser Anteil bedeutend billiger stellte, mit Ausnahme der letzten Beilage „das Bouquet,“ welches bloß für uns hergestellt wurde. Daher kommt der Preis für das 1000 auf 81 M., während sich die Abbildung der ersten Nummern nur auf 28 M. für das 1000 stellt. Auch unser Vorsitzender, Herr General-Konsul v. Lade, stellte uns die Abbildung seines Rosariums in der liebenswürdigsten Weise kostenlos zur Verfügung.

Weitere Vorteile wurden uns geboten durch das freundliche Entgegenkommen des Herrn Ludwig Möller in Erfurt, der die Reise nach Geisenheim nicht scheute, um uns mit seiner Fachkenntnis zu unterstützen. Ebenso übernahm er auch die Besorgung unserer Galvanos, des Titelkopfs, der Holzschnitte etc. aufs bereitwilligste.

Den Verlag übernahm die Jaegersche Buch- und Landkartenhandlung zu Frankfurt a. M.

Die erste Nummer unserer Rosenzeitung erschien am 9. Januar 1886 und zwar in einer Auflage von 7000 Exemplaren. Sie wurde an alle selbständigen Gärtner, Rosenzüchter, Baumschulbesitzer usw. sowohl des Inlandes wie eines Teils des Auslandes versandt. Gleichzeitig wurden in allen Fachschriften und größeren Zeitungen teils Annoncen ver-

öffentlicht, teils gebeten, unser Blatt zu besprechen. Desgleichen wurde verbreiteten Fachschriften eine Anzahl Prospekte als Beilage übergeben. Eine große Anzahl Handelsgärtner fügten sie ihren Katalogen und Briefen bei, und eine große Anzahl Rosenzüchter war so freundlich, den Versand der Probenummer an ihre Kunden und Freunde auf eigene Kosten zu übernehmen, was teilweise von sehr schönem Erfolge gekrönt war.

Was es ausmacht, wenn sich in einer Stadt einige Herren befinden, die sich der Sache annehmen, beweist folgendes.

Durch Herrn R. Baedeker sind in Bremen etwa 40 Mitglieder, durch Herrn Hofrat Dr. Bolten in Rostock etwa 20 Mitglieder und durch Herrn Druschki in Görlitz etwa 22 Mitglieder dem Verein zugeführt worden. Während Frankfurt a. M. etwa 60 Mitglieder zählt, weist das große Berlin leider nur 12 auf. (Herr Drawiel hat sich Vorstehendes zu Herzen genommen, und infolge seiner Bemühungen sind seitdem jetzt schon 6 neue Mitglieder angemeldet.)

Weitere Aufzählungen würden hier zu weit führen, es ist hiermit nur eine kleine Anregung an unsere Mitglieder beabsichtigt.

Daß die vorerwähnte Propaganda mit Unkosten verknüpft war, ist selbstverständlich. So kostet z. B. die erste Nummer rund 1000 M. Erreicht man aber nur 100 neue Mitglieder, so ist ein solcher Kostenaufwand im ersten Jahre fast bezahlt, und das Verzeichnis unserer neu angemeldeten Mitglieder, welches heute die schöne Zahl 1260 aufweist (jetzt über 1400), hat bewiesen, daß unsere Bemühungen nicht umsonst gewesen sind. Auch kann ich Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß trotz der geringen Beiträge und trotz der großen Leistungen Ihr Vorstand doch nicht mit einem Defizit nach Hamburg gekommen ist, sondern, wie Sie später aus dem Kassenbericht ersehen werden, wir schließen, vorausgesetzt, daß die Beiträge alle eingehen, exklusive des Garantiefonds, mit einem Vermögensbestande von 1349,21 M. ab. Hoffentlich wird niemand unter unseren Mitgliedern sein, der den geringen Beitrag von 3 M., für den er noch die Zeitung kostenlos erhält, nicht zahlen will.

Trotzdem könnte aber noch viel mehr geleistet werden, und ich füge hiermit die Bitte bei: Jeder sei bestrebt, unsere Fachschrift und überhaupt den Verein nach jeder Richtung hin zu unterstützen. Ich für meine Person würde gern noch mehr geleistet haben, wenn es in meinen Kräften stünde; denn es ist mir noch so manches Feld bekannt, das ich gern ausgenützt hätte, wenn mir das neben meinem Beruf noch möglich gewesen wäre. Oftmals ist es mir auch nur durch das tatkräftige Eingreifen der übrigen Vorstandsmitglieder möglich gewesen, das Material bewältigen zu können, und ich spreche hiermit dem Herrn Rektor Drögemüller für das Lesen der Korrekturen und allen denjenigen, die mir durch Wort und Schrift und durch Einsendung von Beiträgen zur Seite gestanden haben, herzlichen Dank aus und füge den Wunsch bei: Möge der Verein und seine Fachschrift, unter welcher Leitung es auch sein mag, im nächsten Jahre und für alle Zukunft sich so weiter entwickeln, wie im vergangenen."

Zum Schlusse der vorstehenden Gründungs-Geschichte des Vereins will ich noch die Schlußworte des 1. Jahrganges erwähnen, als die Mitgliederzahl auf 1500 angelangt war. Sie lauten:

Mit vorliegender Nummer schließt der erste Jahrgang der Rosenzeitung. Wenn wir bei dieser Gelegenheit zurückblicken auf unsere Tätigkeit und die erzielten Resultate, so können wir mit Freuden konstatieren, daß unsere gehegten Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern bei weitem übertroffen sind. Wir sagen deshalb allen denen, die uns bei diesem schönen Unternehmen unterstützt haben, unsern herzlichsten Dank, vor allem unseren verehrten Mitarbeitern für die freundliche Zusendung von wissenschaftlichen und praktischen Beiträgen, sowie denjenigen Mitgliedern, die es sich in so hervorragender Weise haben angelegen sein lassen, für unsern Verein und seine Rosenzeitung Freunde zu gewinnen und ihm stets neue Mitglieder und Abonnenten zuzuführen. Aber auch den vielen Fach- und anderen Zeitschriften, welche in liebenswürdigster Weise zur empfehlenden Besprechung unsers Organs ihre Spalten bereitwilligst geöffnet haben, gebührt unser aufrichtigster Dank. Mit der heutigen Ausgabe der letzten Nummer ist unser Leserkreis auf die beträchtliche Höhe von 1500 angelangt. Aber wie viele Freunde und Liebhaber der Blumenkönigin haben noch keine Ahnung von unserm Verein und seiner Rosenzeitung! Und doch wird die Rose heutzutage mehr als je vor allen anderen Blumen bevorzugt. Fast in jedem Hause hat sie Heimatrecht erworben; sowohl in den Palästen der Fürsten als auch in der dürftigen Hütte der Armen ist sie heimisch. Überall, wo Menschen denken und fühlen, auf allen unseren Lebenswegen begegnen wir der Rose. Die junge Braut schmückt sich mit

der Rose, und an der Bahre unserer Dahingeschiedenen finden wir sie wieder. Ist doch keine andere Blume im stande, unsere Gefühle und Empfindungen so lebhaft wachzurufen, wie sie; in ihr spiegelt sich eine Welt von Empfindungen ab, deshalb ist sie auch ein ganz besonderer Liebling unserer Frauen geworden. Sowohl in Gesellschaft als auf der Promenade, im Theater und wo es sonst sei, begleitet diese duftige Blume unsere Frauen; zu allen Festlichkeiten wird sie herangezogen, und selbst im trauten Boudoir darf sie nicht fehlen. Und in wie mannigfachen Arrangements kommt sie auch sonst noch zur Verwendung!

Die Blumenbinderei hat es heute zu einer ganz hervorragenden Kunst gebracht. Mit Bewunderung stehen wir oft an den Blumenerkern und bewundern oftmals, was zarte Frauenhände mit künstlerischem Geschmack hervorgezaubert haben. Aber hauptsächlich ist es die Rose, die in hervorragender Weise hierbei Verwendung findet. Was Wunder also, wenn heutzutage jeder, der auch nur über ein kleines Stück Erde verfügt, der Rose den ersten Platz einräumt; fesselt doch keine Blume den Laien mehr, als die Rose. Darum werden alle Pfleger und Züchter dieser Lieblingsblume die Rosenzeitung, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, in dem weitverzweigten Gebiet der Blumenkönigin Führer und Ratgeber zu sein, mit Freuden begrüßen.

Wir fordern daher alle unsere Mitglieder und Abonnenten auf, im Kreise ihrer Freunde und Bekannten auf unsere Zeitung hinzuweisen und dem Verein noch recht viele neue Mitglieder zu werben.

Vom 1. Januar 1887 ab beträgt der jährliche Mitgliedsbeitrag 4 M., wofür die Rosenzeitung, wie bisher, kostenfrei geliefert wird. Unsere Mitglieder erhalten die Zeitung im neuen Jahrgange auch ohne besondere Anmeldung regelmäßig zugesandt.

Beitrittserklärungen neuer Mitglieder nimmt der unterzeichnete Schriftführer entgegen.

C. P. Straßheim,
Sachsenhausen-Frankfurt a. M.

Die Erlangung des Protektorats.

Bei einer Besprechung mit Herrn v. Lade im Winter 1886/87 in der Villa Sonnenberg in Wiesbaden, wo Herr v. Lade im Winter zu wohnen pflegte, war auch der Graf von Ompteda zugegen. Die Unterredung bewegte sich ausschließlich um die Frage: Wie erlangen wir das Protektorat unserer Kronprinzessin? Herr v. Lade machte den Vorschlag, sich schriftlich an einen ihm bekannten Herrn im Hofmarschallamte zu wenden. Graf Ompteda, der ebenfalls Beziehungen zum Hofmarschallamte hatte, erbot sich, auch seinerseits uns in dieser Angelegenheit zu unterstützen, was er auch in anerkennenswerter Weise getan hat. Behilflich dazu war auch noch der damalige Hofgartendirektor Walther. Wir einigten uns dahin, daß der Verein in einer Eingabe an Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin die Bitte vortragen sollte, Ihre Kaiserl. Hoheit möchte das Protektorat übernehmen und zugleich gestatten, daß auch die zukünftige Vereinsmedaille mit ihrem Bildnis geschmückt werde. Ferner erboten sich die beiden genannten Herren, privatim bei Ihren Bekannten am Hofmarschallamt vorstellig zu werden.

Es erfolgte sehr bald die Mitteilung von Berlin, Herr Hofgartendirektor Th. Nietner sei beauftragt, persönlich mit einem der Herren Rücksprache zu nehmen. Ich wurde damals von Herrn v. Lade gebeten, nach Potsdam zu fahren und Herrn Hofgartendirektor Nietner das Nähere mitzuteilen. Da ich Herrn Nietner persönlich schon längere Zeit kannte, so fiel mir der Auftrag nicht schwer. Ich fuhr nach Potsdam, und in seiner Wohnung beim neuen Palais teilte er mir die Fragen mit, die an ihn gerichtet seien, und die ich ihm dann in unserm Sinne beantwortet habe. Er erklärte mir, er selbst würde Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit darüber Vortrag halten, und die Entschließung würde uns dann schriftlich zugehen.

Nach etwa 14 Tagen schrieb mir Herr v. Lade, das Protektorat sei von Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit übernommen, und ferner habe die Frau Kronprinzessin bereitwilligst gestattet, daß unsere Medaille mit ihrem Bildnis geschmückt werde. Sie habe sich sogar erboten, die Matritze zu der Medaille auf ihre Kosten herstellen zu lassen; dies haben wir auf dem Titelblatt von Nr. 2 des zweiten Jahrganges veröffentlicht.

Zu der Medaille ist noch zu bemerken, daß sie von einem Künstler in Berlin, dessen Namen ich nicht erfahren konnte, entworfen wurde. Ihre Kaiserliche Hoheit hat dazu achtmal gesessen. Ausgeführt ist die Medaille in der Medaillenmünze von Otto Oertel in Berlin. Es wurden damals auf Vorstandsbeschluß 6 Medaillen geprägt und zwar 2 goldne, 2 silberne und 2 bronzene. Die goldne Medaille hat ein Gewicht von 115 Gramm. Sie zeigt auf der Aversseite das Brustbild Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit mit der

Umschrift „Viktoria A. M. L. Kronprinzessin D. R. u. P. Protektorin;“ auf der Reversseite sieht man einen lose gebundenen Rosenstrauß mit der Umschrift „Der deutsche Rosenverein;“ quer durch die Medaille die Worte „Für vorzügliche Leistungen.“ Die Herstellungskosten einer goldnen Medaille betrugen 365 Mark. Vergeben sind die Medaillen im Mai 1887 beim 3. Kongress des Vereins in Dresden. 1. Eine goldne Medaille an Herrn Otto Olberg zu Striesen-Dresden; 2. Eine silberne Medaille an Herrn C. W. Mietzsch zu Dresden; 3. Desgleichen die 2. silberne Medaille an Herrn B. Rossig-Laubegast bei Dresden. Die zweite goldne Medaille wurde vergeben beim 4. Kongress im Juni 1888 zu Frankfurt a. M. und zugleich die eine Bronce-Medaille an den Schreiber dieses; die zweite Bronce-Medaille an Herrn Dr. Nies in Mainz. Weitere Medaillen sind mit jener ersten Matritze nicht hergestellt worden. Die Medaillen-Münze Otto Oertel teilte mir nach der Prägung mit, die Matrize würde von dem Hofmarschallamte aufbewahrt werden. Wo sie heute sein mag, ist mir unbekannt, vermutlich in irgend einem Museum in Berlin.

Für die Vereinschronik dürfte ferner noch erwünscht sein, einen Moment festzuhalten, der sich bei Gelegenheit des 4. Kongresses bei der Frankfurter Ausstellung zugetragen hat. Die Ausstellung sollte am 15. Juni mittags 1 Uhr eröffnet werden, und zwar durch den damaligen Oberbürgermeister von Frankfurt, Dr. Miquel, den spätern Finanzminister. Dr. Miquel kam etwa um 12½ Uhr in die landwirtschaftliche Halle, wo die Ausstellung stattfand. Seine ersten Worten waren, als ich ihn begrüßte: „Ich glaube, wir erhalten heute noch traurige Nachricht.“ Wir gingen in langsamen Schritten durch die Ausstellungshalle; die Musiker kamen allmählich und hatten sich schon ziemlich alle auf dem Podium versammelt; da plötzlich kommt in raschem Schritt ein Diener des Oberbürgermeisters in die Ausstellungshalle und übergibt Dr. Miquel eine Depesche. Er öffnet sie und sagt: „Oh, Kaiser Friedrich ist gestorben; da muß ich gleich weg. Schicken Sie die Musiker nach Hause. Lassen Sie durch die Musik ein Zeichen geben, und machen Sie die Mitteilung, daß nur ein kurzer Rundgang stattfinden kann.“ Nach wenigen Minuten verabschiedete sich der Oberbürgermeister von dem allmählich zusammengekommenen Vorstande, was ihm in jenem Augenblick nicht zu verargen war. Die Nachricht machte natürlich einen traurigen Eindruck auf die ganze Ausstellung, was auch bei dem anschließenden Kongresse durch den Vorsitzenden, Herrn E. v. Lade, zum Ausdruck gebracht wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde auch beschlossen, einen Trauerkranz an der Bahre des verewigten Kaisers niederzulegen. Siehe Titelblatt der Nr. 3, Jahrgang 5.

Bei dieser Gelegenheit ist ebenfalls noch nachzuholen, was in Liegnitz zum Teil übersehen wurde.

Der 1. Kongreß hat in Darmstadt stattgefunden, der 2. Kongreß in Hamburg, der 3. in Dresden, der 4. in Frankfurt a. M., der 5. in Mainz, der 6. in Berlin, der 7. in Trier.

Ferner soll die Absicht des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, dem Verein eine große Anzahl Mitglieder zuzuführen, nicht verschwiegen bleiben, eine Absicht, die leider durch die Krankheit des hochseligen Kaisers Friedrich vereitelt wurde.

Als Briefmarkensammler kam ich auf die Idee, unter den vielen Tausenden von Briefmarkensammlern eine Anzahl für uns zu gewinnen. Es schwebte mir das Schützenfest-Kouvert aus Stuttgart vor. Der verehrte Leser wird denken: Was hat das Schützenfest in Stuttgart mit unserer Sache zu tun? Die Sache ist folgende. Der frühere Generalpostmeister Stephan war ein grundsätzlicher Gegner von allen Sondermarken; er ließ nur die damals im Kurs befindlichen Briefmarken zu. Jede Abweichung war bei ihm verpönt. Da aber Württemberg seine eigene Post hatte, so ließ der Württembergische Staat eine gedruckte Marke auf den Schützenfest-Kouverts herstellen. Dieses Kouvert ist heute in Sammlerkreisen eine sehr rare und teure Marke.

Da wir nun durch die Vermittlung der Frau Kronprinzessin einen so schönen Erfolg erzielt hatten, so wollte ich versuchen, bei dem Kronprinzen einen ähnlichen Vorteil für unsern Verein zu erreichen. Ich machte unserm Vorsitzenden, Herrn v. Lade, den Vorschlag, wir wollten versuchen, ob vielleicht durch die Vermittlung des Kronprinzen eine Ausnahme gestattet würde, so dass wir ein eigenes Kreuzband zum Versand unserer Zeitung erhalten könnten. Herrn v. Lade sah die Sache etwas mißtrauisch an; als ich ihm aber sagte, von den vielen Tausenden Briefmarkensammlern würden unserer Marke zuliebe eine schöne Anzahl Abonnenten werden, wenn sie auch keine Rosenliebhaber wären, leuchtete ihm dies ein. Er machte mir dazu den Vorschlag, da der damalige Frankfurter Oberpostdirektor, Herr Geheimrat Heldberg, sein persönlicher Freund sei,

wir wollten die Sache versuchen, und bat mich, mit ihm auf einen noch näher zu bestimmenden Tag zu dem Oberpostdirektor zu gehen, um ihm die Sache vorzustellen. Der Tag wurde bestimmt; wir kamen hin, und ich trug die Sache vor. Herr Geheimrat Heldberg zögerte etwas und setzte einen Erfolg anfänglich in Zweifel, indem er sagte: „Der Postmeister wird schwerlich darauf eingehen.“ Er machte noch die Bemerkung: „Wenn Ihnen das gestattet wird, dann hat ja jede Sodawasserfabrik ebenfalls das Recht dieserhalb zu petitionieren. Meines Wissens sind bis jetzt alle derartigen Gesuche abgelehnt worden. Wenn Sie aber irgendwelche Beziehungen zum Kronprinzen oder zur Kronprinzessin haben, daß die Sache von dort befürwortet wird, dann könnte es schon eher sein. Ich mache Sie dann darauf aufmerksam, dass nicht weniger als 20 000 Umschläge hergestellt werden müssen, die vorher bezahlt und dann von der Reichsdruckerei gedruckt werden. Die Clichés dazu werden ebenfalls auf Ihre Kosten hergestellt. Ich schlage Ihnen dann vor: Lassen Sie sich eine kleine Rose zeichnen, in deren Mitte die Marke (die damalige grüne Dreipfennigemarke), mit der einen Ecke liegt, als wenn sie aus der Rose herauskäme. Das Markenbild muß aber so sein, daß die volle Umschrift sichtbar ist.“

Die Bedingungen, die uns hier gestellt wurden, waren für uns sofort annehmbar. Herr v. Lade erbot sich, die gesamten Vorlagen zu machen; ich erhielt den Auftrag, die Zeichnung herstellen zu lassen. Die Zeichnung wurde hergestellt und mit der entsprechenden Eingabe dem Herrn Oberpostdirektor Heldberg persönlich von mir übergeben. Er versprach, bei der nächsten passenden Gelegenheit die Sache vorzulegen. Unterdessen kam aber die Krankheit des Kronprinzen und bald darauf die Abreise nach San Remo. Das mag die Ursache gewesen sein, daß wir nie mehr etwas von der Angelegenheit gehört haben.

Wenn damals der Kronprinz nicht von der unseligen Krankheit heimgesucht worden wäre, so würden wir, das ist meine volle Überzeugung, mit unserm Plan Glück gehabt haben.

Mendels Kreuzungsgesetze.

Von Otto Schultze.

Im Oktober 1910 ist dem mährischen Botaniker und Augustiner-Abt Johann Gregor Mendel in Brünn zu seinem 100. Geburtstage ein Denkmal gesetzt worden. Die Verdienste dieses Mannes liegen auf einem Gebiete, das auch für die Rosen-Neuheiten-Züchtung wichtig ist, nämlich auf dem Gebiete der Kreuzung der Rassen. Zwar hat Mendel seine ausgedehnten Versuche in erster Linie an Erbsen und Bohnen gemacht, das tut aber nichts zur Sache, weil die Gesetze, die er aufgestellt hat, für alle Pflanzen, ja selbst für das Tierreich gelten, wie dies längst durch maßgebende Versuche festgestellt worden ist.

Ich möchte hier ohne alle Fremdwörter und ohne irgend welche Fachkenntnisse vorauszusetzen für Gärtner und Laien und Rosenfreunde überhaupt die Mendelschen Kreuzungsgesetze darstellen; sie sind höchst einfach und höchst wissenswert, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie manchem Fachmann und Neuheitenzüchter schätzenswerte Winke geben. Nur weniges sei vorausgeschickt.

Mendel, geboren 1822 zu Heinzendorf in Österreichisch-Schlesien, gestorben 1884 zu Brünn in Mähren, war erst Lehrer, dann Abt des Augustiner-Klosters in Brünn und machte seine botanischen Studien und Versuche in dem dortigen Klostergarten. Sein Buch „Versuche über Pflanzenhybriden“ erschien zu Brünn 1865 und 1869 und neuerdings zu Leipzig 1901. Dies Buch ist grundlegend geworden für die Kenntnis der Gesetze von der Vererbung der Rassen-Eigenschaften.

Rasse und Art, das sind zwei grundverschiedene Begriffe. Rose und Palme sind zwei verschiedene Arten, Teerose und Moschusrose sind zwei verschiedene Rassen — oder Klassen oder Abarten einer und derselben Art Rosa. In der Botanik unterscheidet man meistens Gattung und Familie. Wir wollen uns hier nicht aufhalten bei der Frage, ob die Arten abändern oder nur die Abarten einer und derselben Art. Die Frage ist im Grunde die, ob Palme und Rose eine gemeinsame Urgrossmutter haben. Ich werde dies mein Lebenlang niemals glauben. Es gibt aber Leute, die das für die einzig wahre Wissenschaft halten, nur daß sie das, was sie glauben, auch nicht beweisen können.

Wir haben es hier zu tun mit der Gattung Rosa. Wir alle wissen, was eine Rose ist; und wenn sie noch so seltsam gestaltet wäre — wie z. B. die Rosa heterophylla var. pteracantha ein höchst seltsames Gebilde von einer Rose ist —, wir erkennen sie sofort an ihrem Bau, an ihrem habitus, und unterscheiden sie von einem Apfelbaum und einem Weißdorn, wiewohl diese beiden ihre allernächsten Verwandten sind.

Jetzt nur noch ein paar Erklärungen. Unter Vaterpflanze wollen wir hier verstehen diejenige Pflanze, von welcher beim Kreuzen der Blütenstaub genommen wird; unter Mutterpflanze diejenige Pflanze, von welcher nach dem Kreuzen

die Samen genommen werden; unter Tochterpflanze den Abkömmling beider, der auch Hybride oder Bastard oder Kreuzungsprodukt heißt; wobei noch Bastarde erster und zweiter Generation zu unterscheiden sind, nämlich Kinder und Enkel und allenfalls auch noch Urenkel, also Abkömmlinge von solchen Pflanzen, die selber Bastarde waren.

Die trefflichen Forschungen von Dr. Krüger, die uns durch die Rosenzeitung bekannt geworden sind, bezeichnen eine schöne Stufe auf der Leiter der Kreuzungswissenschaft, sie liegen aber in anderer Richtung, als die Mendelschen Gesetze. Es ist in dieser Ecke der Rosenzucht noch vieles unerforscht, und bei vielen Fragen wird überhaupt wohl für immer gelten, daß nur die Erfahrung langer Jahre Antwort geben kann. Das wird auch künftig so bleiben. Probieren wird über Studieren gehen, und auch ein bisschen Glück muß immer mitwirken. Immerhin aber ist es doch wissenswert und kann auch wohl für die Praxis wertvolle Fingerzeige geben, zu wissen, nach welchen Gesetzen die Vererbung der Eigenschaften in der gesamten Pflanzenwelt, also auch bei den Rosen, erfolgt. Und eben das hat Mendel gelehrt.

Nochmals also sei betont: Wir sprechen hier nicht von Art-Merkmalen, sondern von Rassen-Merkmalen, und wir verstehen darunter die besonderen Kennzeichen einer bestimmten Abart. Das Rassen-Merkmal der Teerose z. B. ist der Teeduft, das der Moschusrose der Moschusduft.

Drei Gesetze sind es, die Mendel aufgestellt hat. Das erste lautet:

„In dem Kreuzungsprodukt herrscht das Merkmal nur einer der beiden Elternpflanzen vor."

Das heißt also:

a) Das Kreuzungsprodukt ist nicht — wie man doch annehmen sollte — eine Vereinigung oder Vermischung der verschiedenen Eigenschaften der Elternpflanzen; es ist nicht so, daß teils die Eigenschaften der Vaterpflanze, teils die der Mutterpflanze in dem Bastard auftreten, sondern — in den meisten Fällen — entweder die eine oder die andere gibt dem Bastard den Charakter. Die eine Stammpflanze herrscht so vor, daß die Eigenschaften der andern Stammpflanze verschwunden sind.

b) Die vorherrschende Eigenschaft kann ebensowohl von der Vaterpflanze wie von der Mutterpflanze herrühren, aber immer nur von einer von beiden.

c) Ein Beispiel. Wenn eine Teerose mit einer Rugosa gekreuzt wird, gleichviel, welche von beiden Vater- oder Mutterpflanze ist, so haben alle Pflanzen, die aus den Samen einer und derselben Hagebutte erwachsen, entweder Tee- oder Rugosa-Charakter, nicht beides gemischt.

d) Dieses Gesetz gilt aber nur für die Kinder solcher Eltern, die selbst ganz rassenrein sind, die also nicht selbst schon Bastardart in sich tragen. Sobald die Eltern selber schon wieder Bastarde sind, gilt für die Abkömmlinge nicht dieses erste Gesetz, sondern das zweite; von diesem wird hernach die Rede sein.

e) Für die Rosen-Neuzüchtung bietet schon dies erste Mendelsche Gesetz gewisse Schwierigkeiten; denn wir haben — von den reinen Naturformen abgesehen — unter den Edelrosen wahrscheinlich nicht eine einzige Sorte, die rassenrein wäre. Sie alle sind schon Bastarde aus Kreuzungen zweiter, dritter, ja vielleicht vierter Generation, doch bemerke ich schon hier, daß wir hernach erfahren werden: Es ist nicht ganz so schlimm, wie es aussieht, mit der Vermischung der Rasseneigenschaften; denn die Natur geht immer wieder sehr bald auf die reinen Stammformen und auf die Eigenschaften der Stammeltern zurück.

f) Wo von den Eltern der eine Teil farbige, der andere weiße Blüten hat, herrscht in den Nachkommen stets die Farbigkeit vor.

g) Wo rostempfängliche Abarten mit rostfreien Arten gekreuzt werden, herrscht bei dem Bastard die Rostempfänglichkeit vor, also die Neigung zum Erkranken.

h) Ganz ohne Ausnahme gilt das Gesetz nicht. Es gibt auch vereinzelte Fälle, in denen gleichzeitig die Haupteigenschaften beider Elternpflanzen auftreten. Diese Fälle sind aber selten.

i) Dieses Gesetz heißt das Gesetz des vorherrschenden Merkmals (Dominations-Gesetz).

Das zweite Gesetz bezieht sich auf die zweite Generation, also auf die Abkömmlinge der Bastarde, von welchen bis jetzt die Rede war. Für sie gilt:

„In der zweiten Generation — Selbstbefruchtung vorausgesetzt — bleiben konstant nur 25 % der Abkömmlinge. Diese bleiben aber dauernd konstant. Die übrigen 75 % schlagen wieder auf die verschwundenen Eigenschaften der Stammeltern zurück; aber nicht dauernd; sondern bei weiterer Selbstbefruchtung gehen noch 25 % wieder auf die vorherrschenden Eigenschaften des ersten Abkömmlings zurück.

Das will sagen:

a) Wenn z. B. bei der ersten Kreuzung die Vaterrose gelb, die Mutterrose rot war, und wenn aus dieser Kreuzung gelbe Bastarde entstanden sind, so ist bei Selbstbefruchtung dieser gelben Bastarde Gesetz, dass $^1/_4$ der Nachkommen konstant gelb bleiben; die anderen $^3/_4$ bleiben zwar zunächst nicht rein gelb, aber von ihren Nachkommen wird noch $^1/_4$ gelb. Das Endergebnis ist: Schon die zweite Generation gibt zwei Viertel, die konstant gelb bleiben.

b) Der Grund dieser Erscheinung ist offenbar der, dass in den Zellen der Bastarde erster Generation die Mischung der Stoffe so beschaffen ist,

daß die Eigenschaften der Stammeltern, wenn auch verborgen, allesamt vorhanden sind. Die Keimzellen enthalten also nicht bloß die Anlage zur gelben Färbung der Blüten, sondern ein Teil von ihnen hat die Anlage zur gelben Färbung, ein anderer Teil hat die Anlage zur roten Färbung der Blüten. Und da nun der Blütenstaub dieselben Anlagen hat, so entscheidet sich bei der nächsten Selbstbefruchtung, wo rot zu rot und gelb zu gelb kommt, ob die zweite Generation konstant gelb oder konstant rot wird.

c) Auch hier werden sich Ausnahmen überall da einstellen, wo die Stammeltern bereits Bastarde waren. Ein Beispiel aus dem Tierreiche. Wenn zwei blaue Andalusier-Hühner gekreuzt werden, so werden die Nachkommen keineswegs alle blau, sondern die Hälfte werden blau, $^{1}/_{4}$ werden schwarz, $^{1}/_{4}$ werden weiß. Schwarz und weiß, das sind die Grundfarben der reinen Rasse; blau ist selbst schon eine Bastardfärbung. Wenn nun aber die schwarzen mit den weißen Hühnern gekreuzt werden, so wird in dieser zweiten Generation nicht ein einziges Huhn schwarz oder weiß, sondern alle werden blau.

d) Dieses Gesetz heißt das Gesetz der Spaltung der Bastarde.

Aus diesem zweiten folgt das dritte Gesetz; es lautet: Von scheinbar ganz unreinfarbigen Eltern entstehen durch weitere Befruchtung meistens schon in der zweiten Generation reinfarbige Nachkommen. Denn die einzelnen Merkmale vererben sich selbständig und dauernd und geben konstante Rassen.

Auf die Rosenzucht angewendet: Wenn auch in der ersten Generation ein Bastard schlechte Färbung hat, so ist damit durchaus noch nicht gesagt, daß er weggeworfen werden soll; sondern erst seine Nachkömmlinge zeigen diejenige Färbung, die sich dauernd erhalten wird.

Und das ist doch für die Praxis sehr wichtig; denn was bei der nächsten Generation aus einem Sämling herauswachsen wird, das kann doch niemand im voraus wissen. Aber auch das ist wissenswert: Was bei der nächsten Generation nicht herausgewachsen ist, das ist bei künftigen Nachzüchtungen nun nicht mehr zu erwarten; mithin ist nach den Ergebnissen der zweiten Kreuzung der Zeitpunkt gekommen, wo sich entscheiden läßt, was gut ist, und was weggeworfen werden kann.

So weit die Mendelschen Gesetze.

Wie weit diese nun für die Praxis wertvoll und maßgebend sind, darüber zu urteilen wage ich nicht, das werden viel besser unsere erfahrenen Neuheitenzüchter entscheiden, und ich bitte diese, ihre Erfahrungen uns mitzuteilen. Ich wollte für diesmal nur die Gesetze selbst allgemein verständlich vortragen. *)

*) Herr Philippe de Vilmorin hat diesen Herbst die Mendelschen Gesetze nach langer, genauer Prüfung auch bei anderen Pflanzengattungen bestätigt gefunden. Seine interessanten Erfahrungen hat Herr Ph. de Vilmorin in der franz. Gartenbau-Gesellschaft bekanntgegeben.

P. L.

Beschreibungen von Rosen und Rosen-Neuheiten.

Neuste Rosen für 1910/11.

(Die Beschreibungen sind die der Züchter.)

Züchter: O. Jacobs-Weitendorf:

Annamarie Jacobs (1910), Teehybride. Knospe lang, tief goldgelb, mit leuchtend rot getuscht, offene Blume, mittelgroß bis groß, gute Form, feiner Duft. Ehrenpreis Leipzig 1908. Goldne Medaille München-Gladbach 1909. Die Rose ist benannt nach einer Tochter des Züchters. (Vgl. auch die andere Neuheit (1910) von O. Jacobs: Herzogin Maria Antoinette. Jahrg. 1910 Nr. 6. S. 124.)

Prinzes Juliana, Teehybride (Grahama u. Co. 1910). Diese Züchtung von Gebrüdern Grahama und Co. zu Hoogeveen in Nord-Holland (an der Bahn Groningen-Zwolle) ist am 1. Oktober 1910 in den Handel gegeben worden. Sie ist ein Sämling von Pharisäer und ähnelt Edu Meyer. Die Farbe ist zart frisch rosa, außen dunkler. Die Blume ist fast gefüllt, glockenförmig von gedrungenem Bau; die Sorte blüht den ganzen Sommer; jeder Trieb gibt eine Blüte, weshalb sie für Gruppen und Beet ausgezeichnet schön ist, ebenso für Hochstämme. Sie ist benannt nach der jungen Prinzeß Juliana von Holland. Niederländische Blätter sagen: Wir können nicht umhin, Prinzeß Juliana eine außerordentlich schöne Rose zu nennen, die eine große Zukuft haben wird. Das Gartenblatt „Floralia“ hat am 2. Dezember 1910 eine kolorierte Abbildung der Rose gebracht, die Abbildung liegt uns vor und ist sehr schön. (Nach einer Mitteilung der Züchter.)

O. S.

Rosarleiter A. Hoffmann (Karl Schmid 1910) ist sehr ähnlich einer Züchtung von Dr. Müller-Weingarten, die unter Nr. 18 im Rosar zu Sangershausen geprüft wird und noch nicht im Handel ist.

R. V. und K.

Erna Teschendorff (Herbst 1911).

Die der Nummer 6 (1910) beigefügte Abbildung der Polyantha-Neuheit „Erna Teschendorff“ vermag leider noch nicht recht

die ganze Schönheit dieser Sorte zu zeigen. Auch die abgeschnittenen Blumen auf den Ausstellungen zu Liegnitz und Dresden konnten dies nicht, da sie meist von Pflanzen stammten, die viel zu sehr durch den Reiserschnitt geschwächt waren. Einen wirklichen Begriff von dem Wert und der Schönheit dieser Sorte kann man dann erhalten, wenn man — wie ich — Gelegenheit gehabt hat, sie als normale Freilandpflanze zu sehen und noch dazu, wie dies der Fall war, mitten in Mme Norbert Levavasseur. Ich stimme Herrn Peter Lambert durchaus bei, wenn er schreibt, daß diese Sorte manche anderen Sorten überflüssig machen wird.

Ich empfehle jedem, der Interesse für Rosen-Neuheiten und passende Gelegenheit hat, sich kommenden Sommer die Erna Teschendorff in den Kulturen des Herrn Teschendorff zu Cossebaude bei Dresden anzusehen. Jeder wird bestätigen müssen, daß mit vorstehenden Anpreisungen nicht zuviel gesagt ist.

Ed. Hetschold, Radeberg bei Dresden.

M. H. Gräfin Chotek.

In Nr. 6 des letzten Jahrganges beschreibt Herr Peter Lambert als Züchter eine von ihm für dieses Jahr einzuführende Multiflora-Hybride, die den Namen einer begeisterten Rosenfreundin trägt. Wenn es doch recht viele solche begeisterte Rosenfreundinnen gäbe! In derselben Nummer berichtet Herr Türke (S. 129) über eine Neuheit gleichen Namens von H. Kiese. Viele der Liegnitzer Ausstellungsbesucher werden sich dieser Kieseschen Züchtung erinnern. Sie stammt vonTausendschön × Mignonette, ist also ebenfalls eine Multiflora-Hybride, dabei stachellos. Die Knospe ist pfirsich, geöffnet apfelblütenfarben. Gräfin Chotek hat in Liegnitz diese Züchtung für ihren Namen unter vielen selbst ausgewählt. Während der Festtafel — wie auch Herr Türke in seinem Bericht sagt — fand die Namengebung statt. Da nun bald nachher Herr Lambert seiner Neuheit den gleichen Namen gegeben hat, so wird es künftig zwei Gräfinnen Chotek in der Rosenwelt geben. Unser Ortsverein hat übrigens den Wunsch vorgetragen, Herr Lambert möchte sich entschließen, seiner Neuheit einen andern Namen zu geben. Das auszuführen ist weder peinlich noch schwer und würde die Rosenfreunde vor Verwechslungen schützen. Hz.

Die echte Georg Arends.

Weltruf hat Frau Karl Druschki erlangt; überall kennt und findet man sie. Den gleichen Siegeslauf wird nun Georg Arends beginnen. Ihr hoher Rang kann nirgends bestritten werden; aber es muß die echte Georg Arends sein.

Im Wuchs ist sie gleich Druschki, das Laub etwas kleiner. Die Blume hat die schöne Druschki-Form und ist auch ebenso groß, ihre Färbung ist ein apartes reines Hellrosa, und — was Druschki leider fehlt — der Duft ist ganz vorzüglich, ein Zentifolien-Duft.

Noch weitere Vorzüge sind mit dieser Züchtung erreicht, u. a. die Einzelständigkeit der Blumen. Diese erscheinen nicht, wie bei Druschki häufig, in Sträußen; ferner die überaus willige Treibfähigkeit. Alles in allem verdient Georg Arends die Bezeichnung Weltrose. Ein hiesiger Gärtner bekennt, daß sie wohl das Schönste und Beste ist, was unter den vielen Neuheiten seit Jahren gebracht worden ist; er bemerkt, daß die Blume für alle Zwecke, als Tafelschmuck, für Trauer- und Brautbuketts und für Schauvasen, gesucht werden wird. Auch ist die Farbe unbedingt haltbar.

W. Hinner, Lohausen.

Georg Arends, die vielbesprochene.

Wegen dieser Neuheit ist bei der Redaktion in der letzten Zeit vielfach Nachfrage erfolgt. Der Grund war der, daß fast gleichzeitig 2 Rosen gleichen Namens erschienen sind, deren eine als sehr gut und hervorragend schön gepriesen, die andere als minderwert, träge im Blühen und meltauempfänglich getadelt wird. Tatsache ist also dies: Es gibt 2 Georg Arends:

1. Georg Arends (W. Hinner zu Lohausen-Düsseldorf) Sämling von Druschki, auch „rosa Druschki" genannt, in den Handel gegeben im Frühjahr 1910; rosa.

2. Georg Arends (E. Fischer-Eschmar), in den Handel gegeben im Herbst 1909.

Über die unter 1 genannte schreibt uns ein Fachmann folgendes. „Ich hatte die Sorte schon im Sommer 1909 öfter in Blüte gesehen und war von ihr entzückt. Auf einer Versammlung der bergischen Gruppe des Verbandes der Handelsgärtner in Solingen im August 1909 wurde diese Neuzüchtung welche allgemein sehr gefiel, nach dem Namen des Obmannes, des Ronsdorfer Staudenzüchters Georg Arends, benannt.

Der Züchter, Herr Hinner, war selbst gegenwärtig und gab zur Freude der Versammelten der Rose den Namen.

Die Blüte entspricht in Größe genau der Druschki, von welcher sie abstammt. Die Farbe ist leuchtend rosa, der Wuchs der Pflanze gleicht Mrs John Laing. Von den 20 Neuzüchtungen, die mir der Züchter zur Prüfung in unserm ziemlich rauhen bergischen Klima gegeben hat, ehe die Sorten in den Handel kommen, ist sie bei weitem die beste."

* * *

Wie es nun gekommen ist, daß Herr Hinner seine schöne Neuheit im August 1909 in Solingen Georg Arends nannte, und gleich darauf im Herbst 1909 Herr Fischer eine minder gute Neuheit unter demselben Namen in den Handel gab, das ist eine Frage für sich. Das „Handelsblatt für den deutschen Gartenbau" hat versucht, die Lösung dieser Frage zu bringen und festzustellen, ob „unschöne Mißstände" dabei im Spiele sind. Das genannte Blatt bringt einen Artikel in diesem Sinne, nämlich mit dem Wunsche, Aufklärung zu erhalten, und sagt, es habe diesen Artikel — vor dem Abdruck! — an Herrn Fischer zur Kenntnis gesendet. Darauf habe Herr Fischer geantwortet, daß Herr W. Hinner beide Rosensorten mit Georg Arends bezeichnet habe. Dieser Bescheid enthält — alles Gute vorausgesetzt — mindestens ein Mißverständnis; denn Herr Hinner, den ich um Aufschluß über den Hergang ersucht habe, schreibt: „Herr Fischer hatte kein Recht, eine Rose Georg Arends zu nennen, wenigstens hatte er keine Genehmigung dazu von Herrn Arends und auch nicht von mir." Dann aber schreibt er weiter — ich berichte nur das Sachliche aus dem Brief —: „Fischer hatte eine Anzahl meiner noch nicht im Handel befindlichen Neuheiten zur Beobachtung und Prüfung. Als er nun erfuhr, daß ich in Solingen eine sehr schöne Neuheit Georg Arends benannt hatte, mag er wohl vermutet haben, daß diese von mir in Solingen benannte Sorte eine und dieselbe sei mit einer derjenigen, die er von mir zur Prüfung hatte. Die Vermutung war aber unrichtig. Die Fischersche Rose ist zwar auch meine Züchtung, aber sie ist minderwert, während die echte Georg Arends vorzüglich ist. Übrigens sollen die Käufer der falschen G. Arends bereits mit Entschädigungsklagen vorgehen."

Hiernach ist die Sache klar bis auf eine noch übrig bleibende Frage: Mit welchem Rechte kann ich eine Neuheit, die mir zur Prüfung anvertraut ist, in den Handel geben? Doch gehört die Prüfung dieser Frage wohl nicht mehr in das rein Sachliche, das bei dieser Geschichte vor allem in Betracht kommt.

Für viele Rosenschulenbesitzer ist die Sache darum schädlich gewesen, weil sie sich die Fischersche Georg Arends gekauft und diese vermehrt haben, von der sich jetzt hinterher herausstellt, daß sie minderwert ist. Und nicht das allein, sondern sie haben unterlassen, die gute Georg Arends anzuschaffen und zu vermehren, und diese fehlt ihnen nun.

Es ist ja schon vorgekommen —, daß zwei Neuheiten denselben Namen erhalten haben.*) Aber das ist noch nicht vorgekommen, daß eine Doppelbenennung so üble Wirkungen gehabt hat. O. Schultze.

Dunkelrote Rosen. **)

Die dunkelroten Rosen sind als Schmuck des Gartens von unschätzbarem Werte. Einige der ältesten Sorten sind noch heute zur Beetbepflanzung und überall, wo es auf Massenwirkung ankommt, sehr brauchbar. Zu den allerersten gehört Général Jacqueminot, die schon im Jahre 1853 von dem französischen Rosenzüchter Roussel eingeführt wurde. Sie erfreut durch ihre leuchtend rote Farbe und ihren köstlichen Duft, wenn sie auch an Größe vielleicht ihren neueren Schwestern nicht gleichkommt. Charles Lefebvre (Lacharme 1861) hat viele gleichfarbige Rosen neuern Ursprungs überlebt und ist noch heute ein besonderer Liebling der Rosenzüchter. Beauty of Waltham, eine Rose von besonders leuchtendem Karminrot, wurde im Jahre 1862 von dem verstorbenen Wm. Paul gezüchtet und von ihm stets vor allen bevorzugt. Sie ist noch heute eine sehr wirkungsvolle Garten- und Ausstellungsrose. Crown Prince und Prince Noir sind dank ihrer Farbenschönheit und ihres köstlichen Dufts ebenfalls noch heute beliebt. A. K. Williams ist meiner Ansicht nach eine Spätsommer- und Herbstrose; in den ersten Sommermonaten kann man auf das rechtzeitige Erschließen der Knospen nicht immer mit Sicherheit rechnen. Sie ist zweifellos eine herrliche Ausstellungsrose. Beinahe ebenso

*) Königin Carola Pollner 1890 und Türke 1903; La Favorite gibt es 7 verschiedene, La Coquette drei verschiedene, La Brillante zwei, La Superbe vier, La mère Gigogne drei, Napoléon III., Bacot 1852, Verdier 1864, Reine Victoria drei usw.

**) Aus The Gardeners Chronicle, Januar 1911.

wertvoll als Massenschmuck wirken Alfred Colomb und Dupuy Jamin.

Horace Vernet und Victor Hugo, die in ihrer Hauptblütezeit außerordentlich schön sind, verlangen warmes Wetter und sehr fruchtbaren Boden. Zwei sehr schöne und zuverlässige Sorten unter den neueren hochroten Rosen sind Hugo Dickson und Captain Hayward; der erstgenannten gebührt wohl der Vorrang vor der andern, doch sind beide hervorragend in Farbe, Bau und Duft und in Üppigkeit des Wachstums und daher für den Gärtner unschätzbar. Duke of Edinburg und Duke of Teck, die beide ursprünglich von Cheshunt stammen, sind bisher unübertroffen an Schönheit der Farbe, obgleich andere Rosen von ähnlicher Farbe vielleicht größere Blüten haben. Lady Helen Stewart ist hellkarmoisinrot mit scharlachfarbigem Anhauch; sie ist eine hervorragend schöne irische Rose. Zwei der schönsten Rosen haben die Herren B. R. Cant und Söhne zu Colchester in den Handel gebracht: Prince Arthur (wahrscheinlich ein Abkömmling von Général Jaqueminot oder von Duke of Edinburg) und Maharajah, eine prachtvolle Spielart mit riesengroßen, einzeln stehenden, dunkleroten Blüten. Eine andere sehr schöne Rose von üppigem Wachstum ist Bardou Job; sie ist den beiden vorher genannten sehr ähnlich und hat dieselben Vorzüge an Schönheit der Blüte und des Laubes. Commandant Felix Faure hat üppigeren Wuchs und stärkere Ausdehnung; sie ist eine ganz eigenartige Rose, meiner Ansicht nach namentlich auf Ausstellungen von hervorragender Schönheit. Warrior (der Krieger) wird von den Züchtern als blutrot in der Knospe und hellscharlachrot in der erschlossenen Blüte beschrieben; sie blüht sehr reich und ist eine schöne Herbstrose. Eine prachtvolle irische Rose ist J. B. Clark, hellscharlachrot mit einer ausgesprochenen Schattierung ins Pflaumenfarbene. Sie ist sehr duftreich, und die Blüten sind oft von erstaunlicher Größe, dabei aber doch zugleich von wundervoller Schönheit. Ihr Wachstum ist üppig. Unter den Kletter- und Halbkletterrosen sind einige der schönsten Crimson Rambler und Carmoisi supérieur. Hiawatha, Carmine Pillar (Roter Pfeiler) und Ards Rower sind als Gartenschmuck ebenfalls von unvergleichlichem Werte. *) David R. Williamson.

*) Man sieht, daß die Engländer sehr einseitig fast nur ihre eigenen Züchtungen loben und kennen, allenfalls noch einige alte französische. Auf der Höhe steht der Artikel der weltberühmten Zeitschrift eben nicht.

Neuheiten, welche im Herbst 1910 gut geblüht haben.

A. Teehybriden.

Reine Marguerite d'Italie (Soupert und N. 05); feurig dunkelrot, Mitte zinnober, duftend und sehr reichblühend. Blumen flach, Wuchs gleichmäßig; niedrig, eine schöne Gruppenrose.

Ecarlate (Boytard 07), leuchtend scharlachrot; eine der schönsten Gruppenrosen, welche manche Sorte in dieser Farbe in den Schatten stellt; leider nicht ganz gefüllt.

Mama Gärtner (J. C. Schmidt 08) gelblichrosa mit lachs; brachte im Herbste schöne Blumen, die Knospen sind von länglicher Form.

Altmärker (Türke 08), goldocker mit granatrot. Der erste Flor bringt Blumen und Knospen nicht in der feinen Form, wie sie im Sommer und Herbt erscheint; im Herbst waren die Blumen vorzüglich und auffallend größer.

Olympiada (Soupert und N. 1904), weißlich rosa, reichblühend, duftig, als Gruppenrose wertvoll, weniger als Schnittrose, da nur halb gefüllt und von flacher Form.

Mme Gustav Metz (J. B. Lamesch 05), Blumen weißlich gelb, mit rosa getuscht; Wuchs wie Testout, von der sie stammt. Ich lernte diese Rose 1903 kennen. P. Lambert stellte sie im Rosarium aus. In Liegnitz sah ich die Neuheit Frau Karl Schmid. In der Rosenzeitung schreibt Herr Lambert, daß unter beiden Sorten kein Unterschied zu finden ist. Ich habe beide ebenfalls verglichen; die Ähnlichkeit ist groß.

Mme Léon Pain (Guillot 05), gedrungener Wuchs; Blume gelblich mit fleischfarben und lachsrosa. (Blühte in Liegnitz auffallend schön. O. S.)

Souvenir de Maria de Zayas (Soupert und N. 06), lange spitze Knospe, Blume schön rosa geadert.

Friedrichsruh (Türke 08), dunkelrot, reichblühend. Schade, daß die Blumen hangen.

Mme Jenny Gillemot (J. Pernet-D. 05), sehr kräftiger Wuchs, safrangelblich, im Verblühen in Weiß übergehend, meist einzeln blühend. (In Liegnitz prachtvoll. O. S.)

Mrs Peter Blair (A. Dickson 07), eine der schönsten gelben; zitronen- mit goldgelb.

Colonel Leclerc (Pernet-Ducher 09), lange Knospe, meist einzeln blühend, rötlichkarmin; eine sehr gute Rose.

Laurent Carle (Pernet-D. 07), scharlachrot; schöner Bau; wer diese herrliche Rose in

Blüte gesehen hat, wird sie anpflanzen. (In Liegnitz 1910 prächtig. O. S.)

Warrior (W. Paul 07), scharlachrot, halbgefüllt; eine reich blühende Gruppenrose.

Mme Philippe Rivoire (Pernet-D. 08). Blüte im Sommer gelb, im Herbst weißlichgelb; kräftig wachsend; eine schöne Rose, Testout-Art.

Mme Segond-Weber. (Soupert und N. 08); lange spitze Knospen, Blumen leuchtend rosa. (Vergl. Bild in Nr. 1 und Beschreibung in Nr. 2.)

Richmond (E. G. Hill 06); blühte diesen Herbst schön; scharlachrot.

Natalie Böttner (J. Böttner 1910), weißlichgelb; der Bau der Blumen erinnert an Kaiserin (auch an Belle Lyonaise). In der Ausstellung zu Liegnitz war eine Gruppe Hochstämme ausgepflanzt. (Sie blühte im August überreich und prachtvoll mit ihren großen, gleichmäßig schönen Blumen. O. S.)

B. Teerosen.

Sophia King (Nabonnand 05), rötlich gelb, lange Knospe, halb gefüllt; gleicht in der Form der schönen herbstblühenden gelben G. Nabonnand, von welcher sie abstammt.

Blumenschmidt (J. C. Schmidt 06), Sport von Mlle Franziska Krüger. Ich sah diese schöne Rose in M.-Gladbach ausgestellt und später in Mannheim ausgepflanzt. Der Rasen, neben dem die Rosen standen, wurde gespritzt, darunter hatten die Rosenblumen zu leiden. Im Herbste 1910 blühten sie im Rosarium prächtig. Sie erreichen in Blütenreichtum die Muttersorte, die Farbe ist aber anders nüanciert.

Helen Good (Good & Rees 08), Tee; im Wuchs ähnlich Maman, von der sie ein Sport ist; aber heller, nelkenrosa.

Mrs Myles Kennedy (A. Dickson 04), weißlich rosa, schöner Bau.

Miß Käte Moulton (Monson 07), weißlich rosa, die Rückseite der großen Blumenblätter silberrosa; halb gefüllt, meist einzeln blühend.

Mme Pol Varin-Bernier (Soupert und N. 07), hellgelb, innen dunkelgelb. R. Vogel.

Besprechung von Neuheiten und älteren Sorten.

In Nr. 1 des neuen Jahrgangs des „Handelsblattes für den deutschen Gartenbau" findet sich ein Artikel über die Neuheit Georg Arends. Der Artikel erörtert allerlei Mißstände, die bei der Anpreisung der Sorte vorgekommen sind.

Herr Gerh. Giesen schreibt in dem Artikel: „Ich meine, solche Mißstände sollten in der Fachpresse frei und offen besprochen werden." Darin stimme ich ihm bei. Als Beispiel, dass dies nicht immer geschieht, diene Folgendes. In dem „Handelsgärtner" erschien vor geraumer Zeit ein Artikel eines Dresdener Spezialisten über die Theehybride Etoile de France. Ein Obergärtner brachte auf Grund dieses Artikels, in welchem die Sorte als gute Freilandrose gepriesen war, eine Entgegnung, in welcher er den Wert der Sorte als Schnittrose für das freie Land bestritt und ihr andere Sorten z. B. die alte Fisher and Holmes gegenüberstellte.

Darauf wurde in einer der folgenden Nummern des „Handelsgärtners" dieser Herr Obergärtner spöttisch abgefertigt, obgleich er in der Hauptsache recht hatte. Diese Abweisung veranlaßte mich, an die Redaktion des „Handelsgärtners" die Bitte zu richten, sich durch Anfragen an die Abonnenten von der Richtigkeit der Ansicht des Herrn Obergärtners zu überzeugen. Meine Bitte hatte aber keinen Erfolg. Heute weiß jeder, daß das, was man unter einer guten Freiland-Schnittsorte versteht, Etoile de France nicht ist. Wilhelm Beschnidt.

Schädlinge.

Gegen Rosenrost.

Herr Klein-Tworkau teilt mit: Im Frühjahr 1910 habe ich meine Rosenhochstämme beim Auswintern mit 1 Proz. Schwefelkalkbrühe gespritzt und dies im Sommer in gewissen Zeitabständen wiederholt. Sie blieben vom Rost verschont. Auch die Rosenzikade, dieser lästigste und widerstandsfähigste Schädling, trat nur noch vereinzelt auf. Nur Asteroma an den Blättern ließ sich nicht vertreiben; die Lösung war dazu zu schwach. Dieselbe Brühe schützt auch Bäume vor Kaninchenfraß. Schwefelkalkbrühe wird von H. Guldenpfennig in Staßfurt versendet. Mengen von 5 Kilo zu Versuchszwecken versendet die Hamburger Zentrale der Schwefelproduzenten kostenfrei, aber nur an Fachleute.

Wir erinnern bei dieser Gelegenheit an das, was Herr Hetschold-Radeberg in Nr. 4 1910 berichtet hat: „Rosenrost läßt sich leicht durch ½ Proz. Azurin beseitigen, bei Sonnenhitze zu spritzen, das erste mal auf junges Laub, dann 4 Wochen später."

Ferner an das, was 1910 S. 64 über Schädlingsbekämpfung gesagt ist. Nämlich:

a) gegen Meltau: Schwefelkalkbrühe.

b) gegen Rost: 1. Kupferkalkbrühe; bei jungem Laube 1 : 100, bei altem 2 : 100. 2. Tenax, zerstäubt.

c) gegen beides: Gemahlener Schwefel, bei Sonnenhitze zu zerstäuben. Auch Kupfersodabrühe, ganz fein gespritzt, frisch verwendet.

d) gegen die Nähfliege: Arseniklösung.

e) gegen die Rosenzikade: Schwefelkalium 125 g : 10 l Wasser, an die Unterseite der Blätter zu spritzen. O. S.

Gegen alle Blattkrankheiten der Rosen.

Ein „altes Mittel gegen alle Blattkrankheiten der Rosen" empfiehlt oder bringt in Erinnerung Ernst Woldau-Brosdorf im „Praktischen Ratgeber." Er schildert die Mißerfolge eines Nachbarn, der an seinen Rosen nur Verdruß erlebt und die Rosenpflege ganz aufgegeben hat, und beschreibt dann, wie es ihm selbst ergangen ist mit solchen Pflanzen, die er in Kübeln erzogen hat. Von den Mißerfolgen der Nachbarn sagt er: „Sie suchen das Übel oben in der Krone, das Übel sitzt aber unten in der Wurzel, im Boden. Im ersten Jahre geht's noch leidlich in guter Erde, in den folgenden aber wurde der Nahrungsraum immer spärlicher an Kraft, im dritten war alles aufgezehrt und die Rose nicht mehr widerstandsfähig gegen ihre Feinde."

Von den in Kübeln erzogenen Pflanzen sagt er: „Ich hatte u. a. Isabella Sprunt als Halbstamm im Kübel. Ich pflanzte sie im ersten Jahre in gewöhnliche Gartenerde; sie war's zufrieden und trieb recht nett. In den folgenden Jahren aber wurde sie unvollkommen, sie litt von Rost, die Triebe blieben kurz, die Freude war dahin. Ich pinselte. Es blieb beim Alten, die Schädlinge wichen nicht. Im Herbst 1909 nahm ich die Pflanze aus dem Kübel und setzte sie in einen andern mit nahrhafter Erde. Und heute ist sie die herrlichste im Reiche meiner Topfrosen; sie hat 60 cm lange Triebe, die bis an die Spitzen Blüten tragen, ist rostfrei und strotzt vor Gesundheit."

Daraus folgert er: „Das beste Mittel gegen die Rosenschädlinge ist und bleibt guter Boden. Rosen in Kübeln muß man alle zwei Jahre umpflanzen und ihnen gut vorbereitete Erde geben, abgelagerten Rindermist, Lauberde, Gartenerde*). Mit Kunstdünger schafft man nichts, wenn der Boden nicht entspricht. Den Freilandrosen gebe man im Herbst Rinderdünger, im Frühjahr noch etwas Knochenmehl und etwas Kali, dann braucht man keine Pilze zu bekämpfen." Robert Bettens Buch hat recht: „Viel Rinderdünger und guter Boden sind das beste Mittel gegen die so zahlreichen Krankheiten der Rose." O. S.

*) Kalk und Lehm nicht zu vergessen. D. R.

Rosenzucht und -Handel.

Wie schneidet man Rosen?

Oft sieht man Rosen so geschnitten oder vielmehr verschnitten, daß einem das Herz weh tut. Eine verschnittene Rose kann nicht blühen. Die Hauptsache ist nicht die Form der Krone, sondern das reiche Blühen. Ich möchte auf folgende Punkte aufmerksam machen, um ein Verschneiden zu verhüten.

1. Es muß wenig geschnitten aber gut ausgeholzt werden bei stark wachsenden Tee- und Noisette-Rosen, bei Centifolien und Moosrosen, bei Kapuziner- und Schlingrosen, überhaupt bei allen einmal blühenden und bei allen stark rankenden Sorten.

2. Es muß stark zurückgeschnitten werden bei schwach wachsenden Teerosen, Teehybriden, Remontant- und Bourbon-Rosen, bei Polyantha- und Monatsrosen.

Schwaches und trockenes Holz und solches mit schlechten Stellen wird im Frühjahr beseitigt. Am besten schneidet man mit einem scharfen Messer oder mit einer zweischneidigen Schere. Ein glatter Schnitt ist am besten, da er am schnellsten verwächst. Ebenso wichtig ist, möglichst dicht über dem Auge zu schneiden, um das Eintrocknen der Zapfen zu verhindern; diese trocknen oft weiter ein als gewünscht wird. Jeder Rosenfreund muß die Schere oder das Messer stets bei der Hand haben. Abgeblühte Blumen sind mit den obersten Blättern des Stengels wegzuschneiden, damit der nächste Flor schöne Blumen bringt. Schwaches Holz, das nicht geblüht hat, schneidet man im Herbst oder spätstens früh im Frühjahr weg.

H. Kiese, Vieselbach.

Das Eindecken der Rosen.

Wenn Rosen einen langsamen Übergang haben vom Herbstflor bis zum Eindecken, so vertragen sie ziemliche Kälte. Wenn aber, wie vor zwei Jahren am 18. Oktober 12 bis 15° Wärme und die Rosen im schönsten Wachstum sind, am nächsten Morgen aber 10—12° Kälte eintreten, so ist guter Rat teuer. Damals sind nur wenige mit dem Leben davongekommen, und die noch lebenden haben teilweise noch 1910 gekränkelt. Wenn der Frost

allmählich kommt, wie 1910, 2—3°, 3—5°, und obenein erst spät, so vertragen diese Kälte alle unsere Rosensorten und die empfindlichen können dann gedeckt werden. Es wird keine zu Grunde gehen, das Holz ist ausgereift und zur Überwinterung vorbereitet. Niedrige Veredlungen, die in Reihen stehen, häufelt man mit Erde an und bringt bei großer Kälte noch etwas Laub darauf; bei harten Sorten ist letzteres nicht nötig. Schlingrosen werden am besten von Säulen und Mauern losgemacht, frei auf den Boden gelegt und nötigenfalls mit Tannenzweigen bedeckt. Bei den Multiflora-Arten der Schlingrosen wie Crimson Rambler, ist das Holz, welches abgeblüht hat, direkt über der Erde zu entfernen, sofern dies nicht schon sofort nach der Blüte geschehen ist. Zeitiges und zu dichtes Decken taugt nichts und bringt nur Verluste.

Von hochstämmigen Rosen soll man, wo es angängig ist, die Kronen mit Erde bedecken, größere Kronen mit Tannenzweigen. Empfindliche Sorten wie Niel mit großen Kronen werden am besten mit einer leeren Kiste bedeckt, damit die Zweige nicht stocken. Moosrosen und Wildrosensorten deckt man überhaupt nicht. Für Bestreuen mit kurzem Dünger oder Kompost im Herbst sind die Rosen dankbar. H. Kiese.

Nachschrift. Das Einbinden frostempfindlicher Rosenkronen .in Stroh ist zwecklos. Wenn starker Frost kommt, so dringt er in das Stroh ein und die Rosen erfrieren. Unter der Erddecke erfriert keine noch so empfindliche Rosensorte; wenn aber die Erddecke naß ist, so daß sie vereist, so leiden Teerosen, nicht durch den Frost, sondern durch das Eis. Man schütze also die Erddecke vor Nässe.

Allmählich werden wir noch mehr winterharte Edelrosen bekommen. Einige Hunderte haben wir schon jetzt. Früher winterte man alle Remontant-Rosen ein; heute keine. Ich wenigstens nicht. Auch Teehybriden sind härter als man denkt. Ein Beet mit 50 Testout hat bei mir in 9 Jahren keine Winterdecke bekommen und nie ist auch nur ein Zweig erfroren. Kaiserin habe ich mit Tannenreisig gedeckt, aber auch die herausragenden Spitzen sind nicht erfroren. Je gesünder und kräftiger im Wuchs Edelrosen sind, desto widerstandsfähiger sind sie gegen die Unbill des Winters. O. S.

Sonnige Standorte für Rosen.

Der „Arbeiter- und Schrebergarten“ schreibt: Welche unserer Edelrosen verlangen durchaus sonnigen Standort? Welche vertragen ihn ohne Schaden? Alle Tee- und Noisetterosen verlangen sonnigen Stand. Sie blühen wohl auch im Halbschatten, aber spärlich und später, es entwickelt sich deshalb im Spätherbst oft noch ein reicher Knospenansatz, der aber nicht mehr zum Erblühen kommt. Remontanten begnügen sich schon eher mit Halbschatten, dunkelrote Remontanten bringen im Halbschatten sogar schönere Blumen als in der Sonne, wo sie leicht verbrennen (braun werden). Nur van Houtte nicht. Beiläufig: Etoile de Lyon taugt bei uns für Freiland durchaus nichts, die Knospen blühen hier höchst selten auf, platzen oder faulen am Stocke.“

Dieser kleine aus einem Garten-Korrespondenzblatt stammende Aufsatz enthält viel Schiefes und einiges ganz Unrichtiges. Richtiger wäre doch wohl zu sagen: Wer Rosen pflanzen will, der gebe, wenn er kann, allen einen sonnigen Stand. Wer nur schattige Lage in seinem Garten hat, der gebe ihnen wenigstens zweierlei: Von oben freien Himmel und unten keine Nachbarschaft stark wurzelnder anderer Gewächse, Bäume oder Sträucher. Es steht ganz fest, daß alle Rosensorten auch ohne direkte Sonne bestens wachsen und blühen, wenn sie nur nicht „unter Druck“ stehen, und wenn sie ihr Gebiet ganz allein durchwurzeln können. Hier zu unterscheiden zwischen Tee- und Noisetterosen einerseits und Remontantrosen anderseits, das führt irre. Licht wollen sie haben und Tau, darin sind alle Sorten gleich. Gegen das „Verbrennen“ einzelner zartblütiger Remontantrosen gibt es doch noch Beschattungsmittel. Daß sehr dunkle Sorten im Schatten dunkler werden, als im Sonnenlichte, bestreite ich; ich habe das nie erfahren. Ich könnte eine Reihe Sorten nennen, die im vollen Sonnenlichte genau ebenso dunkel blühen, wie im Schatten. Der Gedanke, daß etwa die Sonne die dunklen Farbentöne bleicht und dadurch heller macht, ist naturwidrig und irrig. „Nur van Houtte nicht,“ das ist ein Irrtum; es gibt Hunderte von Remontantrosen, die auch im heißen Sonnenlicht nicht „verbrennen.“ Was von Etoile de Lyon gesagt wird, davon gilt, was Herr Lambert in Nr. 6 so treffend gesagt hat: Ein Dilettant möge doch nicht aus einer einzelnen Beobachtung sogleich ein Gesetz machen. Das ist allemal verfehlt. Was von dem naßkühlen Sommer 1910 gilt, ist in keiner Weise maßgebend, und was Herr A. glaubt beobachtet zu haben, das ist Herrn B. unbekannt. Übrigens gibt es massenhaft dunkel-

gelbe Rosen, die schöner sind als Etoile de Lyon, und die doch ebenso reich blühen. Etoile de Lyon ist fast 30 Jahre im Handel und längst überholt Solche Sorten beurteilt man doch überhaupt nicht mehr. Und „bizentrisch" sind fast alle ihre Knospen; das ist ihr Hauptfehler. Sollte aber ein Schreibfehler vorliegen und Etoile de France (1904) gemeint sein, dann ist nur zu sagen: „Ja, das ist allerdings was anders."

Zwei Schmerzenskinder.

Maréchal Niel und Turner's Crimson Rambler — sobald man mit einem Rosenfreunde oder einer Rosenfreundin über Rosen zu sprechen anfängt, sind es diese beiden Sorten, auf die das Gespräch kommt. „Mir ist meine Niel kaput gegangen oder ist krank und hat nicht geblüht, ebenso Crimson Rambler — dasselbe Klagelied, blattkrank oder blütenlos. Es ist eine bekannte Tatsache, beide Rosen sind äußerst kräftig im Wuchse und verlangen bei Hochstammverwendung eine kräftige Unterlage und eine außergewöhnliche Düngung, sonst kann der Stamm die Krone nicht ernähren und bleibt zurück. Es bildet sich an der Veredelung die bekannte große Geschwulst, und der Stamm bringt, wenn er am Leben bleibt, nur kümmerlich seine Blüten. Da Niel noch außerdem im Winter leicht stockt und empfindlich ist, so droht ihr überhaupt baldiges Absterben. Crimson Rambler ist als Hochstamm nur 3—4 Jahre schön, dann hat sie „abgewirtschaftet." Man soll diese Sorte möglichst nur niedrig anpflanzen und nicht an Hauswände, sondern in freier Lage, da wird sie nicht so leicht vom Meltau befallen, bleibt gesund und erfreut den Besitzer viele Jahre. Nach der Blüte soll man das alte Holz wegschneiden und die Pflanze kräftig düngen, gleichviel womit, sie ist für alles dankbar. Es empfiehlt sich, nicht zu zeitig die Rose zu decken, sondern so spät es angeht. Niel deckt man am besten mit einer Kiste damit die Krone hohl liegt, Crimson Rambler gar nicht oder mit Tannenzweigen. H. Kiese.

Das Auswählen der Rosenpflanzen.

Mancher Rosenfreund pflanzt oft Rosen so, daß sie nicht auf dem richtigen Standort zu stehen kommen. Bekanntlich liebt die Rose einen sonnigen, freien, luftigen Platz, wenn sie gut gedeihen soll und guten sandigen Boden, der gut vorbereitet ist. Leicht gefüllte Sorten und solche, welche den Sonnenbrand weniger vertragen können, sollten mehr in halbschattigen Lagen untergebracht werden, starkgefüllte Sorten mehr an sonnigen Standorten. Zugige, windige Stellen sollte man mit ganz harten Sorten oder gar nicht mit Rosen bepflanzen. Auch vermeide man, die sogenannten Schimmelträger, zu denen in ersterer Linie die Moosrosen gehören, zwischen die Tee, Remontant und Hybriden zu bringen, sondern pflanze sie in Gehölze oder in eine Gruppe für sich. Auch auf niedrige Gruppenpflanzungen soll man viel Sorgfalt verwenden und nicht alles Mögliche durcheinander pflanzen, sondern vor allen Dingen Sorten, die gleichmäßigen Wuchs haben oder — am besten — eine und dieselbe Sorte auf ein Beet. H. Kiese.

Noch mehr über das Schneiden der Rosen.

Bei Kronenbäumchen und Buschrosen ist der Schnitt stets so zu machen, daß das oberste Auge nach außen steht; denn dieses Auge gibt den Leittrieb, und der soll nach außen hin wachsen.

Das Schneiden frostempfindlicher Teerosen kann bis Ende April verschoben werden, damit nicht die Schnittflächen Frost bekommen.

Herr Vivian Morel, ein erfahrener Rosenzüchter in Lyon, sagt über den Schnitt der Rosen folgendes.

„Wenn ich eine Gruppe von Rosen vor mir habe, ein Oval oder ein Rondell, so schneide ich von den Rosen, die am äußeren Rande stehen, alle Zweige fast bis zur Erde ab. Von der nächsten innern Reihe schneide ich die Zweige auf 15 Zentimeter Länge, die dritte Reihe auf 20 Zentimeter, weiter nach der Mitte auf 30 Zentimeter usw. Von der mittelsten Rose lasse ich einige Zweige in der ganzen Länge stehen und kürze die Spitze nur wenig. Diese Triebe biege ich nieder, daß sie in gleicher Höhe mit der höchst geschnittenen Reihe stehen. Dadurch bekomme ich frühzeitig Rosen auf den gebogenen, nicht gekürzten Zweigen, mittelfrühe auf den länger und späte auf den ganz kurz geschnittenen Zweigen. Manchmal mache ich dies an einem einzelnen Stocke so: Die äußeren Zweige werden ganz kurz, die nächststehenden etwas länger und ein Haupttrieb fast gar nicht geschnitten. Dieser gibt die ersten Blumen und wenn diese verblühen, erst dann wird dieser Zweig zurückgeschnitten. Auf diese Weise erziele ich sehr viele Blumen."

Dies Verfahren ist durchaus nicht allgemein anzuraten; es ist viel zu mechanisch

und kann unter Umständen völlig zweckwidrig sein.

Am besten ist derjenige Rosenfreund daran, der auf einem Beete, sei es ein Oval oder ein Rondell, nur Rosen einer und derselben Sorte hat, und diese alle gleich schneidet. Ich würde stets dafür sein, lieber zehn kleine Rondelle, jedes mit 10 Pflanzen einer Sorte, zu bepflanzen, als ein großes Rondell mit 100 Pflanzen durcheinander. Das vereinfacht das Verfahren des Schneidens, erleichtert das Bekämpfen der Feinde und gibt gleichmäßigen Wuchs und bei richtigem Schnitt sehr viele und schöne Blumen. O. S.

Feuilletonistisches.

Unsere Kaiserin als Rosenfreundin.

In den Tageszeitungen liest man ab und zu, daß die hohe Frau und Schutzherrin des Vereins deutscher Rosenfreunde bald diese bald jene Blume bevorzugt. Nachrichten dieser Art sind nur Reporterphantasie und haben wohl zumeist darin ihren Ursprung, daß die Kaiserin überhaupt eine Blumenfreundin ist. Schon als junge Prinzeß in Primkenau liebte sie Blumen und hielt sich gern bei den Gärtnern ihres Vaters, des Herzogs, auf.

Aus der Prinzeß wurde Deutschlands Kaiserin, aber die Liebe zu den Blumen blieb. Es spricht für die Heimatliebe der hohen Frau, daß nicht Orchideen sie in dem Maße erfreuen, wie Rosen. In hoher Gunst steht bei unserer Protektorin die Niel. Darin haben die Tageblätter recht. Aber auch in Deutschland getriebene Richmond erfreuen sich besonderer Gunst, und zwar auch der des Kaisers. Weiter sei hierbei angeführt, daß die Rose, die den Namen der hohen Rosenfreundin trägt, eine fast täglich anzutreffende Dekoration in den Zimmern der Kaiserin bildet.

Den Dresdener Rosenzüchtern wird noch in Erinnerung sein, daß 1897 auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung dort Helbig seine Crimson Rambler in vielgestaltiger Form ausstellte. Dieser Rambler-Pavillon erregte auch die Aufmerksamkeit des Kaisers, welcher in der Begleitung des verstorbenen Königs Albert von Sachsen die Ausstellung besuchte. Um seiner hohen Gemahlin eine Freude zu machen, bestellte der Kaiser bei Helbig eine große Anzahl blühender Topf- und Kübelpflanzen. Diese wurden im neuen Palais zu Potsdam aufgestellt. Hofgärtner Glatt wurde angewiesen, noch weitere Ankäufe dieser Rose zu machen. Seitdem ist die Rambler in den Königlichen Gärten zu Potsdam heimisch. Im Juni 1907 wünschte die Kaiserin, einige Rosengärtnereien zu besehen. Es war in der Zeit als Britz anfing, die Rosenzucht in ausgedehntem Maße zu treiben. Tausende von Berlinern besuchten damals Britz, zur Zeit der Rosenblüte. Aber erst der Besuch der Kaiserin gab dem Orte die Bedeutung, die er heute hat. Die Freilandblumen standen noch nicht in der Hauptblüte; so nahm die Kaiserin einen Strauß Liberty, aus kalten Kästen des Herrn Krop geschnitten, entgegen. Für den Kaiser, welcher damals zur Kieler Woche auf der „Hohenzollern" weilte, bestellte die hohe Besucherin eine grössere Menge Rosen, wohlbefriedigt von dem Gesehenen.

In Britz gab es damals gegen 40 Betriebe, heute sind es nahezu 50. Der hohe Besuch war auch der Anlaß, daß man, um stets blühende Rosen zu haben, den Plan einer Rosargründung faßte. Noch ist das Britzer Rosarium nicht fertig, aber die Zeit wird die Ausführung bringen. Für das laufende Jahr hat der Britzer Rosarium-Ausschuß, unterstützt durch unsern Rosenverein, die Abhaltung einer großen deutschen Rosen-Schnittblumen-Ausstellung beschlossen. Sie wird der Zaberner Schau folgen und vom 1. bis 3. Juli stattfinden. Man erwartet dazu wieder den Besuch der Kaiserlichen Rosenfreundin und vieler Liebhaber und Gärtner aus dem Reiche. Auch die Hauptversammlung des deutschen Baumschulbesitzer-Bundes dürfte in diese Rosenausstellungstage verlegt werden. Daß die Reichshauptstadt neuerdings auch einen Rosengarten im Tiergarten hat, ist bekannt. „Die Berliner sollen Rosen kennen lernen," das war des Kaisers Wunsch, als er mit Tiergartendirektor Freudemann den Plan besprach. Sr. Majestät nennt dies Rosar den Rosengarten der Kaiserin. Hier steht auch ein Marmorstandbild Ihrer Majestät. Wir wünschen den beiden diesjährigen Rosen-Ausstellungen, der Zaberner und der Berlin-Britzer, den besten Erfolg. H. K.

Verschiedenes.

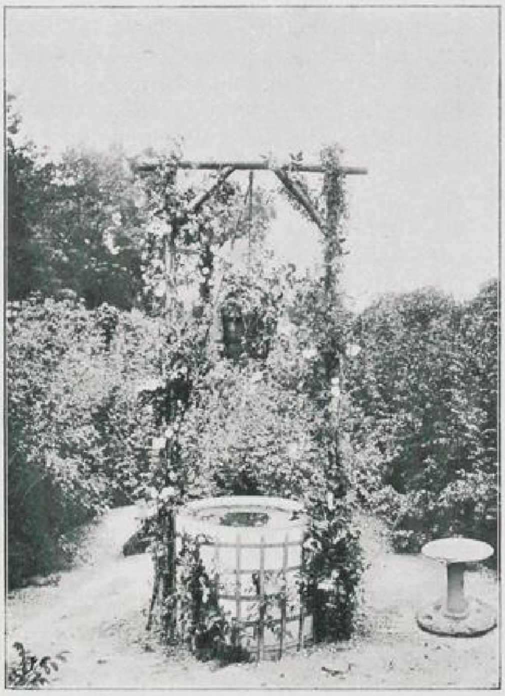
Den Kalkgehalt des Bodens

erkennt man mit Hilfe der Salzsäure. Durch einen bis drei Tropfen verdünnter Salzsäure wird, wenn damit eine Bodenprobe benetzt

wird, ein stärkeres oder schwächeres Aufbrausen hervorgerufen, das dadurch entsteht, dass die an den Kalk gebundene Kohlensäure durch die stärkereSalzsäure ausgetrieben wird. Wenn kein Aufbrausen erfolgt, so beträgt der Kalkgehalt im Boden unter 1 Prozent, bei schwachem Aufbrausen 1 bis 2 Prozent, bei deutlichem aber nicht anhaltendem Aufbrausen 3 bis 4 Prozent, bei starkem anhaltendem Aufbrausen über 5 Prozent. Wenn das Aufbrausen in der ganzen Bodenmasse gleichmäßig erfolgt, so ist der Kalk gleichmäßig verteilt. Man streicht die Bodenproben mit einem steifen Pinsel durch ein recht feines Sieb, dann kann man auf der ausgebreiteten Bodenprobe feststellen, ob Kalk in der ganzen Probe gleichmäßig vorhanden ist.

Bei welchen Kältegraden erfrieren Pflanzen?

Der Botaniker Rein hat durch zahlreiche Versuche die Kältegrade festgelegt, bei welchen verschiedene Pflanzen erfrieren. Am widerstandsfähigsten sind die niederen Gefäßpflanzen, welche bis zu 31° C. ertragen können. Moose erfrieren zwischen 14 und 19 Grad; von den Bäumen die Eibe bei 25°, der Ölbaum schon bei 4°; Veilchen halten bis zu 9.3, Steinbrech bis 14° aus. Die grünen Blätter und Stengel der Begonie erfrieren schon bei 2.2 Grad; bei 1.5° erfrieren Gurken, Bohnen bei 2°, Mais und Hirse bei 2 bis 3°. Die Kälte ist als innere Kälte zu verstehen, d. h. die Temperatur in der Pflanze muß auf die genannten Grade gesunken sein; die Außentemperatur kann beträchtlich niedriger sein, ohne den Pflanzen zu schaden. Eine Schneedecke schützt die Pflanzen.



Partie aus dem Rosar des Herrn Jules Gravereaux zu l'Hay bei Paris.

Zu unseren Abbildungen. Unsere Bilder zeigen uns zwei Rosen-Partien aus dem Rosar des Herrn Jules Gravereaux zu l'Hay bei Paris. Herr Gravereaux ist Ehrenmitglied unsers Vereins; sein Rosar ist weitberühmt; es ist wohl eins der schönsten der Welt und der Stolz der Pariser Rosenfreunde. Bekannte, die es besucht haben, können nicht genug die Fülle der Rosensorten und die Mannigfaltigkeit der Verwendung aller Arten Rosen rühmen; zudem haben sie sich der liebenswürdigsten Gastfreundschaft des Besitzers erfreuen dürfen. O. S.

Fragekasten.

Frage 4. Wo gibt es Postkarten mit Rosenbildern zu kaufen, und wie teuer sind sie?
Joh. W. in B. bei G.

Frage 5. Welche Rosensorten sind gute Samenträger, und zwar solche, die stets im Freien ausreifen und solche, die bei besonderer Behandlung noch im Freien reife Hagebutten tragen?

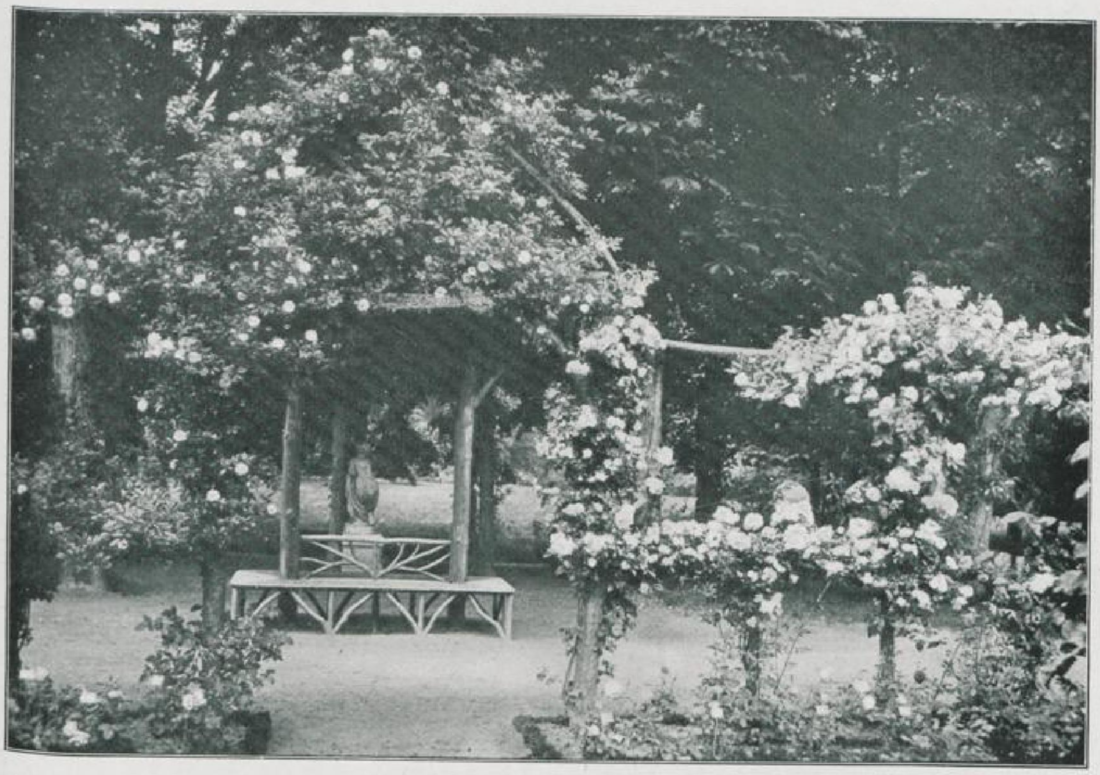
Die Frage ist in dieser Form aus dem Leserkreise gestellt worden. Sie soll sich jedenfalls auf solche Sorten beziehen, die zu Kreuzungen wertvoll sind. Ich erbitte Antworten aus Nord und Süd; andernfalls hat die Beantwortung der Frage keinen Wert. D. Red.

Frage 6. Jüngst saß ich mit einem Winzer, der sich nebenbei mit Rosenzucht beschäftigt, beim Glase Wein, und da kam auch die Rede auf das Thema Waldstämme. Ich ließ den Waldstämmen alle Gerechtigkeit widerfahren und tadelte nur, daß bei ungünstigem Wetter wegen der meist ungenügenden Bewurzelung etwa 60 von 100 nicht anwachsen.

Da gab mir der Praktikus folgenden Rat: „Treten Sie Waldstämme, die nur Klumpen statt Wurzeln oder nur eine einzige starke Wurzel haben, beim Setzen fest an, so fest, als ob eine Maus unter der Wurzel säße und Sie diese tot treten wollten." Ist dieser Rat richtig?
W. K. Eßlingen a. N.

Frage 7. Anschließend an die Anregung des Herrn P. Lambert in Nr. 6 über Rosenfeste möchte ich fragen: Könnten nicht die „Margeriten-Tage, wie sie im letzten Herbst da und dort gehalten wurden, in Rosentage verwandelt oder mit Rosenfesten verbunden werden? Das herbeizuführen würde Sache der Orts-Rosenvereine sein.
B. Alfons.

Frage 8. Das „Schnüren" der Rosenknospen. Um eine recht vornehme feine Form der Rosen-



Rosenlaube im Garten des Herrn Jules Gravereaux zu l'Hay.

knospen zu erzwingen, soll man so verfahren können, daß man die Knospen während des Wachstums einschnürt — wie sich ja auch manche Damen, um recht schlank zu erscheinen, einschnüren. Die Knospen strecken sich dann in die Länge, und selbst kugelförmige Blumen gewinnen eine feinere Form. Wie wird die Schnürung angelegt? Aus welchem Material ist sie? Wie lange dauert das Schnüren? Wird Watte angelegt, damit das Schnürband nicht drückt? Etwaiger Mißbrauch hebt den rechten Gebrauch nicht auf. Es wäre z. B. nicht ehrlich, wenn eine Neuheit dadurch anziehender gemacht würde, daß sie in einer künstlich hergestellten gestreckten Knospe zur ersten Schau gestellt wird, obgleich sie in Wirklichkeit gar keine gestreckte Knospe hat; das wäre eben nichts als eine Täuschung der Preisrichter oder des Publikums. Aber es könnte doch auch ein Rosenfreund einmal den Wunsch haben, etwa eine Testout, die kugeligen Bau hat, in gestreckter Form zu sehen oder zu verschenken. Wie also ist's mit diesem Kunstgriff?

Ein Anfänger.

Frage 9. Welche Mittel haben sich bewährt, das Ausreifen der Hagebutten (zum Zweck der Aussaat von Kreuzungssaaten) im Freien zu fördern? W. B. in K.-Z.

Antwort auf Frage 4. Vor uns liegen 3 Serien solcher Farbendruckkarten; die eine von J. C. Schmidt-Erfurt, „mit Rosenduft." geschützte Marke; 100 Stück 3,20 M.; die andere von der artistischen Anstalt Gebr. Obpacher-München; das 100 3 M. Die dritte von Ernst Kaufmann in Lahr (Baden). Blumenkarten mit Sprüchen. 12 Rosenpostkarten Nr. 4170 und desgleichen Nr. 4121 je 60 Pfg. Alle sind schön. O. S.

Antwort auf Frage 62. Es dürften vielleicht zu nennen sein die alte Sorte Bankroft, dann Ulrich Brunner, Marie van Houtte und Maréchal Niel. B. Alfons.

Rätsel.

Vor Okuli
Schon kommen sie
Still über Nacht
In jedem Jahr aufs neue,
Die ersten in der Reihe.
Jedoch versetzt,
Im Herbst ergötzt
Dich ihre Pracht:
Dem Winter muß sie weichen,
Die letzte ihresgleichen. O. S.

Lösung der Rätsel in Nr. 1.

1. Tomaten.
2. (Belle) Siebrecht, sie brecht.

Richtige Lösungen sandten ein: Frl. M. B., Riegesheim. Frau A. v. K., Bamberg, Freiin v. B., Carlshorst.

Umschau.

Hygieia-Ausstellung in Dresden. Man teilt uns mit: „In Dresden findet 1911 zur

Sommerzeit eine internationale Hygieia-Ausstellung statt. Sollten da nicht die tatkräftigen Rosengärtner Dresdens bis nach Coswig hinunter in der Lage sein, auch eine Rosen-Ausstellung zur Schau zu bringen? Dresdens Rosen sind ja rühmlichst bekannt, und auch die am Orte und in der Umgegend vorhandenen Rosen würden genügen, etwas Großes zu schaffen. Zwar haben Rosen mit der Gesundheitspflege direkt nichts zu tun, indirekt aber immerhin genug; denn ein Rosenfest fördert die Gesundheit durch die Freude sowohl, die es schafft, als durch die Anregung, die es bringt, im Garten und in freier Luft zu arbeiten, und beides dient bestens der Gesundheit."

Diese Anregungen scheinen uns beachtenswert. O. S.

Zeitschriftenschau. Geschäftsanzeigen.

Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau. Frankfurt a. O. 26. Jahrgang 1911.

Mühle's Gartenbau-Anzeiger.

Deutscher Gärtnerbund. Jahrgang 1911. Organ des Bundes der Gärtner. Dresden-Gohlis. 8. Jahrgang.

Gärtner-Neuzeit. Zentralblatt für Gartenbau. Berlin-Schöneberg. 4. Jahrgang. 1911.

Süddeutsche Gärtner-Zeitung. Eigentum des Vereins selbständiger Gärtner Badens. Mannheim 1911.

Möllers deutsche Gärtner-Zeitung. Erfurt. 26. Jahrgang. 1911.

Der Arbeiter- und Schrebergarten. 5. Jahrgang. Leipzig. 1911.

Die Bindekunst. Erfurt. 1911. 15. Jahrgang.

Fricks Rundschau. Land- und forstwirtschaftliche Fach- und Familienzeitung. Wien. 26. Jahrgang. 1911.

Schleswig-Holsteinsche Zeitschrift für Obst- und Gartenbau. Kiel. 1911.

Einbanddecken für die Rosenzeitung 1910 sind vorhanden und werden zu 1 M. 30 Pfg. einschl. Porto abgegeben.

Ältere Jahrgänge der Rosenzeitung werden, so lange der Vorrat reicht, abgegeben und zwar:

Von 1890 bis mit 1899 pro Jahrg. zu 2,00 M.
„ 1900 „ „ 1905 „ „ „ 2,50 „
„ 1905 „ „ 1910 „ „ „ 3,00 „

Von den Jahren 1887, 88 und 89 sind noch eine größere Anzahl eingebundene komplette Jahrgänge vorhanden, welche billig abgegeben werden.

Die der Rosenzeitung bisher beigelegten farbigen Rosenabbildungen werden, soweit sie noch vorrätig sind, abgegeben, von älteren Jahrgängen das Stück zu 20, von neueren das Stück zu 30 Pfg.

Anfragen und Bestellungen sind zu richten an F. Ries, Gartendirektor, Karlsruhe i. B.

J. Lambert & Söhne, Trier, Großherzogl. Hessische, Herzogl. Sächsische Hoflieferanten. Zierpflanzen und Blumen.

Zeiger & Faust, Dresden A. Haupt-Samen-Verzeichnis 1911.

Arpad Mühle, Temesvár in Ungarn. Samenhandlung, Baumschulgroßkulturen, Rosengroßkulturen. (Preisliste) 1911.

Von der **Schweizerischen Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Winterthur** wurden im Monat Januar 1911 10 687 Schäden reguliert, nämlich: In der Einzelversicherung: 7 Todesfälle, 35 Invaliditätsfälle, 949 Kurfälle, zusammen 991 Fälle. In der Kollektiv-Versicherung: 32 Todesfälle, 243 Invaliditätsfälle, 6840 Kurfälle, zusammen 7115 Fälle. In der Haftpflicht-Versicherung: 11 Todesfälle, 22 Invaliditätsfälle, 1320 Kurfälle, 1170 Sachschäden, zusammen 2523 Fälle. In der Einbruchsdiebstahl- und Kautionsversicherung: 58 Fälle.

An Entschädigungen gelangten zur Auszahlung:

In den Monaten Jan. bis Okt. 1910	9 049 983 M.
Von 1875—1909	147 639 266 „
Zusammen	156 689 249 M.

Personalien.

Der Besitzer der „Deutschen Aussicht" und bedeutender Blumenkulturen, Herr Sidney Joseph in Coswig in Sachsen, ist infolge eines Unglücksfalles in Blankenburg verstorben. Seine Leiche ist nach Amerika gebracht und in Cincinnati im Staate Ohio beerdigt worden. Er war geboren am 19. Juli 1881 und seit Jahren Mitglied des Vereins.

Internationale Neuheitenschau in Bagatelle.

Den ganzen Winter 1910/11 hindurch sind in Bagatelle Neuheiten für das Jahr 1911 angekommen und noch immer treffen weitere ein. Italien, Spanien und Belgien haben keine Neuheiten gebracht, dagegen haben Deutschland, England, Amerika, Holland, Dänemark, Luxemburg und die Schweiz beachtenswerte Neuheiten eingesandt. Jeder Besucher des Rosars kann die Neuheiten vom Frühjahr ab dort bewundern. Wenn noch andere Züchter darauf bedacht sind, daß ihre neuen Sorten auf den Beeten in Bagatelle ausgepflanzt und Spezialisten, Rosenliebhabern und Besuchern von Bagatelle gezeigt werden, so müssen sie je 5 Pflanzen baldigst einsenden und zwar franko an Mr. le conservateur du Bois de Boulogne, „Roseraie de Bagatelle", Bahnhof Neuilly-Porte-Maillot (Seine), Frankreich. P. L.



Sämling von Schneekönigin (Frau Karl Druschki)

befruchtet mit Pollen eines Sämlings von
Caroline Testout × Belle Siebrecht

Nr. 3. * 26. Jahrgang. * Mai 1911.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Abonnements bei der Post und in allen Buchhandlungen.	Redigiert von **O. Schultze**, Pfarrer zu **Libbenichen** bei Carzig - Kr. Lebus.	Annoncen die Zeile 25 Pfg., an die Buchdruckerei von J. Lintz in Trier.

Anmeldungen zum Verein an Herrn Gartendirektor **F. Ries, Karlsruhe i. B.** (Jahresbeitrag **4.50 M., Ausland 5 M.**) Mitteilungen und Manuskripte an die **Redaktion.**

Zu dem Farbenbilde.

Heinrich Münch.

Die Rose Heinrich Münch ist von W. Hinner in Lohausen aus Samen von Frau Karl Druschki (Schneekönigin) gewonnen worden, nachdem die Muttersorte mit einem Sämling von Caroline Testout u. Belle Siebrecht befruchtet worden war. Die Pflanze zeigt den Charakter der Mutterrose, kräftigen Wuchs, dunkelgrüne Belaubung und wenige Stacheln, und bringt sehr große, einzeln stehende Blumen auf langen Stielen. Die Blumen sind dicht gefüllt, und die Blütenblätter rollen sich, wenn die Rose voll geöffnet ist, rückwärts, wodurch die Blume der La France ähnlich wird. Die Farbe ist ein schönes zartes Rosa, wie es in der Mitte der Blumen von Captain Christy und Sr. du Président Carnot zu sehen ist; unten am Kelch sind die Blütenblätter innen und außen gelb angehaucht. Der Flor der jungen Veredlungen ließ etwas zu wünschen übrig, was wir auf den Mangel an gutem Veredelungsholz zurückführen, am alten Holz hat die Rose ausgezeichnet geblüht, und wir glauben, daß sie eine Massensorte für gärtnerische Zwecke und für Schnitt und Treiberei abgeben wird; ebenso ist sie eine reich blühende schöne Sorte für Hochstämme.

Die Sorte wird von Münch & Haufe (Inhaber: Heinrich und Walter Münch, Rosenkulturen zu Leuben bei Dresden) in nächster Zeit in den Handel gebracht. Die Firma hat das Eigentums- und Benennungsrecht gekauft. Benannt ist die Sorte nach Heinrich Münch, der vor 25 Jahren die Rosenkulturen der Firma gegründet hat. Vielen ihrer Geschäftsfreunde hat die Firma schon im vergangenen Herbst Proben mitgeteilt, und die Firma Adolf Koschel in Berlin hat ihr vor kurzem eine schöne langgestielte Blume mit einem günstigen Urteil zugesandt. Eine weitere gute Beurteilung siehe weiter unten.

Vereins-Angelegenheiten.

Zabern.

Zeiteinteilung

für den 26. Kongreß des Vereins deutscher Rosenfreunde und die hierbei stattfindenden Festlichkeiten und Ausflüge in Zabern vom 17. bis 20. Juni 1911.

Samstag, den 17. Juni:

Empfang der Gäste und gemütliches Beisammensein im Bahnhof-Hotel (Zimmermann).

Sonntag, den 18. Juni:

Um 9—11½ Uhr Preisgericht.

Um 11½ Uhr Eröffnung der Ausstellungen (Zusammenkunft im Hotel zur Sonne).

1. Vortrag einiger Chöre.
2. Begrüßung der Gäste.
3. Prolog.
4. Kinderreigen.
5. Rundgang durch sämtliche Ausstellungen.

Um 12½ Uhr Frühstück im Bahnhofhotel (Gedeck 3 Mark mit ½ Flasche Wein).

Um 2½ Uhr Zusammenkunft in der Ausstellungsanlage.

Um 5 Uhr Aufstieg eines Aëroplans auf dem Flugplatz am Rennwege. Karten zum Flugplatz sind für die Mitglieder und Familienangehörigen der beiden Vereine zum ermäßigten Preise Rennweg I. Platz à 1.00 Mk., Gottenhausenerweg II. Platz à 0.50 Mk. bei H. Ambos, Buchdruckerei und Papierhandlung, Hauptstraße, und in den Zigarrenhandlungen von Frau Wwe. Evers, Schloßplatz, J. Pfennig & Sohn, Bahnhofstr. und V. Stroesser, Hauptstraße erhältlich. (An der Kasse des Flugplatzes sind Billete nur zum doppelten Preise zu haben.) Bei ungünstiger Witterung finden die Flüge 8 Tage später statt.

Um 6½ Uhr Festessen im Hotel Central am Schloßplatz. (Gedeck 4 M. mit ½ Flasche Wein). Während des Festessens findet die Bekanntgebung der Preisverteilung statt.

Montag, den 19. Juni:

Vormittags 8½—1 Uhr. Kongreß des Vereins deutscher Rosenfreunde im Hotel Central. Die Tagesordnung steht z. Z. (18. 4.) noch nicht fest.

Um 1 Uhr. Frühstück im Hotel zur Sonne. (Gedeck 3 M. mit ½ Flasche Wein.)

Um 2½ Uhr Ausflug auf den Hohbarr vom Schloßplatz aus.

Nachm. 6—7 Uhr Aëroplanflüge. (Diese Flüge finden nur statt, wenn auf eine genügende Beteiligung zu rechnen ist.)

Um 8 Uhr abends Zusammenkunft im Tivoligarten (Steigstr.) Konzert.

Dienstag, den 20. Juni:

Ausflüge in die Umgebung von Zabern mit Automobilen und Wagen. Die Zeit der Abfahrt wird am Tage vorher bekannt gegeben.

Zur Beachtung. Die werten Mitglieder der Vereine deutscher und els.-lothr. Rosenfreunde werden dringend gebeten, bis spätstens 15. Juni d. Js. an den Ausstellungsleiter, Oberpostassistenten Walter in Zabern, die Mitteilung gelangen zu lassen, an welchen Veranstaltungen sie teilnehmen wollen und gefl. die Anzahl der Gedecke, der Karten zum Ausfluge usw. anzugeben. Die Mitglieder des Vereins deutscher Rosenfreunde haben sich durch die Mitgliedskarte auszuweisen. Auch wird gebeten, möglichst bis 10. Juni die benötige Anzahl der Zimmer und Betten mitzuteilen.

Anzug zu allen Veranstaltungen: Reiseanzug.

Zabern, März 1911.

Das Ortskomitee: Walter.

Verein der Rosenzüchter.

Von verschiedenen Seiten sind Anfragen an mich ergangen, wie sich der Verein deutscher Rosenzüchter zum Verein deutscher Rosenfreunde verhalten werde. Den Herren Fragestellern teile ich folgendes mit. Der neue Verein steht mit dem Verein deutscher Rosenfreunde auf so gutem Fuße, daß alle dort langjährige Mitglieder sind und ferner bleiben. Wir sind ja nun als Verein allerdings in dem Verein deutscher Rosenfreunde eine neue Gruppe. Wir sind uns auch bewußt, daß wir uns erst das Vertrauen der Mitglieder erwerben müssen.

Das wollen wir dadurch, daß zunächst jeder Züchter selber seine Sämlinge eingehend beobachtet und die besten dann an drei verschiedene Richter sendet, die sie ebenfalls streng beurteilen werden. Erst diejenigen Neuheiten also, die sich an vier verschiedenen Orten als gut erwiesen haben, kommen dann

durch unsern Verein zur Vermehrung und Verbreitung. Wünscht aber irgend ein Rosengärtner eine Neuheit, die sich bewährt hat, zur Verbreitung zu erwerben, so steht auch dieser Weg ihm offen; der Vorstand wird den Kauf vermitteln.

Da wir nach jeder Seite hin das Beste wollen, wird man unsere Vereinigung seitens des Vereins deutscher Rosenfreunde nur gutheißen können, wie der Herr Vorsitzende dies auch bereits zum Ausdruck gebracht hat. Die Bezeichnung „Verein" ist gewählt worden, weil man den Kreis so weit ziehen wollte, daß jeder deutsche Züchter sich zur Aufnahme melden kann. O. Jacobs.

Ausstellungen usw.

Rosenausstellung in Britz.

Britz hat ein vorläufiges Programm für die vom 30. Juni bis 2. Juli 1911 stattfindende deutsche Rosen-Ausstellung (Raddatz' Festsäle und Konzertpark), Chausseestraße 39 veröffentlicht. Wir teilen daraus einige Hauptsachen mit.

1. Ausstellungsbedingungen. Zur Beteiligung werden zugelassen alle deutschen Gärtner und Rosenliebhaber. Die Ausstellung von Rosenneuheiten ist auch ausländischen Züchtern gestattet.

Die Anmeldungen zur Ausstellung sind bis spätestens den 20. Juni 1911 einzusenden. Spätere Meldungen können nur berücksichtigt werden, soweit noch Raum vorhanden ist. In den Anmeldebogen ist anzugeben, ob der Aussteller Berufsgärtner oder Liebhaber ist.

Die Ausstellung ist vor allem dekorativ gedacht. Deshalb müssen die Rosenblumen mit ihrem Laube versehen und möglichst langgestielt geschnitten sein. Auf Vollkommenheit und Frische der Blumen und auf eine schöne, möglichst nach Farben geordnete Aufstellung ist besonders zu achten. Alle ausgestellten Rosen müssen eigener Kultur entnommen und deutlich lesbar etikettiert sein. Einheitliche Ausstellungsgefäße werden kostenlos zur Verfügung gestellt. Für Rosen in Töpfen sind neben gedeckten Hallen auch im Freien unter Baumschutz gelegene Flächen vorhanden. Platzmiete wird nicht erhoben.

Industrielle Gartenbauartikel werden zur Ausstellung zugelassen, soweit Platz vorhanden ist. Aussteller derartiger Gegenstände haben jedoch für das Quadratmeter Boden-, Wand- oder Tischfläche 3 Mark Platzmiete zu zahlen.

Die Aussteller und ihre Angestellten erhalten Freikarten. Die Mitglieder des Vereins deutscher Rosenfreunde haben freien Eintritt gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte.

Die Aufstellung muß am Eröffnungstage, dem 30. Juni, vormittags 10 Uhr, beendigt sein. Das Auspacken und Aufstellen der Blumen übernimmt auf Wunsch auch die Ausstellungsleitung. Nach dem Schlusse der Ausstellung haben die Aussteller ihre ausgestellten Gegenstände spätstens bis zum 4. Juli nachmittags 6 Uhr wegzunehmen.

Alle die Ausstellung betreffenden Anfragen und Mitteilungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der deutschen Rosen-Ausstellung in Berlin-Britz, von der auch die Anmeldebogen zu beziehen sind. Bahnsendungen zu adressieren an Spediteur Oskar Fahrenkrug in Rixdorf bei Berlin, Postsendungen: Deutsche Rosen-Ausstellung in Berlin-Britz.

2. Der Ausstellungsplan. 1. Die Abteilung für abgeschnittene Rosen in Sortimenten. a) Gruppenrosen, einmal blühend, b) Gruppenrosen für Dauerflor, c) Immerblühende, vielblumige Zwergrosen (Polyantha), d) Schnittrosen des freien Landes, e) Schnittrosen, für die Treiberei geeignet, f) Rank- und Schlingrosen, g) Wild- und botanische Zierrosen und Parkrosen, h) Neuheiten aus allen Klassen, seit zwei Jahren im Handel, i) Neuheiten aus allen Klassen, noch nicht im Handel, k) Rosen aller Klassen in einer Gesamtleistung. Als Preise für diese Abteilung werden ausgesetzt: Staatspreise, Geldpreise, Ehrenpreise und Medaillen. 2. Die Abteilung für Rosen in Töpfen. Anzahl bis zu 200 Stück einer Sorte. Auch für diese Abteilung stehen hinreichend Ehrenpreise, Geldpreise und Medaillen zur Verfügung der Preisrichter. In beiden Abteilungen können — Einstimmigkeit des Preisgerichts vorausgesetzt — die höchsten Preise für Rosenneuheiten zur Verteilung gelangen.

Den Neuheiten werden außerdem die bevorzugten Plätze der Ausstellungsräume zugeteilt.

Neuheiten aus anderen Blumen- und Pflanzengebieten, ebenso andere Schnittblumen sollen, soweit Raum übrig bleibt, zugelassen werden; einen Anspruch auf Prämiierung haben sie aber nicht.

Maßgebend für die Prämiierung sind nicht allein die Menge der ausgestellten Blumen und Töpfe, sondern vor allem die Blumenschönheit, die Sortenwahl und die Art der Gesamtvorführung.

Für Sonntag den 2. Juli ist ein großes

Rosenfest mit Instrumental- und Gesangkonzerten, Rosenfestspielen und anderen Vorführungen in Aussicht genommen.

Der ständige Rosarium-Ausschuß
in Berlin-Britz.
Schmiedigen, Bürgermeister.

Rosenausstellung zu Stettin 1912.

Der Stettiner Gartenbauverein beabsichtigt, aus Anlaß seines 50-jährigen Bestehens im Jahre 1912 in Stettin eine Rosenausstellung größern Stils, verbunden mit einigen Sonderausstellungen, zu veranstalten. Der Verein deutscher Rosenfreunde wird um seine Mitwirkung ersucht und gebeten werden, seinen Kongreß 1912 in Stettin abzuhalten. Zur persönlichen Überbringung der Einladung wird voraussichtlich ein Mitglied des Vereins im Juni nach Zabern kommen.

Die örtlichen Verhältnisse in Stettin sind für eine Rosenausstellung außerordentlich günstig. Seit vielen Jahren hat dort eine größere Gartenbauausstellung nicht mehr stattgefunden. Für Rosen macht sich — wohl infolge der ausgedehnten Rosenanpflanzungen in der Kaiser-Wilhelm-Straße — am Orte ein besonderes Interesse bemerkbar. Gerade während der Hauptblütezeit in den Monaten Juli und August kommen durch Stettin sehr viele Badereisende, die bis hierher die Bahn benutzen, um dann zu Schiff die Ostseebäder und die Insel Rügen aufzusuchen. Das in Aussicht genommene Ausstellungsgelände liegt in allernächster Nähe der Dampfschiff-Anlegestelle. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß ein großer Teil der Fremden Gelegenheit nehmen wird, die Ausstellung zu besuchen. Außerdem hat Stettin ein vorzügliches Hinterland für den Rosenmarkt. Bei vielen Rittergutsbesitzern der Provinz Pommern hat sich in letzter Zeit eine Vorliebe für Rosen und für Parkanlagen bemerkbar gemacht. Auch hierbei haben die Stettiner städtischen Anlagen anregend gewirkt. Der Stettiner Gartenbauverein verspricht sich ein vollkommenes Gelingen seines Jubiläumsplans.

Gartenbau-Ausstellung in Breslau 1913.

Die Stadt Breslau bereitet zur Erinnerung an das denkwürdige Jahr 1813, in dem von ihr aus des Königs „Aufruf an mein Volk" erging, für 1913 eine umfangreiche kulturhistorische Ausstellung vor. In Verbindung damit soll eine **große Gartenbau-Ausstellung** veranstaltet werden, für die von der Rennbahn und von dem Göpperthaine im Scheitniger Park etwa 150 Morgen Fläche zur Verfügung stehen werden.

Die Rosenfreunde werden ersucht, schon jetzt hiervon Kenntnis nehmen und das Unternehmen unterstützen zu wollen.

Der vorbereitende Ausschuß.

Lyon. 3.—11. Juni 1911. Veranstalterin die Stadt Lyon. Große allgemeine Gartenbau - Ausstellung. Ausländer werden zugelassen. Anmeldungen bis zum 24. Mai an Monsieur le Maire de Lyon, Hôtel de Ville. Das Preisgericht trittt am 3. Juni zusammen.

Der Kongress der Société française des Rosiéristes (amis des Roses) findet am 5. Juni ebendaselbst statt.

Auskunft erteilt Mr Louis Mermillon, Adjoint au Maire (Hôtel de Ville), Lyon.

Florenz. Internationale Gartenbau-Ausstellung. Preisgericht am 6. Mai Nachmittag 3 Uhr, via Bolognese 9. Große Preisermäßigung auf den italienischen Eisenbahnen bei vorheriger Anmeldung beim Komitee. Wohnung vorher besorgen, da starker Fremdenzufluß zu erwarten.

Bagatelle-Paris. Im Juni: Internationales Preisgericht für Neuheiten von 1910 und 1911.

P. L.

Rosen-Ausstellungsfragen.

Was Herr W. Beschnidt in Nr. 2 über Rosenausstellungen sagt, dem ist in vielem zuzustimmen. Bei den meisten Vereinsausstellungen haben die Schnittblumenschauen bisher nur eine Nebenrolle gespielt. Trotz vieler schöner Einzelleistungen ist die Liegnitzer Juni-Ausstellung in abgeschnittenen Rosen nicht recht geglückt. Erfreulich war, daß die August-Schau dies wieder wettgemacht hat.

Das aber würde verkehrt sein, wenn man bei Austellungen angepflanzter Rosen die Abteilung abgeschnittener Blumen vernachlässigen oder gar weglassen wollte. Diese erst gibt dem Liebhaber und Gärtner Gelegenheit zu wichtigen Vergleichungen und zu erwünschten Beobachtungen.

Gewiß, zu Ende Juli würde die beste Zeit sein, schöne Okulatenblumen ausstellen zu können; aber dann weilt unser Publikum in den Bädern und Sommerfrischen und kann die Ausstellungen nicht besuchen, und nur für uns auszustellen, das erfüllt nicht recht den Zweck. Unser Verein sollte die Herbst-Ausstellungen in Schnittblumen fördern, wo er nur kann. In Uetersen und Karlsruhe ist dies schon geschehen. Freilich einseitig werden auch Herbstschauen sein, weil auf ihnen die Blumen der Rankrosen fehlen, ebenso die der Wild- und botanischen Sorten.

Wenden wir uns daher nicht ab von den kombinierten Juni-Ausstellungen, aber unterstützen wir alle Schauen, die irgend ein Verein veranstaltet. Denn viel zu wenig ist bisher zur Ausbreitung der Rosenliebhaberei getan worden. Jede Gelegenheit muß uns recht sein, diesen dankbarsten Zweig im gesamten Gartenbau zu fördern.

Aber darin stimme ich Herrn Beschnidt bei, daß große Freilandausstellungen zwei Jahre vorher beschlossen werden sollten. Ja man sollte die Anlagen mit ausgepflanzten Rosen zwei Jahre hintereinander dem Publikum vorführen, weil erst im zweiten Jahre die Rose ihre volle Schönheit zeigt. Solche Zweijahrsschauen würden sich lohnen.

Kohlmannslehner.

Rosen-Neuheiten und -Beschreibungen.

Neue Rosen.

Es wird oft nach Parkrosen gefragt. Das ist eine ungenügende Bezeichnung; sie ist zu allgemein. Soll man passende Rosen nennen, so muß man wissen, welchen besonderen Zwecken der Parkanlage sie dienen sollen.

Ich möchte einige neue Sorten anführen, die letzten Sommer im Rosar besonders auffällig waren, besonders durch ihren Blütenreichtum. Ich rate nicht, die Rosen einzeln auf Rasen zu pflanzen, vielmehr etwa zu dreien in ½ m Entfernung, damit es einen größeren Busch gibt.

Birdie Blye (Conard u. Jones Co. 1907), bildet einen aufrechten Strauch, ähnlich wie La Tosca, 1 m hoch, mit wenig Stacheln. Jeder Trieb bringt Blumen, die in Büscheln blühen. Die Farbe ist rötlich rosa. Die Blüten sind nicht ganz gefüllt, duftend. Sie blüht bis zum Froste.

Zigeunerknabe (Geschwind 1909) ist wohl, nach Laub und Stacheln beurteilt, eine Rugosa-Hybride, kräftig wachsend. Die flachen Blüten sind rötlich rosa, gehen beim Verblühen in bläulich rosa über und bringen reiche rotgelbe Früchte.

Frau Geheimrat Dr. Staub (P. Lambert 1908) ist eine rankende Teehybride, bis 2 m lang. Die Blume ist glänzend rot, der erste Flor war reichlich, der Herbstflor spärlich.

E. Gn.

Vereinzelt blühen im Herbst noch

Frau Philipp Siesmayer (P. Lambert 1908). Rankende Teehybride, dunkelrosa, innen gelblich, fast einzeln blühend auf langen Stielen, ist noch eine gute Schnittrose.

Lina Schmidt-Michel (P. Lambert 1906), rankende Teehybride mit großem, gesundem kräftigem Laube. Die Farbe der Blumen ist leuchtend rötlich rosa in langer spitzer halb gefüllter Knospe. Sie verdient den Namen unserer bekannten Blumenmalerin, welche 25 Jahre die schönsten Rosen für die Rosen-Zeitung gemalt hat. Noch möchte ich einer älteren Rose gedenken, welche sich sehr gut für Parkzwecke eignet.

Lydia. (Geschwind 1892.) Noisette-Hybride. Strauch kräftig wachsend, 1 m hoch. Farbe der Blumen weißlich fleischfarbig, reichblühend bis zum Frost; ist winterhart.

R. Vogel, Sangerhausen.

Großherzog Friedrich, Teehybride.

(P. Lambert 1910.)

Über diese Neuheit schreibt der Züchter in der französischen Gartenzeitung „Horticulture“ (Februar-Nr.) wie folgt. Die Sorte ist aus einer Kreuzung von Mme C. Testout und Meta entstanden. Meta ist bekanntlich sehr schön in Färbung und reich an Duft und von länglicher Knospenform. Aus der Kreuzung beider Sorten sind 3 Sämlinge hervorgegangen. Unter diesen ist Großherzog Friedrich der schönste und wert, in den Handel zu kommen. Die Pflanze ist kräftig, dicht belaubt, gut verzweigt, mittelhoch. Sie blüht unausgesetzt den ganzen Sommer. Sie eignet sich besonders zur Gruppenpflanzung und zum Blumenschnitt. Die Blüte ist ziemlich groß, gefüllt und sehr duftreich, blüht leicht auf und hat reizenden Bau. Die Blütenblätter sind breit, gewölbt und am Rande zurückgeschlagen. Die Knospen sind schlank, eiförmig und stehen oft einzeln, bisweilen auch zu dreien auf einem Stiele. Der Stiel ist aufrecht und fest. Die Farbe ist frisch hellrosa, im Zentrum etwas dunkler rosa. Besonders ist noch zu bemerken, daß die abgeschnittenen Blumen sich sehr gut halten und die Farbe nicht ändern; ebenso daß die Pflanze sehr widerstandsfähig ist gegen Krankheiten und Sonnenhitze. *

Lisbeth von Kameke,

Multiflora, Schlingrose, H. Kiese 1911.

(Mit Abbildung.)

Das Sortiment der Schlingrosen ist schon ziemlich groß, man sollte meinen, daß schon fast alle Farben und Formen darin vertreten wären. Und doch erscheinen bei den Kreuzungen immer neue Farben. Ich gebe im Herbst 1911



Lisbeth von Kameke. H. Kiese 1911.

eine neue Rankrose unter dem obigen Namen in den Handel. Der Sämling entstammt einer Kreuzung von Veilchenblau mit Catherine Zeimet. Die äußerst zarte Fliederfarbe der in großen Büscheln blühenden Schlingrose macht die neue Sorte besonders empfehlenswert. Der Wuchs ist ähnlich einer Wichuraiana; die Pflanze hat sehr lange dünne Ranken und eine Belaubung, die der von Mme N. Levavasseur gleichsieht. Wegen der zierlichen eleganten Belaubung ist sie auch als Trauerrose besonders wertvoll. Die aparte Farbe übertrifft Veilchenblau bei weitem, wiewohl Veilchenblau in ihrer Art eine Färbung bringt, die bisher noch nicht existiert hat. Ein Vorzug der Lisbeth von Kameke ist auch der, daß sie gegen Meltau sehr widerstandsfähig ist; ihrer lederartigen Belaubung hat selbst der vergangene Sommer nichts anhaben können, der doch an Rosenkrankheiten reicher war, als je zuvor ein Sommer. Eine Eisenacher Rosenfreundin hat der neuen Rose bei Gelegenheit einer Ausstellung von Rosen und Neuheiten zu Eisenach 1910 ihren Namen gegeben.

H. Kiese.

Remontierende Wichuraiana-Hybriden.

Ich las in einer Zeitschrift über die richtige Verwendung der Urform dieser Rosen zur Zeit der Rosenausstellungen in Frankfurt 1897. Ich habe diese Rosen gepflanzt unter der Leitung des Herrn Straßheim zu Einfassungen über Felsabhängen, auch als Hochstämme. Viele Besucher kannten damals diese Rose noch nicht. Ich lernte sie vor 20 Jahren kennen, unter dem Namen Rosa bracteata. Nach einigen Jahren kam die weiße Maréchal Niel in den Handel. Herr Straßheim erhielt einige Pflanzen unter diesem Namen von der Riviera. Ich vermehrte sie. Der Wuchs war halbrankend. Sie zeigten glänzend hellgrünes Laub mit gekrümmten Stacheln. Die Blumen waren ähnlich der Mme Georges Bruant. Herr E. Metz erkannte sie als die kriechende Wichuraiana mit den Worten: Diese Rose hat noch eine große Zukunft. Heute haben wir nun schon bald hundert Hybriden. Das Rosar besitzt fast alle Sorten. Weil sie doch nur meist einmal blühen, möchte ich einige empfehlen, die bis zum Froste blühen. Unter diesen ranken Dorothy Perkins und noch andere bis 6 m weit.

Dorothy Perkins hat kleine zierliche Blumen in großen Büscheln, herrlich rosa, leuchtend rötlich; remontiert aber nur spärlich.

Hiawatha. Leuchtend rot, mit gelben Staubfäden, einfach. Diese Rose gefällt mir besser als Crimson Rambler.

Anna Rübsamen, gelblich rosa, in herrlichen großen Rispen blühend, war eine der schönsten im letzten Herbste.

Alice Garnier, rosa, innen gelblich, bringt gefüllte kleine Blumen.

Northern Light. Blumen mittelgroß, rosa, auch manchmal weiß.

Delight, einfach rot, noch leuchtender als die schöne Hiawatha.

Lady Godiva, blaß hell rosa, eine schöne Rose.

White Dorothy, weiß.

Minnehaha, rötlich rosa, sehr schön.

François Foucard (Barbier 1901). Es ist schade, daß diese schöne Rose so wenig verbreitet ist. Blumen hellgelb, beim Verblühen in weiß übergehend, halbgefüllt, in der Knospe schön, eine schöne Schnittrose, lang gestielt, liefert den Sommer über Hunderte von Blumen.

Paul Transon, rötlich gelblich rosa, stark gefüllt, mittelgroß.

Ich werde öfter gefragt, ob die Wichuraiana-Sorten winterhart sind. Die Beantwortung will ich anderen überlassen; vor einigen Jahren ist die Urform unter Tannenreisigdecke erfroren. Ich decke die Wichuraiana-Hybriden dünn mit Reisig. Das vorige Frühjahr war warm und sonnig; die Rosen trieben unter dem Reisig. Es war Anfang März, ich deckte sie auf, alle waren noch gesund. Ende März war trocken und kalt, 4 Grad Kälte; da gingen noch manche zu Grunde.

R. Vogel, Rosargärtner.

Parkrosen.

Birdie Blye (Conard u. Jones, Co. 1907). Die Sorte soll eine Multiflorahybride sein, man könnte sie auch unter die Noisettehybriden zählen. Es entstehen immer neue Klassen von Rosen, z. B. Parkrosen, Nordlandrosen; das System von Crépin zählt 16 Sektionen; dies System ist bis jetzt das beste. Dabei können die Rosen noch in Gruppen oder Rassen eingeteilt werden. Lindley führte 1820 100 Arten auf, K. Koch 1873 wieder 48. W. Paul und Döll 39, Naudin 28. In dem großen Werke von Nietner steht geschrieben: Jener geistreiche Schwede, der eigentliche Schöpfer aller naturwissenschaftlichen Systeme, Linnéè, sagte schon damals in seinem Buche Species plantarum Holmiae 1753 Stockholm: „Die Arten der Rosen sind sehr schwer zu unterscheiden und zu charakterisieren. Es scheint fast, als habe die Natur hier mehrere Arten miteinander vermischt oder spielend aus einer Art mehrere gemacht; daher kommt es, daß der, welcher nur wenige gesehen hat, diese leichter unterscheidet, als der, welcher viele gesehen hat."

Die Sorte hat hier im Rosar in 2 Jahren 1 m Höhe erreicht; sie wächst aufrecht und macht Holz mit wenig großen Stacheln, am Ende der Triebe ist sie mit kleinen borstigen Stacheln bewehrt. Jeder Trieb bringt ein Blütenbüschel, und sie blüht bis zum Frost. Die Blumen sind weißlich rot bis rosa. Für Landschaftsgärtner ist sie sehr zu empfehlen. Auch im kleinen Rosengarten wird für sie ein Plätzchen vorhanden sein.

Lina Schmidt-Michel (P. Lambert 1906), rankende Teehybride, hat gesundes kräftiges Laub, eine große lange spitze Knospe, eine der längsten Knospen, die ich kenne. Die Blume ist halb gefüllt. In der Form ist sie ähnlich François Crousse. Es ist schade, daß diese Rose wenig bekannt ist. Herr Harms freute sich über die langen Knospen und sagte, er habe die Sorte nicht kennen gelernt. Die Blumen sind hellrosa und rot. Sie ist benannt nach der bekannten Rosenblumen-Malerin, welche 25 Jahre lang für die Rosenzeitung die Farbenbilder der Rosen gemalt hat.

Frau Philipp Siesmayer (P. Lambert 1908), rankende Teehybride, spitze Knospe, meist einzeln blühend, auf langen Stengeln, halb gefüllt, glänzend rosa mit gelblich.

Frau Geheimrat Dr. Staub (P. Lambert 1908), rankende Teehybride, gesundes kräftiges Laub, lange spitze Knospe, halb gefüllt, auf langen Stengeln; Blume glänzend tief rot. Ich habe die schönen Blumen den Sommer über öfters bewundert. Sie ist eine sehr gute Schnittrose.

Lydia (Geschwind 1892), Noisette-Hybride. Eine etwas ältere Sorte, aber wenig bekannt; wird 1 m hoch, ist winterhart, blüht in Büscheln bis zum Herbste, halb gefüllt. Die Blume ist fleischfarbig weiß.

Zigeunerknabe (Geschwind 1909), Gallica-Hybride. Wächst stark und blüht einmal in Büscheln. Die Blumen sind flach, gefüllt, mittelgroß, rot mit violett. Im Herbst ist der Strauch reich mit rötlich gelben Früchten beladen. Ein schöner Zierstrauch.

R. Vogel.

Schnittrosen.

Die Auswahl der besten Schnittrosen nach dem „Praktischen Ratgeber" (vgl. Nr. 6 der Rosenzeitung 1910) ist vom Standpunkte eines Gärtners aus, der seinen Lebensunterhalt zu einem beträchtlichen Teile durch Beschickung des Leipziger Marktes mit Freilandschnittrosen bezieht, nicht ganz zu billigen.

Unter besten Schnittrosen verstehe ich solche, die 1. möglichst langgestielte, einzelständige Rosen bringen; 2. möglichst großblumig und gefüllt sind; 3. möglichst wetterbeständig und in der Farbe haltbar sind; 4. möglichst gute Belaubung haben und 5. möglichst winterhart sind.

Zieht man nun diese Punkte in Betracht, so müssen die bereits mit Fragezeichen versehenen Sorten ohne weiteres ausscheiden. Die Ergebnisse dieser Abstimmung gründen sich wohl auf das Urteil von Rosen-Liebhabern, solche haben oft nur kleine Sortimente.

Ich habe hier eine Liste zusammengestellt, an deren Hand niemand so leicht einen Fehlgriff tun wird. Gelbe Rosen sind natürlich immer nicht so hart wie andersfarbige; ein bedeutender Fortschritt ist aber zu konstatieren. Die Rosen sind dem ungefähren Werte nach geordnet, ausgenommen Neuheiten der letzten Jahre.

Weiß.

Frau Karl Druschki,
Kaiserin Auguste Victoria,
Souv. de la Malmaison,
Souv. du Président Carnot,
Ellen Willmot,
Großherzogin Alexandra,
Oberbürgermeister Dr. Tröndlin.

Fleischfarbig.

Mme Gustav Metz,
Mrs. Theodore Roosevelt,
G. Nabonnand,
Renée Wilmart-Urban,
Colonel R. S. Williamson.

Gelb.

Mme Mélanie Soupert,
Mlle Simone Beaumez,
Mrs Joseph Hill,
Mrs Aaron Ward,
Mme Hoste,
Marquise de Sinety,
Perle von Godesberg,
Mme Jenny Gillemot,
Prince de Bulgarie,
Frau Lilla Rautenstrauch (hängt etwas).

Rosa.

Mme Caroline Testout,
Mrs John Laing,
Mme Léon Pain,
Pharisäer,
La Tosca,
Gustav Grünerwald,
Mme Ségond-Weber,
Lady Ashtown,
Mrs R. G. Sharman-Crawford,
Mme Jules Grolez,
Mme Charles de Luze,
Mme Abel Chatenay,
Herzog Friedrich von Anhalt,
Johanna Sebus,
Konrad Ferdinand Meyer.

Rot.

Eugen Fürst,
Princesse de Béarn,
Fisher and Holmes,
Hugh Dickson,
Laurent Carle,
Ulrich Brunner fils,
Charles J. Grahame,
Van Houtte,
Général Jacqueminot,
Oskar Cordel,
Rote Christy,
J. B. Clark,
Souv. de Maria de Zayas.

W. B.

Einige besonders dunkle Rosen.

(Aus The Gardener's Chronicle, Januar-Nummer.)

Ehe die Zeit des Pflanzens zu Ende geht *), werden einige Mitteilungen über die besten dunkelroten Rosen nicht unerwünscht sein. Die dunkelste, die wir kennen, ist Empereur de Maroque (1858), ein Sämling von Géant des Batailles. Andere tiefdunkelrote Sorten sind Eugène Appert und Abbé Bramerel. Der Kaiser von Marokko ist kräftiger im Wachstum, als die beiden genannten Arten; sie alle aber blühen besonders früh, reich und schön. Der Kaiser von Marokko hat eine bräunlich karminrote Blüte, samtartig, nicht besonders groß, aber sehr schön gebaut. Bei den anderen Rosen sind die Blütenblätter dachziegelförmig geordnet; bei einzelnen ist die Blüte der einer Kamelie ähnlich. Meiner Ansicht nach ist die beste dunkelrote Rose Prinz Camille de Rohan (1861), eine sehr dunkle Sorte von samtweichem Karmin. Sie blüht sehr üppig, reicher als die meisten ihr verwandten Rosen, ist aber leider nach meiner Erfahrung besonders empfindlich gegen Meltau. Jubilée und La Rosière sind der Camille de Rohan gleichartig.

Wir haben noch mehrere gute dunkelrote Rosen, die in ihrer Purpurfarbe sehr wirkungsvoll sind. Wundervolle Schattierungen findet man bei Abel Carrière, Victor Hugo, Charles Lefèbvre, Xavier Olibo und Louis van Houtte; aber die beiden letzten, ebenso Horace Vernet, sind nicht allzu kräftig im Wachstum. Eine sehr dunkle Rose ist Jean Soupert; sie gleicht tiefpurpurrotem Samt. Ihre Hauptblütezeit ist der Spätsommer und Herbst. Louis Ricard dagegen ist dunkelscharlachrot, fast schwarz; sie ist nicht so empfindlich gegen Sonnenbrand, wie die

*) Sollte heißen: „wieder beginnt.“

meisten anderen dunkelroten Rosen. Zwei Sorten, die ebenfalls unter der Sonnenglut nicht sonderlich leiden, sind Commandant Felix Faure und die neuere Spielart Château de Clos Vougeot, zwei in jeder Hinsicht empfehlenswerte Sorten. Prince Noir ist schwärzlich dunkelrot, sehr widerstandsfähig und wetterhart. Fisher Holmes, Crown Prince und Duke of Connaught sind hochrot; die samtartigen Blüten sind dunkelscharlachrot schattiert. Gern würde ich noch Dr. Sewell an dieser Stelle nennen; sie ist jedoch schwach im Wachstum und nach der ersten Blüte nur wenig brauchbar. A. P.

Drei schöne Solitär- und Parkrosen.

1. **Cato** (Gratama 1904), im Erblühen feurig rosa, offen, apfelblütenfarbig mit zartem Violettschimmer. Blume mittelgroß, centifolienartig. Blütenreichtum auffällig. Flor: Mitte bis Ende Juni.
2. **The Wallflower** (W. Paul u. Son 1900), rein rosig-karmin. Farbe in Reinheit, Schönheit und Fernwirkung unübertroffen; Blume an Blume. Füllung leicht. Im Wuchs etwas höher als Cato, eignet sie sich vorzüglich zur Gruppenpflanzung und zu Säulen und Pyramiden. Entzückend auch als Trauerrose.
3. **Paul's Carmine Pillar** (G. Paul 1895), scharlach-karmin, einfach, großblumig, schalenförmig. Laub prächtig, Flor zeitig. Für landschaftliche Fernwirkungen eine der schönsten Züchtungen. Natürliche Strauchhöhe etwa 2 m.

Alle drei sind Parkrosen allerersten Ranges, aber leider den meisten Rosenfreunden noch wenig bekannt. Auch Gartenkünstler haben keine Ahnung von diesem vorzüglichen Material, sonst dürfte es keinen Park geben ohne diese drei Schönheiten. Den schweren Winter von 1907 zu 08 haben diese Züchtungen ohne Schutz überstanden. Sie gehören zu den Perlen unsers Vereinsrosars. H. K.

Antwort auf die Frage 60 in Nr. 3 1910: Welches sind die bestbewährten Ausstellungs-, Schnitt- u. Gruppenrosen der letzten 3 Jahre?

Teerosen:

Helen Good, 1908, Sport v. Maman Cochet. Ausst. Schn.
Wilhelm Hartmann, 1909, verbesserte Papa Gontier. Schn.
Faust, 1910, Souv. du Dr. Passot u. Safrano rouge. Schn. Gr.
Mme G. Serrurier, 1910 (G. Nabonnand u. Belle Siebrecht). Schn. Gr.
Mrs Harold Silberrad, 1910 (Cornelia Cook u. Reynolds Hole). Gr. Schn.

Teehybriden:

Altmärker, 1908, (Kaiserin und Luciole), Schn. Gr.
Dornröschen, 1908, (Kaiserin u. Sr. de Cath. Guillot). Gr. Schn.
Dorothy Page Roberts, 1908; Ausst. Gr.
Kronprinzeß Cäcilie, 1908. Schn. Gr.
Laurent Carle, 1908. Ausst. Schn. Gr.
Mme Maurice de Luze, 1908, (Mme Abel Chatenay u. Eugen Fürst). Ausst. Gr. Schn.
Mme P. Euler, 1908, (Antoine Rivoire u. Killarney). Ausst. Gr. Schn.
Mme Segond-Weber, 1908, Ant. Rivoire u. Sr. de Victor Hugo). Ausst. Schn. Gr.
Anna Marie von Ferstel, 1909. Schn.
Château de Clos Vougeot, 1909, Ausst. Gr. Schn.
Frau Emma Sasse, 1909. Schn. Gr.
Frau Nicola Welter, 1909, (Kaiserin u. Sunset) Schn.
Großherzog Friedrich von Baden, 1909, (Mme Caroline Testout u. Medea) Schn. Gr. Ausst.
Mme Albert Marone, 1909, (Kaiserin u. Lady Roberts), Ausst. Schn.
Marie Mascuraud, 1909. Schn. Gr. Ausst.
Otto von Bismarck, 1909, (Mme C. Testout u. La France), Ausst. Gr. Schn.
Rhea Reid, 1909. Schn. und Gr.
Alsterufer, 1910. Zwerg Gruß an Teplitz. Schn. Gr.
Colonel Leclerc, 1910; Mme C. Testout u. Horace Vernet), Ausst. Gr. Schn.
George Reimers, 1910; (Richmond u. Etoile de Fr.), Ausst. Gr. Schn.
His Majesty, 1910; (karminrote Druschki); Ausst. Gr. Schn.
Jonkheer J. L. Mock, 1910; (Mme Abel Chatenay u. Farbenkönigin); Ausst. Gr. Schn.
Kaiser Wilhelm II., 1910, (Kaiserin u. Van Houtte); Gr. Schn.
Lia, 1910, (Farbenkönigin u. Mme Ravary) sehr gute Gr.
Margaret, 1910. Ausst. Schn.
Natalie Böttner, 1910. Ausst. Schn. Gr.
My Maryland, 1910, Ausst. Schn. Gr.
Radiance, 1910. Schn. Gr.
Sénateur Mascuraud, 1910. Gr.
White Killarney, 1910, weißer Sport von Killarney. Schn. Gr. Ausst.

R. Pernetiana:

Lyon-Rose, 1908, (Mélanie Soupert u. Soleil d'or), Ausst. Gr. Schn.

Entente cordiale, 1910, (Mme C. Testout u. Soleil d'or). Schn. Ausst.

Mme Ruau, 1910, (Pharisäer u. Les Rosati). Gr. Schn.

Bengalrosen:

Leuchtfeuer, 1910, (Gruß an Teplitz u. Cramoisi supérieur). Schn. Gr.

Remontantrosen:

Commandeur Jules Gravereaux, 1909, (Druschki u. Liberty). Ausst. Gr.

Philipp Paulig, 1909, (Captain Hayward u. Baronne A. de Rothschild). Gr.

Ries.

Drei schöne Herbstblüher.

Stadtrat Glaser, Teehybride (1910), ist ein Sämling von Pharisäer und einem gelben Sämling. Die Farbe ist hellkanariengelb, später in weißlichgelb übergehend. Die eleganten langgestreckten Knospen erscheinen einzeln oder zu dreien auf straffen Stielen. Die Blumen sind zwar nur leicht gefüllt, halten sich aber im Herbst sehr lange und blühen bei jedem Wetter auf. Wuchs und Belaubung sind ähnlich dem von Pharisäer, der Mutterrose. Wie Pharisäer als Schnitt- und Gruppenrose von allen Kennern sehr geschätzt und bevorzugt wird, wird man auch Stadtrat Glaser als gelbe Sorte für diese Zwecke gern verwenden.

Nordlicht, Teehybride (1910). Auf den ersten Blick erkennt man an dieser Sorte die Stammeltern Testout und Luciole. Der Grund der Blumen ist goldgelb bis zur Mitte und geht dann in rosa über. Sie ist eine Farbenrose von besonderer Schönheit. Sie ist nur leicht gefüllt und aus diesem Grunde gerade für den Schnitt im Spätherbst besonders geeignet. Die Blumen öffnen sich leicht, der Wuchs ist kräftig, die Triebe sind stark bewehrt. Die Belaubung ist dunkelgrün. Sie ist als Gruppen- und Schnittsorte sehr zu empfehlen.

Moyesi ist eine englische Einführung unter den Wildrosen. Sie wirkt besonders gut durch ihre Belaubung, die ähnlich ist den Akazien. Die Blumen sind mittelgroß, leuchtend karmin. Die Triebe sind mit gelblichen Stacheln stark besetzt. Das Holz ist braunrot; ein Strauch sieht auch im Winter sehr gut aus. Als Einzelpflanze oder in Gruppen in Gehölzen sehr zu empfehlen, da sie auch winterhart ist. Verdient weite Verbreitung.

H. Kiese.

Melody, eine besonders schöne neue irische Rose.

Melody ist heutzutage die beste aller gelben Rosen, eine glänzende Neueinführung. Sie ist langwüchsig und von schöner Farbe, hat große und wohlgeformte Knospen; auch ist sie außerordentlich wetterhart. Man muß sie wachsen sehen, um ihren Wert völlig zu würdigen. Ein Besuch bei den Züchtern (R. Scott & Son) wird jeden von der großen Zukunft dieser Rose überzeugen.

„Horticulture."

Flower of Fairfield.

Die sogenannte „immerblühende Crimson Rambler" würde richtiger als eine immerblühende Schlingrose bezeichnet werden. Sie ist wertvoll für Liebhaber und Händler, läßt sich gut treiben und blüht beständig bis zum Frost. Die Sträuße stehen an meterlangen Trieben; die Triebe sind nicht so lang, wie bei anderen starkwüchsigen Schlingrosen, aber ebenso lang, wie bei den anderen bis jetzt bekannten remontierenden Schlingrosen. In der Farbe gleicht sie fast genau Crimson Rambler, ist also dunkel karminrot.

R. Gr.

Was ist von Johanna Sebus zu halten?

Im vorigen Jahre hat die Rosenzeitung wiederholt über Johanna Sebus berichtet. Diese Rose wird zwar von allen, die sie kennen, schön genannt, aber auch von den meisten als undankbare Blüherin. Nur in drei Fällen habe ich sie als schön und reichblühend bezeichnet gefunden. Im praktischen Ratg. wurde sie als willige Blüherin auf Hochstamm bezeichnet. In der Rosenzeitung meinte ein Einsender, es käme für die Blühwilligkeit auf die Art der Unterlage an. Und endlich sagt P. Lambert, seine Johanna Sebus blühe reichlich, weil zur Veredlung auf Canina kräftige Augen gutblühender Reiser verwendet worden seien. Ich selbst habe schon angedeutet, daß auch Standort und Boden von Einfluß sein kann.

Allein zu einem abschließenden Urteil sind wir bis jetzt nicht gekommen. Ich möchte darum nochmals alle Rosenfreunde und Fachmänner einladen, ihre Erfahrungen mitzuteilen und weitere Versuche anzustellen, dahin gehend, welche Art der Kultur und Pflege uns einen reichen Blütenflor der „launischen Schönen" sichert. Ich halte die Rose für so

wertvoll, daß es sich durchaus der Mühe lohnt, ihr diese Aufmerksamkeit zu schenken und sie unseren Gärten zu erhalten. Denn andernfalls wird sie über kurz oder lang doch verschwinden, wenn sie sich nicht allgemeiner bewährt als bisher, und dies Verschwinden wäre doch sehr zu beklagen. Und selbst als Liebhaberrose wird sie bald vergessen sein, wenn sie nicht gleichzeitig auch im Handel allgemein Ansehen erlangt.

Br. Alfons.

Johanna Sebus.

Ich besitze von Johanna Sebus nur eine Pflanze, aber die ersetzt 8 andere; es ist ein Busch, niedrig auf canina veredelt und jetzt 4 Jahre alt. Er hat zur Zeit 8 Triebe, die 1—1,50 m lang sind. An diesen Trieben wird nichts weggenommen, sondern jeder Trieb bekommt seinen Stab. J. Sebus gehört zu denjenigen Sorten, die kein Messer dulden. Je freier sie wuchern kann, desto prächtiger blüht sie. Die Pflanze hat den ganzen vorigen Sommer hindurch an 6 eben solchen 1-jährigen Trieben, wie sie jetzt 8 trägt, prachtvoll, reichlich und dankbar geblüht; ihre Blumen standen oft in großen Sträußen zu 5 und hielten sich wochenlang schön. Im Spätherbst war sie eine der letzten, die noch Blüten trug. Ich wünschte, ich hätte statt für eine Pflanze Raum für 10; das würde ein Pracht- und Schaubeet geben. Allerdings muß ich sagen: Der Boden ist schwer, sehr reich gedüngt, sehr kalkreich und 1 m tief rigolt, so daß die auf ihm stehenden 10-jährigen Pflanzen anderer Sorten noch in voller Kraft des Wachstums stehen.

O. S.

Neue Rosen für 1911.

(Von den Züchtern selbst beschrieben.)

Züchter: Turbat & Cie. in Orleans.

Yvonne Rabier, remontierende Zwerg-Polyantha, kräftiger Strauch, reiche glänzend grüne Belaubung. Die Blütenbüschel erscheinen zahlreich und tragen dichtgedrängte Blumen. Die Blüten sind ziemlich groß, rein weiß mit leichtem Anflug von gelb im Zentrum. Die Knospen haben ebenfalls einen Anflug von gelb, sie blühen leicht auf. Die Blüte hält sich lange. Die Sorte stammt von einer nicht im Handel befindlichen Wichuraiana und einer desgleichen Zwerg-Polyantha. Eignet sich besonders zur Topfkultur und zu Beeten.

Helene Granger, Schlingrose, Tea Rambler und Aglaia. Sehr starkwüchsig, schönes breites glänzendes Laub; bringt sehr große Blütenbüschel mit 15 bis 20 Blumen. Die Blüten sind gefüllt, blühen leicht auf. Farbe gelb mit kupferig im Zentrum, am Rande rosa getuscht, in Sommerhitze haltbar.

„Lyon-Horticulture“.*

Züchter: Portier Durel.

Mme Portier-Durel, Wichuraiana-Hybride, 1910 von P. Guillot in Lyon in den Handel gebracht. Strauch sehr starkwüchsig, Triebe sehr lang, rankend, Laub grün mit rot getuscht, Blumen in großen Büscheln, klein, sehr gefüllt, schön gebaut, imbrikiert, rein weiß ohne rosa Schimmer, duftet stark wie Maiblumen. Erstklassige Sorte, gleichwertig mit Dorothy Perkins. Die erste Rose, die von Genf bezw. aus der französischen Schweiz in den Handel kommt. Kenner versprechen dieser Neuheit großen Erfolg. *

Rosenzucht und -Handel.

Der Rosengarten.

(Aus dem Englischen übersetzt.*)

Winke für die Rosenpflege im Frühjahr.

Holz, das künftig blühen soll, muß stark zurückgeschnitten werden — nicht jedoch das Holz der Schlingrosen —, ehe das Holz in Saft schießt. Man benutze dazu das erste günstige Wetter; doch darf der Erdboden rings um die Rosen, so lange er feucht ist, nicht viel betreten werden. Die Schößlinge der Zwergstämme können sehr stark zurückgeschnitten werden. Am besten benutzt man zum Beschneiden ein scharfes Messer, nicht die Rosenschere; das Messer gibt einen glatten Schnitt, während die Schere mehr oder weniger quetscht.

Das frühe Frühjahr ist auch die beste Zeit zum Düngen; die Wurzeln nützen die Düngerstoffe jetzt am besten aus, und die kräftigen Bestandteile des Düngers werden nicht, wie im Winter, durch Schnee und Regen entwertet. Der Boden darf meist nur oberflächlich umgegraben werden, da sonst die Wurzeln leicht beschädigt werden.

Das Beschneiden der Stämme.

Widerstandsfähige Sorten, wie die Moosrosen, die Provinzrosen und die meisten Buschrosen, können schon gegen Ende Februar beschnitten werden. Alle diese Rosen brauchen einen sehr fruchtbaren Boden und werden doch oft in irgend einen Winkel gepflanzt, wo der Boden und alle anderen Lebensbedingungen ihnen sehr ungünstig sind.

Das Pflanzen der hochstämmigen Rosen.

Sämlinge, die man zu Hochstämmen heranziehen will, müssen im Spätherbst gepflanzt werden, während die zu Zwergstämmen be-

*) Man beachte, wie wenig die größte englische Gartenzeitschrift bietet.

stimmten gegen Ende Februar gepflanzt werden können. Am besten pflanzt man sie reihenweise in Abständen von etwa 9 Zoll, die Reihen ungefähr zwei Fuß breit von einander entfernt, oder auch noch weiter, wenn es sich um Rosen von sehr kräftigem Wuchs handelt. Zwergstämme sollen möglichst flach gepflanzt werden, so daß die Wurzeln nur gerade mit Erde bedeckt sind; der Vorteil dieses Verfahrens zeigt sich deutlich sobald die Rosen Knospen ansetzen.

Rosen, die im Warmen gezogen worden sind, fangen oft schon Ende Februar an zu treiben. Man soll sie dann aber nicht sogleich beschneiden; das darf auch bei den widerstandsfähigsten Arten erst Anfang März geschehen. Andernfalls kann die Rose auch im Frühling noch durch Frost schwer geschädigt werden.

Rosen unter Glas.

Die im Winter okulierten Rosen brauchen besonders sorgfältige Pflege. Bei hellem Sonnenschein müssen sie beschattet werden, weil sie sonst leicht verdorren; braune Papierstücke eignen sich am besten zu diesem Zweck. (?) Auch ein leichtes Besprengen mit reinem Wasser ist ihnen bei besonders hellem Sonnenschein sehr dienlich.

Dies bezieht sich auch auf Rosen, die, unter Glas gezogen, früh blühen sollen. Bei Sonnenschein steigt die Temperatur im Treibhause oft plötzlich sehr hoch, und man wagt doch nicht, Luft zu geben; da wirkt ein sanftes Besprengen mit dem Bestäuber sehr wohltuend. Gleichzeitig besprenge man auch die Wände mit Wasser, um die Hitze durch Verdunstung zu mildern; doch darf das Laub nicht zu stark durchnäßt werden und namentlich nicht bis zum andern Morgen feucht bleiben.

Um diese Jahreszeit pflegen Schädlinge sich schon unangenehm fühlbar zu machen. Man bekämpft sie am besten, indem man das Haus über Nacht ausräuchert und die Pflanzen am Morgen mit reinem Wasser besprengt.

Topfpflanzen müssen von Zeit zu Zeit gewendet werden, damit jede Seite zeitweise der Sonne zugekehrt wird; auch muß man die Erde in den Töpfen zuweilen lockern. Kletterrosen und andere im Treibhause gezogene Rosen treiben mitunter Wurzeln, die aus dem Hause hinaus wachsen. In solchen Fällen bedecke man den Boden leicht mit Stroh oder Dünger, um sie vor der Kälte zu schützen. Man bedenke auch bei allen im Treibhause gezogenen Rosen, daß sie dem Regen unerreichbar sind, daß also ihr Feuchtigkeitszustand sorgfältig beobachtet werden muß; Trockenheit ist ihnen sehr schädlich. Oft scheinen die Topfballen an der Oberfläche feucht, während sie unten völlig trocken sind.

Jetzt ist die günstigste Zeit, im Freien gezogene Rosen zu verpflanzen. Man halte die Töpfe kühl und grabe sie halb in die Erde. Diese Pflanzen werden sich bald als sehr nützlich zum Treiben erweisen. Man tut gut, recht viele Rosen einzutopfen, um nachher die Auswahl zu haben. Die überzähligen sind später zum Ausfüllen von Lücken auf Beeten und Rabatten im Freien gut zu gebrauchen oder auch als Ersatz für eingegangene Exemplare. Neugepflanzte Rosen müssen zuerst ziemlich stark beschnitten werden; in der Regel treiben die Wurzeln stark beschnittener Pflanzen weniger überflüssige Schößlinge, die dem Stamme Nahrung entziehen.(?)

A. Piper.

Schlingrosen in Töpfen.

Den Schmuck, welchen Schlingrosen als Pyramiden, Guirlanden oder Festons machen, kann sich auch derjenige leisten, der über keinen Garten verfügt. Man denke z. B. an unsern Fensterschmuck. Was lassen sich nicht da alles für schöne Schlingrosen verwenden! Für ein Doppelfenster genügen in der Regel 4 Pflanzen. Es würde sich empfehlen, nur solche Sorten zu wählen, welche wetterfest sind und eine schöne Belaubung haben, um nach dem Flor noch recht hübsch auszusehen. Vor allen Dingen kommen die Wichuraiana-Sorten wie Dorothy Perkins, Eisenach, Hiawatha, von anderen Sorten Tausendschön, Trier, Immerbl. Rambler, Rubin, Graf Zeppelin in Betracht. Es gibt ja noch eine Masse anderer Sorten, welche sich für diesen Zweck eignen. Die Auswahl ist groß. Nicht allein als Fensterschmuck, sondern auch an unansehnlichen Mauern oder an sonstigen Stellen, wo eine nichtsagende Pflanze steht. Die Rosen können mit Töpfen ausgesetzt und im Keller überwintert werden, doch ist zu beachten: Das abgeblühte Holz im Herbst entfernen und die Ranken aufbinden an einen Stock, damit sie nicht zerbrochen werden.

Die „Kurzlebigkeit" der Crimson Rambler.

Freunde, ihr berichtet, daß die Crimson Rambler meistens nur 4 Jahre lebt, dann habe sie „abgewirtschaftet." Wißt ihr auch den Grund dieser Kurzlebigkeit? Ich will ihn euch sagen. An und für sich ist diese Sorte

nämlich genau ebenso langlebig, wie jede andere; nur wird an ihr ein Fehler begangen, der sich gerade an ihr besonders empfindlich rächt, das ist der: Sie wird meist unrichtig gepflanzt.

Wir sind von altersher gewöhnt, Rosen, zumal Buschrosen, so zu pflanzen, daß wir die Veredelungsstelle in den Boden bringen, sei es 2 oder 5 cm tief. Das tun wir auch — nicht alle, aber viele — bei den Schlingrosen; und eben das ist ganz verfehlt. Alle Schlingrosen haben die auffallende Eigenart, daß ihr Holz beim Berühren mit dem Boden Wurzeln schlägt. Ein Zweiglein, das am Boden hinkriecht, hat am Tage nach einem warmen Regen oft Hunderte von Saugwurzeln. Wenn nun beim Pflanzen das Schildchen in den Boden kommt, so treibt es in wüster Weise Wurzeln; die Folge ist, daß die Saftzirkulation statt in die Wildlingwurzel hinunterzugehen, nach und nach gänzlich auf die Edelwurzeln — daß ich sie so nenne — abgelenkt wird, und daß dabei die Wild- oder Canina-Unterlage verkümmert und zuletzt, schon nach 2—3 Jahren „verhungert." Nun kann aber die Wildwurzel die Pflanze viel besser ernähren, als die echten Wurzeln, vorausgesetzt, daß die letzteren ihr nicht „das Futter wegfressen." Die echten Wurzeln helfen zwar ernähren, aber nur im ersten Jahre; hernach sind sie, ob auch zahlreich, gar nicht imstande, ein solches Riesengewächs zu nähren, wie es eine richtig ausgebildete Rambler-Krone vorstellt. Die Folge ist, die ganze Pflanze verkommt.

Die Sache ist ausprobiert. Man nehme eine verhungerte weil zu tief gepflanzte Rambler aus dem Boden und beschaue die Wurzelbildung. Die Wildwurzel ist ein Zwerg geworden; das war der Tod der Pflanze.

Hieraus folgt das einfache aber wichtige Gesetz: Man pflanze Schlingrosen grundsätzlich so, daß die Edelstelle über dem Boden bleibt. Dann werden die Pflanzen langlebig bleiben, ebenso langlebig, wie ihre anderen Schwestern. O. S.

Winterharte Crimson Rambler.

Am Eingang unserer Gärtnerei befinden sich 10 Rambler-Pyramiden, deren lange Ranken bogenartig miteinander verbunden sind. Diese 10 Jahre alten und völlig frei stehenden Pflanzen sind noch niemals gedeckt worden. Die härtesten Winter mit 15 Grad und Ostwinden haben die Zweige sehr gut überstanden. Sie haben nur flüssigen Dünger erhalten, jedoch nur vor der Blütezeit, nicht später als Anfang Juni. Bei dieser Behandlung reifen die neuen, sich mächtig entwickelnden Triebe noch bis zur Spitze gehörig aus. Das Ausschneiden des alten Holzes wird nur alle 2 Jahre und stets im März oder April vorgenommen. Wenn der Rosenfreund seine Rambler so behandelt, dann bin ich überzeugt, wird er noch mehr Freude an ihnen haben. Doch glaube ich bemerkt zu haben, daß die Pflanzen ein starkes Abschneiden der Blumen nicht gut vertragen.*)

F. Altmüller.

Das Pinzieren der Okulate.

Manche Rosengärtner brechen an den jungen Trieben der Okulate die Spitzen ab, etwa über dem dritten Blatte. Liebhaber tun das ungern; sie denken, dadurch geht die erste Blüte verloren, und das ist auch richtig. Bei pinzierten Trieben kommt die Blütezeit drei Wochen später, aber statt einer Blüte kommen mehrere; der junge Trieb verzweigt sich. Das eben ist der Zweck des Pinzierens.

In Nr. 1 war die Frage gestellt, ob durch Nicht-Pinzieren und durch Nehmen der ersten Blüten die Ausbildung der Edelkronen geschädigt werde. Ich hatte diese Frage bejaht. Der Fragesteller widerspricht der Antwort; er sagt, die Beantwortung sei irrig. Er teilt weiter mit: „Hier in der Dresdener Gegend ist das Pinzieren der niedrig veredelten Rosen fast ganz außer Mode gekommen, weil bei Nicht-Pinzieren die Pflanzen viel schöner und stärker werden. Der erste Trieb wird dann vielfach als Veredlungsreis benützt, also auch herausgeschnitten. Sobald der erste Trieb beginnt, langsam zu wachsen, oder gar Knospen ansetzt, werden unten, nahe an der Basis, mehrere Triebe herausgedrückt, die dann eine tadellos schöne Pflanze bilden. Testout und einige andere Sorten müssen pinziert werden, weil sie nicht die Eigenschaft haben, sich selbst von unten aus zu verjüngen.

Ein anderer erfahrener Rosengärtner sagt zur Sache Folgendes:

Bei niedrigen und hochstämmigen Rosenokulaten pinziere ich alle Sorten in krautartigem Zustande. Früher machte ich das bei allen Sorten gleichmäßig; das Verfahren ist aber nicht richtig. Das richitge Stutzen geschieht je nach der Eigenart der Sorte früher oder später. Sämtliche Polyantha- und Schlingrosen, ebenso die meisten Tee und einen Teil der Teehybriden stutze ich über

*) Über einen Fehler, der beim Pflanzen zu vermeiden ist, bringt die gegenwärtige Nummer einen besondern Aufsatz. D. Red.

dem zweiten gut ausgebildeten Blatte; auch die meisten Remontanten werden auf die halbe Länge gestutzt, doch habe ich gefunden, daß das Allerwichtigste der Zeitpunkt ist, wann gestutzt wird.

Während die genannten Sorten meist gestutzt werden können, wenn der Trieb etwas über das 2. oder 3. Blatt hinaus ist, empfiehlt es sich bei den meisten Sorten der Remontantrosen, den Trieb etwas länger oder besser gesagt, härter werden zu lassen, da eine ganze Menge Sorten beim Austreiben sehr hartnäckig fast immer nur das oberste Auge des gestutzten Triebes herausbringen, also trotz des Stutzens keine Verzweigung machen. Dies habe ich also bei Remontant und auch bei Teehybriden beobachtet. Man hat in einigen Rosenschulen (auch ich) versucht, die aus dem edlen Auge kommenden Triebe, ohne zu stutzen, einfach wachsen zu lassen, doch erhielt man dabei meistens ungleich gebaute Kronen; auch brechen diese Kronen leichter aus, als die Kronen aus gestutzten Trieben.

Einige Sorten haben das Stutzen nicht nötig; sie verzweigen sich durch Naturanlage von selbst gut; vor allen die Polyantha und die Schlingrosen. Testout pinziere ich stets, jedoch erst dann, wenn die Triebe etwas länger oder härter geworden sind, wie oben gesagt. Die starken Triebe, welche sich sehr häufig neben dem Haupttrieb aus dem Schildchen entwickeln, erscheinen meist erst dann, wenn der erste Trieb eine fast normale Stärke hat. Ich habe im vergangenen Sommer eine Menge Okulate nicht gestutzt, um zur Ausstellung Blumen von diesen Pflanzen zu haben. Das Verfahren war nachteilig. Erstens sind 60 Prozent dieser Erstlingsblumen nicht normal, also unbrauchbar; zweitens erreichten die so behandelten Pflanzen nicht die Durchschnittsstärke. Also in Summa: Um richtig stutzen zu können, muß man wissen, welche Sorte sich leicht und welche sich ungern verzweigt. Aber gestutzt werden alle Sorten. Das ist meine Erfahrung.

Verwendung starkwüchsiger Rosen zu niederen Gruppen. *)

M. W. Partridge gibt in Gardener's Chronicle ein Verfahren an, starkwüchsige Rosen als niedere Rosensträucher zu verwenden. Man hört andauernd Klagen über das außerordentlich starke Wachstum der Druschki und wirft ihr den Mangel an Duft und das matte Weiß ihrer Farbe vor. Die niedrig veredelten dieser Sorte machen in der Tat Zweige von mehr als 2 m Länge, selbst wenn sie nur wenig geschnitten werden. Vor ungefähr drei Jahren pflanzte M. Partridge ein Beet mit etwa 4 Dutzend Frau Carl Druschki. Da die Vorbereitung des Terrains sich verzögert hatte, ließ man die Pflanzen bis zur dritten Woche des Februars im Einschlage, und der Schnitt der Pflanzen wurde erst Ende März ausgeführt. Es entwickelten sich nur kurze und kräftige Triebe, welche fast alle im Überflusse erstklassige Blüten brachten. M. Partridge nimmt seitdem jedes Jahr die Pflanzen im Februar heraus und hat immer denselben Erfolg; die Triebe werden nur etwa 50 cm lang, sobald die Pflanzen kurz geschnitten werden.

*) Aus dem Journal de la Société Française des Rosiéristes, Organ der französischen Rosenfreunde, übersetzt von F. Ries.

Die Form der Rosenpflanzen.

In einer Nummer des vorigen Jahrgangs der Rosenzeitung schreibt ein Einsender, daß die Behauptung aufgestellt worden sei, niedrige Rosen seien auf Rabatten schöner und vornehmer als Stamm- oder Kronenbäumchen. Man kann allgemein so nicht urteilen. Die Liebhaberei spielt hier eine Rolle. Ich z. B. möchte im Gegenteil sagen: Rosenbäumchen sind vornehmer als Rosenbüsche. Wenn Liebhaber die Kosten nicht scheuen und etwas Schönes für das Vorgärtchen oder die Beete an Wegen des Gemüse- oder Blumengartens haben wollen, so kaufen sie in der Regel Rosenbäumchen, und ich finde diese Wahl recht gut. Auf Wegrabatten in Gärten und Parken kann ich mir nichts Schöneres denken, als eine Allee von Rosenbäumchen. Allerdings müssen solche Alleen gleichmäßig hoch und lückenlos sein; auch in der Farbenzusammenstellung wird man wählerisch sein müssen. Doch ist die Sortenwahl bei Hochstämmchen nicht so schwer, wie bei niedrigen Rosen. Niedrige wirken bekanntlich in Gruppen und geschlossenen Rabatten nur dann schön, wenn sie in einer Sorte und Farbe oder wenigstens in gleichmäßigen Sorten und harmonierenden Farben zusammengestellt sind. Das letztere aber ist nicht so leicht, und man findet oft mißglückte Anlagen.

Es können nun aber Fälle eintreten, wo am besten nur niedrige Rosen angebracht sind. Im Hofgarten zu Würzburg blühte 1910 ein Rundbeet um das Bassin des Springbrunnens; angepflanzt waren Gruß an Teplitz.

Das Beet wirkte so anmutig, daß nichts daran getadelt werden konnte; es bildete einen wundervollen Kontrast zu dem saftig grünen Rasenteppich und dem in weitem Umkreise mit Sommerblumen und Stauden und grünen Laubgängen abschließenden Hintergrunde. Aber auch die Rosenallee von Hochstämmen an den langen Wegrabatten eines andern Teils des Parks war nicht minder schön; desgleichen die niedrigen Rosengruppen von Testout, von Rasen umgeben, ebenso auch breite Rabatten vor dem Schlosse; sie standen hier auf terrassenartigen Beeten in verschiedenen Sorten und Farben, aber in gleichmäßigem Wuchse; das machte einen sehr guten Eindruck. Anderseits standen auch im Schoßhofe geschlossene Gruppen von Hochstämmen mit Nelkenunterpflanzung; ebenfalls überraschend schön.

Es können also beide Rosenformen gut und schön sein, wenn sie je nach den Verhältnissen nur richtig angeordnet sind. Die richtige Anordnung und Wahl ist Sache des Fachgärtners und Gartenkünstlers, welche bei Anlagen, die etwas Schönes werden sollen, zu Rate gezogen werden müssen, wenn es nicht vorgezogen wird, die Leitung der Arbeiten ihnen ganz zu überlassen.

Daß sachverständiges Schneiden, Niederhaken und Anbinden notwendig ist, um Rosenanlagen in jeder Form zu erhalten, ist selbstverständlich. Auch beim Anbringen der Pfähle können grobe Fehler gemacht werden. Ebenso wirken schief gezogene Rosenbäumchen, wie sie manchmal an Straßen-Vorgärtchen zu sehen sind, nicht schön.

Was endlich die Höhe der Rosenbäumchen betrifft, so spricht der hangende oder aufrechte Wuchs mit. Daß aber die 80 cm hohen die schönsten sein sollen, glaube ich nicht. Ebenso schön sind bei rechter Verwendung Hoch-, Halb- und Niederstämmchen, und sogar kleine Topfbäumchen können reizend sein.

B. Alfons, Würzburg.

Rugosa-Unterlagen.

In der letzten Nummer der Rosenzeitung schreibt Herr Britzovius über meltaufreie Rosen auf der Unterlage Rosa rugosa. Hierauf könnte ich erwidern, wie alles seine Licht- und Schattenseiten hat, so ist es auch hier. Ich habe vor zwei Jahren den ersten Versuch gemacht mit rugosa-Unterlage, angeregt durch die gleichen Erfahrungen, wie der Herr Verfasser jenes Artikels, und nachdem ich in Holland die dortigen Kulturen gesehen und dort erfahren hatte, in welchen Massen dort Stämme auf dieser Unterlage gern verkauft werden, besonders nach England und Amerika. Weiter sah ich hier bei einem Rosenfreunde auch rugosa-Hochstämme von Grace Darling, Kaiserin und Fisher Holmes, gepflanzt 1904; der gesunde Wuchs, die reine Farbe der Blumen und die Unempfindlichkeit gegen Winterkälte und das fleißige Remontieren sind Tatsachen.

Ich kaufte mir also im Herbst 1908, wie erwähnt, 1000 rugosa-Stämme aus Holland und ließ sie, um sie gleich auf Winterhärte zu prüfen, ungedeckt in dem sehr strengen Winter im Einschlag liegen. Im Frühjahr gepflanzt, wuchsen sie gut an. Sie wurden veredelt und lösten vorzüglich. Ausfall höchstens 1—2 Proz. Nachdem die Stämme weiter wie Wald- oder Sämlingstämme von Canina behandelt worden waren, machten sie im Sommer 1909 schöne Kronen und blühten, wie gewünscht. Besonders die schöne Belaubung ist hervorzuheben. So hatte Mme Mélanie Soupert besonders enorm große Blätter, hart wie Leder; von Meltau fand sich fast keine Spur. Überhaupt bin ich großer Freund vom rechtzeitigen Schwefeln. Der Erfolg veranlaßte mich, für 1910 5000 Wildstämme zu beziehen, und im Herbst 1910 wieder. Bemerken will ich noch, daß es zwei Sorten gibt. Die sogenannte „scharfe" macht die längsten und stärksten Ruten, ist aber dicht und scharf bewehrt. Die andere, die „glatte," dagegen hat wenige Stacheln, macht aber nicht so lange Ruten. Über die Beständigkeit der Stämme auf Rugosa hat man hier wohl noch kein endgültiges Urteil, doch glaube ich, daß es sich damit wohl ebenso verhält, wie bei Canina-Unterlage. Ein gesunder üppiger Hochstamm hält sich bei guter Pflege und nahrhaftem Boden lange Jahre am Leben; die Unterlage gibt da in den wenigsten Fällen den Ausschlag.

E. F.

Superphosphat als Gartendünger.

Einer der wichtigsten mineralischen Dünger ist die Phosphorsäure. Sie kommt an verschiedenen Orten der Erde, in großen Mengen aufgeschichtet, vor. Die Lagerstätten phosphorsäurehaltiger Mineralien finden sich in Spanien, Rußland, Deutschland, Amerika, im Innern wie an den Küsten und auf Inseln. Phosphorsäure ist in höheren und geringeren Prozenten, meist in schwer löslicher Form, mit anderen chemischen Substanzen verbunden, in den Ablagerungen vorhanden. Um sie für Düngungszwecke

nutzbar zu machen, wird sie in Düngerfabriken nach vorheriger Aussonderung und Zerkleinerung mit Schwefelsäure behandelt (aufgeschlossen) und in leicht lösliche (wasserlösliche) Phosphorsäure umgewandelt. In dieser Form erhalten wir sie unter den verschiedensten Zusätzen und in verschiedener Gestalt als Superphosphat zur Verwendung.

Bei der Verwendung ist die Zusammensetzung zu beachten, da nicht jedes der verschiedenen Superphosphat-Düngemittel zu jeder Frucht verwendet werden kann. Ferner ist vorher zu prüfen, ob man nur eine reiche Phosphorsäuredüngung oder ob man auch Stickstoff, Kali, eventuell auch etwas Kalk geben will.

Beim Ankaufen muß man sich vor allen Dingen überzeugen, ob der gewährleistete Phosphorsäuregehalt auch vorhanden ist, und ob das Düngemittel fein pulverisiert ist. Denn gerade auf der feinen Zerstäubung beruht ein wesentlicher Teil seiner schnellen und sicheren Wirkung. Die Ausnutzung des Düngers reicht nicht über das zweite Jahr hinaus. Das Ausstreuen ist mehrere Tage vor der Einsaat oder dem Pflanzen vorzunehmen und der Dungstoff ist sogleich durch Hacken in den Boden zu bringen, da die Bodenfeuchtigkeit wesentlich zur Lösung notwendig ist. Ein Obenaufstreuen ist nicht zu empfehlen, da bei trockenem Boden und Wetter sich die Lösung verzögern und die Wirkung unter Umständen ganz ausbleiben dürfte. Nur bei Wiesendüngung hat Ausstreuen Erfolg, da dort genug Feuchtigkeit vorhanden ist.

Superphosphat hat schnellere Wirkung als andere phosphorsäurehaltige Düngemittel; es bietet ein unentbehrliches Düngemittel für intensive Garten-, namentlich Frühkulturen und für Pflanzen, welche eine kurze Entwicklungszeit haben. In diesen Fällen ist es für die erste Entwicklung der jungen Pflanzen von höchster Bedeutung. Seine Anwendung im Herbst und für Pflanzen mit längerer Entwicklungsdauer ist darum aber nicht ausgeschlossen, da ein Teil der Phosphorsäure sehr bald im Boden Verbindungen eingeht, die sie schwer löslich macht und damit als Vorrat zur späteren Ausnutzung aufgespart bleibt. Wenn alle übrigen Pflanzennährstoffe genügend im Boden verteilt sind, gibt man auf 25 Ar 50 bis 60 Kilo Superphosphat.

(Praktischer Ratgeber
für Obst- und Gartenbau.)

Kunstdünger für Rosen.

Zwei Anweisungen seien hier aus der Praxis mitgeteilt.

I. Ich mische ⅓ Chilisalpeter und ⅔ phosphorsaures Kali unter einander — der Salpeter muß fein gemahlen oder geklopft sein —, streue die Mischung bei trockenem Wetter über die Pflanzen hinweg, zum erstenmal im März, zum zweitenmal Anfang Juni, auf das Quadratmeter bis 80 g. Im Jahre vorher ist Stalldung gegeben. Der Salpeter hat 16—18 Proz. Stickstoff, das Kali hat 40—43 Proz. Phosphorsäure und 26 Proz. reines Kali. Noch besser ist es, wenn man im Herbst vorher Kalk gibt. Durch das Mischen mit dem Salpeter löst sich das Kali leichter auf, als ungemischt. Kosten:

50 kg Salpeter 10—11.50 M.,
50 „ Kali 27—28 M.

Der Erfolg ist sehr gut. Ein Beet, welches nur ganz schwache überzählige Pflanzen trug, blühte stark, trieb starkes dunkles Laub und kräftiges Holz. Nach Juni darf man nicht mehr streuen, sonst reift das junge Holz schlecht aus. C. H.

II. Hierzu wird folgendes bemerkt.

a. Man streue lieber zwischen die Pflanzen. Das Aufstreuen des Salpeters auf die Blätter ist gefährlich. Die Salpeterdüngung ist an sich schon ein Risiko.

b. Die beschriebene Mischung muß sehr stark wirken, ist aber zu reichlich und zu teuer und nur in Notfällen gerechtfertigt. Bei planmäßiger Arbeit wird es richtiger sein, im S p ä t h e r b s t auf das qm 50—60 g Thomasmehl — in dem zugleich die gewünschte Kalkdüngung steckt! — und 15—20 g Kalisalz — beides gemischt — auszustreuen und mit unterzuhacken. Im März gibt man dann auf das qm 20 g schwefelsaures Ammoniak statt Chili. Das Chili löst sich zu rasch auf — auch bei der 2. Gabe —, so daß Rosen, die ja zu den Pflanzen mit ausgebreitetem Wurzelwerk gehören, gar nicht rasch genug alles aufnehmen können, sondern einen Teil in den Untergrund versinken lassen müssen. Der Menge und dem Gehalt entsprechend umgerechnet, kostet dann die Sache

statt 50 kg Chili	11 M.	70—80 Pfd. schw. Amm.	11.— M.
„ 50 „ phosph. K.	27 „	3 Ztr. Thomasmehl 16% (inkl. Kalk)	7.50 „
Kalk	—	70 Pfd. Kalisalz 40%	2.80 „
	38 M.		21.30 M.

Kunstdünger darf nie, auch nicht bei trockenem Wetter, über Pflanzen, die im Laub

stehen, gestreut werden, da sonst die Blätter schwere Verbrennungen zeigen; besser ist es, zwischen die Pflanzen zu streuen. *)

W . . . ch.

Mehr Moosrosen.

Rosen-Schnittblumenzüchter sollten bestrebt sein, die Moosrosen wieder zu Ehren zu bringen. Der Einwand, sie seien unmodern geworden, ist ein nunmehr wieder überwundener Standpunkt. Modevorbilder, auch auf dem Blumengebiete, schafft Frankreich. Dort ist die Moosrose stets beliebt gewesen, und andere Edelrosen haben sie nie ganz verdrängt. An den Pariser Blumenmärkten werden Moosrosen neuerdings vielfach gekauft.

Moosrosen geben, zum Blumenschnitt gezogen, zu wenige Blumen, so sagt man; das gilt zumal für junge Pflanzen, aber von Jahr zu Jahr wird ihr Ertrag reicher. In der Berliner Blumenhalle wurden im vorigen Jahre schöne Moosrosen besser bezahlt, als die besten Testout und Fisher Holmes. Ein Strauß Moosrosenblüten wird da als etwas Absonderliches und Neues angesehen. Vielleicht kehrt auch die schöne Sitte wieder, daß die Moosrose zur beliebten Knopflochblume wird, wie in den 60-er und 70-er Jahren. Hierfür darf schon etwas getan werden. Eine Liste der besten Moosrosen des Vereinsrosars wird folgen.

H. K.

Bekämpfung der Schädlinge.

Gegen die verschiedenen Pflanzenschädlinge wird neuerdings Californische Brühe (Schwefelkalkbrühe) empfohlen. Diese Flüssigkeit, die im Aussehen rotem Johannisbeerwein gleicht, ist zuerst in Californien gegen die San José-Schildlaus angewendet worden. In Deutschland sind seit zwei Jahren Versuche mit der Brühe angestellt worden. Sie soll sich als Mittel zur Tötung der verschiedensten Schädlinge erwiesen haben; z. B. gegen rote Spinne, Thrips, Rosenzikade, Blutlaus; ferner gegen Schorf, Kernobst-Meltau, Kräuselkrankheit der Pfirsiche, Rosenrost, amerikanischen Stachelbeermeltau. Gebrauchsanweisung wird mitgegeben. (O. Hinsberg, Nackenheim a. Rh.) Berichte über Erfolge aus dem Leserkreise werden wir gern veröffentlichen.

O. S.

Womit vertilgen wir die Blattläuse an den Rosen?

Nachdem ich alle empfohlenen Mittel zur Vertilgung der Blattläuse an den Rosen mit verschiedenem Erfolge versucht habe, benutze ich zu diesem Zweck seit 4 Jahren nur noch F. Schachts Florävit. Das Schachtsche Obstbaumkarbolineum (F. Schacht in Braunschweig) hat sich als Vertilgungsmittel der Schädlinge an der Rinde der Bäume und Sträucher bewährt, während das Florävit auch den zarten Blättern und Blüten keinen Schaden bringt. Das Florävit besteht aus Teerölen und einigen anderen Stoffen. Zum Beseitigen von Pilzen füge ich dem Florävit eine einprozentige Schwefelkaliumlösung bei.

Prof. L. Herrmann.

Chicago.

Wir stehen augenblicklich unter dem Zeichen einer merklichen Abnahme an Zufuhr. Zwar braucht niemand zu fürchten, daß seine Aufträge nicht bereitwillig erfüllt werden, doch wird der Markt weniger stark beschickt, und die Stammgäste können nicht mehr nach Belieben die Preise bestimmen. Das gilt ebensowohl von auserlesen schönen Exemplaren, wie von Marktware. Rosen von bester Qualität sind vorhanden und werden täglich fast ausverkauft. Darunter befinden sich einige besonders schöne Killarney. Die Züchter, die diese Rose an Stelle der Bridesmaid jetzt bevorzugen, werden den Tausch nicht bedauern.

Fleischfarbene Rosen sind in allen Preislagen zu haben, und die besten sind wirklich außerordentlich preiswert.

Druschki rosa.

Eine prachtvolle rosa Druschki ist die Rose Heinrich Münch der Firma Münch & Haufe zu Leuben-Dresden.

E. H.

Verschiedenes.

Zu den Abbildungen.

Die beiden Abbildungen sind Aufnahmen von einem in den ausgedehnten Parkanlagen

*) Ich bemerke ausdrücklich: Um auszuprobieren, ob das phosphorsaure Kali das Laub schädigt, bestreute ich ein Beet, an dessen Konservierung mir nichts lag, weil die Pflanzen sehr schwach waren. Absichtlich wurde das Kali auch auf die Blätter gestreut. Es hat ihnen absolut nicht geschadet. Doch betone ich: Die Blätter waren ganz trocken; es haftete fast nichts von dem Salz auf ihnen. Dagegen habe ich vormals mit reinem Salpeter auf soeben abgeschnittene niedere Okulate schlechte Erfolge gehabt. Der Salpeter konnte nicht sofort untergehackt werden, das Lockern des Bodens unterblieb, die Sonne wirkte stark und alle Pflanzen gingen ein. Doch ist es ja nicht nötig, das Laub zu bestreuen. Es erfordert auch keineswegs mehr Zeit, wenn das Kali so gestreut wird, daß das Laub nicht davon berührt wird.

C. H.

(Maria-Halden) des Grosskaufmanns Herrn Sielcken in Baden-Baden angelegten Rosengarten. Derselbe liegt am südöstlichen ziemlich steil abfallenden Abhang des Parks. Die Anlage ist den örtlichen Verhältnissen angepaßt, damit ein harmonisches Gesamtbild erzielt würde. Die Grundform bildet ungefähr eine Ellipse, und die Aufteilung ist nach dem Wunsche des Besitzers so ausgeführt, dass die Wege sich der Grundform unterordnen und einen bequemen Zugang zu den einzelnen Gruppen, Rabatten etc. ermöglichen. Herr Sielcken hat die bedeutenden Mittel gestiftet für die Gönneranlage in Baden-B. Bild 1 zeigt uns etwa die Hälfte der Gesamtanlage. Die Mitte des Rosengartens krönt ein Rosenpavillon, berankt mit Dorothy Perkins, nur die Kreuzungspunkte sind durch erhaben wirkende Rosenbogen und Guirlanden betont. Im weiteren wechseln Gruppen und Rabatten von hochstämmigen und niedrig veredelten einzeln stehenden Pyramiden- und Trauerrosen mit einander ab. Die einzelnen Beete sind meistens nur mit einer Sorte bepflanzt.

Bild 2 veranschaulicht den Blick nach der Südwestseite des Rosars mit den reich berankten Bogen und Festons; im Vordergrunde sieht man eine Rabatte mit der beliebten Teehybride Lady Ashtown. Zu den Pyramiden sind stark wachsende Tee-Teehybrid- und Remontantrosen verwendet. Zur Bekleidung der Bogen, Lauben und Pavillons haben die verschiedenen Rankrosen das Material gestellt; unter diesen sind besonders Lady Gay, Dorothy Perkins, Crimson Rambler, Tausendschön, Tricolor, Hiawatha, Frau Lina Straßheim, Taunusblümchen und Oktavia Hesse stark vertreten, die mit ihrem überreichen Blumenschmuck große Bewunderung hervorrufen. Zur Bepflanzung der Gruppen, Rabatten und dergl. sind die bewährtesten älteren und neueren Sorten, wie Mme Jules Grolez, Mme Abel Chatenay, Pharisäer, Farbenkönigin, Lyon-Rose, Dean Hole, Großherzog Friedrich, Etoile de France, Gustav Grünerwald, Mme Antoine Mari, und die schönsten Polyantharosen verwendet. Man findet hier nur das Schönste und Beste. Im Anschluß an

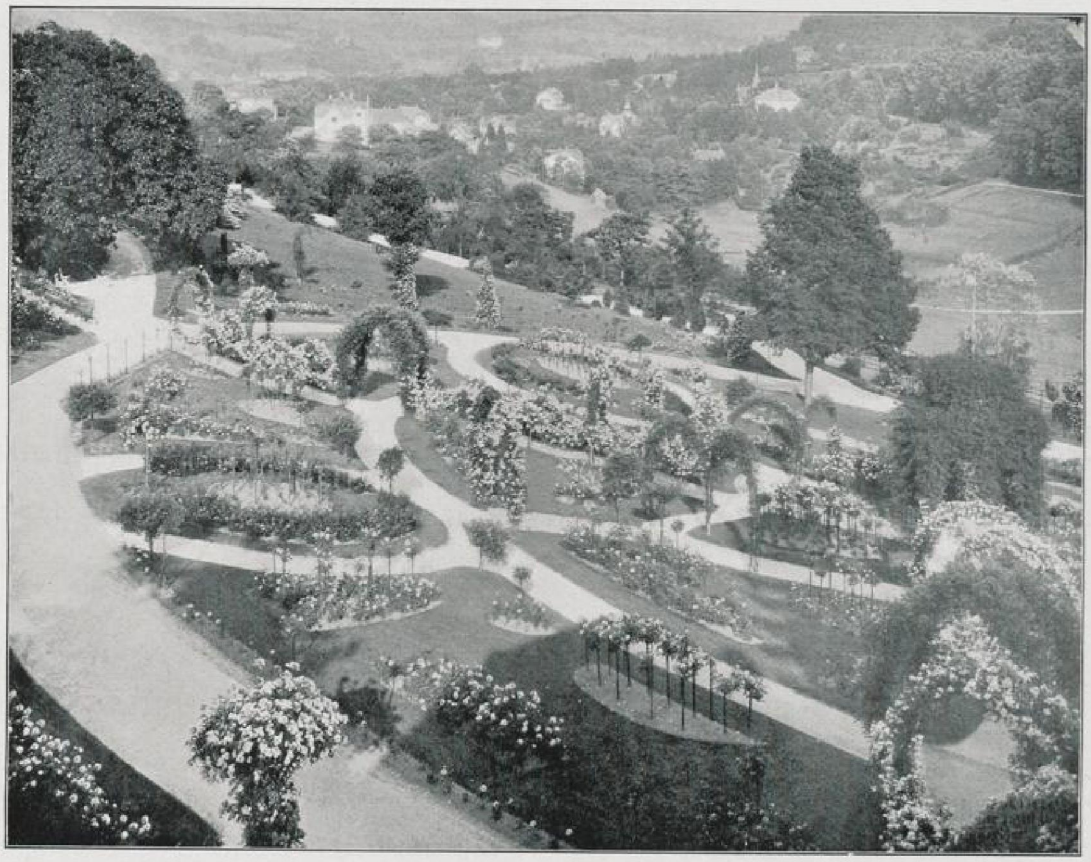


Bild 1. Ein Rosengarten in Baden-Baden.

das Rosar sind noch eine große Anzahl Parkrosen untergebracht. Wenn schon der Park an und für sich die Aufmerksamkeit und Bewunderung aller Besucher erregt, so ist dies noch in viel höherem Maße hinsichtlich des Rosengartens der Fall. Herr Gärtnereibesitzer und Stadtrat Max Vogel in Baden hat hier mit feinsinnigem Verständnis eine Anlage geschaffen, wie man sie nicht leicht wieder findet. Dank und Anerkennung gebührt aber auch dem Besitzer, Herrn Sielcken, welcher keine Kosten scheut, seinen Park und insbesondere das Rosar auf der Höhe der Zeit zu erhalten.

F. Ries.



Bild 2. Ein Rosengarten in Baden-Baden.

Das Schärfen der Gartenwerkzeuge.

In einer Fachschrift beschreibt ein Praktikus das Schärfen der Messer und Scheren, die wir bei den Gartenarbeiten beständig brauchen. Er behandelt da

a) die feinschneidigen Messer. Sie werden zum Okulieren und anderen ähnlichen Arbeiten — Schneiden der Stecklinge, Kopulieren, Pfropfen usw. — gebraucht. Er empfiehlt einen sogenannten „Wasserstein" (23 : 5 cm) und einen „Aufreiber" dazu (5 : 2 cm). Anstalten für Feinschleiferei liefern solche Steine; auch Paul Seibt-Dresden, Wallstraße. Preis für beide Steine zusammen 1,50 oder 2,50 M. „Auf den Wasserstein bringt man einige Tropfen Wasser und reibt in diesem Wasser den Aufreiber so lange, bis ein feiner Brei entsteht. In diesem Brei schleift man auf dem Wasserstein das Messer in den bekannten ovalen Bahnen, bis es die feinste Schärfe hat."

„Schartig gewordene feine Messer schleift man zuvor auf „belgischen Brocken," die in jeder Eisenhandlung zu haben sind."

Hier hätte noch hinzugefügt werden können: Ein richtig scharfes Messer poliert man auf einem ledernen Streichriemen. Auf eben demselben erhält man auch die Klinge stets gleichmäßig blank, wie sie bei den feinen Arbeiten stets sein muß. Bei Massenveredlungen benutzt man Lederriemen, die der Länge nach (50 cm) auf Holzleistchen ge-

spannt sind; die Leistchen (90 cm lang) sind an dem einen Ende, fern von dem Leder, damit sie nicht sandig werden, zugespitzt und können in den Boden gesteckt werden. Beim Streichen fährt man mit der Maus der Handfläche über das Leder, damit kein Sandkörnchen an dem Leder bleibt.

b) die Gartenscheren. Diese sind bei Laien gewöhnlich sehr stumpf, bei Fachleuten sehr scharf. Der oben erwähnte Praktikus beschreibt die einfachste Art, Gartenscheren zu schärfen. Man schärft sie durch Schaben der Schneidekanten mit einem Schaber, den man sich selbst aus einer glasharten englischen Feile durch Schleifen herstellt. Eine englische Feile ist dreikantig und wird zum Schärfen der Sägen gebraucht. Jede andere Art des Schleifens ist für den Gartenfreund zeitraubend und mangelhaft.

Die Ratschläge sind gut. Eins aber ist dabei noch vergessen, nämlich das Schleifen der anderen Messer, die wir ebenfalls immerfort brauchen, z. B. zu den gröberen Arbeiten, wie Ausputzen der Rosenwildlinge, Zuschneiden von Holzetiketten, von Bast, Entdornen der Veredlungsstellen usw. Man könnte sagen: Aber die Seitenzweige meiner Wildlinge schneide ich bequemer mit der Rosenschere ab. Darauf erwidere ich: Das ist sehr unpraktisch aus zwei Gründen. Erstens gibt die Schere niemals den glatten Schnitt, den das Messer gibt; und zweitens brechen da, wo die Schere den Seitenzweig weggenommen hat, unfehlbar die Nebenaugen des weggeschnittenen Zweiges hervor, und wenn auch diese wieder mit der Schere weggenommen werden, so entstehen allmählich Wülste, und die sind nicht nur häßlich sondern auch schädlich, denn sie verursachen das Brechen des Stammes. Nein, Seitenzweige am Wildling schneidet der Sachkenner nur mit dem Messer; dann verwächst der Schnitt schnell, und der Stamm wird „glatt wie ein Licht." Auch diejenigen Messer, die zu solchen gröberen Arbeiten gebraucht werden, müssen schön scharf sein. Man wetzt sie am schnellsten mit einem Wetzholz, das auf folgende Weise hergestellt wird.

Beim ersten besten Eisenhändler kauft man Schmiergelleinen; das ist eine Tafel Leinwand, auf der Korundpulver befestigt ist. Es gibt 5 verschiedene Nummern, je nach der Feinheit des Schmiergelstaubes; Nr. 1 enthält grobkörniges, Nr. 5 ganz feinkörniges Pulver. Aus der Leinentafel schneidet man sich Streifen — etwa in der Breite von 3 bis 4 cm, und leimt diese auf Holzleistchen, am besten so, daß Nr. 1 auf der einen, Nr. 5 auf der andern Seite ist. Nr. 5 gibt die Politur der Klinge. Diese Wetzhölzer werden trocken benutzt und leisten mehr als ein drehbarer Wetzstein. Wer sie kennt, zieht sie jedem andern Schärfungsmittel vor. Dabei sind sie so billig, wie kein anderes Werkzeug. Korund ist ein sehr harter Edelstein; der Korundstaub „faßt" den Messerstahl an, wie wenn der Stahl Holz wäre. Darum muß man bei der Benutzung der Fläche Nr. 1 nicht allzu stark wetzen, sonst verbraucht man die schönste Klinge in wenigen Wochen. Aber bei verständiger Benutzung wird man finden: Es gibt kein bequemeres Schärfungsmittel, und ich kann nur jedem Rosenfreunde raten, sich solch ein Wetzholz zu bauen. Wer es besitzt, der kennt kein stumpfes Messer mehr.

O. S.

Richtige Schreibung einiger schwieriger Rosennamen.

Reine des île Bourbon. Nicht Reine de l'île Bourbon, noch viel weniger Reine des îles Bourbon. Begründung. Es gibt nur eine Insel des Namens Bourbon; sie heißt französisch l'île Bourbon (oder auch l'île de Bourbon). Die nach ihr benannte Klasse von Rosen heißt bei uns Bourbonrosen, im Französischen les île Bourbon, das heißt „die Insel-Bourbon-Rosen," wo „Insel-Bourbon" ein zusammengehöriger Begriff ist. Die einzelne Sorte heißt zu deutsch Königin der Bourbonrosen, französisch Reine des île Bourbon. So schreibt auch Léon Simon, der doch sicher die richtige Schreibung genau weiß. Jede andere Schreibung ist falsch und beruht auf Unkenntnis.

Kaiserin Auguste Viktoria (1890). Es gibt noch immer Rosenfreunde, sogar Fachleute, die schreiben Kaiserin Augusta Viktoria. Die Rose ist aber benannt nach unserer gegenwärtigen Kaiserin, und diese heißt nicht Augusta. Kaiserin Augusta, nach der Gemahlin Kaiser Wilhelms I. benannt, ist eine andere Rose, und zwar eine purpurrote Tee aus dem Jahre 1872, von Elze in den Handel gebracht. Unsere kurzweg „Kaiserin" genannte Rose ist eine Züchtung von P. Lambert 1890.

Baltimore Belle. Schon Schneider II hat in der Rangliste der edelsten Rosen 1884 darauf hingewiesen, daß die Rose vom Züchter so und nicht Belle de Baltimore genannt worden ist. Im Englischen setzt man den Ortsnamen voran. Der neue Name Lyonrose ist dem Englischen nachgeäfft.

Gut französisch dürfte es nur heißen Rose de Lyon. Im Deutschen würde es unerträglich sein, einen Namen zu bilden, wie etwaRosetrier oder Schwerinruhm, Boskoopschöner oder Godesbergperle. Richtig deutsch ist allein Perle von Godesberg, Schöner von Boskoop, Ruhm von Schwerin oder — kurz und gut — Trier.

Veluwezoom (1909) — dies die buchstäblich richtige Schreibung. Veluwe heißt die flache, fruchtbare Landschaft an der Zuider-See zwischen den beiden Hauptmündungen des Rheins, die vormalige Grafschaft Geldern; Zoom ist Saum, Rand; also Veluwerand. Der Name bezeichnet die Heimat der Rose. Der Züchter ist Baron v. Pallandt. Der Hauptort der Veluwe ist Harderwyk. Das Wort Veluwe stammt angeblich von diluvium, Überschwemmung.

Frau Karl Druschki. Daß vor einiger Zeit eine Zeitschrift — nicht eine gärtnerische — mit der Schreibung Frau Karoline Truschke glänzte, sei nur zur Erheiterung erwähnt.

Otto von Bismarck. Daß unser großer erster Reichskanzler durchaus mit ck, nicht mit k, am Ende geschrieben wird, ist weltgeschichtlich bekannt. „Nichts desto trotz" schreiben viele, sogar Preislisten, die nach ihm bekannte Rose noch immer mit k.

Kronprinzeß Cäcilie. Wir sind bei der Schreibung dieses Namens in Verlegenheit. Der Züchter, Herr H. Kiese, der in seiner Preisliste „Kronprinzeß Cäcilie" schreibt, sagt über die Schreibung Folgendes: „Beide Hofmarschallämter, sowohl das Schweriner als das Berliner, haben geschrieben Kronprinzeß Cecilie mit e." Hiernach ist anzunehmen, daß auch Ihre K. u. K. Hoheit die Kronprinzeß selbst ihren Namen mit e schreibt. Allein diese Schreibung ist unorthographisch. Sie ist auch nicht französisch. Französisch müßte geschrieben werden Cécile. Schon früher haben in der Rosenzeitung Freunde deutscher Sprache — und die sind sehr zuverlässig und energisch — Ihre Stimme dafür erhoben, daß die Schreibung Cäcilie allein richtig ist und allein gebraucht werden sollte. Das Stammwort ist lateinisch, wird Caecilia geschrieben und spielt eine Rolle in der altrömischen Geschichte; der Name bedeutet „die blinzelnde," er ist auch der Name einer Art Eidechsen. Wo im Lateinischen in Eigennamen ae steht, setzt der Franzose é, der Deutsche aber behält ae; z. B. Mécenas, César, deutsch: Maecenas Caesar, davon „Kaiser." Ich kann nur für die Schreibung Cäcilie stimmen. O. S.

Félicité (et) Perpetue, eine alte noch beliebte Schlingrose der Rubifolia-Art, findet man fast nirgends richtig geschrieben. Ihr Name ist die Vereinigung zweier Vornamen, Felicitas und Perpetua, zu deutsch Glück und die Beständige. So hießen zwei Martyrerinnen der altchristlichen Zeit; ihr Kalendertag ist der 7. März. Die Namen können nur so geschrieben werden, wie die französische Namenrechtschreibung gebietet. Perpetue hat keinen Accent, Félicité hat zwei Accente. Irrig ist die Meinung, die Rose heiße Félicité perpetuelle, d. h. beständiges Glück. So könnte sie ja auch heißen, sie heißt aber nun einmal nicht so.

Miltred Grant (A. Dickson & S. 02) Teehybride. Nicht Grand. Grant ist der Name eines Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Miltred ist der Vorname der Tochter des Präsidenten.

Camoëns (Schwartz 1882), (spr. kamõngsch), auch Camões geschrieben, ist der Name eines portugiesischen Dichters. Sein Gedicht os Lusiadas (die Lusitanen, d. h. Portugiesen) hatte vor Jahren einer Rose den Namen geliehen; es stellte sich aber heraus, daß es die alte Céline Forestier war, die nur einen neuen Namen bekommen hatte. So ist die Lusiadas wieder verschwunden.

Geo C. Waud (Teehybride 1909); nicht Georg, nicht Ward; der Name wird gesprochen uahd. O. S.

* * *

Wir Deutsche dürfen uns rühmen, unter allen Kulturvölkern Auslandsnamen am richtigsten zu schreiben. Doch laufen gelegentlich Fehler unter. Die Polyantha Marie Pavić z. B., die Allégatière 1888 in den Handel gab, wird in den meisten Katalogen, ja sogar im Verzeichnis von L'Hay, fälschlich Marie Pavié geschrieben. Der Name Pavic ist polnisch und wird pawitsch gesprochen.*) Lediglich das Accentzeichen über dem c hat die Verwechselung veranlaßt. K.

*) Bisweilen geben die Züchter selber, sei es aus Unkenntnis, sei es aus Nachlässigkeit, den Neuzüchtungen von vornherein fehlerhafte Namen mit. So ist von Anfang an und nachher jahrelang geschrieben worden Duchesse de Valembrosa, bis die richtige Schreibung Duchesse de Vallombrosa sich durchsetzte. Valembrosa ist nichts; Vallombrosa ist eine bekannte Benediktiner-Abtei im Gebiete von Florenz. O. S.

Verletzungen durch Rosenstacheln.

Entzündungen, welche durch Verletzungen mit Rosenstacheln entstehen, sofern sie sich in ihrem Heilverlaufe langwierig äußern, sind zumeist auf eine durch Kupfervitriol entstandene Vergiftung der Wunde zurückzuführen. Im Verein der Blumengeschäftsinhaber von Berlin haben wir schon vor Jahren diese mißliche Angelegenheit behandelt und in wiederholten Fällen diese Ursache festgestellt. Die sich bei unseren Mitgliedern oder Angestellten zeigenden Erkrankungen waren zum Teil so ernster Art, daß in unseren Kreisen der Wunsch laut wurde, die Angelegenheit öffentlich auf unserm Verbandstage zu behandeln. Einige Stimmen waren sogar für rücksichtslose Veröffentlichung der Namen der Rosenlieferanten, die durch das Spritzen mit Kupfervitriol unsere Gesundheit in so große Gefahr brächten. Die Frage verdient, auf unserm nächsten Rosenkongreß besprochen zu werden, damit Schutzmaßregeln gefunden werden. H. K.

Nochmals eine blaue Rose.

Englische Gartenschriften bringen folgende Annonce: „Die größte Rosenneuheit des Jahrhunderts. Der neue veilchenblaue Rambler wurde von deutschen Rosenzüchtern als Vorläufer einer wirklich kornblumenblauen Rose begrüßt. Er ist ein Sämling der Crimson Rambler, ist sehr kräftig und wetterhart und blüht im Freien sehr fleißig. Bei uns blühte er diesen Sommer und wurde viel bewundert. Beschreibung und Preisliste stehen zur Verfügung."

Da kann man auch sagen: Dichtung und Wahrheit. Aber Dichtung überwiegt. Siebenfacher Unsinn ist hier gesagt. Was gemeint ist, weiß ja wohl jeder Sachkundige. O. S.

Ölrosen.

Die weltbekannte Firma F. Wolff u. Sohn, Parfümerie- und Toilettenseifenfabrik in Karlsruhe (Baden) unterhält in der nächsten Umgebung der Stadt ausgedehnte Rosenplantagen der bulgarischen Ölrose (echte Kazanlik-Rose, Rosa trigintipetala, Kreuzung von R. gallica mit R. damascena). Die Ernte der Rosenblüten beginnt im allgemeinen zu Anfang Juni. Die Blüten müssen mit dem beginnenden Tage gepflückt werden, damit eine Bestrahlung der Sonne auf die erblühten Rosen nicht stattfindet. Die Ablieferung in die Destillationsräume der Fabrik muß sofort geschehen, und die ersten Ablieferungen finden gleich nach 6 Uhr morgens statt. Das tägliche Ergebnis muß auch am Tage selbst verarbeitet, d. h. destilliert werden, was in kupfernen Destillierapparaten mit Wasserdampf geschieht. Die vorhandenen 6 Apparate fassen auf einmal 400 kg, was ungefähr 100 000 Rosenblüten entspricht. Die täglichen Ablieferungen betrugen an den Haupterntetagen etwa 2800 kg; das Gesamtergebnis wird sich auf etwa 40 000 kg Blüten belaufen.

Wie die Firma Wolff u. Sohn sich mit der Destillation der Rosen in besonderer Weise befaßt, so auch mit der Herstellung von Rosen-Parfüm. Sie hat in „Rose de Chiraz" ein Rosenextrakt geschaffen, welches an Feinheit und Lieblichkeit des Geruches unübertroffen dasteht. F. R.

Eßbare Rosen.

Über eßbare Blumen schreibt die „Schule des Gärtners," daß Blumensalate bereitet werden aus Kresse, Schwarzwurzel, Dahlien(!) und Chrysanthemum, indem man sie mit Remouladensauce anmacht.

Rhabarberknospen geben mit Essig und Öl einen Salat und werden als Mixed-pickles eingemacht.

Rosenlikör ist allbekannt und bei manchen Damen beliebt.

Provencerosen- und Centifolienblätter werden getrocknet zu Rosenhonig verwendet. Im allgemeinen sind Rosen und Veilchen mehr für feine Süßigkeiten geeignet, wie sie in der Türkei sehr beliebt sind und dort gewöhnlich von zarten Damenhänden für den eigenen, zum Teil recht erheblichen Verbrauch bereitet werden. Bei uns kennt man eigentlich nur kandierte Veilchen, Veilchenessenz und Rosenwasser, dort aber bereitet man eine ganze Reihe von Blütenkonfitüren. Man destilliert Veilchen-, Rosen-, Jasmin- und Fliederessenz, mit denen Honig parfümiert wird, und mit diesem tränkt man Backwerk. Des weiteren läßt man feinsten Puderzucker Duft und Farbe der betreffenden Blüte annehmen und fabriziert dann aus diesem die köstlichsten Bonbons, Fondants oder Morsellen. In diese mischt man zerschnittenen Waldmeister, rote Rosenblätter und blaue Kornblumenblätter hinein. Um diese Konfitüren den europäischen Besucherinnen schmackhaft zu machen, fügen die türkischen Damen etwas Orangenblütenessenz und gehackte Zitronenschale hinzu. R. Groß.

Schaufensterschmuck.

Zu Stuttgart hat im Dezember 1910 ein Blumentag und ein Schaufenster-Wettbewerb stattgefunden. Der Verein für Fremdenverkehr

hatte die Sache veranstaltet. Die Beteiligung war allgemein; nicht nur in den Hauptstraßen, sondern auch in den kleineren Nebenstraßen waren die Schaufenster schön mit Blumen ausgestattet.

Natürlich waren zu den Dekorationen neben den verschiedensten anderen Blumen auch Rosen reichlich verwendet worden. So hatten u. a. die Hoflieferanten Kemmler-Galley in ihrem neuen Geschäftshause in beiden geräumigen Schaufenstern Festtafeln aufgestellt, auf denen Safrano in flachen Körbchen, mit Grün umsteckt, zu sehen waren. Die Anordnung war sehr hübsch und zeigte, daß mit einfachen Mitteln bei richtiger Benutzung vortreffliche Wirkungen zu erzielen sind.*)

Am 8. April soll wieder in Stuttgart ein Blumentag, und zwar ein Nelkentag veranstaltet werden. **

Sendungen gegen Nachnahme. Wenn der Besteller den Auftrag gibt, Rosen gegen Nachnahme zu senden, so ist das dem Absender erwünscht. Dem Besteller kostet es im Grunde nicht mehr, als das Zahlen durch Postanweisung. Die Sache ist aufs einfachste erledigt.

Wenn aber der Besteller nicht den Auftrag auf Nachnahme-Sendung gibt, wie dann? Ist dann der Absender berechtigt, gegen Nachnahme zu senden? Die Beantwortung dieser Frage ist nicht ganz einfach. Es gibt Geschäfte, die vorweg die Lieferungsbedingung stellen: „Lieferung erfolgt nur unter Nachnahme des Betrages." Solche Geschäfte sind berechtigt, auch ohne vorherige Vereinbarung gegen Nachnahme zu senden. Andernfalls ist dies nicht statthaft, weil es eben nicht allgemein gebräuchlich ist. Die Sache liegt so: Der Kunde ist nicht verpflichtet, gegen seinen Wunsch eine Nachnahmesendung anzunehmen, wenn nicht der Absender von vornherein — laut Preisliste — die Bedingung der Nachnahme gestellt hat. Erst kürzlich hat die Chemnitzer Handelskammer in einem Gutachten als Handelsgebrauch festgestellt, daß der Verkäufer verpflichtet sei, vor Abgang der Ware den Käufer davon in Kenntnis zu setzen, daß der Versand mit Nachnahme erfolgen soll, und daß der Käufer sich mit dieser Art der Versendung einverstanden erklären müsse. Erfolge die Absendung ohne eine derartige Anfrage, so müsse der Absender damit rechnen, daß die Annahme verweigert werde und ihm die dadurch verursachten Unkosten zur Last fallen. Anders verhalte es sich natürlich, wenn der Verkauf nach Vorlegung von Katalogen usw. erfolge, in denen unter den Lieferungsbedingungen eine Geschäftshandhabung, wie sie von dem Geschäft geübt werde, ausdrücklich aufgeführt sei.

*) „Bindekunst" sagt sehr drollig „die ausführende Hand hatte die Arbeit gut durchdacht." Sonst denken doch meistens nur die Köpfe.

Eine Rosen-Ente.

Unter allen Enten ist die „Zeitungsente" die findigste. Was sie alles findet, das ist erstaunlich; aber je dreister sie herbeischwimmt, desto mehr wird sie angestaunt — nicht von allen. Auch der Rose hat sie sich längst bemächtigt. Ihr neuster Fund ist der, daß die Japaner, „diese größten Gartenkünstler der Welt," eine neue Rose gezüchtet haben, welche am Morgen weiß, am Vormittag rosa, im vollen Sonnenschein des Mittags aber dunkelrot blüht und dann, wenn die Sonne wieder verschwindet, allmählich wieder heller wird, so daß sie am Abend wieder rosa und am Morgen wieder weiß blüht, um dann ihr Farbenwechselspiel von neuem zu beginnen. Ein kostbares Blech (obenein alt), und doch wird es selbst der Rosenzeitung in einem Artikel zum Abdrucken berichtet. Die Japaner sind ja als geriebene Geschäftsleute bekannt; daß sie aber eine derartig fette Ente nach Europa „herüberlanciert" haben, beweist nur, daß sie uns doch für — leichtgläubiger halten, als wir sind. Mögen sie sich die Käufer ihrer Wunderrose in anderen Ländern suchen. O. S.

Englische Rosen-Anpreisungen.

In einer Rosen-Annonce eines großen englischen Gärtnerblattes heißt es: „Hochrote Killarney. Eingeführt durch Robert Scott & Söhne, die das Holz zur Veredelung liefern. Sie ist stärker im Wuchs, als die alte Killarney, und hat eine mindestens zehnmal so große Blume." (A la bonne heure!) *

Fragekasten.

Frage 9. Ich möchte gern eine wirklich brauchbare Anleitung zum Befruchten von Rosen haben. Ferner möchte ich wissen, wie man schnell und sicher canina-Samen zum Keimen bringt.

C. H. in S. (Westf.).

Frage 10. Was heißt Tres Tabernae?

Antwort auf Frage 5. Gruß an Teplitz ist hier im Herbst ganz mit reifen Hagebutten besetzt. Auch trägt Mme Bérard hier alljährlich reichlich reife Samen. Prof. F. Plankstadt.

Dabei dürfte aber zu beachten sein, daß das Rheintal und die Gegend um Mannheim unter allen Gauen Deutschlands am frühsten den Frühling hat. In Norddeutschland werden die Hagebutten der ge-

nannten Sorten nur in heißen Sommern reif; dagegen reifen auch hier meist die von Princesse de Béarn und stets die von sämtlichen Pimpinellen. Die Reife der meisten bekommt der Liebhaber aber darum nicht zu sehen, weil er in der Regel die abgeblühten Zweige einstutzt, also die Hagebutten überhaupt nicht an den Pflanzen läßt, da sie das Wachstum und die zweite Blüte bekanntlich sehr beeinträchtigen. O. S.

Antwort auf Frage 9. Ein Buch über Hybridisation ist uns nicht bekannt. Aber vielleicht studiert der Herr Anfrager die Abhandlungen von Dr. Krüger über dieses Thema im Jahrgange 1909 der R.-Z. Anweisung zum Stratifizieren der Samen gibt wohl jedes Rosenbuch.

Antwort auf Frage 10. Zur Zeit der alten Römer hieß Zabern Tres Tabernae, d. h. zu deutsch drei Schenken. Mit dem französischen Worte très = sehr hat der Name nichts zu schaffen. O. S.

Rätsel.

Ihr Haus hat nur ein einzig Fach,
Kein Glas ist in den Löchern,
Kein Ziegel ist auf ihrem Dach,
Kein Vorrat ist in Fächern;
Sie liebt der schlichten Farben Zier,
Und niemals kommt Besuch zu ihr.

Sie geht beständig und gemach
Vor ihres Hauses Pforte,
Sie achtet auf der Stunden Schlag,
Sie grüßt, doch ohne Worte.
Ob Nacht ist oder Tageslicht,
Das schert sie im geringsten nicht.

Ihr Ursprung ist ihr insgemein
Durchaus nicht anzusehen,
Ihr Vater kann ein Bettler sein
Und nah' am Throne stehen.
Ihr Selbstgefühl bleibt ungestört,
Obgleich ihr Kleid ihr nicht gehört.

Zum Plaudern ist sie nie bereit,
Doch blickt sie nach den Leuten;
Auf Fragen gibt sie kurz Bescheid.
Was soll ich weiter deuten?
Sie ist kein Weib, sie ist ein Mann.
Nun rate, wer da raten kann. O. S.

Lösung des Rätsels in Nr. 2: Stare, Aster.

Denkspruch.

Wer zwingen will die Zeit, den wird
Sie selber zwingen;
Wer sie gewähren läßt, dem wird
Sie Rosen bringen.
Rückert.

Zeitschriftenschau.

Deutsche Gärtnerzeitung. Berlin. 9. Jahrg. 1911.
Der österreichische Handelsgärtner. Wien-Linz. 4. Jahrgang.
Die Schule des Gärtners. Dresden-Gohlis. 4. Jahrgang. 1911.
Der Obstbau. Monatsschrift. Stuttgart. 31. Jahrg.
The Gardener's Chronicle. 70. Jahrgang. 1911. London.
Norsk Havetidende (Nordische Hafenzeitung). Christiania. 1911.
Horticulture. Boston (Massachusetts). 1911. Jahrgang 13.
Handelsblad voor den Tuinbouw Sempervirens. 4. Jahrgang. Amsterdam.
Floralia. Illustr. Wochenblatt (holländisch). Groningen. 1911.
The American Florist. Chicago und Newyork. 1911. 35. Jahrgang.
Florists Exchange. Newyork u. Chicago. 31. Jahrgang. 1911.
Revue de l'Horticulture. Gent. Jahrg. 37.
Ceske Zahradnicke Listy. 8. Jahrg. Prag. 1911.
Bulletino della R. Società Toscana di orticultura. Florenz. 35. Jahrg.

Literatur.

Naturholzarbeiten. I. Teil: Gartenlauben, Gartenmöbel usw. 37 Abbildungen. Verlag von Herm. Schneider Nachfg., Pössneck in Thür. Band XVI: Illustr. Hausbibliothek für nützliche und belehrende Beschäftigung. Von Wilh. Hubert. 20 Seiten. Preis 25 Pfg.

Nach den Abbildungen und Angaben kann jeder sich seinen Garten und Laube billig und gut verschönern und mit Sitzgelegenheiten versehen. P. L.

Preislisten.

C. Petrick, Gent in Belgien, Horticulteur. Preisverzeichnis.

Neue Mitglieder.

Fräulein Helene Budig, Zwickau (Mähren).

Personalien.

Am 1. April feierte Heinrich Münch, Leuben bei Dresden, sein 25-jähriges Geschäfts-Jubiläum. Die von ihm gegründete Firma Lindemann & Münch in Bad Nauheim wurde am 1. April 1886 handelsgerichtlich eingetragen, und seit 1895 wird das Geschäft unter der Firma Münch & Haufe (jetzige Inhaber Brüder Heinrich und Walter Münch) in Leuben bei Dresden weitergeführt. Die Firma wird demnächst eine neue Rose, welche den Namen des Jubilars erhalten hat, in den Handel bringen und beabsichtigt ferner, im Laufe des Sommers eine Jubiläumsfeier mit dem Personal und Freunden des Geschäfts zu veranstalten.

Bitte.

Wegen der Zusendung der Rosenzeitung wolle man sich gütigst niemals an die Redaktion wenden (diese hat mit der Versendung der Zeitung nichts zu schaffen); sondern man wende sich an Herrn Gartendirektor Ries zu Karlsruhe in Baden. Die Red.

Berichtigung.

Die richtige Schreibung der Neuheit von Gratama (vgl. Nr. 2) ist nicht Prinzes sondern Prinses Juliana. Dies sei erwähnt, um künftigen Irrtümern vorzubeugen. Die Züchter heißen Gratama, nicht Grahama.



(Natürliche Grösse)

No. 1. Jeanne d'Arc. — No. 2. Maman Levavasseur. — No. 3. Orleans Rose. — No. 4. Mme Taft Polyantha.

Züchter: Levavasseur à Orléans.

Nr. 4. * 26. Jahrgang. * August 1911.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Abonnements bei der Post und in allen Buchhandlungen. | Redigiert von O. Schultze, Pfarrer zu Libbenichen bei Carzig - Kr. Lebus. | Annoncen die Zeile 25 Pfg., an die Buchdruckerei von J. Lintz in Trier.

Anmeldungen zum Verein an Herrn Gartendirektor F. Ries, Karlsruhe i. B. (Jahresbeitrag 4.50 M., Ausland 5 M.) Mitteilungen und Manuskripte an die Redaktion.

Zu den farbigen Abbildungen:

4 Polyantha-Rosen.

Jeanne d'Arc (Levavasseur 1909), Sämling von Mme Norbert Levavasseur, kommt der Mutterrose an Blühbarkeit gleich. Blätter etwas kleiner; Blüte rein milchweiß.

Maman Levavasseur (Levavasseur 1907), stammt von Mme Norbert Levavasseur und zeichnet sich durch Reichblütigkeit aus, wie ihre Mutter. Sie blüht in Büscheln; die Pflanze erreicht eine Höhe von etwa 40 cm. Die Blüte ist lebhaft karmesinrot mit cochenillekarmin, die Belaubung hellgrün. Besonders zu Gruppen und Einfassungen geeignet.

Orléans-Rose (Levavasseur 1909); eine Kreuzung von Mme Norbert Levavasseur mit einer noch unbenannten Varietät. Die Farbe ist geranienrot mit Neyron-rosarotem Schimmer, in der Mitte etwas weiß mit karminfarbigen Petalen. Sehr reich blühend, hart und widerstandsfähig gegen Krankheiten. Strauch sehr kräftig, 50—70 cm hoch, Belaubung leuchtend hellgrün; eignet sich besonders zu größeren Gruppen, zum Treiben und zur Topfkultur. Sie erhielt einen I. Preis, die goldene Medaille, von der Gartenbaugesellschaft d'Orléans et du Loiret.

Madame Taft (Levavasseur 1909); Kreuzung zwischen Crimson Rambler und Mme N. Levavasseur; eine Verbesserung der letzteren. Die Belaubung ist identisch mit der von N. Levavasseur, ebenso die Blüte. Sie blüht den ganzen Sommer in breiten Büscheln; Farbe rubinrot. Eine ausgezeichnete Pflanze für den Markt und zu Gruppen. Sie wurde von der Gartenbaugesellschaft in London mit einem Diplom ausgezeichnet.

F. R.

Vereins-Angelegenheiten.

26. Kongreß des Vereins deutscher Rosenfreunde in Zabern (Elsaß) 19. Juni 1911.

Schlichte, herzliche Worte der Begrüßung, wie wir sie immer gewohnt sind, waren es, mit denen der 1. Vorsitzende, Gartendirektor Ries-Karlsruhe, die stattliche Versammlung eröffnete, zu welcher Vertreter aus dem ganzen Reiche, aus Holland, der Schweiz und Frankreich erschienen waren.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde Ihrer Majestät der Kaiserin, der hohen Protektorin des Vereins, schöner Sitte gemäß, ein Begrüßungstelegramm geschickt, dessen Text von den Kongreßteilnehmern mit Beifall gutgeheißen wurde.*)

Der sodann von seinem Verfasser, dem 1. Vorsitzenden erstattete Geschäftsbericht für das verflossene Geschäftsjahr findet sich separat abgedruckt. Sowohl dieser Bericht als auch der nachfolgende über die Kassenführung und die Vermögensverhältnisse des Vereins gaben recht erfreuliche Bilder. Wenn auch, wie der Vorsitzende hinzufügte, noch eine Anzahl Rechnungen im Betrage von ca. 500 Mk. vom Jahre 1910 in das Rechnungsjahr 1911 übernommen wurden, so beläuft sich doch das Reinvermögen des Vereins auf ungefähr 7400 Mk. gegen ca. 4000 Mk. im Vorjahre.

Mit sichtlicher Freude hörten die Kongreßteilnehmer beide Berichte. Direktor Ries, der die Mühen des Vorsitzenden, Geschäftsführers und Rechners in einer Person getragen, erklärte, daß er sich nach dem Befunde verwaltungsgeübter und kaufmännisch gebildeter Rechnungsprüfer, zu denen auch Stadtrat Glaser-Karlsruhe als einer gehörte, um 10 Pf. zu seinem Schaden geirrt habe. Dieser Betrag wurde dem Rechnungsführer wieder zugewiesen; hierauf erteilte die Versammlung Herrn Ries Entlastung und zwar einstimmig.

Der folgende 4. Punkt der Tagesordnung, Prüfung von Rosenneuheiten, hatte schon den vorigen Liegnitzer Kongreß beschäftigt. Dort war dem Vorstande aufgegeben worden, die Unterlage, den Dr. Krüger'schen Entwurf, gewissenhaft durchzuarbeiten. Namhafte Rosenfachleute hatten die erforderlichen Ergänzungen in Gemeinschaft mit dem Vorstande vorgenommen, so daß die nunmehr vorliegende Prüfungsordnung mit ihrem modernen Punktations-Bewertungssystem bis auf eine geringfügige Wortänderung den vollen Beifall der Erschienenen fand und zur Annahme gelangte.

Die bisherigen Vereinssatzungen waren in verschiedentlichen Teilen als veraltet befunden und deshalb der Vorstand beauftragt worden, sie zu modernisieren. Der Absatz „Leitung und Verwaltung des Vereins" erfuhr auf Antrag des Herrn Paas insofern eine Änderung, als die 3 Beisitzer vertretungsweise die Funktionen des Vorsitzenden sowohl als auch die des Geschäftsführers und des Schriftführers im Verhinderungsfalle auszuüben haben.

Auf Antrag des Herrn Straßheim wurde der in den bisherigen Satzungen enthaltene Passus über die Verteilung der Vorstandsämter, welcher in den neuen Satzungen nicht enthalten war, wieder aufgenommen. Diese Anträge erfuhren einmütige Billigung.

Dem Antrag des Züchters Jakobs-Weitendorf, der Rosenneuheit Herzogin Marie Antoinette eine goldene Medaille zu erteilen, wurde insofern nähergetreten, als eine engere Kommission, bestehend aus den Herren Lambert, Felberg-Leclerc und Walter-Zabern sowohl während der Ausstellungstage als auch weiterhin in diesem Jahre die Neuheit zu prüfen hat. Dem Vorstand wurde nach Entgegennahme der Prüfungsberichte anheimgegeben, in dieser Angelegenheit ordnungsgemäß weiter zu verfahren.

Als Empfänger der goldenen Vereinsmedaille für hervorragende Verdienste um den Verein in der Rosenzucht oder deren Kultur wurde seitens des Gesamtvorstandes der bekannte Rosenwissenschaftler Dr. Krüger-Freiburg in Vorschlag gebracht. Die Versammlung stimmte diesem Vorschlag mit allgemeinem Beifall zu.

Der Vorsitzende übernimmt es, dem leider durch Krankheit verhinderten Herrn Dr. Krüger die Glückwünsche des Kongresses zu dieser wohlverdienten Auszeichnung zu entbieten.

Der 8. Verhandlungspunkt betraf das Vereinsrosar in Sangerhausen. Auf den interessanten Bericht des Herrn Professors Gnau-Sangerhausen, des Vorsitzenden des dortigen Verschönerungsvereins, wird an anderer Stelle eingegangen werden; dem Vereinsvorstande wurde aufgegeben, den dortseits geäußerten Wünschen soweit als möglich zu entsprechen. Auch die anwesenden Rosenzüchter versprachen, zur Kom-

*) Das Antworttelegramm von Ihrer Majestät traf am andern Tage mit dem Ausdruck Höchstihres Dankes für die Begrüßung ein.

pletierung des dortigen Rosars ihr Mögliches zu tun.

9. Wahl der Kongreß- und Ausstellungsorte für 1912 und 1913. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß für 1912 ein Antrag von Stettin und von München-Gladbach und für 1913 ein solcher für Breslau vorliegt. In Breslau soll zur Erinnerung an die Erhebung Preußens im Jahre 1813 eine große kulturhistorische Ausstellung stattfinden, mit welcher eine allgemeine Gartenbau-Ausstellung im Scheitniker Park verbunden werden soll. Aus der Versammlung wird hervorgehoben, daß im Osten Deutschlands erst voriges Jahr in Liegnitz der Kongreß getagt hat, und daß es daher gerechtfertigt wäre, auch einmal im Norden zu tagen. Außerdem sei über die Veranstaltung in Breslau noch nichts Sicheres bekannt. Die Versammlung ist damit einverstanden, entgegen bisheriger Gepflogenheit, die Versammlungsorte für die 2 folgenden Jahre zu bestimmen. Für Stettin, welches für 1913 einladet, referiert namens der Stadt und des dortigen Gartenbauvereins Stadtgartendirektor Schultze-Stettin. Er weist darauf hin, daß diese Stadt seit 25 Jahren keine bedeutende Gartenbauausstellung in ihren Mauern gesehen habe. Die neuen Rosenanlagen dort erweckten zunehmendes Roseninteresse. Weiter habe Stettin einen zumeist sommerlich eintretenden Fremdenbesuch von 40 000 Personen, ein reiches Landpublikum aus der ganzen Provinz Pommern zu erwarten, und da der zur Ausstellung ausersehene Platz im nächsten Jahre erst mit einem Kaiser Friedrich-Denkmal geschmückt werden soll und vielleicht ein Auspflanzen der Rosen schon 2 Jahre vorher ein besseres Ergebnis zeitigen würde, als wenn erst im Ausstellungsjahre ausgepflanzt würde, aus allen diesen Gründen bittet er, seine frühere Einladung für 1912 zurückziehen und erst für 1913 einladen zu dürfen. Da die Herren Vertreter des München-Gladbacher Rosenvereins den Kongreß gern bei ihrer Rosen-Ausstellung 1912, welche in größerem Umfange geplant ist, haben möchten, so scheint die Ortsfrage für beide Jahre glücklich gelöst, und die Versammlung beschließt demgemäß. Lamberts Antrag, das Abhalten einer Herbst-Rosen-Ausstellung 1913 für Breslau in Aussicht zu nehmen, wurde ebenfalls angenommen.

Zu Punkt 10, Anträge und Wünsche, schlägt Direktor Ries namens des Vorstandes vor, fortan jährlich 2 Nummern der Rosenzeitung, und zwar eine im Frühjahr und eine im Herbst, mehr herauszugeben, zumal da die günstigen Kassenverhältnisse solchen bescheidenen Luxus ohne weiteres gestatteten. Die Versammlung ist freudig damit einverstanden, spricht aber den Wunsch aus, daß die Rosenzeitung zukünftig möglichst regelmäßig erscheinen möge. Nachdem der Vorsitzende die technischen Schwierigkeiten (Cliché-, Farbentafelherstellung etc.) erklärt, ist die Versammlung auch darüber befriedigt. Als Erscheinungsmonate der Rosenzeitung sollen möglichst die Monate Februar, März, April, Mai, Juli, September, Oktober und Dezember festgehalten werden. Weiter soll der Inseratenteil der Rosenzeitung ausgebaut werden. Dann spricht noch der Vorsitzende den Wunsch aus, daß die Rosenfirmen, deren Neuheiten zu Farbentafeln gemalt werden, zu den Kosten z. B. durch freie Ueberlassung der Aquarelle bei entsprechendem Zuschuß einiges beitragen möchten.

Herr Paas-München-Gladbach äußert den Wunsch, daß den Liebhaber-Ausstellern Erleichterungen bezüglich der Zahl der auszustellenden Blumen eingeräumt werden möchten, auch sei zu wünschen, daß die 3 Rosare in Sangerhausen, Zabern und München-Gladbach kleinere Rosen-Ausstellungen durch Sortimentsvorführungen unterstützen möchten.

Zu Punkt 11, Neuwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder, gibt der Vorsitzende bekannt, daß die Herren Glaser und Kaiser in diesem Jahre ausscheiden, und daß auch durch den Rücktritt des bisherigen Geschäftsführers für diesen Posten eine Neuwahl gleichfalls zu geschehen habe. Herr Kaiser hat gebeten, von einer Wiederwahl seiner Person gesundheitlicher Rücksichten wegen Abstand zu nehmen. Auf den Vorschlag des Herrn Olbrich-Zürich wird durch einheitlichen Zuruf der erprobte und rosengetreue Mitbegründer des Vereins, Herr Straßheim-Frankfurt a. M. an Kaisers Stelle gewählt, welcher die Wahl annimmt. Herr Glaser-Karlsruhe erklärt sich auf vereintes Ansuchen bereit, in seinem Amte weiter zu verbleiben, was von der Versammlung sehr beifällig aufgenommen wird. Sowohl Olbrich als auch Lambert schlagen Herrn Kiese-Vieselbach bei Erfurt zum Geschäftsführer vor. Die Wahl erfolgt durch Acclamation ohne irgend einen Widerspruch, woraufhin Kiese dankend für ein Jahr annimmt. Der Vorsitzende spricht Herrn Kaiser für seine langjährige Tätigkeit als II. Vorsitzender namens des Vereins den herzlichsten Dank aus.

Als 12. und letzter Teil der Kongreßverhandlungen folgten Referate und Fragebeantwortungen.

a) Die pflanzlichen und tierischen Schädlinge der Rose und ihre Bekämpfung (Bericht hierüber folgt in Nr. 5 der Rosenzeitung).

b) Die Verwendung chemischer Düngemittel für Rosen, insbesondere über die Erfahrungen bei Verwendung von Magnesia.

Direktor Ries gibt bekannt, daß auf dem letztjährigen Kongreß des französischen Rosenvereins die Frage der Verwendung von Magnesia lebhaft besprochen wurde, nachdem schon frühere Kongresse sich vom wissenschaftlichen Standpunkte aus darüber ausgelassen haben. So erwähnte dort ein Mitglied, daß seine fortgesetzten Versuche gute Erfolge gebracht haben. Zwar sei Magnesia nur ein Ergänzungsdüngemittel, welches aber für die Rosen absolut notwendig sei. Weiter sei es ein sicheres Gegenmittel bei eintretender Chlorose (Bleichsucht)-Erkrankung.

Direktor Ries, welcher noch keine eigenen Erfahrungen hat, bittet die Mitglieder des Vereins, ebenfalls Versuche und möglichst gewissenhaft in dieser Hinsicht anzustellen und beim nächsten Kongreß darüber zu berichten. Die Magnesia soll in Form von schwefelsauren Salzen (Bittererde) angewendet werden, und zwar in Mengen bis 200 g auf das Quadratmeter. U. a. habe ein französischer Praktiker empfohlen, statt reinen Kalidungs nur die Hälfte von solchem und als andere Hälfte Magnesia zu verwenden.

Herr Becker-Mühlhausen hat gute Erfahrungen mit der Magnesiadüngung festgestellt, während Herr Gratama-Hogeveen (Holland) selbst bei starker Anwendung dieses Dungstoffes von sichtlichen Erfolgen nichts berichten konnte.

Die weitere Aussprache ließ erkennen, daß man der gesamten Düngungsfrage noch viel zu wenig Beachtung schenkt. Auf einem der nächsten Kongresse soll dieses Thema zu erschöpfender Behandlung gelangen.

c) Auswahl der geeignetsten Rosensorten für ein kleines Liebhaber-Rosar. Hierüber referierte Kiese und wird seine Angaben in der nächsten Nummer veröffentlichen.

d) Welche von den in den Jahren 1908 und 1909 in den Handel gekommenen Rosen sind die empfehlenswertesten? Bericht folgt ebenfalls in nächster Rosenzeitung.

e) Von den vom Verein deutscher Rosenfreunde empfohlenen 300 Sorten sind event. von der Liste zu streichen und durch andere und durch welche zu ersetzen? Vorschläge hierzu waren nicht eingegangen und sollen von den Mitgliedern im Laufe des Jahres beim Vorstande eingereicht werden.

f) Welche von den bisher in den Handel gebrachten Rosenwildlingen sind unter Berücksichtigung der klimatischen und Bodenverhältnisse die empfehlenswertesten? Auch der interessante Vortrag des Herrn Olbrich-Zürich hierüber kann erst in nächster Nummer gebracht werden.

Mit sichtlichem Interesse und großer Aufmerksamkeit folgten die Kongreßteilnehmer allen Verhandlungen, und als der Vorsitzende mit kurzen herzlichen Dankworten und mit der Bitte, weiter zu propagieren und fleißig Mitglieder zu werben, den 26. deutschen Rosenkongreß in vorgerückter Mittagstunde schloß, erhob sich aus der Versammlung ein Mitglied mit den Worten:

Meine Herren, wir haben den Kongreß zwar geschlossen, aber ein Gefühl der Dankbarkeit zu unserm Vorstande drängt sich uns wohl allen auf. Noch nie haben wir so anregende, interessante Kongreßverhandlungen, wie auf dem heutigen, gehabt. Danken wir daher dem Vorstande für seine Mühe, indem wir alle versprechen, ihn in seinem Wirken und in seiner schweren Arbeit zu unterstützen, und geben wir unserer Dankbarkeit Ausdruck in dem Rufe: Der Vorstand lebe hoch!

Als erfreulich sei nachzutragen, daß die Zaberner Ausstellungs- und Kongreßtage in der schönsten Harmonie ohne jeden Mißton verliefen. Das war die beste Antwort auf die vorjährigen Preßtreibereien und andere störende Einflüsse, die an dem festen Zusammenhalten der deutschen Rosenfreunde nicht das Mindeste zu ändern vermochten.

K. B.

Rosenausstellung in Zabern

am 18.—20. Juni 1911.

Die Sonne, welche so viele Wochen herrlich über die Rosenausstellung geschienen hatte, verdunkelte sich am Eröffnungstage und der anhaltende Regen beeinträchtigte sehr den Besuch der Ausstellungen, was insbesondere hinsichtlich der Ausstellung der abgeschnittenen Rosen sehr zu bedauern war; die Ausstellung der ausgepflanzten Rosen kann bis zum Herbst besichtigt werden. Ein Besuch wird sich für jeden Rosenfreund lohnen. Die abgeschnittenen Rosen waren in zwei Hallen untergebracht, für Be-

rufsgärtner im Hotel zur Sonne, für Rosenliebhaber im Restaurant zum Salmen. Zum erstenmal waren Rosenliebhaber zu einer Ausstellung vereinigt und konnten mit dem Erfolge zufrieden sein.

Die ausgestellten Blumen waren, was Qualität anbelangt, recht schön, doch ließ die Aufstellung etwas zu wünschen übrig, viel zu viel Blumen waren in den Vasen und zu dicht gestellt, so daß die Wirkung der einzelnen Sorten ganz verloren ging; auch war die Beleuchtung in dem großen Saale für Blumen nicht besonders schön. Das Material war leider etwas kurz geschnitten, doch soll dies auf die kältere Witterung und Trockenheit zurückzuführen sein. Die ausgestellten Blumen waren größtenteils von den bekannten Sorten, welche man auf jeder Ausstellung findet. Schön ausgestellt hatten folgende Herren: A. Walter-Gertweiler, Frank-Zweibrücken, Keller-Zabern, Arbogast-Zabern, L. Walter-Zabern, Jost-Dorlisheim, Dr. med. Siebert-Oberehnheim, Kuhn-Zabern, Mutschler - Zabern, Baumann - Gräfenstade, Weber-Zabern. Auch in Binderei war Beachtenswertes geleistet worden, einen Luftballon hatte Aug. Hansmänel ausgestellt; Körbchen und Bouquets waren von Frau Eissenhuth-Limersheim, Frank-Zweibrücken und Fuss-Zabern ausgestellt. Immerhin hat die Ausstellung gezeigt, daß bei den Liebhabern großes Interesse für die Rose vorhanden ist. Zabern, München-Gladbach, Frankfurt a. M. und Hohenstein-Ernstthal haben rührige Rosenvereine, welche nachahmenswert sind.

Die Ausstellung der Berufsgärtner litt am gleichen Mangel, wie die der Rosenliebhaber. Die Beleuchtung in Sälen ist unzweckmäßig. Die Tische sollten so gestellt werden, daß das Licht auf die Blumen fällt und man nicht gezwungen ist, ins Licht zu sehen, um eine Rose anzuschauen; es strengt erstens die Augen an und die Blumen sind schlecht zu erkennen. Ein größeres Sortiment aus allen Klassen hatte **Peter Lambert-Trier** gebracht, darunter die Schlingrosen-Neuheit Gräfin Marie Henriette Chotek; eine leuchtendrote mittelgroßblumige reichblühende Sorte, welche eine wertvolle Bereicherung des Sortiments ist. In dieser Klasse wäre es von Vorteil, wenn einmal mit den minderwertigen Schlingrosen aufgeräumt und den neueren und besseren Platz gemacht würde. Ferner war ausgestellt die Neuheit Gräfin Stephanie Wedel, Teehybride weiß, gefüllt, in der Form von Mme Caroline Testout, leider mit hangendenBlumen, weil sie zu schwer sind. Dann die Schlingrose Fragezeichen und noch verschiedene schöne Sämlinge, welche erst besprochen werden



Rosenausstellung Zabern 1911, Gesamtansicht.

können, wenn sie mit Namen bezeichnet sind. **Felberg-Leclerc-Trier** brachte ein schönes Sortiment von älteren und neueren Sorten, darunter die schönen gelben Sorten: Mrs. Aaron Ward, Arthur R. Goodwin, Friedrich Harms, Entente Cordiale (Pernet-Ducher), Helene Wattine, Lyonrose, Annemarie Jacobs, Mme Philippine Rivoire, Edu Meyer und viele andere.

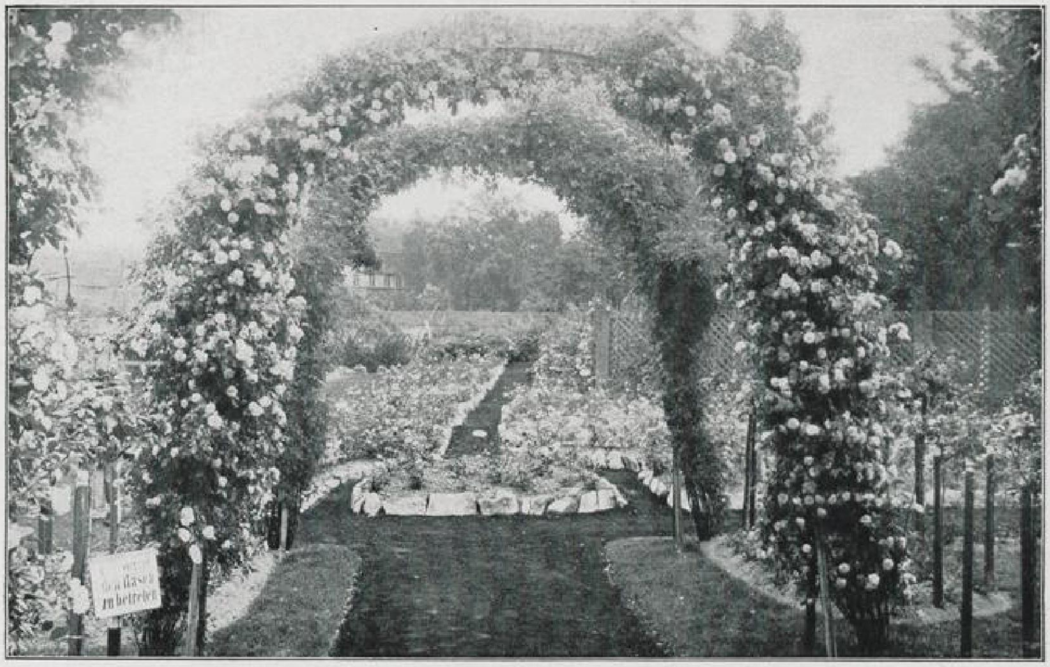
Auch **Grünerwald zu Münster** am Stein hatte ein hübsches Sortiment ausgestellt; schön waren Natalie Böttner, Catherine Guillot, Rosa Verschuren und viele andere.

Frau A. Kreis-Niederwalluf zeigte gleichfalls viele ältere und neuere Sorten. Ein gutes Exemplar war die neue Polyantharose Le Perle, reinweiß; Josef Billard, Schlingrose, einfach blühend, Leontine Gervaise, Schlingrose, lachsfarbig, reichblühend, Rhea Reid, karminrosa, Betty, lachsrosa und viele bekannte und schon oft erwähnte Sorten.

Nicola Welter-Trier zeigte ein reichhaltiges Sortiment älterer und neuerer Sorten, darunter Juliet, auf welche ich bei ausgepflanzten Rosen zurückkomme; dann die schöne Herzogin Marie Antoniette, Frau Bürgermeister Kirschstein, lachsfarbig mit rot getönt, Prince de Bulgarie, Walter Speed, orange, Joseph Hill, eine leider zu wenig verbreitete Sorte, die keinem Rosenliebhaber fehlen sollte. Von bis jetzt nicht erwähnten Neuheiten hatten ausgestellt:

C. M. Bergmann-Vossloch: Bürgermeister Christen, dunkelrosa, Sämling von Caroline Testout, der recht gut die Farbe zu halten scheint und eine zum Massenanbau geeignete Rose zu werden verspricht.

Jacobs-Weitendorf zeigte seine gelbe Herzogin Marie Antoinette in recht schönen Exemplaren; auch ausgepflanzt im Rosarium fiel diese durch die dunkelbraunrote Belaubung und die orange Blüten sehr auf. Herr N. Welter-Trier, welcher ein großes Quartier davon besitzt, zeigte mir diese Sorte in prächtigen Exemplaren, gesunder Wuchs und schöne Blumen zeichneten sie besonders aus. Auf unbenannte Neuheiten komme ich später zurück.



Teilansicht vom Rosar des elsaß-lothr. Rosenvereins.

Felberg-Leclerc-Trier brachte eine karminrosa Gruß an Teplitz, ich sah dieselbe in Trier; sie verspricht eine gute Gruppenrose zu werden.

Soupert & Notting - Luxemburg zeigten außer der schönen Mme Segond Weber eine Anzahl schöne unbenannte Sämlinge, von welchen jedenfalls bald mehrere im Handel erscheinen werden.

Hinner-Lohhausen brachte verschiedene Sämlinge von Frau Carl Druschki, welche nicht benannt sind. Es waren noch eine An-

zahl Neuheiten von verschiedenen Züchtern ausgestellt, so daß bis zum 11. Ehrenpreise prämiiert wurde. Minderwertige Leistungen dürfen nicht prämiiert werden. Auch das Umnennen älterer Sorten, welches noch viel mehr gebrandmarkt werden muß, wirft ein schlechtes Licht auf einen angeblichen Züchter. Deshalb ist der Neuheitenzüchterverein eingetreten, um nur gute Neuheiten in den Handel zu geben.

Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn dem Züchter für eine gute Leistung ein Preis zuerkannt wird; es scheint mir aber, daß hier des Guten zu viel geschehen ist.



Rosenausstellung Zabern 1911; Besuch der Ausstellung durch Exzell. Gräfin von Wedel, Protektorin des Vereins elsaß-lothr. Rosenfreunde.

Freilandrosen.

Von niedrigen Rosen waren über 20 000 Stück ausgepflanzt; es beteiligten sich die Firmen: Peter Lambert-Trier, Felberg-Leclerc-Trier, T. Böhm-Oberkassel, Frau A.Kreis-Niederwalluf, Maas-Rellingen, Pfitzer-Stuttgart, Tantau-Uetersen; die holländische Firma Leenders, Steil-Tegelen, Schwartz-Uetersen und Kiese & Co., Vieselbach-Erfurt.

Von Schnittrosen waren es hauptsächlich die Sorten Pharisäer, Kaiserin Auguste Viktoria, Laurent Carle, Prince de Bulgarie, Mad. Leon Pain, Mme Caroline Testout, Mme Ravary.

Von gelben Gruppenrosen Prince de Bulgarie, Mme Ravary, Franz Deegen, Jenny Gillemont.

Von roten Gruppenrosen General Mac Arthur, Fisher & Holmes, Warrior, Freiherr von Marschall, Gruß an Teplitz, Richmond, Ulrich Brunner fils.

Von weißen Gruppenrosen Kaiserin Auguste Viktoria, Frau Carl Druschki.

Von rosa Gruppenrosen Farbenkönigin, Mme Jules Grolez, Mme Caroline Testout, Mrs John Laing.

Von Polyantharosen Aennchen Müller, Mrs Cutbush, Mme N. Levavasseur, Jessie, Orléansrose.

Von neueren Sorten waren in großer Anzahl ausgepflanzt: Bengalrosen: Leuchtfeuer. Polyantharosen: Louise Walter. Teehybridrosen: Gräfin Stephanie Wedel, Herzogin Marie Antoniette, Nordlicht, Deutschland.

Unser allverehrtes Mitglied und Rosenzüchter H. Dr. Krüger hatte eine Anzahl Neuheiten in Hochstämmen ausgestellt, von welchen besonders hervorzuheben sind: Frau Dr. Krüger, Dernburg und Adeline Wolfhügel. Einzelne Sorten waren schon verblüht. Auf einige weitere Neuheiten komme ich später zurück. Die viel empfohlene Juliet hatte Böhm-Oberkassel in recht kräftigen Exemplaren ausgestellt. Wenn auch

mancher von dieser Sorte etwas enttäuscht war, weil die offene Blume ein gewöhnliches Rosa zeigt, so kann doch gesagt werden, daß die Knospe bezw. die halboffene Blume prachtvoll ist. Sie wird aber wahrscheinlich doch nur eine Sortimentsrose für Liebhaber werden.

L. Walter-Zabern hatte einige hübsche Neuheiten, doch muß man erst Namen dazu haben und sie in größerer Anzahl sehen, ehe man ein Urteil abgeben kann. Die Rosenpflanzen waren schön und gesund und die ganze Anlage war geschmackvoll und übersichtlich eingerichtet. Der Leiter, Herr Oberpostassistent L. Walter, und sein tüchtiger Rosengärtner, Herr Held, welcher mit großer Aufopferung die Rosen gepflegt hat, verdienen die größte Anerkennung. Möge durch zahlreichen Besuch bis zum Oktober die Arbeit gelohnt werden. Sämtliche ausgepflanzte Rosen sollen, wie mir mitgeteilt wurde, von den Ausstellern dem elsaß-lothr. Verein überlassen worden sein.

H. Kiese.



Elsässer — Lothringer Tracht.
Rosenausstellung Zabern 1911.

Rosenausstellung zu Zabern am 18. Juni 1911.

Ergebnis der Preisverteilung.

Name des Ausstellers	Stand	Wohnort	Namen der Rosen	Punktzahl
Niedere Rosen.				
Punktzahl 5 und 4 erhielten **Ehrenpreise.**				
Progr.-Nr. 1.			**Schnittrosen,** 40 Stück	
Felberg-Leçlerc	Rosenzücht.	Trier	Prince de Bulgarie, Kaiserin, Pharisäer	5
Leenders & Cie.	„	Steil-Tegelen	Jonkheer L. Mock, Laurent Carle, Kate Moulton, Mme Léon Pain	5
Pfitzer, W.	„	Stuttgart	Richmond	3
Maaß, Conr.	Rosenzücht.	Rellingen (Holst.)	Mme Ravary	5
Kiese & Cie.	„	Vieselbch.	Pharisäer	4
Boehm, T.	„	Ober-kassel	Pharisäer, Prince de Bulgarie Mme Carol. Testout Mme Abel Chatenay Etoile de France	4
Frau Wwe Kreis	„	Nieder-walluf	Caroline Testout Pharisäer	4
Tantau	„	Uetersen	Pharisäer Mme Carol. Testout	5

Name des Ausstellers	Stand	Wohnort	Namen der Rosen	Punktzahl
Progr.-Nr. 2.			**Gruppenrosen in gelb,** 40 Stück	
Felberg-Leclerc	Rosenzücht.	Trier	Mme Ravary und Edu Meyer	5
Leenders & Cie.	"	Steil-Tegelen	Prince de Bulgarie	5
Pfitzer, W.	"	Stuttgart	Mme Ravary	2
Maaß, Conr.	"	Rellingen	Lady Ashtown	5
Kiese & Cie.	"	Vieselbch.	Mme Ravary	4
Boehm, T.	"	Ober-kassel	Jenny Gillemot	5
Frau Wwe Kreis	"	Nieder-walluf	Franz Deegen	4
Tantau	"	Uetersen	Mme Ravary	5
Schwartz	"	"	Mme Ravary	3
Progr.-Nr. 3.			**Gruppenrosen in rot,** 40 Stück	
Felberg-Leclerc	Rosenzücht.	Trier	General Mac Arthur	3
Leenders & Cie.	"	Steil-Tegelen	General Mac Arthur	3
Pfitzer, W.	"	Stuttgart	Hugh Dickson	4
Maaß, Conr.	"	Rellingen	Fisher & Holmes	5
Kiese & Cie.	"	Vieselbch.	General Mac Arthur	4
Boehm, T.	"	Ober-kassel	General Mac Arthur	3
Frau Wwe Kreis	"	Nieder-walluf	Gruss an Teplitz	4
Tantau	"	Uetersen	Richmond und Farbenkönigin	5
Schwartz	"	"	Fisher & Holmes	5
Progr.-Nr. 4.			**Gruppenrosen in weiß,** 40 Stück	
Felberg-Leclerc	Rosenzücht.	Trier	Kaiserin, Druschki Frau Karl Druschki	5
Maaß, Conr.	"	Rellingen	Jenny Gillemot David Mac Kee	5
Kiese & Cie.	"	Vieselbch.	Kaiserin	2
Boehm, T.	"	Ober-kassel	"	3
Frau Wwe Kreis	"	Nieder-walluf	"	3
Kleinwort, Jh.	"	Wedel (Holland)	"	5
Tantau	"	Uetersen	Kaiserin, Druschki	5
Schwartz	"	"	Kaiserin	5
Progr.-Nr. 5.			**Gruppenrosen in rosa,** 40 Stück.	
Felberg-Leclerc	Rosenzücht.	Trier	Mme Maurice de Luze	5
Leenders & Cie.	"	Steil-Tegelen	Edmé Metz	5
Pfitzer, Wilh.	"	Stuttgart	Farbenkönigin und Testout	3
Maaß, Conr.	"	Rellingen	Mrs John Laing und Jules Grolez	5
Kiese & Cie.	"	Vieselbch.	Farbenkönigin	4
Boehm, T.	"	Ober-kassel	Mme Jules Grolez	3
Frau Wwe. Kreis	"	Nieder-walluf	Mme Jules Grolez und Testout	4
Kleinwort, J.	"	Wedel (Holst.)	Caroline Testout	5
Tantau	"	Uetersen	Theod. Roosevelt	5
Schwartz	"	"	Mme Jules Grolez	3

Name des Ausstellers	Stand	Wohnort	Namen der Rosen	Punktzahl
Progr.-Nr. 6.			**Gruppen verschiedenfarbig.**	
Felberg-Leclerc	Rosenzücht.	Trier	52 St. verschiedene	5
Pfitzer, Wilh.	"	Stuttgart	Lyonrose	4
Kiese & Cie.	"	Vieselbch.	Levavasseur, Druschki, Brunner	4
Boehm, T.	"	Ober-kassel	Juliet	5
Progr.-Nr. 7.			**Sortiment.**	
Felberg-Leclerc	Rosenzücht.	Trier	300 Sorten	5
Pfitzer, Wilh.	"	Stuttgart	47 Sorten	4
Frau Wwe. Kreis	"	Nieder-walluf	50 verschiedene à 2 Stück	4
Tantau	"	Uetersen	40 verschiedene	2
Boehm	"	Ober-kassel	Verschied. Sorten	4
Progr.-Nr. 8.			**Polyantha zur Einfassung.**	
Felberg-Leclerc	Rosenzücht.	Trier	Norb. Levavasseur	3
Pfitzer, Wilh.	"	Stuttgart	Flocon de neige	4
Maaß, Conr.	"	Rellingen	Mosella	0
Kiese & Cie.	"	Vieselbch	Mrs Cutbush	4
Kreis, Boehm	"	Ober-kassel	Mme Norbert Levavasseur	4
Frau Wwe. Kreis	"	Nieder-walluf	Cutbush	5
Tantau	"	Uetersen	Etoile de Mai	3
Progr.-Nr. 9.			**Polyantha zu Gruppen.**	
Felberg-Leclerc	Rosenzücht.	Trier	Ännchen Müller	4
Leenders & Cie.	"	Steil-Tegelen	Orleansrose	3
Pfitzer, Wilh.	"	Stuttgart	Jessie, Orleansrose	4
Maaß, Conr.	"	Rellingen	Ännchen Müller	4
Kiese & Cie.	"	Vieselbch.	"	3
Boehm, T.	"	Ober-kassel	Mistress Cutbush	4
Frau Wwe. Kreis	"	Nieder-walluf	Ännchen Müller	4
Tantau	"	Uetersen	Mistress Cutbush	2

Niedere Rosen.

Name des Ausstellers	Stand	Wohnort	Namen der Rosen	Punktzahl
Progr.-Nr. 10.			**Schlingrosen einmalblühend.**	
Felberg-Leclerc	Rosenzücht.	Trier	Verschiedene	2
Pfister, W.	"	Stuttgart	Thoresbiana und Hiawatha	5
Boehm, T.	"	Ober-kassel	30 verschiedene	2
Maaß, Conr.	"	Rellingen	"	2
Progr.-Nr. 11.			**Schlingrosen öfterblühend.**	
Felberg-Leclerc	Rosenzücht.	Trier	Trier Immerbl. Rambler	2
Kiese & Co.	"	Vieselbch.	Magda Wichuraiana	4 5
Walter, L.	Ober-Post-assistent	Zabern	Frau Ernst Dechant u. Frau Marie Trensz	5
Progr.-Nr. 12.			**Park- und einmalblüh. Wildrosen.**	
Lambert, P.	Rosenzücht.	Trier	Über 100 Wildrosen	4½
		Außer Programm.		
Schmid	Rosen-schulen	Köstritz	Sämling-Wildstämme	5

Name des Ausstellers	Stand	Wohnort	Namen der Rosen	Punktzahl

Niedere und hochstämmige Rosen.

Progr.-Nr. 13. **Neuheiten eigener Zucht,** noch nicht im Handel.

Name des Ausstellers	Stand	Wohnort	Namen der Rosen	Punktzahl
Felberg-Leclerc	Rosenzücht.	Trier	Säml. 3167×3174	4
Leenders & Cie.	„	Steil-Tegelen	Gartendirektor Hartrath	4½
Welter, Nik.	„	Trier	Säml. 0,60×5041	5
Ulbrich	Rentner	Dresden	„ Dr. G. Krüger	
Lambert, P.	Rosenzücht.	Trier	„ 6228×6726	5
Grosse-Brauckmann	„	Scheda bei Wickede	„ von Frau Karl Druschki	4
Teschendorff	„	Cossebaude	Erna Teschendorff	4
Altmüller	„	Schwerin	Sport v. Mme Ravary (Elise Pesch)	4
Dr. Krüger	prkt. Arzt	Freiburg	s. Anlagen zu 13	
Jacobs, O.	Lehrer	Weitendf.	s. Anlagen zu 13	
Walter	Ober-Post-assistent	Zabern	s. Anlagen zu 13	
Kiese & Cie.	Rosenzücht.	Vieselbch.	s. Anlagen zu 13	

Nr. der Sämlinge und Namen	Stückzahl	Punktzahl
Anlage zu Programm-Nr. 13 Aussteller **Kiese & Cie.,** Vieselbach b. Erfurt unter Nr. 12.		
S. 4		5
S. O. 21		4—5
S. O. 3		4
S. O 18		4—5
Nordlicht		5
Lilly von Posern		4—5
S. 8		5

Kreuzung und eventl. Namen der Neuheiten	Stückzahl der Pflanzen	gezeichnet	Punktzahl
Anlage zu Programm-Nr. 13 Aussteller **Dr. Krüger,** Freiburg i. B.			
Caroline Testout × Henriette de Loew (Frau Dr. Krüger)	2	8—9	5
Sunset × Verrier Cochet (Glarona)	3	10, 11, 12	5
The Bride × Lyonrose	1	24	5
Souv. de Mme Eug. Verdier × Eug. Résal	2	25, 26	5
Van Houtte × Siebrecht	2	22, 23	4½
Edelknabe	1	27	4
Enchantress × Belle Siebrecht (Frau Hedwig Wagner)	2	19, 20	4
Dernburg	3	4, 5, 6	4
Sunset × Teplitz	1	7	4
Tartas × Vivo e Hyos (Adeline Wolfhügel)	2	13, 14	4
Lady Mary Fitzwilliam × Harrisoni (Nordlicht)	2	15, 16	4
Zufallsämling (Buremädel)	1	17	4
Bride × Testout	1	21	
Litta de Breteuil × Billard et Barré	1	28	
Frau Lilla Rautenstrauch × Anna Olivier (Edelfräulein)	1	18	
(Stamm eingegangen)			

Statthalterpreis erhielt Dr. Krüger für Van Houtte × Siebrecht.

Kreuzung und eventl. Namen der Neuheiten	Stückzahl der Pflanzen	gezeichnet	Punktzahl
Anlage zu Programm-Nr. 13. Aussteller **O. Jacobs,** Lehrer, Weitendorf unter Lfde Nr. 10.			
653 Kaiserin × Malmaison I	3—5		—
841 Kaiserin × Persian Yellow	„		—
501 Franz Deegen × Persian Yellow	„		5
Annemarie Jacobs	„		5
Herzogin Marie Antoinette	„		5
522 Rautenstrauch × Persian Yellow	„		5
107 Druschki × Soleil d'or	„		
206 v. Rautenstrauch	„		
Rat Metelmann	„		4
503 Polyantha	„		4
506 „	„		4
512 „	„		4
513 „	„		4
516 I „	„		4
88 „	„		
189 „	„		4
403 „	„		
629 Kaiserin × Malmaison	„		
(Kaiserinpreis, goldene und silberne Medaille).			
Anlage zu Programm-Nr. 13. Aussteller Ober-Postassistent **Walter** unter Lfde Nr. 11.			
381 III Douarte d'Oliveira × Testout	5		5
476 I Bébé Leroux × Gruss an Zabern	20		5
Marthe Keller, Bébé Leroux × Helene Videnz	25		5
218 Maddalena Scalarandis × Capt. Millot	15		5
321 Queen Olga of Grece × Mme Falcot	3		5
376 IV Caroline Testout × Beauté inconstante	30		5
Frau Ernst Dechant-Trier × Norbert Levavasseur	10		4½
320 Bébé Leroux × Gruss an Zabern	8		4
470 Moosrose John Ingram × Mme Maurice Fanailles	12		4
373 II Général Jacqueminot × C. F. Meyer	6		4
373 III „ „ × „	5		4
478 Gustav Grünerwald × Rosa gallica	4		4
Säml. 382	3		4
373 I Général Jacqueminot × C. F. Meyer	4		—
373 S „ „ × „	4		—
340 Tausendschön × Gruss an Zabern	3		3
366 Moosrose × Druschki	20		2
„ × Tausendschön	10		2
376 I Carol. Testout × Beauté inconstante	10		4

(Stadtpreis, goldene und silberne Medaille).

Name des Ausstellers	Stand	Wohnort	Namen der Rosen	Punktzahl

Niedere Rosen.

Progr.-Nr. 14. **Neue Rosen** von **1909/10.**

Name des Ausstellers	Stand	Wohnort	Namen der Rosen	Punktzahl
Felberg-Leclerc	Rosenzücht.	Trier	Sortiment	5
Leenders & Cie.	„	Steil-Tegelen	Jonckheer L. Mock	5
Kiese & Cie.	„	Vieselbch.	40 Leuchtfeuer	5

Name des Ausstellers	Stand	Wohnort	Namen der Rosen	Punktzahl
Progr.-Nr. 15.			**Neue Rosen von 1910/11.**	
Felberg-Leclerc	Rosenzücht.	Trier	Sortiment	5
Kiese & Cie.	"	Vieselbch.	Deutschland, Nordl.	5
Walter	Ober-Post-Ass.	Zabern	Luise Walter	5
Böttner	Chefredkt.	Frankf./O.	Anna Pasyuay	5a
Progr.-Nr. 16.			**Liebhaber.**	
Walter	Ober-Post-Ass.	Zabern	Jessie, Mme Norb. Levavasseur, Orleansrose, Frau Cecilie Walter	5
Jacobs	Lehrer	Weitendorf	Kirschstein, Frau Nikol. Welter, Dora Hansen, Franz Pöhls, Kaiser Wilhelm II., Alexandra	5

Außer Programm:

Gärtner Heldt erhielt einen Geldpreis von 100 Mk. und einen Ehrenpreis.

Gesamtleistung
in ausgepflanzten Rosen.

Name	Stand	Wohnort
a) Berufsgärtner:		
Lambert, Peter	Rosenzüchter	Trier
Felberg-Leclerc	"	"
Maaß	"	Rellingen
Boehm	"	Oberkassel
Witwe Kreis	"	Niederwalluf
Kiese & Cie.	"	Vieselbach
Lamesch	"	Dommeldingen
Voigt	"	Uetersen

Ehrenpreis der Gräfin Wedel erhielt Lambert, Peter,
" des Großh. von Baden erh. Felberg-Leclerc.

b) Liebhaber:

Walter	Oberpst.-Ass.	Zabern
Jacobs	Lehrer	Weitendorf

Ehrenpreis der Stadt erhielt Walter, Oberpostassistent
" Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin erhielt Jacobs, Lehrer.

Außer niederen Rosen.

Lambert	Rosenzüchter	Trier
Lamesch	"	Dommeldingen

Hochstämme und Halbstämme.

Progr.-Nr. 1.

Lambert, Peter	Rosenzüchter	Trier
Felberg-Leclerc	"	"
Boehm	"	Oberkassel
Frau Witwe Kreis	"	Niederwalluf
Maaß, Conr.	"	Rellingen

Ausstellung f. Rosenliebhaber
Restaurant zum Salmen.

I. Preisaufgabe
vom Prakt. Ratgeber f. Obst- u. Gartenbau

a. **24 Sorten je 3—5 Blumen**

1. Preis 50 M. Frank, Buchhalter, Zweibrücken
2. " 30 M. Keller, Fabrikbeamter, Zabern
außerdem 5 Ehrenpreise.

b. **12 Sorten je 3—5 Blumen**

1. Preis 30 M. Jost, Rentner, Dorlisheim
2. " 20 M. Arbogast, Oberbahnassistent, Zabern
außerdem 5 Ehrenpreise.

II. Preisaufgabe
vom Verein deutscher Rosenfreunde.

a. **20 Sorten, je 5 Blumen.**

1. Preis Walter, Gutsbesitzer, Gertweiler.
2. " Frank, Buchhalter, Zweibrücken.
Außerdem 6 Ehrenpreise.

b. **15 Sorten, je 5 Blumen.**

1. Preis Walter, Oberpostassistent, Zabern.
2. " Jost, G., Rentner, Dorlisheim.
Außerdem 4 Ehrenpreise.

c. **10 Sorten, je 5 Blumen.**

1. Preis Berst, Carl, Rechnungsrat, Straßburg.
2. " Moritz, Schreinermeister, Zabern.
Außerdem 10 Ehrenpreise.

III. Preisaufgabe
vom Verein elsaß-lothring. Rosenfreunde.

a. **40 Sorten, je 3—5 Blumen.**

1. Preis Walter, Gutsbesitzer, Gertweiler.
2. " Dr. med. Siebert, Oberehnheim.
Außerdem 7 Ehrenpreise.

b. **20 Sorten, je 3—5 Blumen.**

1. Preis Walter, Oberpostassistent, Zabern.
2. " Arbogast, Oberbahnassistent, Zabern.
Außerdem 14 Ehrenpreise.

c. **12 Sorten, je 3—5 Blumen.**

1. Preis Kuhn, Jos., Schlossermeister, Zabern.
2. " Mutschler, Wachtmeister, Zabern.
Außerdem 3 Ehrenpreise.

Schönste Rose der Ausstellung.

1. Preis Walter, Gutsbesitzer, Gertweiler.
2. " Dr. med. Siebert, Oberehnheim.
Außerdem 8 Ehrenpreise.

Bindereien
vom Aussteller selbst gefertigt.

1. Preis Frau Eissenhut, Limersheim.
2. " Hansmännel, Lipsheim.
3. " Frank, Wilh., Buchhalter, Zweibrücken.
4. " Fuss, Schlossermeister, Zabern.
Außerdem 6 Ehrenpreise.

Berufsgärtner.

Hotel zur Sonne.

a. Progr.-Nr. 1, 2, 5, 7, 8, 9.

1. Preis Peter Lambert, Trier.
1. „ Frau Kreis, Niederwalluf.

b. Progr.-Nr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17.

1. Preis Peter Lambert, Trier.
1. „ Frau Kreis, Niederwalluf.

c. Progr.-Nr. 20, 21, 22, 24, 25, 26.

1. Preis Peter Lambert, Trier.
1. „ Frau Kreis, Niederwalluf.
2. „ Plantage, Ahlem.

d. Progr.-Nr. 28.

1 Ehrenpreis.

e. Neuzüchtungen
(beste deutsche Züchtung).

1.	Walter, Oberpostassistent, Zabern	6	Ehrenpreise.
2.	Berg, Friedrich, Rosenzüchter, Moerfelden	8	
3.	Rosenkränzer, Gärtner, Saarbrücken	7	
4.	Jacobs, Lehrer, Weitendorf	3	
5.	Antz, Viktor, Gärtner, Zabern	10	
6.	C. M. Bergmann, Gärtner, Voßloch, Holstein	9	
7.	N. Hinner, Rosenzüchter, Lohhausen-Düsseldorf	5	
8.	Welter, Nic., „ Trier	1	
9.	Teschendorff, „ Cossebaude	2	
10.	Lambert, „ Trier	4	
11.	M. Boden, „ Kurtscheid-Neuwied	11	

f. Progr.-Nr. 30
(beste elsaß-lothringische Züchtung).

1.	Walter, Oberpostassistent, Zabern	2	Ehrenpreise.
2.	Antz, Viktor, Gärtner, Zabern	4	
3.	Walter, Gutsbesitzer, Gertweiler	1	
4.	Trensz, Pfarrer, Ringendorf	3	
5.	Zehr, Ackerer, Rauweiler	5	

g. Progr.-Nr. 31 (außerdeutsche Züchtungen).

Leenders, Rosenzüchter, Steil-Tegelen 2. Preis 2379.
Soupert, „ Limpertsberg 1. Preis 4548.

h. Progr.-Nr. 33.

1. Preis Bournique, Gärtner, Lörchingen.

i. Progr.-Nr. 34.

1. Preis Felberg-Leclerc, Trier.
3. „ Soupert, Rosenzüchter, Limpertsberg (Luxemb.), außerdem 3 Ehrenpreise.

Bindereien.

Seyller, Gärtner, Zabern, 1 Ehrenpreis in Rosen.
Lertz, Gärtner, Straßburg (Blumenhalle Nizza) 1 Ehrenpreis in Blumen.
Schildbach-Peters, Straßburg, 1 Ehrenpreis.

Außer Programm:

Gartenpläne von Brahe, Mannheim, 1 goldene Medaille.

Geschäftsbericht für das Jahr 1911.

Im vergangenen Jahre konnte der Verein sein 25-jähriges Jubiläum feiern und zwar anläßlich der in Liegnitz stattgefundenen Rosenausstellung, verbunden mit dem Kongreß des Vereins. Mit Beginn des Jahres wurden die Vorbereitungen hiezu eingeleitet. Die Ausstellung selbst, die am 25. Juni eröffnet wurde, war nach jeder Richtung von gutem Erfolg begleitet, was auch von der Herbstrosenschau am 21. August gesagt werden kann. Der finanzielle Abschluß der Ausstellung war derart günstig, daß die Ausstellungsleitung dem Verein 2000 M. überweisen konnte. Außerdem erhielt der Verein 2000 Tonvasen aus der Schnittblumenausstellung zugewiesen. Ich möchte diese Gelegenheit benutzen, der Ausstellungsleitung den verbindlichsten Dank für diese Zuwendungen auszusprechen.

Auf dem Kongresse wurde angeregt, einen Vereinsausschuß von 20 Mitgliedern zu schaffen. Die in Vorschlag gebrachten Herren, Fachleute und Liebhaber, haben mit wenigen Ausnahmen die Wahl angenommen.

Als Kongreßort für das Jahr 1911 wurde auf Einladung des Vereins elsaß-lothr. Rosenfreunde Zabern gewählt.

Der Vorstand wurde beauftragt, eine neue Prüfungsordnung für Rosenneuheiten aufzustellen; diese liegt nunmehr im Entwurf dem jetzigen Kongreß zur Beschlußfassung vor.

Ebenso wurde eine Neubearbeitung der Statuten als notwendig erachtet; sie liegt ebenfalls gedruckt vor.

Für eine Rosenneuheit ‚Herzogin Marie Antoinette‘ hat Herr Jakobs den Antrag auf Verleihung der goldenen Medaille eingebracht (hierüber siehe Beschl. des Kongresses).

Nach Liegnitz beteiligte sich der Verein noch offiziell an der Herbstrosenschau zur Feier der silbernen Hochzeit des badischen Großherzogpaares, die in der Zeit vom 17. bis 20. September in Karlsruhe stattfand. Niemand hätte geahnt, daß nach der vorangegangenen äußerst ungünstigen und regnerischen Witterung Mitte September noch eine solche Fülle und Reichhaltigkeit von Rosen zur Schau gebracht werden könnte.

Die Ausstellung fand allgemeine Anerkennung und fand außer dem allgemeinen starken Besuch auch den Besuch hoher Fürstlichkeiten, des badischen Großherzogpaares und der Königin von Schweden.

Für die am 19. Juni vom Rosenverein München-Gladbach daselbst veranstaltete Rosenausstellung stiftete der Verein eine silberne Vereinsmedaille. Ebenso wurde der Kölner Gartenbaugesellschaft anläßlich einer

Rosenausstellung eine silberne Medaille überwiesen.

Für das Vereinsrosar in Sangerhausen wurde zum Ersatz der im Jahre 1909 erlittenen schweren Verluste das nötige Pflanzenmaterial beschafft. Das Weitere betreffs des Rosars wird in einem besondern Bericht mitgeteilt.

Das Rosenschädlingswerk findet leider nur geringen Absatz; es sind noch etwa 600 Exemplare vorrätig. Das Buch wird zum Preise von 2 M. franko zugeschickt.

Zu Beginn des Jahres wurde ein neues Mitgliederverzeichnis in Druck gegeben. Mit Rücksicht auf die in so großer Zahl stattfindenden Aus- und Eintritte wird es zukünftig nötig sein, daß mindestens alle 2 Jahre ein neues Mitgliederverzeichnis aufgestellt wird.

Mit der Schweizer Unfall-Versicherung wurde eine neue Vereinbarung getroffen, welche infolge einer Verfügung des Kaiserl. Aufsichtsamts nötig wurde.

Der Gemeinde Britz bei Berlin, bezw. dem Rosarausschuß, der im Begriff ist, unter Mitwirkung mehrerer dortiger Fachvereine ein größeres Rosar anzulegen, wurde, soweit angängig, die Unterstützung des Vereins in Aussicht gestellt und zunächst aus dem Vereinsrosar Sangerhausen eine größere Anzahl Edelreiser zur Verfügung gestellt. Es sind inzwischen eine größere Anzahl dortiger Rosenliebhaber und Gärtner dem Verein als Mitglieder beigetreten.

Ausgangs dieses Monats wird dort eine größere Rosenausstellung stattfinden, wie ja durch die Rosenzeitung bereits bekannt sein wird. Herr Kohlmannslehner hat sich um das Zustandekommen des Rosars und der Ausstellung ganz besonders verdient gemacht.

Am 20. September legte Herr P. Lambert-Trier sein Amt als Geschäftsführer nieder. Aus diesem Grunde fand am 16. Oktober eine Vorstandssitzung in Frankfurt a. M. statt. In dieser Sitzung wurde der 1. Vorsitzende beauftragt, die Geschäftsführung bis zur heutigen Hauptversammlung zu übernehmen. Die Schriftleitung der Rosenzeitung wurde dem Herrn Pfarrer Schultze unter der Mitwirkung des 1. Vorsitzenden bis zum genannten Termin übertragen. Das Vereinsinventar, die Rosenzeitungen, Bücher, Clichés etc. wurden einstweilen bei dem interimistischen Geschäftsführer untergebracht.

Ich möchte nicht versäumen, dem Herrn Lambert für seine langjährige Tätigkeit als Geschäftsführer den Dank des Vereins zum Ausdruck zu bringen.

Der Verein entwickelt sich langsam aber stetig weiter.

Am 1. Januar 1910 war der Stand der Mitglieder	1594
Im Laufe des Jahres sind eingetreten	95
	1689
Im Laufe des Jahres 1910 sind ausgetreten bezw. gestorben	60
Mitgliederzahl:	1629

Von den Verstorbenen seien genannt: Friedr. Harms, Oberhofgärtner Singer, J. Reiter, Jean Soupert, Ludwig Möller, Börner-Cölleda, Franz-Porschdorf, Geiser-Karlsbad, Groß-Kaiserslautern, Forstmeister Geschwind-Karpfen. Zum ehrenden Andenken an die Verstorbenen erheben sich die Versammelten von ihren Sitzen.

(Noch ist zu bemerken, daß im Spätjahr 1910 noch eine größere Anzahl Mitglieder eingetreten sind, die aber erst vom 1. Januar 1911 ab zählen.)

	Mitglieder
Stand am 1. Januar 1911	1629
In der Zeit vom 1. Januar bis 1. Juni eingetreten	80
	1709
Ausgeschieden sind	32
Bleibt somit Stand am 1. Juni 1911 . .	1677
Hiezu kommen noch Abonnenten der Druckerei der Rosenzeitung . .	70
Postabonnenten	20
	1767

Außerdem werden 20 Exemplare der Rosenzeitung gegen andere Fachzeitschriften in Tausch gegeben.

Ich schließe meinen Bericht, indem ich allen, welche zur Förderung der Vereinsbestrebungen im Laufe des Berichtsjahres beigetragen haben, den herzlichsten Dank ausspreche. Fr. Ries.

Rosar-Bericht 1911.

Der Rosenbestand beträgt jetzt 17 000 in 6000 Sorten; darunter sind 600 Sorten Wildrosen. Der Winter brachte geringe Verluste; es verloren sich nur ältere, schwächere Pflanzen. Selbst die Teerosen sind gut durchgekommen. Die in den letzten Jahren gepflanzten Rosen haben sich sehr gekräftigt, obwohl das Wetter im ganzen wieder nicht normal war. Ich sehe die Ursache dieses guten Erfolges in der jetzt regelmäßigen Verwendung von Kuhdünger, während früher aus Sparsamkeit viel Chaussee-Erde kompostiert werden mußte, da der Kuhdünger hier in der goldenen Au

eine kostspielige Sache ist. Wo es nötig schien, wurde mit künstlichem Dünger nachgeholfen. Die Vermehrung der Rosen war möglich durch unsere eigene Okuliertätigkeit, aber auch durch die Generosität unserer begeistertsten und bewährtesten Freunde, die hoffentlich alle in Zabern versammelt sind und hiermit unsers allerherzlichsten Dankes versichert werden. Die Teerosen, die heute ein besseres Aussehen zeigen als früher, sind an Zahl reduziert; dafür sind mehr Teehybriden vorhanden. An Remontanten hat es gefehlt, ebenso an Hochstämmen. Zwar lag der Wunsch vor, auch die Zahl der letzteren noch weiter zu verringern. Das Publikum aber wünscht doch Hochstämme zu sehen und zwar mit Recht, denn die weite Fläche der niederen Rosen muß durch Hochstämme abschlossen und unterbrochen werden. Die Zahl der alten Sorten ist etwas zurückgegangen zu gunsten solcher neueren Rosen, von denen man sich etwas verspricht. Besonders reich ist der Multifloren- und Polyantha-Flor. Das Wichuraiana-Sortiment mit seinen Hybriden ist fast vollständig. Die meisten neuen rankenden Multifloren sind gepflanzt und stehen auch in Blüte. Sehr mannigfach ist bei uns, wie bekannt, die Verwertung der Rankrosen. Die Pyramiden sind in großer Zahl und Pracht vorhanden, einfache, solche mit zwei, drei und fünf Stäben. Es sind 220 Stück ohne die kleinen. In dem landschaftlichen Teile des Rosars sind neue Gruppen gepflanzt, z. B. noch eine mit Dr. Müller'schen Rosen, die doch nun Namen bekommen sollten, denn es sind sehr schöne und gute dabei. Das Rundteil am Haupt-Eingang ist jetzt mit dicht gepflanzten Kaiserin besetzt, in deren Mitte nur die Büste unserer Protektorin fehlt. Überhaupt ist für eine etwas dichtere Bepflanzung Sorge getragen. Der Wildrosenbestand könnte noch vergrößert werden. Besonders vertreten sind Synstylae, Indicae, Gallicae, Caninae, Carolinae, Cinnamomeae, Pimpinellifoliae. Von den Stylosae und den Mikropyllae haben wir nur die Urformen. Banksiae, Bracteatae, Laevigatae, Simplicifoliae fehlen ganz. Zur Aufstellung eines Katalogs der Wildrosen hoffe ich mal wieder die Ferien zu benutzen. Wir sind im Begriff, acht Morgen Land zuzukaufen. Das gäbe Raum für die fehlenden Sorten. Ferner sollen die Rosenschulen heraus, die dann noch vergrößert werden können. Ihr jetziger Bestand zählt 1500 Oculagen. Nachher wird auf die Erhaltung und Vermehrung der alten Rosen noch energischer Bedacht genommen werden können. Nach dem von Herrn P. Lambert in der Rosenzeitung gemachten Vorschlage können dann auch Züchterbeete angelegt werden. Weitere Parkanpflanzungen sollen dem Rosar eine noch schönere Folie verleihen. Es ist auch beschlossen, aus Mitteln des hies. Vereins, der z. Z. 350 Mitglieder zählt, für Zwecke des Rosars ein Kalthaus zu bauen zu Überwinterungen etc. Eine Menge neuer Porzellan-Schilder sind beschafft, 500 Stück sind noch in Bestellung. Der Rasen ist großenteils erneuert, und sämtliche Wege sind mit frischem Kies befahren. Fuhren, Deckreisig und manches andere ist uns von Ein- und Umwohnern gratis geleistet worden, dennoch betrugen die Ausgaben aus der Kasse des Verschönerungsvereins lediglich für Rosarzwecke 3300 Mark.

In der Schädlingsfrage galt unser Kampf dem Meltau, der besonders bei etlichen Polyantha und gewissen Teehybriden auftrat, und dem Rost. Dieser beschränkt sich bei uns im ganzen auf Rosa laxa, Luteen und einige Remontanten. Gemahlener Schwefel gegen Meltau und Schwefelkalkbrühe gegen Rost helfen, **falls die Anwendung vorbeugend und systematisch ist.**

Ich erwähne nun noch als eine besondere Seite unserer Tätigkeit die Aufsätze der Herrn Vogel in der Rosenzeitung und kann auch berichten, daß die Fälle, wo man uns um Rat angeht, immer zahlreicher werden. Über Bezugsquellen, Auswahl, Gruppierung, Pflanzmethode und Pflege der Rosen haben wir schriftliche oder mündliche Auskunft zu erteilen. So dient das Sangerhäuser Rosarium in hervorragendem Maße der Rosensache und auch dem Rosengeschäfte. Gerade hier in dem östlicheren Teile Deutschlands ist noch viel Terrain zu erobern. Ich unterbreite nun dem Kongreß noch einige anspruchslose Wünsche der Rosar-Verwaltung.

1. Wir bitten um regelmäßige Zuwendung der neuen Sorten zum Anlegen von Züchterbeeten und zur Vervollständigung der Gruppen neuer Rosen.

2. Wir bitten um die fehlenden Wildrosen aus den oben bezeichneten Klassen. Ein genaueres Verzeichnis fehlender Nummern haben wir vor Jahresfrist Herrn Lambert eingereicht.

3. Wir bitten, den Bestand der Hochstämme zu ergänzen.

4. Wir bitten um eine große Zahl von Wildlingen zum Herbst.

Gnau.

Das Rosenfest in Zabern.

26. Kongreß des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Zabern, den 18. Juni 1911.

Am Westabhange der Vogesen gelegen und rings von schön bewaldeten Bergen umgeben, deren Gipfel mit alten Burgruinen gekrönt sind, ist Zabern einer der reizendsten Ausflugorte des Elsasses. „Quel beau jardin!" (welch schöner Garten), so rief einst Ludwig XIV. aus, als er von der Zaberner Steige zum erstenmal einen Blick in diese paradiesische Gegend warf. Erhöht wird die Schönheit der Gegend noch durch den 1898 vom Verein elsaß-lothringischer Rosenfreunde angelegten Rosengarten.

Dieser Verein hat in Gemeinschaft mit dem Verein deutscher Rosenfreunde in diesem Jahre eine internationale Rosenausstellung veranstaltet, die von bedeutenden Rosenzüchtern Deutschlands, Hollands und Luxemburgs beschickt ist 26 000 Rosenstöcke sind im verflossenen Herbst von den Ausstellern hier neben dem Rosengarten ausgepflanzt worden.

Heute wurde nun die Rosenausstellung eröffnet. Die Eröffnungsfeierlichkeit fand im Hotel zur „Sonne" statt. Der Vorsitzende des Vereins elsaß-lothringischer Rosenfreunde, Rechtsanwalt Schisselé, hielt die Eröffnungsrede, ferner sprachen zur Begrüßung die Herren Kreisdirektor von d. Goltz und Bürgermeister Knöpffler.

Nachmittags um 3 Uhr erschien der Statthalter Graf von Wedel nebst Gemahlin, um der Rosenausstellung einen Besuch abzustatten.

Unter Führung des Schöpfers und Leiters der Ausstellung, Oberpostassistenten Walter, besuchten die Herrschaften zuerst die Ausstellung für Rosenliebhaber im Hotel Salmen; von dort ging es in den berühmten Rosengarten. Die Sonne, die sich den ganzen Tag hinter dichten Wolkenschleiern verborgen hatte, sandte soeben ihre ersten Strahlen und zeigte die vom Regen noch funkelnden Rosen in wundervoller Pracht, ein Bild unvergleichlicher Schönheit.

Folgende Firmen und Rosenliebhaber haben im Rosengarten ausgepflanzt: L. Walter in Zabern, Felberg-Leclerc in Trier, Leenders u. Co. in Steil-Tegelen (Holl.), W. Pfitzer in Stuttgart, C. Maaß in Rellingen (Holst.), J. B. Lamesch in Dommeldingen (Luxb.), H. Kiese u. Co. in Vieselbach b. Erfurt, T. Boehm in Oberkassel, Wwe. Kreis in Niederwalluf, O. Jakobs in Weitendorf (Meckl.), N. Welter in Trier, Joh. Kleinwort in Wedel (Holst.), Große-Brauckmann in Scheda, Dr. Krüger in Freiburg, Ulbrich in Dresden, Joh. Schwartz in Uetersen (Holst.), Math. Tantau in Uetersen, Peter Lambert in Trier, Joh. Boettner in Frankfurt a. O., Viktor Teschendorff in Cossebaude b. Dresden, Rob. Schmidt in Köstritz, Altmüller in Schwerin (Meckl.).

Nach Besichtigung des Rosengartens begab man sich in die Ausstellung für Berufsgärtner im Hotel zur Sonne (Schnittblumen und Bindereien). In vielen Tausenden Vasen prangten die herrlichsten Rosen; dazwischen befanden sich kunstvolle Bindereien. Hier ließ sich das Statthalterpaar mehrere bekannte Rosenzüchter vorstellen. Um 4½ Uhr verließen Graf v. Wedel nebst Gemahlin die Ausstellung, um sich im Schnellzuge nach Straßburg zurückzubegeben, nicht ohne vorher sich äußerst lobend über die Ausstellung ausgesprochen zu haben.

Abends um 7 Uhr fand im Hotel ein Festessen statt. Nachdem verschiedene Toaste ausgebracht worden waren, erfolgte die Preisverlesung.

Die Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis. In den Gesamtleistungen der Berufsgärtner erhielten Felberg-Leclerc in Trier den Ehrenpreis des Großherzogs von Baden; Peter Lambert in Trier den Ehrenpreis der Statthalterin Gräfin von Wedel; einen dritten Preis Maaß-Rellingen.

In den Gesamtleistungen der Liebhaber erhielten der Ausstellungsleiter Walter den Ehrenpreis der Stadt Zabern, Lehrer Jakobs in Weitendorf (Mecklenburg) den Preis der deutschen Kaiserin.

In den Gesamtleistungen für niedere Rosen erhielten zwei Ehrenpreise Hoflieferant Peter Lambert in Trier und Lamesch in Dommeldingen.

Für Hoch- und Halbstämme erhielten Preise: Den ersten Ehrenpreis Lambert in Trier; einen ersten Preis Maaß in Rellingen; einen zweiten Preis Felberg-Leclerc in Trier; je einen dritten Preis Böhm in Oberkassel und Frau Wwe. Kreis, Niederwalluf.

Preise für niedere Rosen. Für Schnittrosen sieben Ehrenpreise, für Gruppenrosen in gelb sieben Ehrenpreise, für Gruppenrosen in rosa sieben Ehrenpreise, für verschiedenartige Gruppen drei Ehrenpreise, für Polyantha zur Einfassung vier Ehrenpreise und für Polyantha fünf.

Für niedere Schlingrosen wurde ein Ehrenpreis zuerkannt, für öfterblühende Schlingrosen drei Ehrenpreise.

Außer Programm erhielt für Sämlings-Wildstämme eine silberne Medaille Schmid in

Köstritz. Für niedere und hochstämmige Rosen, noch nicht im Handel, kamen sieben silberne und eine goldne Medaille zur Verteilung. Für niedere Rosen (1909/10) drei Ehrenpreise, für neue Rosen (1910/11) eine Ehrenmedaille und eine goldne Medaille; für Liebhaber zwei Ehrenpreise.

Unter den Berufsgärtnern erhielten Preise: Frau Wwe. Kreis in Niederwalluf zwei erste Preise und einen Ehrenpreis. Peter Lambert in Trier zwei erste Preise, darunter den Ehrenpreis der Stadt Zabern.

Für beste deutsche Züchtungen wurden elf Preise, für beste elsaß-lothringische Züchtungen fünf Preise zuerkannt; darunter erhielt den ersten Preis Gutsbesitzer Walter in Gertweiler. Für außerdeutsche Züchtungen wurden zwei Preise gegeben.

Außer Programm: Gartenpläne von Prahe in Mannheim die goldene Medaille. Aussteller Dr. Krüger zu Freiburg in B. erhielt vier goldne Medaillen, den Statthalterpreis und sieben silberne Medaillen.

Unter den Rosenliebhabern erhielten Preise: Für Lösung der ersten Preisaufgabe des „Prakt. Ratgebers im Obst- und Gartenbau" Frankfurt a. O. einen Preis zu 50 M. Frank, Buchhalter in Zweibrücken, einen zweiten Preis (30 M.) Keller, Fabrikbeamter in Zabern; einen ersten Preis (30 M.) Jost in Dorlisheim; einen zweiten Preis(20 M.) Arbogast in Zabern. Für Lösung der 2. Preisaufgabe des Vereins deutscher Rosenfreunde erhielten erste Preise Walter in Gertweiler, Walter in Zabern, Berst in Straßburg. Zweite Preise Frank und Jost in Dorlisheim und Moritz in Zabern. Für Lösung der 3. Preisaufgabe vom Verein elsaß-lothringischer Rosenfreunde erhielten erste Preise: Walter in Gertweiler, Walter in Zabern, Kühn in Zabern, Dr. Siebert in Oberehnheim, Arbogast und Mutschler in Zabern. Für die schönste Rose der Ausstellung erhielt den 1. Preis Walter in Gertweiler, den 2. Preis Dr. Siebert in Oberehnheim. Für Bindereien, vom Aussteller selbst gefertigt, erhielt den ersten Preis Hansmännel in Lipsheim und den 2. Preis Friedrich in Zabern.

F. G. Kern.

Ausstellungen usw.

Herbst-Rosenschau 1911 in Hamburg.

Die diesjährige Herbstschau unsers Vereins findet am 8., 9. und 10. September 1911 in der großen Ernst Merk-Halle des zoologischen Gartens in Hamburg statt.

Die Gruppe Pinneberg des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, in der die meisten südholsteinischen Rosenzüchter vereinigt sind, hat die Leitung der Ausstellung übernommen. Gern stellen wir fest, daß es der Ausstellungs-Kommission gelungen ist, von der Verwaltung des zooloigschen Gartens die geräumige, durch gute Lichtverhältnisse wohlbekannte Ernst Merk-Halle für die 3 Ausstellungstage zu pachten. Ferner werden den Mitgliedern des Vereins deutscher Rosenfreunde und des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands für die genannten 3 Tage Vorzugspreise zum Besuch des weltbekannten zoologischen Gartens gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte gewährt werden.

Teilnehmer, die nicht den Garten besuchen wollen, treten von der Tiergartenstraße in die Ernst Merk-Halle. Von hier aus ist der Besuch der Rosenschau für die Mitglieder beider Vereine frei.

Die Rosenschau selbst verspricht außerordentlich interessant zu werden, da das Mögliche aufgeboten werden wird, damit die Königin der Blumen auch bei den Beschauern im höchsten Maße zur Geltung kommt.

Den auswärtigen Besuchern der Herbst-Rosenschau bietet die Welthandelsstadt Hamburg mit ihren gewaltigen Häfen, Handelshäusern etc. viel Sehenswertes.

Nach einer kleinen Eisenbahnfahrt kann man die weiten Rosenfelder der Holsteinschen Baumschulen besuchen. So wird eine Reise nach Hamburg in jeder Beziehung lohnend werden.

Auf zur Herbst-Rosenschau nach Hamburg!

Albert Stock.

Rosen-Neuheiten und -Beschreibungen.

Schlingrosen zur Anpflanzung an Grabgittern und Hauswänden.

Eisenach (Wichuraiana 1910) ist eine herrliche Schlingrose. Die Blüten stehen in reichen großen Büscheln, die Farbe der Blüte ist leuchtendrot. Sie ist vorzüglich zur Bekleidung von Wänden und Flächen und zur Berankung von Festons geeignet. Die Belaubung ist glänzend lederartig und hebt den Flor. Die Blütezeit dauert von Juni bis August, vereinzelt bis zum Herbst hinein, ja bis zum Frost. Überall, wo es auf einen großen Effekt ankommt, sollte man die Rose

Eisenach anpflanzen. Der Gartenbauverein in Eisenach hat den Namen gewählt. Eine große Anzahl ist auf der Wartburg und in Eisenach angepflanzt worden. Die Früchte sind den ganzen Winter hindurch eine Zierde und für die armen Singvögel ein willkommnes Futter.

Wartburg ist ein Sämling der Schlingrose Tausendschön. Der Wuchs ist sehr kräftig, im zweiten Jahre sind Triebe von 4 Meter Länge keine Seltenheit. Die Sorte ist dornenlos, die Blumen sind gut gefüllt und von der Größe der Crimson Rambler-Blüten. Die schöne dunkelgrüne Belaubung hebt die Blüten. Die Farbe der Blüte ist karminrosa, und die gedrehten Petalen geben der Blume ein sehr gefälliges Aussehen. Eine besonders hervorzuhebende Eigenschaft der Sorte ist die lange Dauer der Blütezeit. Unter vielen Sämlingen ist diese Rose vom Gartenbauverein Eisenach mit großer Mehrheit ausgewählt worden, um den Namen Wartburg zu erhalten. Im Oktober 1909 ist eine große Anzahl der Sorte auf der Wartburg angepflanzt worden, so daß in einigen Jahren die Burg auf allen Seiten mit dieser Rose geziert sein wird.

Immerblühender Rambler, ist eine Abart von Crimson Rambler; sie hat den kräftigen Wuchs der Stammsorte. Die Blumen sind gut gefüllt, die Farbe ist leuchtend carmoisin; sie blüht reich und andauernd in großen Sträußen. Der herrliche Blütenflor dauert vom Juni bis zum Frost.

Veilchenblau ist ein Sämling von Crimson Rambler. Der Wuchs dieser Rose ist sehr kräftig; sie macht in einem Jahre bis 2 Meter lange Triebe. Diese bilden sehr große Blütenbüschel. Die Blüten sind groß und halb gefüllt. Veilchenblau hat eine eigenartige Farbe: Rötlichlila, teils rosalila, im Verblühen stahlblau. Das Laub ist glänzend grün. Durchaus zu empfehlen.

Tausendschön, gehört zu den stachellosen Schlingrosen. Der Wuchs ist kräftig, die Triebe lang. Die Blüten haben die Größe eines Fünfmarkstücks und sind halb gefüllt; die Farbe ist die von Tausendschön, nelkenrosa, dann lebhaft rosa, und im Verblühen nehmen die schön gekräuselten Blütenblätter eine karminrosa Färbung an; die Sorte ist zur feinen Binderei benutzbar. Blütendauer bis Spätherbst; sie übertrifft alle anderen Schlingrosen in Blütenpracht.

Dorothy Perkins (Wichuraiana 05) ist sehr langrankend. Die Blüten erscheinen in großen Sträußen und sind gut gefüllt. Die Farbe ist zart lachsrosa; die Belaubung von Dorothy Perkins ist klein, dunkelgrün, glänzend. Diese Rose eignet sich hauptsächlich zu Grotten- und Festonbepflanzung. Sie blüht nur einmal, aber lange; einzelne Zweige bringen noch im November schöne Blüten.

Emil Wedel, Vieselbach.

Johanna Sebus. Dr. Müller 1899.

In der Nomenclature des Roses von Léon Simon ist die Jahreszahl 1894 nicht richtig. Sie ist erst seit 1899 im Handel. Sie ist eine rankende Teehybride. Im Rosar hat sie stets reichlich geblüht. Es sind da noch verschiedene Nummern von Dr. Müllerschen Züchtungen gepflanzt, die in der Farbe der Johanna Sebus ähnlich sind; Johanna Sebus aber ist die schönste. Man soll nicht viel an ihr schneiden und nur das alte Holz beseitigen. Wenn die einjährigen langen Triebe gut durch den Winter kommen, wird sie auch reichlich blühen. Winterhart ist sie nicht. Was das öfter erwähnte wenige Blühen anlangt, so mag das wohl an der Auswahl der Veredlungs-Reiser liegen, nicht an der Unterlage. Von den rankenden, mehrmals blühenden Rosen sollte man zum Veredeln nur Blütenholz verwenden. Voriges Jahr im Oktober besuchte ich Herrn E. Kaiser in Bad Sulza, den bekannten Rosenfreund; auch er hatte unter seinen vielen blühenden Rosen Johanna Sebus. Bei ihm hat sie sich als eine sehr gute Schnittrose bewährt. *)

R. Vogel.

Lina Schmidt-Michel.
Remontierende halbrankende Teehybride.

Es war der Unterzeichneten eine rechte Freude, in der letzten Nummer einmal wieder etwas von ihrer Namensrose zu hören, die sie bereits vergessen glaubte. Es wäre wirklich schade, wenn diese Rose zu den vielen Sorten gehören sollte, die rasch wieder vom Schauplatze verschwinden; sie verdient ein besseres Geschick.

Als ich im Sommer 1907 im Rosengarten des Herrn P. Lambert zu Trier Blumen malte, fiel mir ein Rosengebüsch auf, das mit unzähligen zartrosa Blumen bedeckt war, die in Form, Farbe und Haltung außergewöhnlich anmutig wirkten. Ein einziger Stengel mit seinen vielen großen Blüten, reizenden Knospen und dem schönen Blattwerk genügte als Füllung einer großen Vase. Auf meine Frage nach dem Namen der malerisch schönen Rose sagte mir Herr Lambert, daß sie noch keinen Namen hätte, aber wenn mir der Strauch so

*) Auch bei mir. Heute z. B. am 16. Juni hat eine Pflanze fast 40 Prachtblüten gleichzeitig.

gut gefalle, so sollte die Rose meinen Namen tragen. Als ich nun noch von den weiteren guten Eigenschaften dieser Lambertschen Züchtung hörte, nahm ich das liebenswürdige Anerbieten natürlich mit Freuden an.

Leider scheint meine reizende Namenrose wenig bekannt zu sein, und doch wie schön und dankbar ist diese Rose! Ein Strauch auf einem Rasenplatz in voller Blüte wirkt wie ein Bild, und die einzelne Blüte hat etwas Feeenhaftes in ihrer duftigen Zartheit.

Seit einem Vierteljahrhundert male und studiere ich Rosen. Ich würde mir als Namenrose nur etwas so Schönes, wie diese Rose, erwählt haben und möchte ihr darum meine beste Empfehlung mitgeben.

Lina-Schmidt-Michel.

Rosenzucht und -Handel.

Verpflanzung von Okulaten.

Ich hatte im Sommer 1909 eine Anzahl Wildlingstämme veredelt, unter ihnen auch Niel und einige empfindlichere Sorten. Gewitzigt durch die kalten Winter, in denen eine Anzahl Hochstämme trotz guter Decke zu Grunde gingen, hob ich im Herbst mit größter Sorgfalt die Stämme aus und pflanzte sie in Töpfe, um sie in einem glasüberdeckten Gartenhause und später in dem frostfreien Vorsaal des Wohnhauses in der 1. Etage aufzubewahren. Nur einer von 7 ist gewachsen; die anderen schlafen noch jetzt 1911 und wollen nicht austreiben; obgleich Auge und Schildchen grün sind, bemerke ich keine Lebensfunktion. Ich stellte die Stämme in Töpfen wieder im März 1911 ins geschützte Gartenhaus und im Mai ins Freie. Eine größere Sorgfalt kann man ihnen nicht angedeihen lassen. Trotzdem treibt nur eins aus. Ich kann mir diese Erscheinung nur dadurch erklären, daß durch das Verpflanzen eine Saftstockung eingetreten ist. Da mir dies schon mehrmals, allerdings nicht mit so ungünstigem Prozentsatz begegnet ist, so habe ich mir vorgenommen, Okulate niemals wieder im Herbst zu verpflanzen, sondern sie an ihrem Platz zu lassen, bis sich eine Krone gebildet hat. Ohnehin ist das Verpflanzen der Rosen und überhaupt der holzigen Gewächse im Herbst nur dann anzuraten, wenn man einen milden Winter voraussetzen kann. Da dies nicht möglich ist, verschiebe man alles lieber auf das Frühjahr; Rosen aber verpflanze man nie im Herbst. Die nicht angewurzelten werden fast ausnahmelos in strengen Wintern dem Frost zum Ofper fallen. *) Die nicht verpflanzten blühen jetzt, unter ihnen eine Kronprinzeß Cäcilie, die ich wegen ihres geschützten Standes nicht verpflanzt hatte.

Kuntz, Bischleben (S. Gotha).

Schneiden des Edelholzes.

Wenn man von einer Pflanze möglichst viel Edelholz schneiden will oder muß, verfährt man wie folgt. Man läßt von den diesjährigen Trieben den stärksten als Leittrieb stehen und schneidet alle anderen Seitenzweige als Edelholz nahe an der Basis ab. Den Leittrieb läßt man als Endzweig stehen. Dann treiben an den Stellen der abgeschnittenen Triebe die Nebenaugen aus und die Pflanze bekommt wieder genügend junges Holz. Alle Triebe wegzuschneiden ist verfehlt; Stümpfe der Triebe stehen zu lassen, ist unpraktisch, denn die untersten Augen der Triebe treiben viel unwilliger aus, als die Nebenaugen an der Basis der Triebe.

O. S.

Frühblüher.

Im Pr. Ratg. teilt ein Leser aus Papenburg an der Ems mit, daß bei ihm eine Gloire de Dijon schon am 2. Mai eine voll aufgeblühte Blume, allerdings nur eine einzelne, gebracht hat. Die Pflanze ist fünfjährig und ist 5 m hoch an der Südwand eines Hauses hinaufgezogen. Viele Rosenfreunde haben sich von der Tatsache des frühen Erblühens der Blume überzeugt.

Zu diesem Bericht ist folgendes zu sagen. Einige Sorten, zumal solche, die Teeblut haben und ihre Augen stets früh durchtreiben, bringen — meist an kurzen Stielen — oft verfrühte Blüten. Außer bei Gloire de Dijon habe ich das öfter beobachtet bei La France und auch bei Grace Darling. Allerdings ist ein Blühen im Freien schon am 2. Mai überraschend früh. Eine solche vereinzelte verfrühte Blüte erscheint manchmal volle 3—4 Wochen vor der nächsten Nachfolgerin, die an normalen Zweigen erblüht. Hier — in der Nachbarschaft von Frankfurt a. O. — haben heuer die Pfingstrosen (R. cinnamomea majalis, Zimtrosen) den Anfang gemacht; sie blühten ziemlich zahlreich schon am 10. Mai — dank des sehr warmen Frühjahrs und eines günstigen Regens. Heute am 15. blühen auch die Pimpinellen — rosa und weiß — schon

*) Das ist nicht der Fall. Ich habe stets im Herbst Hunderte gepflanzt, und nicht eine ist eingegangen. Der Redakteur.

zahlreich, und tausend Knospen warten nur auf den nächsten warmen Regen. Unter den Schlingrosen blühte zuerst R. alpina rosea am 25. 5. O. S.

Frühblühende Rosen.

Im Garten des Herrn Notars Sitz in Barr am Fuße des Odilienberges im Elsaß erschienen die ersten Blumen der Mme Sancy de Parabère am 24. April; heute (10. 5.) steht die Sorte in voller Blüte.

Es ist dies ein Beweis, daß unser Klima bedeutend wärmer ist, als das anderer Gegenden. Da wird es für uns kaum möglich werden, Rosen auf die Ausstellung nach Zabern zu bringen. Unsere Hauptblütezeit fällt stets zwischen den 1. und 10. Juni.

A. Walter.

Eine erfrorene Rose.

Teilweise oder ganz erfrorene Rosen können ohne Schaden wieder zum Leben erwachen. Ein zuverlässiger Gewährsmann erzählt folgenden Fall. Ein üppig getriebener Monatsrosenstock war in einer Frostnacht vor dem Fenster vergessen worden und zeigte sich am Morgen so völlig erfroren, daß alle saftstrotzenden noch halb unverholzten Triebe und Blätter ganz durchscheinend waren, was ich mir durch die in klares Eis verwandelten Säftemasse deutete. Ich ließ den Stock vor dem Fenster stehen,*) und während die Lufttemperatur unter dem Gefrierpunkt blieb, taute er im Sonnenschein allmählich wieder auf und hat nachher in einem mäßig warmen Zimmer weiter gelebt und geblüht.

Rosenpflege.

Sämlingzucht. Beim Anziehen von Rosen aus Samen hat sich herausgestellt, daß der Rosenkern in der Erde oft von einem Pilz befallen wird. Es empfiehlt sich also, die Erdkasten und Töpfe mit durchgeglühter Erde zu füllen.

Aus Zeitschriften.

Kann ich bei einem Rosen-Edelauge vom vorigen Jahre, das schwach steht und keine Miene zum Austreiben macht, ebenso wie bei Obstbäumen das sitzende Auge durch einen Kerbschnitt zum Austreiben bringen, oder ist hier das Verfahren vergeblich? Ist der Schnitt bis aufs Holz zu machen, oder ist nur die äußere Rinde abzulösen? Antwort: Ein Einschnitt (Kerb) in der Weise, wie man ihn bei Obstbäumen macht, würde sicher ein Trokkenwerden des Auges zur Folge haben.

Machen Sie mit einem scharfen Messer einen leichten Schnitt mitten durch das Auge, ohne Holz herauszunehmen. Sehr häufig bilden sich dann mehrere Nebenaugen. (Pr. Ratg.)

Hier ist nur hinzuzufügen: Senkrecht. Der Schnitt muß senkrecht und bis durch den Bast des Auges gehen. Die Nebenaugen „bilden" sich dann nicht erst, sondern treiben aus; vorhanden sind sie schon, schlafen aber.

O. S.

Johanna Sebus.

verlangt einen tiefgründigen humusreichen Boden mit Sand und Kalk- und Kuhdüngerdüngung. Sie treibt dann mehrere (4—8) bis 2 m lange starke Zweige und blüht ununterbrochen vom Mai bis zum November. Sie darf nicht beschnitten werden; nur die schwachen Äste werden weggenommen.*)

Naumburg (Saale).

Dr. W. Otto.

Zwei Sämlinge

hat uns Herr R. Türke zur Ansicht gesendet, d. h. je eine Blüte:

1. Gruß an Dresden. Princesse de Béarn × Sämling Nr. 26 von Dr. Müller; dunkelsamtrot, lange, edle Knospe;
2. Ex. Dr. Grill × Testout, nüanciert gelb mit rosa Hauch.

Beide Blumen sind sehr schön. D. Red.

Düngung der Rosen.

I.

Ein amerikanischer Rosenfreund hat uns eine lange Abhandlung über die Düngungsfrage geschickt. Ich gebe sie im Auszuge mit den Anmerkungen, welche auf mein Ersuchen ein erfahrener Sachkenner geschrieben hat.

„Meistens wird heute beim Pflanzen der Rosen zuviel frischer Dünger verwendet. Das ist ein Fehler." (Richtig.) „Frischer Dünger erzeugt (richtiger: begünstigt) die Entwicklung einer Menge Ungeziefer im Boden und versäuert den Boden." (Das ist nur teilweise richtig. Stallmist schadet weniger; aber Jauche und Abortdünger sind ohne vorherige Bearbeitung schädlich. Der

*) Dies war seine Rettung. In warme Luft versetzt, würde er eingegangen sein.

*) Vgl. Nr. 3 S. 61.

Abortdünger enthält zuviel Fett und macht dadurch den Boden undurchlässig für atmosphärische Einflüsse, Luft und Wasser.)

„Frischer Dünger beraubt die Rose ihres Duftes.“ (Das ist einfach unrichtig.) „Und das um so mehr, wenn auch noch Kalk im Boden fehlt. Ich bringe den frischen Dünger erst drei Monate lang auf Komposthaufen und vermische den Kompost beim Umstechen mit Gips. Das ist sehr vorteilhaft.“ (Die Zeit von 3 Monaten ist viel zu kurz, um guten Kompost zu schaffen; 1 Jahr ist das mindeste.)

„Gips tötet das Ungeziefer im Kompost.“ (Gebrannter, noch nicht gelöschter Kalk tötet das Ungeziefer weit besser).

„Die uns seit Jahren eingebleute Lehre, daß Gips kein Nährstoff der Pflanzen ist, ist falsch.“

(Kalk ist ein notwendiger Nährstoff der Pflanzen, auch der Rosen. Er fördert die Entwicklung der Bodenbakterien, er löst die schwer löslichen Bodennährstoffe auf, er zersetzt die organischen Stoffe, er hält die Phosphorsäure in der Ackerkrumme fest, er stumpft die im Übermaße vorhandenen schädlichen Bodensäuren — Humussäure, Schwefelsäure, Chlor — ab; er macht das giftige Eisenoxydul unschädlich; er macht den Boden lockerer, trockener und wärmer.)

„Ohne Kalk keine gesunde Pflanzenzelle.“ Soweit der Amerikaner.

II.

Der Gips als Düngemittel.

Der Gips ($CaSO_4 + H_2O$) wurde früher sowohl roh gemahlen als auch gebrannt als Düngemittel angewendet. Schon die alten Kulturvölker sollen seine düngende Wirkung gekannt haben. Am Ende des 18. Jahrhunderts empfehlen Pfarrer Mayer, Schubart von Kleefeld und Franklin den Gips als Universaldünger. In unseren Lesebüchern steht heute noch die Erzählung von dem Amerikaner Franklin, der seinen Landsleuten die Wirkung der Gipsdüngung dadurch vor Augen führt, daß er mit Gipsmehl auf ein Kleefeld die Worte bringt: „Hier ist gegipst.“ Schubart düngt den von ihm in Deutschland eingeführten Klee ebenfalls mit Gipsmehl. Die Gipsdüngung dauerte bis in die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts und hörte dann fast ganz auf. Als Grund dieser Erscheinung wird angegeben: 1. Der Gips habe zuletzt nicht mehr wie früher gewirkt, ja er habe sogar durch seinen Gehalt an Schwefelsäure geschadet, 2. der Gebrauch der Gipsdüngung habe infolge des stärkeren Gebrauchs anderer künstlicher Düngemittel, die zum Teil auch Gips oder Kalk enthalten, abgenommen.

Hierzu habe ich zu bemerken: Ich glaube gern, daß der Gips zuweilen nicht mehr wirkte, wenn es an den anderen notwendigen Düngerstoffen (Kali, Phosphorsäure und Stickstoff) fehlte. Allerdings glaubte man eine längere Zeit, daß durch die Düngung von schwefelsaurem Ammoniak und Superphosphat dem Boden zuviel der schädlichen Schwefelsäure zugeführt würde, und man fabrizierte phosphorsaures Kali und salpetersaures Kali. Heute glaubt niemand mehr, daß die Schwefelsäure in den Düngstoffen Schaden bringt, denn man hat sich allgemein von den günstigen Wirkungen des schwefelsauren Ammoniaks und Superphosphats überzeugt.

Im Gips sind 31 Proz. Kalkerde und 44 Proz. Schwefelsäure, zwei wichtige Pflanzennährstoffe. Die Gipsdüngung wirkt dadurch günstig, daß eine Wechselzersetzung des Gipses mit dem kohlensauren Ammoniak des Regenwassers eintritt und auch mit dem Ammoniak, das bei der Verwesung organischer Stoffe entsteht, sich schwefelsaures Ammoniak bildet. Es liegt mithin kein Grund vor, den Gips, den wir billig in unserer Nähe erlangen können, nicht zur Düngung zu verwenden. Wiederum wird derjenige, der kohlensauren Kalk, möge er nur gemahlen oder auch gebrannt geliefert werden, in der Nähe hat, nicht den Gips aus der Ferne beziehen.

Seit einigen Jahren machen die Kalklieferanten besondere Anstrengungen bei den Landwirten, daß sie ihnen wieder Kalk abkaufen, denn das Kalkstreuen war bei der Benutzung von Thomasmehl (50 Proz. Kalk) und Superphosphat außer Gebrauch gekommen. Wo nur Knochenmehl gestreut wird, zeigen auf Kleefeldern die Stiefmütterchen, der Sauerampfer und die Schachtelhalme den Kalkmangel an.

Was nun die Düngung der Rosen anlangt, so ist es gleichfalls einerlei, ob wir schwefelsauren oder kohlensauren Kalk verwenden. Auf jeden Fall werden die Rosen kräftiger und widerstandsfähiger, wenn sie nicht im Übermaß Stickstoff bekommen — ich gebe nach Bedarf beim Gießen etwas gelösten Chilisalpeter —, sondern wenn sie auch Kalk, Phosphorsäure und Kali erhalten. Den Abortdünger geben wir den Gartengewächsen nicht direkt, sondern kompostieren ihn, und zwar 3 Jahre, damit die Bodenbakterien den darin enthaltenen Stickstoff in salpetersäure Ver-

bindungen umwandeln können. Im Herbst des 3. Jahres vermischen wir die Komposterde mit Kalk, Kainit und Thomasmehl oder Superphosphat.

Prof. L. Herrmann.

Verschiedenes.

Der Rosenflor im Tiergarten zu Berlin.

Der Rosengarten im Berliner Tiergarten prangt z. Zt. in voller Blütenpracht. Die Rosen haben sich infolge der guten Pflege vorzüglich entwickelt und strotzen von Gesundheit. Ganz besonders hervorzuheben sind die Sorten Oberhofgärtner Singer (P. Lambert 1904) carminrot mit Centifolienduft, eine sehr schöne, auffallende Gruppenrose; Lady Ashtown (Dickson 1905) reinrosa von aufrechtem Wuchs, eine hervorragend schöne Rose für Gruppen und Schnitt. Ecarlate (Boytard 07) scharlachrot, weithin leuchtende Gruppenrose. Die Blumen sind zwar nur halbgefüllt, ihre Farbenpracht aber ist besonders schön.

Zu den leuchtend roten Gruppenrosen zählt auch Freiherr v. Marschall (P. Lambert 1903). Diese Sorte wirkt mit ihren langen spitzen dunkelroten Knospen sehr schön und sollte mehr verbreitet werden. Von den gelben Sorten stand Le Progrès (Pernet Ducher 1904) in voller Blüte; ich finde diese Sorte noch beser als Mme Ravary; die schönen goldgelben Knospen sind äusserst wirkungsvoll.

Mme Antoine Mari (A. Mari 1901) ist ebenfalls eine sehr schöne Gruppenrose. Der Wuchs ist kräftig, die Belaubung gesund und meltaufrei. Die Blumen sind weiß mit rosa schattiert, und die Färbung wirkt sehr gut.

Von den älteren Sorten stand Mme Jules Grolez in voller Blüte; die herrlichen rosafarbigen Blumen machen diese Sorte zu einer Gruppenrose ersten Ranges. Ebenso wertvoll ist Mme Abel Chatenay (Pernet-Ducher 1891); die gut geformten rosa lachsfarbenen Blumen sehen herrlich aus. Mme Caroline Testout und Gruß an Teplitz sind altbekannte Gruppenrosen, waren aber z. Zt. in der Blüte noch etwas zurück. General Mac Arthur (Hill 1905) ist bei kräftigem Wuchs, gesunder Belaubung, gut gefüllten, scharlachroten Blumen und reichem Flor eine der besten Gruppen- und Schnittsorten. Weiter waren noch schön: Corallina (Paul u. Son 1900); dunkelrote Knospen von gesundem Wuchs und sehr reichblühend.

Pharisäer (Hinner 1901), Blumen lachsrosa mit großen, langen Knospen, ähnlich Belle Siebrecht.

Reine Marguerite d'Italie (Soupert 1905) stand ebenfalls in voller Blüte; die Blumen sind karminrot, duftend und reichblühend.

Von Schlingrosen fiel besonders als Hochstamm auf: Trier (P. Lambert 1905); Blume rahmweiß, mit gelben Staubfäden, eine wunderschöne Sorte. Als zweite Tausendschön (J. C. Schmidt 1907) zartrosa in großen Büscheln blühend, und als dritte Rubin (J. C. Schmidt 1899) eine weithin leuchtende Rose. Diese 3 Sorten blühen zu gleicher Zeit und wirken großartig. Nicht zu vergessen ist Leuchtstern (J. C. Schmidt 1899); die einfachen, leuchtend rosa Blumen mit weißem Auge sind sehr schön.

Von der Klasse der Wichuraiana blühte nur Edmund Proust (Barbier 1903); Blumen fleischfarbig rosa, in der Mitte kupfrigrot; Belaubung sehr gesund, macht sich als Hochstamm sehr schön. Von Polyantha-Sorten nenne ich: Katharine Zeimet, rein weiß; Ännchen Müller, dunkelrosa; Mme N. Levavasseur, karminrot und Mrs. Cutbush, rosarot; diese waren in der Blüte noch zurück, sonst aber sehr kräftig und gesund und voller Knospen. Die Hochstämme standen in prächtigem Blütenflor und sind in vielen Sorten vorhanden, besonders fiel unter diesen Soleil d'or mit den goldorange gut gefüllten Blumen auf.

Der Rosengarten wird täglich viel besucht; das Publikum hat Interesse daran und studiert eifrig die Namen der Sorten.

Wünschen wir, daß mehrere derartige Rosengärten angepflanzt werden, daß recht viele Städte dem Beispiel Sr. Majestät folgen, und daß der Königin der Blumen immer mehr Freunde zugeführt werden.

Karl Stellmacher, i. F.: Klein Machnower Baumschulen b. Berlin.

Rosen in Wien.

Die Aprilfröste haben unseren Rosen nicht geschadet. Am 18. Mai erblühten hier die ersten Rosen: Gloire de Dijon und Souv. of Wooton. Heute am 30. Mai blühen schon Souv. de la Malmaison, Soleil d'or, Grace Darling, M. Pavić und semperflorens pallida. Allen voran entzückt G. Mac Arthur. Von den Schlingrosen blüht bereits Duc de Constantin.

Die verehrten Rosenfreunde erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ein Beet von Leonie Lamesch einen unbeschreiblich schönen Anblick gewährt, wenn die

Blüten, wie eben jetzt, halb erschlossen sind.

Was in der Rosenzeitung von Johanna Sebus gesagt wird, nämlich, daß sie wenig blüht, muß ich bestätigen. Ich besitze sie seit 6 Jahren und sie hat nur einmal geblüht. Auch heuer sehe ich noch keine Knospen.

Indien soll die Heimat der Rose sein. *) Der Dichter Jami erzählt von der ersten Rose. Als die Blumen ihrer Königin, des schläfrigen Lotos, müde waren und von Allah eine neue Königin erbaten, schenkte er ihnen die weiße Rose in ihrem Dornenschutze. Das ganze Heer der Blumen huldigte der Rose, und die Nachtigall, von dem Wunder ihrer Schönheit entzückt, drückte ihr liederreiches Herz gegen die Dornen. Da färbten sich die Blüten von dem Blute rot. So entstand die rote Rose.

Auch bei den Griechen gibt es eine Sage von der Entstehung der roten Rose. Sie wird die Blume genannt, welche lacht und weint und Freude und Schmerzen in sich eint.

Maria Himmelbauer.

Rosennamen.

Mme Ruau, Pernetiana, (P. Lambert 1910) ist benannt nach der Gemahlin des frühern französischen Ministers für Ackerbau und Gartenkunst.

Frau Oberhofgärtner Schultze (P. Lambert) ist benannt nach der Gemahlin des Herrn Oberhofgärtners in Schwerin in Mecklb.

Mama Looymans ist benannt nach der Mutter des Inhabers der Firma Looymans und Söhne in Oudenbosch (Holland).

Fragekasten.

Antwort auf Frage 6. (Das Pflanzen der Waldstämme.) Der angegebene Vorschlag ist nicht gärtnerischer Art und kann ohne weiteres nicht empfohlen werden. Um bei Neupflanzungen wurzelarmer Wildlinge sicher zu gehen, taucht man die Wurzeln in einen Brei von Lehm und Kuhflad und bedeckt nach der Pflanzung die Stämmchen so lange mit Erde, bis sich frische Triebe zeigen. Alsdann wird bei trübem oder Regenwetter die Erddecke allmählich weggenommen. Immerhin können auch in der angegebenen Weise Versuche gemacht werden. Probieren geht über Studieren.

Br. Alf.

Weitere Antwort auf Frage 6. Waldwildlinge mit oder ohne Wurzeln müssen möglichst tief gepflanzt und dann fest angetreten werden. Die Wurzeln darf man nicht lange an der Luft liegen lassen. Wenn diese trocken sind, muß man sie erst in Lehmbrei tauchen; das ist besser als Angießen. So tief gepflanzte Waldwildlinge darf man aber später nicht höher pflanzen, um eine gleichmäßige Höhe auf einer Gruppe zu erreichen, sonst hat man Verluste. Seit meiner Lehrzeit — es sind 30 Jahre her — habe ich mit Waldwildlingen zu tun gehabt. Je tiefer man Waldwildlinge pflanzt, desto weniger Verluste hat man. Ich habe selbst im Rosar Hochstämme so tief gepflanzt, daß das Holz über ½ Meter tief in die Erde kam, und sie sind alle gewachsen. So kann man aus Hochstämmen Halbstämme machen, aber nicht umgekehrt. Eine Gruppe Ulrich Brunner fils, 1904 im Rosar gepflanzt auf nichtrigolten Boden in sandigen Stein und Ton, bringt noch heute Triebe von mehr als 1 m und blüht reich.

R. Vogel.

Antwort auf Frage 9 (C. H. in S. Westf.). Eine sehr gute Anleitung ist die „Hybridisation und Sämlingzucht der Rosen" von Rudolf Geschwind. Mit 5 farbigen Abbildungen. Verlag von Hugo Voigt in Leipzig. — Rosensamen geht ohne Stratifizieren im nächsten Frühjahr auf, wenn er nach dem Reifen im Herbst zeitig gesät wird, so zwar, daß die Kerne überhaupt nicht erst trocken und steinhart werden. Damit der Boden feucht bleibt, bedeckt man die Saatreihen mit Dünger.

E. Lange, „Pomona" in Woronzowo.

*) Die ältesten Nachrichten oder Anzeichen deuten auf das Hochland Pamir. D. Red.

Bücherschau. Geschäftsanzeigen.

Ich beabsichtige, über die **Einteilung der Rosen** eine Broschüre herauszugeben, welche folgende Abschnitte enthält: Einteilung der Wild- und Gartenrosen nach dem System von Fr. Crépin. Die Wildrosen, nach Ländern und nach ihrer praktischen Verwendbarkeit geordnet. Die Gartenrosen, nach ihrer Verwendbarkeit für Parke und Gärten, Handel und Blumenbindekunst. Organographie der Rose mit Abbildungen. Preis samt Zusendung 1 M. Auflage 2000.

Karl Josephy.

Von der **Schweizer Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Winterthur** — im Vertrags-Verhältnis z. V. d. Rosenfreunde — sind im Monat März 1911 8395 Schäden reguliert worden; in der **Haftpflicht-Versicherung** waren 5 Todesfälle, 11 Invaliditätsfälle, 217 Kurfälle, 365 Sachschäden, zusammen 598 Fälle. Im Monat April 1911 wurden 8516 Schäden reguliert, und zwar in der Haftpflicht-Versicherung: 3 Todesfälle, 6 Invaliditätsfälle, 223 Kurfälle, 372 Sachschäden, zusammen 604 Fälle.

Redaktions-Sache.

Von Nr. 5 ab geht die Redaktion der Rosenzeitung an Herrn H. Kiese zu Vieselbach bei Erfurt über. Ich nehme also hiermit Abschied von den Mitarbeitern und Lesern und sage allen denjenigen besten Dank, welche mich durch treue Mitarbeit unterstützt und durch freundlichen Briefwechsel erfreut haben. Der Rosenzeitung wünsche ich unter der neuen Leitung durch die Hand eines bewährten Rosenkenners das beste Gedeihen.

Otto Schultze.



Herzogin Maria Antoinette (Teerose). O. Jacobs 1910

Nr. 5. * 26. Jahrgang. * Oktober 1911.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Abonnements bei der Post und in allen Buchhandlungen.	Redigiert von H. Kiese, Vieselbach-Erfurt.	Annoncen die Zeile 25 Pfg., an die Buchdruckerei von J. Lintz in Trier.

Anmeldungen zum Verein an Herrn Gartendirektor **F. Ries, Karlsruhe** i. B. (Jahresbeitrag **4.50 M., Ausland 5 M.**) Mitteilungen und Manuskripte an die **Redaktion.**

Zu unserer Rosenabbildung.

Herzogin Marie Antoinette

Teehybride (Rautenstrauch × Sunset).

Wenn in einem Blumenladen die schönsten Schnittrosen in allen Farben zur Auswahl bereit stehen, so darf man ganz sicher sein, daß zuerst die gelben verkauft sind. Spricht bei manchen Blumen die gelbe Farbe wenig an, bei den Rosen gefällt sie immer am meisten. Liebliche Vertreterinnen der gelben Farbe besitzen wir unter den Teerosen, die aber leider den Übelstand haben, daß sie im Winter leicht eingehen. Unter den gelben Teehybriden ist die Auswahl bis jetzt nicht groß. Herzogin Marie Antoinette ist uns nicht fremd, sie wurde vom Züchter auf verschiedenen Ausstellungen vorgeführt und fand ungeteilten Beifall. Wir besitzen kaum eine gelbe Rose, die sich mit Herzogin Marie Antoinette vergleichen kann, auch die neuen Pernetianen „Goodwin“ und „Rayon d'or“ übertrifft sie weit in Form und Farbe. Die Blühwilligkeit ist so reichlich, daß meistens schon Ende Juli ein zweiter voller Flor eintritt, ebenso ist auch die Herbstblüte vorzüglich. Der Wuchs ist stark und breit buschig mit 60—70 cm langen Trieben, die breites, rötlich-grünes Laub tragen. Die lange Knospe öffnet sich leicht zu einer köstlich duftenden Prachtrose. Ein besonderer Vorzug dieser gelben Schönheit ist noch die Härte des Holzes bei der Überwinterung im Freien. Wie uns der Züchter erzählte, hat sie in seinem Garten 12—18° R. ohne Schaden überstanden, was jedenfalls auf ihre Abstammung von „Rautenstrauch“ zurückzuführen ist. Mögen die deutschen Rosenzüchter bestrebt sein, recht viele echte, gelbe Teehybriden zu züchten, bisher neigten noch die gelben Teehybriden zu sehr zu den Teerosen hin. Die Winterhärte der gelben Teehybriden ließ oft zu wünschen übrig, andere zeigten bloß gelbe Knospen und gingen in weiß über. Ich bin überzeugt, daß Herzogin Marie Antoinette bald eine Massenrose werden wird.

H. Kiese.

Vereins-Angelegenheiten.

Die Rosenausstellung in Britz
vom 30. Juni bis 2. Juli.

Von Lebrecht Rödiger, Rosengärtner in Langensalza-Ufhoven.

Britz bei Berlin ist ja wohl als „Rosenstadt" den Lesern dieser Zeitung allgemein bekannt. Eine Rosenausstellung dort abzuhalten, durfte daher von vornherein als aussichtsvoll gelten. Freilich war ja für die dortigen Standrosenfelder die „Rosenzeit" schon zu Ende; doch da vorauszusehen war, daß die ausstellungstreuen und austellungsfreudigen Holsteiner recht zahlreich vertreten sein würden, so konnte man also von der Britzer Rosenschau schon etwas erwarten. Es ist ja in allen Fachzeitungen stets erwähnt worden, daß die letztjährigen Rosenausstellungen ein anderes, besseres Bild gewährten, als vordem. Stets wurde da geschrieben, das ist ein Verdienst der Holsteiner. Wer nun aber all die letzten Ausstellungen besucht hat, der wird mir zustimmen, wenn ich hier nicht unerwähnt lasse, daß es nicht die „Holsteiner", sondern nur „ein Holsteiner" war, der bahnbrechend gewirkt hat. Es war unser allverehrter, lieber Rosenonkel: Wilhelm Kordes, Elmshorn. Er war es, der immer nur langstielige, erstklassige Blumen und stets die neusten, besten Sorten, nicht etwa in 1—2 kümmerlichen Blütchen, sondern stets volle Vasen mit prachtvollen Blumen brachte. Bald machten es ihm seine Landsleute nach.



Von der Britzer Rosenausstellung 1911.
„Dornröschen-Idyll", ausgeführt von Th. Hübner, Hoflieferant, Berlin.

So zeigten in Britz: Balz, Schlüter, Engelbrecht, Stock, Ohlhus, Tantau, Meyn u. a. m. wunderbare Blumen in tadelloser Beschaffenheit, aber „Onkel Kordes" seine Anregungen gingen weit über seine Heimat hinaus. So war sein Freund und Schüler Adolf Berger, Außig i. Böhm., mit einer Gruppe hervorragend schöner, sehr gute Kultur verratender Blumen, in den älteren und neusten Sorten, vertreten. Bei ihm fand die hellgelbe Mrs. David M'Kee viel Bewunderung. Bei den Holsteinern waren außer den alten, guten, den Markt beherrschenden Sorten, vorwiegend die besten Neuheiten zu sehen: Mme Melanie Soupert, wohl die beste gelbe

Teehybride, die es bis jetzt gibt. Laurent Carle, dunkelrote Teehybride, vorzügliche Treib- und Schnittsorte, dürfte Etoile de France und andere vollständig verdrängen. Maurice de Luze, dunkelrosa, gut gefüllte, schöne Blume, Mildred Grant, Dean Hole, Marq. de Sinety, Jenny Gillemot, Mrs. Aaron Ward, Gruß ausAachen, Comm. J. Graveraux, Léon Pain, Segond Weber, Jos. Hill, Harry Kirk, Lyon Rose, Jonkheer Mock und andere mehr waren in ausgesucht guten Blumen zu sehen. Viel bewundert wurde auch die reichhaltigste Gruppe der Ausstellung des Herrn Felberg-Leclerc, Trier; Fachleute und Privatpublikum waren überrascht über solch herrliche weitgereiste Blumen.

An Neuheiten waren es vor allen Dingen 5 Aussteller, die hervorragendes zeigten: Hoyer und Klemm brachten einen Sämling von Druschki × Mme Jul. Gravereaux. Selten grosse, gut gebaute Blume von Pharisaeerfarbe. Die höchste Auszeichnung wurde dieser zuteil.

Münch & Haufe zeigten ihre rosa Druschki Heinr. Münch. In allen führenden Fachzeitungen ist ja über diese Neuheit geschrieben und all das Lob, das ihr gespendet, ist voll berechtigt; denn Wuchs und Blühwilligkeit, herrliche Form und Farbe dürften ihr bald die gleiche Verbreitung der Muttersorte bringen. Nicht unbemerkt möchte ich es hier lassen, dass die Firma Münch & Haufe ihre Neuheit zu einem verhältnismäßig niedrigen Preis in den Handel gebracht hat. Was nützen uns 10-Mark-Neuheiten, die sich dann als wertlos herausstellen. Hier aber ist eine wirklich gute Rose billig zu haben. C. Bergmann, Voßloch hat nun auch nach langem Zögern den Mut, seine Bürgermstr. Christen dem Handel zu übergeben. Er zeigte zirka 50 langstielige Blumen dieser prächtigen Sorte und wird gewiß mit der Anerkennung der Preisrichter (goldene Medaille unseres Rosenvereins) und den vielen Bestellungen, die er notieren durfte, zufrieden sein. Bürgermstr. Christen ist in Wuchs und Blütenform der Testout vollständig ähnlich. Der gar nicht hoch genug zu schätzende Vorzug ist die reine, nie verblassende dunkle karminrote Färbung, die lange Haltbarkeit und Farbbeständigkeit der Blüten.

Viktor Teschendorffs „Erna“ war in recht geschickter, neuartiger Weise zur Schau gebracht. Diese Rose muß man aber in den Kulturen des Herrn T. gesehen haben, um sich ein Urteil bilden zu können. Hier stand sie neben all den anderen, älteren und neuen Polyanthasorten und ihre Vorzüge kamen da so recht zur Geltung. Es ist eine ganz bedeutende Verbesserung der Mme N. Levavasseur und sie wird als Gruppen- und Treibrose durch ihre herrliche leuchtende Farbe und gute Füllung der Blüten die Stammsorte sicherlich verdrängen.

Nun der 5. Neuheitenaussteller, H. Kiese, Vieselbach. Er wird es mir hoffentlich nicht übel nehmen, daß ich ihn zuletzt nenne. Als Geschäftsführer unseres Vereins und als Redakteur dieser Zeitung muß er sich das schon gefallen lassen. Seine Gräfin Chotek fand ungeteiltes Lob. Frau Lisbeth v. Kameke, die erste lilafarbene Rankrose, und vor allem Andreas Hofer werden sicherlich ebenso allgemeine Verbreitung und Anerkennung finden, wie ihre schönen beliebten Schwestern Eisenach und Wartburg.

Leuchtfeuer, diese einzig schöne Kiesesche Gruppenrose, kam leider nicht genügend zur Beachtung, da der Saal von früh bis spät nur künstlich beleuchtet wurde. Dies war ein großer Übelstand und machte sich bemerkbar bei allen Blumen, am meisten bei den Neuheiten. Mußten doch die Preisrichter die Vasen in den Garten tragen, um bei der Bewertung gerecht sein zu können. Das wunderbare Farbenspiel der Lyon-Rose kam gar nicht zur Geltung. Schade, hätte diese bisher größte Schnittblumenausstellung in einem größeren, durch Tageshelle erleuchteten Saal stattgefunden, wäre sie mustergiltig gewesen.

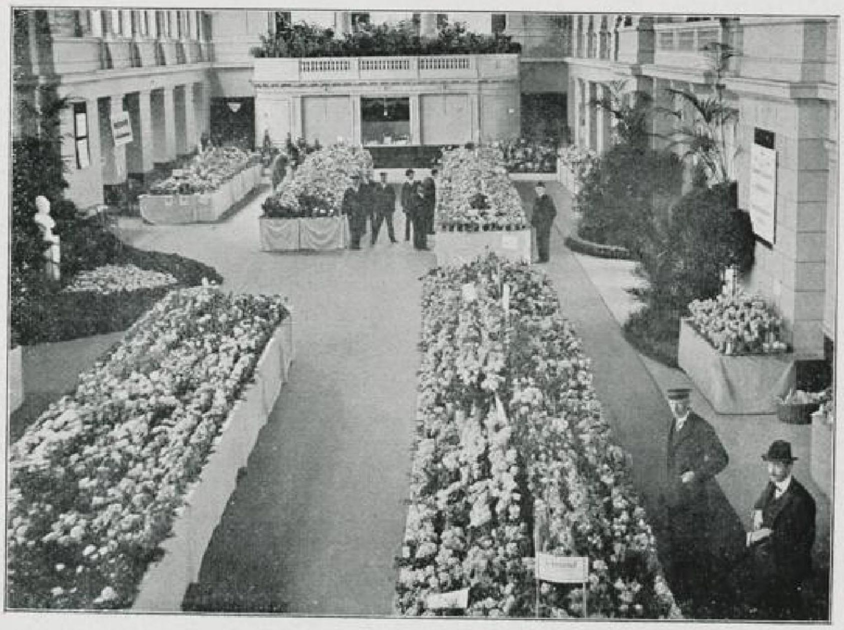
Bei jedem Fest muß wohl der Gastgeber warten bis zuletzt, so sollen auch die Britzer Gärtner den Schluß dieses Berichtes bilden. Wohl vollzählig waren sie vertreten und zeigten viel gute, riesig langstielige, echt „Großstadt-Schaublumen“ in ihren alten bestbewährten Berliner Marktsorten.

Bei den Neuheiten muß ich doch noch erwähnen, daß Jacobs, Walter, Altmüller, Nicola Welter, Trier und Hinner, Lohausen mancherlei Sämlinge ausgestellt hatten. Ob etwas gutes, brauchbares dabei ist, werden ja die nächsten Jahre zeigen. Wir haben schon manche mit vielen Lobpreisungen in den Handel gebrachte Neuheit als wertlos kennen gelernt und „gebrannte Kinder scheuen leicht das Feuer“. Nicht unerwähnt möchte ich es lassen, daß leider die vom Züchter vielgepriesene „Frau Karl Schmidt“ fehlte und auch die anerkannt gute „Natalie Böttner“ nicht würdig vertreten war. Wohl zeigten einige Aussteller ein paar Blumen, doch viel Gutes war daran nicht zu sehen. Im vorigen Herbst in Rudolstadt auf der Neuheitenschau waren doch von J. C. Schmidt-Erfurt und von meiner Wenigkeit gar prachtvolle Blumen ausge-

stellt. Leider konnten wir Thüringer Ende Juni noch keine Blumen von Okulanten schneiden, aber Mitte Juli hat Natalie Böttner bei mir geblüht und sehr schöne Blumen gebracht. Jetzt bei dieser endlosen, furchtbaren Dürre ist natürlich nicht mehr viel zu erwarten, hoffentlich wird aber auf den nächstjährigen Ausstellungen auch diese gute, deutsche Neuheit „ihr Licht leuchten lassen".

Herbstrosenschau zu Hamburg.

Die diesjährige Herbstrosenschau in Hamburg, veranstaltet vom Verein deutscher Rosenfreunde unter Mitwirkung der Gruppe „Pinneberg und Umgebung" des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, fand in den Tagen vom 8. bis 10. September d. J. unter außerordentlich reger Beteiligung seitens der Aussteller in der für solche Zwecke geradezu idealen „Ernst Merck-Halle" des Zoologischen Gartens statt.



Herbstrosenschau zu Hamburg 1911.

Mit besonders großen Hoffnungen ist wohl kein Rosenzüchter oder Rosenliebhaber nach der schönen Elbestadt gefahren; doch wider alles Erwarten wurde die Veranstaltung eine durchaus wohlgelungene, was auch einmütig von den besuchenden Fachleuten und ausnahmsweise auch der Fachpresse anerkannt wurde.

Am Freitag, den 8. September, vormittags 11 Uhr begrüßte der 1. Vorsitzende des Vereins deutscher Rosenfreunde Herr Gartendirektor Ries-Karlsruhe die anwesenden Ehrengäste und Mitglieder der die Schau veranstaltenden Vereine mit einer Ansprache, in der er unter anderem ausführte, daß der Vorstand des Vereins in Anbetracht der diesjährigen überall herrschenden Hitze und der daraus hervorgehenden Trockenheit mit großem Bedenken an die Frage der Veranstaltung einer Herbstschau herangetreten sei und sich nur schwer dazu habe entschließen können. Doch die Holsteiner Rosengärtner seien mutvoll ans Werk gegangen und hätten mit unermüdlichem Fleiß und großer Opferwilligkeit wirklich Hervorragendes zu Stande gebracht.

Wie schon des öfteren, so hätten sie auch diesmal durch ihre rege Beteiligung ihr hervorragendes Können in der Rosenzucht und -Kultur bewiesen. Indem er denselben den Dank des Vereins deutscher Rosenfreunde für ihre tatkräftige Mitwirkung zum guten Gelingen der Ausstellung zum Ausdruck brachte, schloß er seine Ansprache mit dem Wunsche, daß auch diese Veranstaltung, wie die bisherigen, der großen Gemeinde von Verehrern und Verehrerinnen der Rose neue Freunde zuführen möge.

Sodann eröffnete Herr Landrat Dr. Scheiff-Pinneberg die Ausstellung und gab in seiner Rede über das gute Gelingen dieser schönen Veranstaltung seiner Freude Ausdruck, dankte noch besonders dem Leiter der Ausstellung, Herrn Handelsgärtner Stock-Pinneberg und schloß mit einem Hoch auf unsere hohe Protektorin, Ihre Majestät die Kaiserin, worauf eine Matrosenkapelle die Nationalhymne intonierte, in die alle Anwesenden begeistert einstimmten.

Nach dieser kurzen Eröffnungsfeier fand eine Besichtigung der außerordentlich reich und vorteilhaft beschickten Ausstellung statt. Von nahezu 50 Ausstellern waren in circa 6000 Vasen über 50 000 Rosen aller Klassen

geschmackvoll und wirksam zur Schau gestellt. Einzelne Aussteller hatten soviel Material gebracht, daß der doppelte Platz damit hätte ausgefüllt werden können und die Wirkung dann entschieden eine günstigere gewesen wäre. Letzteres war gerade deshalb zu bedauern, als eine Firma, für die ein größerer Platz reserviert war, in letzter Stunde absagte, sodaß kurz vor der Eröffnung dieser Raum so gut es ging ausgefüllt werden mußte. In Verbindung mit der Ausstellung tagte auch der nun ein Jahr bestehende Verein deutscher Rosenzüchter, dessen Mitglieder auch dem Verein deutscher Rosenfreunde angehören.

Das finanzielle Ergebnis der Schau war im allgemeinen ein günstiges. Es war zu bedauern, daß mit der Direktion des zoolog. Gartens kein Übereinkommen getroffen werden konnte, für die Besucher der Ausstellung und des zoologischen Gartens eine gemeinschaftliche Eintrittstaxe zu bestimmen. Außerdem war der Eingang zur Halle an einer denkbar ungünstig gelegenen d. h. schwer zu findenden Stelle. Dies mag auch wohl die Ursache gewesen sein, daß diese schöne Ausstellung verhältnismäßig gering nur besucht war; denn in einer Stadt wie Hamburg kann eine sonntägliche Besuchsziffer von 3000 Personen, dazu bei herrlichstem Herbstwetter, nicht als sonderlich hoch anzusehen sein. Das Preisgericht der Herbstrosenschau, bestehend aus den Herren Gartendirektor Ries-Karlsruhe, Gärtnereibesitzer Paulig-Lübeck, Rentier Hoffmann-Sangerhausen und Redakteur Steffens-Frankfurt a. M., vergab folgende Preise:

1. W. Cordes-Elmshorn: Preuß. silberne Staatsmedaille; 2. W. Schlüter (Halstenbek): Silberne Staatsmedaille der freien und Hansestadt Hamburg; 3. E. Balz-Rellingen: Preuß. bronz. Staatsmedaille; 4. M. Tantau-Uetersen: Plakette der Landwirtschaftskammer; 5. V. Teschendorff-Cossebaude, Dresden: Goldene Medaille des Vereins der Rosenfreunde; 6. Vereinigung der Rosenzüchter von Tornesch und Umgegend: Silberne Medaille des Vereins der Rosenfreunde; 7. Conrad Maaß-Rellingen: Ehrenpreis des Kreisausschusses des Kreises Pinneberg; 8. Johannes Kleinwort-Wedel: Silberne Medaille des Vereins der Rosenfreunde; 9. Roediger-Langensalza: Ehrenpreis des Pinneberger Kreis-Vereins für Obst- und Gartenbau; 10. S. Sievers-Horst: Ehrenpreis des Schleswig-Holsteinischen Baumschulenbesitzer-Verbandes; 11. Albert Stock-Pinneberg: Ehrenpreis der Firma J. Heins' Söhne-Halstenbek; 12. J. F. Müller-Rellingen: Ehrenpreis I der Gruppe Pinneberg; 13. Carl Wortmann-Osdorf: Ehrenpreis II der Gruppe Pinneberg; 14. Ferd. Rethmeier-Uetersen: Ehrenpreis der Stadt Pinneberg; 15. Carl Kleinworth-Wedel: Ehrenpreis der Stadt Uetersen; 16. Johs. Schwartz-Uetersen: Ehrenpreis III der Gruppe Pinneberg; 17. Johs. Maack-Mooreege: Große silberne Medaille des Gartenbau-Vereins Hamburg-Altona; 18. H. Lopau jr.-Pinneberg: Ehrenpreis der Stadt Wedel; 19. Friedr. Timmermann-Wedel: Ehrenpreis der Rosenzüchter von Uetersen und Umgegend; 20. Ludwig Meyn-Uetersen: Ehrenpreis IV der Gruppe Pinneberg; 21. Paul Rix-Pinneberg: Ehrenpreis V der Gruppe Pinneberg; 22. Rud. Schmidt Rellingen: Ehrenpreis VI der Gruppe Pinneberg; 23. C. J. Groth-Uetersen: Große silberne Medaille des Gartenbau-Vereins Hamburg-Altona; 24. Cl. Voigt-Uetersen: Ehrenpreis des Gastwirts Martin Trettau-Pinneberg; 25. Hermann Stoldt-Rellingen: Ehrenpreis von Goldschmied Hugo Oelker-Pinneberg; 26. Fr. Mühenberg-Pinneberg: Ehrenpreis der Samenfirma Otto Böttcher-Gr.-Tabarz; 27. A. Sprick-Kölln b. Elmshorn: Ehrenpreis der Samenfirma von Fritsch und Becker-Gr.-Tabarz; 28. Herm. Krohn-Uetersen: Verbands-Diplom des Verbandes d. Handelsg. D.; 29. C. M. Bergmann-Voßloch bei Elmshorn: Ehrenpreis von Conrad Maaß-Rellingen; 30. Kiese u. Co.-Vieselbach bei Erfurt: Kleine silb. Medaille des Gartenbau-Vereins Hamburg-Altona: 31. C. W. Möller-Uetersen: Ehrenpreis VII der Gruppe Pinneberg; 32. Carl Piening-Elmshorn: Ehrenpreis VIII der Gruppe Pinneberg.

R.

Die Neuheiten auf der Hamburger Herbstrosenschau

8.—10. September 1911.

Ich sage es frei heraus, man muß Neuheiten-Berichte vorsichtig aufnehmen, sofern es sich um ausgestellte Schnittrosen handelt, weil man sich nur allzu leicht nach den für solche Ausstellungszwecke herangezogenen Blüten Eigenschaften der Pflanze mit vorstellt, die in Wirklichkeit oft nicht vorhanden sind.

Großen Eindruck auf alle Liebhaber und Fachleute machten die Neuheiten des Kopenhagener Züchters Poulssen. Sie sind ja in der Rosenzeitung beschrieben und es wäre nur dabei hinzuzufügen, daß Frau Margarete Moeller (Mrs. Josef Hill × Liberty), wie ich auch an den mir übersandten Edelreisern feststellen konnte, äußerst kräftigen Wuchs

besitzt, daß die Außenpetalen der Blüte breit ausgelegt und die inneren mehr zusammengefaltet sind. Die Farbe möchte ich als eine Karmin auf hellem Bronzegrund bezeichnen. Poulssen selbst hält viel von dieser Züchtung. Ellen Poulssen (Mad. Norbert Levavasseur × Dorothy Perkins) sieht im Laube dem Vater ähnlich, soll aber Levavasseur-Wuchs besitzen, während die Blüten um die Hälfte größer als wie bei der Muttersorte zu bezeichnen sind, polyanthaartig in leicht verzweigter Dolde stehend und ein volles leuchtendes Kirschrot auf hellerem Grunde in der Farbe zeigen. In ihrem Verwendungswert, für Vasen- und Gruppendekoration, glaube ich dieser Züchtung wohl eine Zukunft voraussagen zu können.

Rödhätte (sprich Rödehätt), zu deutsch: Rotkäppchen bedeutend, aus Mad. Norbert Levavasseur und Liberty hervorgegangen, prahlte mit ihren in der Größe zwischen beiden Eltern stehenden, dunkel leuchtendroten Blüten, die übrigens bis zum letzten Ausstellungstage ihre Farbe festhielten. Sie haben zumeist vier Reihen Petalen und trotz dieser leichten Füllung sind diese fest im Fruchtboden sitzend. Genau betrachtet, ist jedes einzelne Blütenblättchen karmin im Grundton, nach der Basis zu leuchtend hellpurpur auslaufend. Die 30—40 cm langen ausgestellten Blumen trugen sechs bis 10 Einzelblüten am Büschel. Als eine Topfrose lasse ich sie nicht gelten, wohl aber, da sie ja leicht remontieren wird, schon der Eltern wegen, die sie beide an Höhe überragen soll, erscheint mir ein guter Gruppen- und ein noch viel höherer Blütendekorationswert, besonders für Tafelschmuck etc. annehmbar.

Nicht zu verhehlen ist, daß bei den vorbeschriebenen Neuheiten die ausgestellten Mengen bestachen und daß wir aus Gründen der Gerechtigkeit Neuheiten-Beurteilungen an Schnittblumen zukünftig nur an gleichmäßig beschränkten Quantitäten, im Wettbewerb der Sorten, zulassen sollten.

Die Höflichkeit erfordert es, daß wir als eine weitere Auslandszüchtung zuerst noch General Superior Arnold Janssen nennen (Züchter Leenders & Co., Steil Tegelen Holland), die auf mein Einreden der anwesende Züchter in „General Janssen" kurz umgetauft hat. Farbenkönigin und General Marc Arthur als Eltern lassen in der Züchtung wohl etwas Gutes erwarten und Leenders selbst stellt sie in ihrem Gartenschmuckwert höher als seine „Mock". Das gesättigte und doch reine Karmin der wohlgebauten, genügend reich gefüllten Blüte wirkte bei Licht schöner, wie am Tage. Der lange, kräftige Stiel trug die Blume in leichter und doch sicherer Haltung. Da uns gute rote Teehybriden fehlen, so darf man „General Janssen", die für alle Verwendungszwecke gleich gut sein soll, wohl mit Vertrauen aufnehmen.

„Heinrich Münch", die porzellanrosae Druschki-Hybride, die leider nur in wenigen Blumen gebracht war, zeigte ein helles und doch festes Remontant-Laub und eine erfreuliche Haltbarkeit der ausgezeichnet gefüllten, ziemlich hochcentrigen Blüten, deren Petalen leicht einwärts gebogen und am Rande leicht zurückgeschlagen waren. Da der Blattstand dicht steht, so wird diese Züchtung mal eine rentable Rose zum Reiserversand. Blüht sie dankbar, so können wir sie als eine neue Perle dem Kranze der Hinner'schen Züchtungen einreihen.

Der von Fritz Bertz, Mörfelden bei Frankfurt-Main, ausgestellte Rautenstrauchsport, der das Rosa der Mutterrose abgeworfen und dafür goldig orangefarbene Blüten herzeigt, hat in dieser Farbklasse zu viele Konkurrenten, um ihn als etwas Hervorragendes hinstellen zu wollen. Mit den Eigenschaften der Mutterzüchtung behaftet, wird es eine gute Sortimentrose werden.

Meister Kiese zeigte uns seine Deutschland, die ich für wertvoller halten möchte, als man gemeinhin annimmt. Keine Lutea-Hybride zeigt solches Dauerblühen bis zum späten Herbst hin, wie diese, leider etwas mattgelbfarbene Züchtung, sodaß ich sie neben ihrem Liebhaberwert, wohl gebrauchsfähig für eine einfarbige Gruppe, der Abwechslung wegen, halten möchte. Auf die prächtige und in diesem Jahre stets gesund gebliebene Belaubung möchte ich besonders noch verweisen.

Vom gleichen Züchter stammt auch „Magda Wichmann", eine remontierende Rankrose mit dicht gefüllten rosigen, rahmgrundigen Blüten. Da uns in dieser Klasse Remontierer fehlen, so werden wir ihre Ausgabe mit Spannung erwarten. Für den Wissenschaftler und Liebhaber interessant waren Kieses Kreuzungen von Polyantha und Moosrosen, deren Kelchblätter und Knospen zierlich mit Moos besetzt waren, während der Polyantha-Charakter haften geblieben ist. In Loreley sehen wir eine sehr reich gefüllte, knospig fleischfarben, offen rosae Polyanthe und in Großherzogin von Weimar eine zart-crème gefärbte Druschky-Tochter, mit Kaiserin ähnlichem Laub, bei ziemlicher Stachellosigkeit des straken Stieles. Teschendorfs Erna ist ja durch die Ausstellungen der

beiden letzten Jahre genugsam vorgeführt, um ihr neue Empfehlungen widmen zu können, nur das Eine sei bemerkt, daß die Blumen ihre leuchtend rubinrote Farbe tagelang halten, ohne zu verfärben.

Mit einer gewissen persönlichen Sympathie will ich zum Schluß noch Bürgermeister Christen (Züchter Bergmann, Voßloch bei Elmshorn) gedenken. Auf der Britzer Austellung habe ich mich überzeugt, daß die Blüten, die kurz gesagt, eine farbvertiefte Testout darstellen, ohne jeden Blauschimmer noch am vierten Tage, nach Schluß der Ausstellung, die gleiche Färbung wie am ersten Ausstellungstage aufwiesen. Das steingrüne Laub hat eine rötliche Berandung. Die Bestachelung ist noch stärker wie bei Testout und setzt sich bis zum Blütenstiel, dort natürlich feiner werdend, fort. Auch ist das Einzelblatt etwas spitzer als bei Testout, welche ja bekanntlich hellgrün belaubt ist. Auch die Jungtriebe sind gegen Testout auffällig rotbronze gefärbt. Wenn auch Bergmann diesen Testout-Zufalls-Sämling (der von keiner anderen eigenen Befruchtung herrührt) im Herbst nicht in den schönen Blumen zeigen konnte, die in Britz die Goldene Medaille unseres Vereins rechtfertigte, so ist das eine gewiß, daß der Testout durch „Bürgermeister Christen" eine große Konkurrentin entstanden ist. K.—B.

Wie Rosen-Ausstellungen sein sollten.

Von H. Kohlmannslehner,
Leiter der Rosararbeiten, Britz-Berlin.

Veranlassung zu dieser Betrachtung gaben mir nicht nur die vielen besuchten Rosenschauen, sondern vielmehr die Britzer Ausstellung, für die ich als erster eintrat und dafür auch deren Leiter abgeben mußte. So etwas bedeutet immer viel Arbeit, wie es andererseits auch Freude am Gelingen macht. Gelungen waren alle 3 Ausstellungen des Jahres, während die Britzer, die Absicht tragend, in Großberlins Liebhaberkreisen Verständnis für unser dereinstiges Rosarium zu wecken, noch den materiellen Vorteil eines ca. 4000 Mk. betragenden Überschusses, trotz 2 verregenter Tage von 3en brachte. Wohl waren in Britz, dem größten Rosenkulturort um Berlin, gegebene Verhältnisse für einen großen Besuch vorhanden, aber räumlich waren wir unglücklich daran, da die uns zur Verfügung stehenden Saalräume, trotz nahezu 600 qm Grundfläche, zu klein waren, wodurch ein enges Aufstellen der Rosen bedingt wurde. Weiter sagt ja die Kritik des Herrn Roediger, daß wir ständig elektrisch beleuchten mußten, weil das Tageslicht in den Räumen zu schwach war. Aber, hätten wir deswegen keine Ausstellung machen sollen? Gewiß der intensive Rosenliebhaber und der Fachmann konnten schwer die feinen Nuancen neuerer Rosen feststellen, aber die große Masse auch rosenfreudiger Besucher störte das nicht; gewinnen doch viele Farben bei Licht.

Dann sollten große Gruppierungen Topfrosen im Freien den Weg bis zur Industrieabteilung flankieren, weil doch Topfrosen fast nie uns auf Ausstellungen zu Gesicht kommen. Gemeldet waren über 450 qm; ein Zehntel davon wurde gebracht; denn der 1911er Sommer brachte ja alles vorzeitig hin, hat uns ja noch um Rosenhoffnungen betrogen. Aber, das wäre ein schlechter Rosenfreund, der sich durch Fehlschläge mutlos machen ließe. Was blieb uns also über, als durch alle Mühen, Blumen-Aussteller zu gewinnen, tüchtig für Besuch zu propagieren, für gute Preise bemüht zu sein, durch eine, für unser Britz wohl pompöse Eröffnungsfeier, durch Veranstaltungen, wie Rosenfestspiele, Rosenblumentag etc., das nach außen hin wieder gut zu machen, was uns höhere Macht und andere Unmöglichkeiten versagt hatten. Unendlich habe ich es bedauert, daß wir keine Liebhaber zum Ausstellen gewinnen konnten. Dahin muß unser Wirken gehen. Wie erhebend war darin doch Zabern. Die haben in liebhaber-erziehender Hinsicht fleißig gearbeitet. Es hat durch die glänzenden Darbietungen der Aussteller, die die Britzer Blumenschau zur größten gestalteten, die wir bisher sahen, uns trotzdem nicht an einer guten Kritik der großen Berliner Tageszeitungen gefehlt, wie auch die verständige Fachpresse diese gebührend gewürdigt hat. Und geschäftlich sind Aussteller und Veranstalter (Rosarium-Ausschuß) wohl dabei gefahren. Auch der moralische Erfolg neigte uns zu, so daß ich heute noch Anfragen über die schönsten Rosen der Ausstellung, über wer weiß was noch, zu beantworten habe und die Gemeinde der Rosenfreunde und der Sinn für diese königliche Blume in und um Berlin ist größer geworden, daß wir schon bald die 2. Rosenausstellung veranstalten möchten.

Ziehe ich meine Beobachtungen auf anderen Ausstellungen und die hier selbst gemachten Erfahrungen zusammen, so wird es nicht langweilen, wenn ich diese in bestimmte Forderungen, als Grundfesten, für das Gelingen solcher Ausstellungen zusammen fasse. Also man sorge für:

1. Gute und geräumige Ausstellungsräume mit gutem Tageslicht, ob Säle oder Zelt ist gleich. Steinfliesen oder befestigter Boden sind Parkettböden vorzuziehen.
2. Mit Eis zum Luftkühlen spare man nicht, schreibe auch Eispackungen den Blumensendungen und wo es sich machen läßt, Blumenerneuerung — das war in Hamburg so wohltuend — vor.
3. Beste Ausstellungsgefäße sind Tonvasen, sie halten die Blumen frischer wie Gläser.
4. Muß für feinen Tau auf den Blüten und feuchte Luft gesorgt werden. Wo man es kann, halte man den Fußboden ständig feucht. Fenster öffnen, Nachtkühle schaffen; am Tage Sonne abdämpfen.
5. Schaffe man nicht zu viele, nur erfüllbare Ausstellungskonkurrenzen.
6. Gestattet es der Raum, lasse man Rosen — (keine anderen) — Bindereien zu.
7. Neuheiten stelle man separat auf.
8. Hat man genug Kräfte zur Verfügung, stelle man Schönheitstafel auf. Es wirkt auf den Besuch und hebt das Verständnis, wenn der Rosenfreund über die schönsten Rosen der Ausstellung mit abstimmen darf.
9. Anstatt nur die gärtnerische Fach-, bearbeite man die Tagespresse mit fortgesetzten Notizen. Sie allein schafft den großen Besuch.
10. a) Arbeits-Ausschuß kann reichlich sein, es gibt Arbeit!
    b) Ehren-Ausschuß ebenfalls; gute Preise bringen opferfreudige Aussteller!
    c) Mit Freikarten für den 1. Tag sei man verschwenderisch, es kommt 3fach wieder herein.
11. Das Preisgericht muß in der überwiegenden Mehrheit aus Kennern bestehen, Liebhabern sowohl als Berufsgärtnern; man vergesse aber nicht Blumen- oder Gartenkünstler zuzuziehen; nur Berufsgärtner urteilen einseitig.
12. Man gestalte Rosenausstellungen durch Verbindung mit Rosenfesten zu wahrhaft volkstümlichen Veranstaltungen, dann wird der Erfolg ein doppelter sein.
13. Eine ominöse Zahl, einem noch ominöserem Kapitel: Scharfe Wacht hat eine Ausstellungsleitung auf das Stehlen von Rosenblumen und noch mehr der Rosenaugen zu halten, ob's nun aus Liebe zur Blume oder zur neuen Sorte geschieht. Bei keiner Ausstellung, selbst auf der so bewachten Britzer, ist es zum Schluß „ehrlich" zugegangen.

Gehen wir über letzteres unerfreuliche Bild hinweg, so sieht man, daß es gar nicht schwer ist, unserer Blumenkönigin eine Stätte zu errichten, wo sie in ihrer immer erneuten, sieghaften Schönheit sich zeigen kann. Zu einer Wallfahrt, zu rauschenden Festen müssen unsere Rosenschauen werden und überall, wo es nur gehen mag, veranstalte man solche.

Ich glaube es garantieren zu können, daß unser Vorstand jede ernst unternommene Ausstellung unterstützen wird. Aber, man vergesse es auch nicht, ihm dankbar zu sein und das kann am besten durch zahlreiche Anmeldung neuer Mitglieder geschehen!

Größere Aufsätze.

Welche von den bisher in den Handel gebrachten Rosenwildlingen sind unter Berücksichtigung der klimatischen und Bodenverhältnisse die empfehlenswertesten?

Von St. Olbrich in Zürich.

Darauf wäre kurz zu erwidern: Es wird wohl noch lange der unerfüllte Wunsch bleiben, eine Unterlage für hochstämmige Rosen zu besitzen, die sich in allen Gegenden, klimatischen, wie Bodenverhältnissen gleich gut bewährt!

Schon 1889 schrieb ich über Unterlagen für hochstämmige Rosen und heute, nach 22 Jahren, stehen wir beinahe auf dem gleichen Standpunkte, nur mit dem Unterschiede, daß man in dieser Zeit von Seiten der Rosenkultivateure dieser Frage mehr Aufmerksamkeit geschenkt hat und dadurch 10—15 verschiedene Unterlagen gefunden und in Kultur genommen hat, von denen jede, nach Auffassung der Erfolge Einzelner, diese als die Beste gilt.

Schon damals, so gut noch wie heute (siehe Jahrgang 1909 und 10 der Rosenzeitung), hatte es Verfechter des Waldwildlings und des Sämlingsstammes gegeben.

Wenn nun die verflossenen 22 Jahre noch keine Klärung dieser sehr weittragenden Angelegenheit gebracht haben, so haben sie doch das Gute gebracht, daß man mehr beobachtet hat und Erfahrungen über einzelne Sorten von Unterlagen vorliegen, die Derjenige, welcher sie in seinen Kulturen erworben, nützlich verwenden kann. Je nach Gegend, Boden und klimatischen Verhältnissen wird Jeder andere

Erfahrungen machen und schließlich doch das für ihn Passende finden.

Die zahlreichen Wildrosenarten, welche ja auch häufig sehr starkwachsend sind, haben uns außer der Sektion caninae noch keine Unterlagen geboten, die für das Klima, in dem wir uns befinden, vorteilhaft für Stämme für Rosenbäumchen geeignet wären, trotzdem es an vielen Versuchen nicht gefehlt hat. Ich erinnere nur an die weitgehenden Versuche von unserem langjährigen Schriftführer, Herrn C. P. Straßheim, deren Resultate auf der Rosenausstellung in Frankfurt a. M. 1898 genügend zu sehen waren. Die zur Sektion caninae gehörenden Abkömmlinge sind auch diejenigen, welche die darauf veredelten Edelrosen in unserem Klima am besten ernähren und am langlebigsten erhalten!

Was wir von den verschiedenen Kreuzungsprodukten, die sich zu Unterlagen für Stämme eignen können, erwarten dürfen, wird nicht lange unentschieden bleiben, ich hoffe viel davon. Hätte man nur schon vor 20 Jahren diesen glücklichen Gedanken zur Tat umgesetzt!

Das Wesentlichste dabei muß sein, leichte Anzucht, langes Safthalten, Edelaugen gut annehmen und die Krone richtig ernähren, möglichst von Krankheiten frei sein. Winterhärte nur solange bis das fertige Produkt, die hochstämmige Rose, erzielt ist und Solidität. Auf letztere zwei Punkte werde ich noch zu sprechen kommen.

Meine Anschauung ist: So lange hochstämmige Rosen gezogen werden, wird die Frage: welche Unterlagen die geeignetsten sind, immerfort zur Erörterung kommen. Die Beantwortung dieser Frage muß je nach Gegenden, Bodenverhältnissen und Klima eine verschiedene sein.

Eine Universal-Unterlage für die ganze Welt wird es niemals geben. Es kommt vielmehr die Frage in Betracht, welche von den vielen überhaupt zur Stammzucht passenden Unterlagen die meisten Vorteile in dieser oder jener Gegend, auf diesem oder jenem Boden bietet, welche dort am lohnendsten vorzuziehen ist bezw. demjenigen, der es tut, die meisten Erfolge bietet. Das Letztere dürfte doch in den meisten Fällen ausschlaggebend sein, da der praktische Sinn der Rosenzüchter und Kultivateure dazu zwingt, denn die Idealisten sind die Minderheit. Selten werden die gemachten Erfahrungen mit den einzelnen Stammunterlagen in verschiedenen Gegenden die gleichen sein. Alles probieren und das Geeignetste für sich weiter ziehen, dürfte der Wahlspruch sein.

Die Ansprüche, welche in verschiedenen Gegenden an einen Rosenstamm gestellt werden, sind bei der Unterlagenfrage wohl auch zu berücksichtigen und müssen von den Kultivateuren je nach ihrem Absatzgebiet wohl in Betracht gezogen werden.

In Frankreich, der Westschweiz, teils in Luxemburg u. s. w. werden dicke Stämme bevorzugt, weil die Hochstamm-Rosen im Winter nicht niedergelegt werden. Hier sind die dicken Waldstämme und die Rugosaunterlage am Platze. Anders in denjenigen Gegenden, wo man gewöhnt oder gezwungen ist, die Stämme herunter zu legen. Hier ist der dünne biegsame Stamm am Platze und wird wie bisher auch am meisten befriedigen.

Was meine Beurteilung der einzelnen, bis jetzt existierenden Unterlagensorten betrifft, so habe ich diese in Nr. 1 der Rosenzeitung, Jahrgang 1910, veröffentlicht. Diesem habe ich nichts hinzuzufügen. Auch, ob die Ideal-Unterlage Stacheln haben oder stachellos sein soll, ergibt sich aus meiner schon 1902 veröffentlichten Ansicht wie folgt: Ich schrieb in meinem Buche: „Ich weiche in meinen Anschauungen über den Wert einer guten, brauchbaren Rosenunterlage zu Hochstämmen nach reichlichen Erfahrungen ganz von dem heutigen herrschenden Grundsatze ab, daß nur in der Stachellosigkeit das Heil liege."

Ich finde, daß die Stacheln das Dickenwachstum des Stammes befördern und daher als ein notwendiges Übel nicht zu verwerfen sind. Wir sehen es z. B. an der stachellosen Brög'schen Unterlage, daß deren Stämme sehr langsam an Dickenwachstum zunehmen. Die Stacheln sind ein einjähriges Produkt und wachsen ja nicht weiter. Sie vertrocknen nach und nach und bis die darauf veredelte Edelrose als fertiges Produkt zum Verkauf oder zum Versetzen kommt, sind sie schon morsch geworden. Zurückkommend auf die eingangs erwähnte Winterhärte der Unterlage, so hat diese, wenn die Edelrose darauf als Krone existiert, gar keinen Wert mehr, denn was braucht man einen härteren Stamm als die Edelrose? Was nutzt uns der solide Stamm wenn die Edelkrone darauf erfroren ist? (Es ist dies nur zu beziehen auf diejenigen Gegenden, wo die hochstämmigen Rosen im Winter niedergelegt werden.)

Die Winterhärte hat also nur einen Zweck für die Anzucht des Stammes bis derselbe okuliert ist!

Hierher gehört auch die meistens geforderte Eigenschaft der unbegrenzten Haltbarkeit der hochstämmigen Rosen, wobei ja

wohl nur die Stämme gemeint sein können! Sehen wir uns die Züchter anderer Länder an und wir finden, daß sie mit ihren Rugosa- und Grifferie-Unterlagen die große Solidität der Rosenhochstämme nicht als Hauptgrundsatz halten! Der Deutsche denkt hierbei solider! Es ist dies aber auch nicht in anderen Artikeln z. B. der Industrie der Fall! Warum soll es nun gerade bei den hochstämmigen Rosen so eisern solid hergehen. Nehmen wir die Bekleidungs-Industrie! Sind deren Produkte heute auch so solid wie anno dazumal, wo die Mutter ihr Brautkleid noch der verheirateten Tochter zeigen konnte.

Es ist nicht die kurzlebige oder von Krankheiten befallene Unterlage, welche ausschließlich das Absterben, bezw. die Nichtlanglebigkeit der Rosenbäumchen verschuldet, sondern die Empfindlichkeit der darauf veredelten Edelrosen selbst, die in nicht guten klimatischen Gegenden, allen möglichen Witterungseinflüssen frühzeitig zum Opfer fallen, was auch eine eisenharte Unterlage nicht verhindern kann.

Werden nicht noch immer mehr empfindliche Edelrosen gezüchtet?

Die Gegensätze sind hier zwischen Unterlage und Edelrose sehr groß. Ehedem, wo nur der Waldwildling benutzt wurde, dem man ja heute noch eine unbegrenzte Haltbarkeit und Lebenskraft zuschreibt, hatte man auch noch nicht die große Zahl der feinen, empfindlichen Sorten, die heute nicht für alle Klimas passen, und daher datiert auch die Langlebigkeit der darauf veredelten Edelrosen, an deren Nichtvorhandensein heute die Sämlingsstämme schuld sein sollen!

Zum Schluß ist zu bemerken, daß wir ja heute auf dem besten Wege sind, die Unterlagenfrage nach den Gesichtspunkten der Möglichkeit zu fördern und sie als erreichbares Produkt den Rosenfreunden zur Verfügung zu stellen. Die besten unseres Faches arbeiten daran.

Aber das ist heute ein wunder Punkt!! Vereiteln wir nicht denjenigen, die zur Erreichung eines Ideal-Rosenwildlings ihre Mühe und Zeit verwenden, ihre Bestrebungen durch Unterschiebung von Geschäftsvorteilen und kleinlichen oft noch ins persönliche hineingezogenen Bemerkungen und Haarspaltereien. Anerkennen wir die Erfahrungen und Resultate einzelner und suchen sie nicht zu verkümmern, wenn man nicht selbst dieselben Erfolge erreicht hatte, da man wohl weiß, daß die verschiedenen klimatischen und Bodenverhältnisse nicht überall das gleiche Erzeugnis hervorbringen können. Durch weises Maßhalten in den Kritiken auf diesem Gebiete, finden wir die Unterlagenfrage am meisten. Lassen wir die sich in verschiedenen Gegenden schon jetzt bewährten Unterlagen gelten und suche sich derjenige andere, wenn sie für seine Gegend nicht passen. Es ist mit den Edelrosen ja ähnlich so.

Zürich, Juni 1911.

St. Olbrich.

Damenröschen.

Welchem Rosenfreunde rufen die zierlichen Damenröschen nicht alte Jugenderinnerungen wach. Auch in meinen Erinnerungen lebt Großvaters Garten wieder auf, wo ich die herzigen Dinger mitpflegen durfte, bis ein strenger Winter sie hinweg nahm. Verbaut ist heute die Stätte, wo meine Rosenliebe ihre ersten Impulse empfing und verklungen und vergessen in der Last und in den Sorgen des Berufes waren Großvaters Lieblinge, bis ich sie bei meinen Wanderungen in französischen Rosengärten wieder sah.

Sind sie es wert, die „Rosen der Miß Lawrence", wie der Franzose sagt, daß man sie wieder auferstehen läßt? Ich glaube wohl. Freilich, gegen unsere heutigen Polyantharosen dürften sie einen schweren Stand haben, denen sie an Reichblütigkeit nicht gleichen. Dafür sind sie aber noch zierlicher, kaum 30 cm hoch, sehr fein belaubt und zart bezweigt, ebenfalls niedlicher und kleiner in der Blume und duftreicher.

Wohl ein Jahrhundert ist es her, daß Rosa Lawrenceana durch Swelt aus China eingeführt wurde. Redouté brachte sie 1821 zuerst an den Markt und ganz natürlich ist es, daß alle ihre Folgezüchtungen englischen oder französischen Ursprunges waren, weil die Kunst des Rosenzüchtens damals in Deutschland gänzlich unbekannt war. 1827 tauchte eine weiße Hybride, Lawrencia blanc auf. Dann folgten die Züchtungen der englischen Liebhaberin Miß Lawrence, die wohl eine begeisterte Liebhaberin dieser Rosen-Miniaturen gewesen sein mag, daß ihr Name in dieser Rasse zur Verewigung kam. Nur eine einzige Sorte, „Gloire de Lawrence" ist purpurviolett, alle anderen sind rosa und nur einzelne weiß in der Blüte. Die ganze Sammlung, die uns verblieben ist und die zu damaliger Zeit sicher größer war, zählt 11 Sorten.

In Deutschland ist als Gartenform wohl nur R. Lawrenceana (rosa) größer verbreitet gewesen, welche in den alten Gärtnereien Erfurts, Berlins und Hamburgs früher auch in Töpfen getrieben wurde und sich als

zierliche Topfpflanze großer Beliebtheit erfreute. Als Handelspflanzen dürften die schönen Damenröschen heute wohl nicht mehr in Frage kommen. Dem wirklichen Rosenliebhaber mögen sie aber empfohlen sein. K.-Britz.

Rosa arvensis, die wilde, einfache, kriechende Ackerrose ist für Feston- und andere Formenzuchtzwecke prächtig. Im botanischen Garten zu Dahlem bei Berlin hat man einen Pavillon daraus hergestellt, dessen Holzgerippe aus einem Mittelpfahl, an welchem die Pflanze gepflanzt ist, und aus 9 Seitenpfählen, an denen die Ranken heruntergeleitet sind, besteht. Die Wirkung ist eine doppelte. Einmal die Blüte, die sehr reich, leider aber nicht von langer Dauer ist und dann den Fruchtschmuck im Herbst. Dann stehen die kleinen roten Hagebutten aufrecht in Büscheln an kurzen Stengeln aus dem Rankwerk heraus und geben auf weite Entfernungen sichtbar die Konturen des Pavillons wieder, ein reizendes Herbstidyll in der Landschaft darbietend.

Rosenwissenschaft I.

Frau Karl Druschki.

Mit dem Erscheinen dieser Rose ist ein recht reges Leben in die Rosengeschichte gekommen. Heute ist die Druschki noch unübertroffen und wird auch nicht so bald verdrängt werden können. Druschki ist eine richtige Stammbaumrose geworden und wird, wenn die verschiedenen Launen von ihr genügend erkannt sind, noch recht gutes und schönes hervorbringen. So weit meine Beobachtungen gehen, will ich hier einiges berichten. Von den vielen Sämlingen, welche bis jetzt schon allgemein verbreitet sind, ist meines Wissens keiner dabei, welcher sich Weltruhm erwerben könnte, ein durchschlagender Erfolg ist keinem zuteil geworden. Möglich und auch so gut wie sicher ist, daß die Zukunft nach dieser Seite hin, große Überraschungen bringt. Die Züchter befruchten Druschki vorzugsweise, ich konnte bei einigen Einsicht in die Listen nehmen und da war Druschki vorwiegend zu bemerken. Nun, eine Prachtrose habe ich diesen Sommer gesehen, welche mich in Erstaunen setzte. Der Züchter, Herr Neubert in Dresden-Strehlen hat die Druschki mit Mme Jules Gravereaux befruchtet und mehrere Sämlinge erzielt; einer davon ist hervorragend schön. Ich kam gerade zur rechten Zeit und konnte ca. 100 starke zweijährige Landpflanzen blühen sehen; ich muß gestehen, etwas schöneres und wuchtigeres habe ich noch nicht gesehen bei Neuheitenschauen. Auf starkem Stiel, 40—60 cm lang, wurde eine stolze Riesenblume getragen, die Knospen sind lang und spitz, die Blumenblätter sehr groß und fest. Die Blumen behalten hohe Mitte. Die Nuancen will ich hier nicht näher detaillieren, kurz gesagt: Pharisäerfarbe. Einen Namen hat die Rose noch nicht, sie ist zu einem hohen Preis an die Fa. Hoyer & Klemm verkauft worden. In rosa Farbe gibt es jetzt schon viele Sämlinge. Es werden oft rosa Druschki bekannt gemacht, aber bei Kreuzungen ist dann das Blut vermischt und die Charaktere sind mehr oder weniger geteilt. Aber eine schöne rosa Druschki wird uns Herr Peter Lambert bringen, dort hat sich ein Sport an der Mutterpflanze gebildet von schöner rosa Farbe. Ob sich nun bei Sämlingen, welche teilweise von Druschki stammen, nicht Eigenschaften zeigen, welche nutzbringender sind als die der Stammrose, ist abzuwarten, da es bekanntlich eine Rose, welche allen Ansprüchen genügt, noch nicht gibt und dieses auch nicht eintreffen wird, da bei jedem Lebewesen gute und schlechte Seiten zu beobachten sind. Im Jahre 1909 befruchtete ich die Druschki ausschließlich mit Lutea-Arten, als: Harrisonï, Bicolore, Persian Yellow, Soleil d'or, Les Rosati und den Dr. Müllerschen Lutea-Hybriden. Von diesen verschiedenen Verbindungen erhielt ich ca. 100 Sämlinge, welche wirklich wert sind gesehen zu werden; jede Pflanze zeigt anderen Charakter und bei jeder ist die Lutea-Abstammung zu erkennen, einige sind von der Lutea nicht zu unterscheiden, so stark ist der Charakter der Vaterrose zur Geltung gekommen. Ungefähr 20 Proz. blühten gleich im ersten Jahre, die anderen lassen noch auf sich warten, die Farben spielen in allen Nuancen, es ist wunderliches Zeug! Viele Tönungen müssen als reich bezeichnet werden. Hieraus ist zu ersehen, wie leicht die Druschki auf fremde Verbindungen eingeht und ihre Farbe und Charakter opfert. Eins ist zu bewundern, daß sie, „eine Riesenrose", geneigt ist, viel Sämlinge zu erzeugen, welche kleine Blumen bringen, ebenso auch viele Schwerblüher. Von den eben geschilderten Sämlingen bekam ein Teil das Asteroma; diese habe ich sofort vernichtet, eine Erscheinung, welche viele Lutea-Kreuzungen zeigen. Rob. Türke.

(Fortsetzung folgt.)

Rosenball. *)

„An allen Wänden und auf allen Gängen
Sollen da Rosenguirlanden hängen,
In allen Sälen und auf allen Stiegen —
Sollen da duftende Rosen liegen!
Das soll am 17. Juni geschehen,
Da wird man das Rathaus als Rosenschloß sehen."

So lautete es in der, von Marx Möller gedichteten, Einladung zum Rosenball, einem Wohltätigkeitsfest zum Besten des Vereins Arbeiterinnenwohl in Berlin. Groß waren die Erwartungen der kommenden Gäste gewesen, aber viel, viel größer war der Eindruck, den sie vom Fest heimtrugen. Noch nie hatte man das Berliner Rathaus in so schönem Gewande erblickt, noch nie hatte man in einem so unermeßlichem Rosenmeer geschwelgt, noch nie hatte der Duft von Rosenmassen die Berliner so berauscht! Die Königin der Blumen regierte an der Stätte alltäglicher Nüchternheit, mit ihrer Heiterkeit, ihrer Jugend, ihrer Poesie beherrschte sie die hohen stattlichen Festräume, sie berauschte die Festteilnehmer und hob ihre Stimmung in glückliche azurne Höhen.

Über den breiten hohen Treppenaufgang ergoß sich ein wahrer Strom von Rosen. Jedem Kommenden flutete ein so frischer und zugleich zärtlicher Duft entgegen, ein Duft, der wie Maeterlinck sagt: „die Luft zu weiten, den Himmel zu öffnen scheint". Alle Sinne wurden von der Schönheit gefangen. Dieser Rosenflor war kurz vor Beginn des Festes von der Firma J. C. Schmidt, Berlin (Unter den Linden), mit überaus geschickten Händen hervorgezaubert worden. Eine Guirlande von unabsehbarer Länge schlängelte sich zu beiden Seiten um das Geländer in die Höhe, eine so gefällige, schmiegsame, biegsame Rosenschnur, so zart, so taufrisch, als wollte sie den Weg zur heiteren Jugend weisen. Oben stand eine weiß gekleidete, rosengeschmückte Mädchenschar, die kommenden Gäste zu empfangen. Auf allen Podesten der Treppe waren Riesenkörbe voller Rosen aufgestellt, alle Rosen gleicher Sorte, dunkelroter Glut. Zauberhaft schön war der Anblick! In der Mitte des Eingangs hielt ein überlebensgroßer Bär das Wappenbild der Stadt Berlin, mit einer Rosenkette behangen, Wacht. Ihm gegenüber war ein besonders großes Rosenarrangement des Vereins der Berliner Blumengeschäftsinhaber plaziert. Und nun betrat man die Bibliothek — nein, ein wunderbarer Rosengarten tat sich auf. Der Raum war vollständig umgewandelt, statt Bücher waren nur noch Rosen zu sehen. Eine noch nie gesehene, wohl kaum je geträumte Rosenpracht entfaltete sich hier. Frl. Bruck, Berlin, soeben aus Barcelona heimgekehrt, hatte in diesem Reich gewaltet. Der größte Teil der unzähligen losen Rosen, die der Verein geschenkt erhielt, war von ihr arrangiert worden in eigenartigen künstlerischen Vasen, Töpfen, Körben usw. Ein großartiges Material, ein Material, wie es wohl selten jemandem geboten wird, hatte man der Künstlerin zur Verfügung gestellt. Die ersten Rosen waren von außerhalb am frühen Morgen eingetroffen, von Conrad Maas in Rellingen (Holstein) wurden sie gesandt. Mit hellem Entzücken waren die beiden großen Pakete in Empfang genommen worden. Sie brachten, wie die ersten Frühlingsboten den Festarrangeuren so rechten Mut. Dann kam eine herrliche Sendung der Firma Görms (Inh. Hering), Bornim bei Potsdam. Ganze Haufen wunderbarer langstieliger Rosen und Zweige sandte er. Die üppige Pracht hätte nicht schöner sein können. Auch die Firma Späth, Baumschulenweg, stellte sich mit einer großen Zahl loser Blüten ein. Und dann tauchte die schon sehnlichst erwartete Sendung aus Trier von Herrn Hoflieferanten P. Lambert auf. Herr Lambert hatte sich aufs liebenswürdigste für den Rosenball interessiert und auch andererseits für denselben um Gaben gebeten. Leider mußten mehrere Firmen wegen Schaden durch Frost seine Bitte abschlagen. In dankenswertester Weise sorgte er daher selbst für eine große Menge schöner Exemplare. Die Klein-Machnower Baumschule (Besitzer: D. v. Hake, Obergärtner Stellmacher) brachte selbst ihre Gabe. Mit großer Liebe und vieler Sorgfalt waren da die einzelnen verschiedenen Arten sortiert, gebunden und benannt. Wunderbare Spielarten, Sorten, die der Laie wie der Fachmann bewundern muß, kamen da zum Vorschein. Man konnte kaum entscheiden, welcher Rose man den Vorrang geben würde, welche Rose man zum eignen Liebling erküren möchte. Und Zweige, Rosenzweige von märchenhafter Blütenpracht. Es war die Sorte Tausendschön gebracht worden. Ein einziger solcher Blütenarm in eine Vase gesteckt bedeckte eine lange Tafel mit ihren Blüten-

*) Anmerkung der Redaktion: Nachfolgende, uns von Frl. Kirschner, der rosenliebenden Tochter des Oberbürgermeisters von Berlin, liebenswürdigst eingesandte Schilderung des Berliner Rosenballes empfehlen wir besonders unseren verehrten Rosenfreundinnen zum Lesen. Möchten solche begeisterte Verehrerinnen unserer Rosen überall im Reiche erstehen, um einem hochherzigen Zweck zu dienen; möchten Rosenbälle, rauschende Rosenfeste in Gesellschafts- und Bürgerkreisen ständige Einrichtungen werden.

trauben. Nicht leicht war die Arbeit für Frl. Brucks Gehilfinnen, diese Masse von Blumen kunstvoll und doch natürlich zu arrangieren. Unermüdlich, fieberhaft wurde gearbeitet und die gute Schulung der Meisterin bewährte sich ausgezeichnet. So kam das schöne Bild, das nun dieser Rosengarten bot, noch zur rechten Zeit zur Vollendung. Blickte man in die Höhe, so gewahrte man an allen Säulen Rosenkränze, an allen Leuchtern Rosengehänge. Man glaubte lebende Rosen zu sehen, so kunstvoll natürlich waren die künstlichen Rosen-Blumen von Herrn Rapp, Berlin. Diese Gehänge und Kränze wiederholten sich sehr wirkungsvoll und vornehm im großen Festsaal. Hier erforderte die prächtige Architektur eine dezente Behandlung der Ausschmükkung. So wurde hier viel Grün verwandt. Herr W. Wendt, der Sohn des einstmaligen „Rosen-Wendt", Berlin, stiftete in Ermangelung von Rosen grüne Pflanzen. Ebenso hatte sich hier die Städtische Parkverwaltung Berlins, Revier I., Humboldthain mit Dekorationspflanzen, besonders großer Palmen, in liebenswürdiger Weise beteiligt. Besonders wirkungsvoll trat das Hauptarrangement von Hedenus, Berlin, am Ehrenpodium hervor. Die Rosen von mehreren Metern Länge steckten in Riesenkübeln wie in der Mutter Erde, frisch blühend, drin; wunderbare Rosenranken verdeckten die Gefäße und die Säulen. Bis in die Nacht hinein standen diese herrlichen Rosenbüsche in vollständiger Frische. Hier im Festsaal fand das Rosenspiel statt. Da schritt die Rosenkönigin einher mit der fröhlichen Schar weiß gekleideter Kinder und mit ihrem Gefolge von Rittern mit Damen, alle mit Rosenkränzen im Haar. Mit Rosen bewarf man sich, mit Rosen wurde gekämpft, mit Rosen geworben! Alle Anwesenden waren von dem Zauber der Blumenkönigin gebannt. — Nach dem Festspiel wurde gespeist; man wunderte sich fast, daß nach dem ästhetischen Genuß noch materielle Regungen sich bemerkbar machten. Und doch kann das Mahl, mit Rosen bekränzt, nicht wie Platons Gastmahl zur höchsten Poesie werden? Die Buffets und alle Tafeln waren mit der Blume des Tages geziert.

Herr Faßbender, Berlin, der schon dem Verein ein treuer Freund und gütiger Geber ist, hatte die Ausschmückung fast aller Tische übernommen, und überall, wo eine Lücke war, mit seinen Pflanzen ausgeholfen. Nur einzelne Tafeln waren von privaten Persönlichkeiten, Fr. v. Siemens, Exz. Valois, Frl. Winkelmann etc. arrangiert worden. Weiße Rosen in hellem Krystall, im silbernen Behälter, rosa Kränze um Wachslichte, ja selbst die stolze herbe Alpenrose fehlte nicht beim Fest. Als letzter hatte Herr Koschel, Berlin, Rosen für's Buffet gesandt. — Lebhafter als beim Essen war ohne Frage doch die Jugend beim Tanz. Man vergaß, daß es Juni war, daß man sich in der von Vergnügen übersättigten Großstadt befand. Da war nichts von blasierter Jugend, nichts von Tanzmüdigkeit zu spüren. Und so wollte es wohl die Beherrscherin des Abends, sie regte durch ihren Duft zur Freude an, durch ihre Schönheit öffnete sie das Auge der Begeisterung. Zum Höhepunkt der Freude wurde der Blumenwalzer. Da schwelgte man verschwenderisch in Rosen. Die Körbe von J. C. Schmidt, Berlin (Unter den Linden), wurden geplündert. Allein 200 Cotillonsträuße, leicht gebunden, ganz ohne Draht und daher wunderbar frisch erhalten, wurden verteilt. Wohl auf keinem Ball Berlins wurde jemals eine solche Blumenmenge vertanzt wie hier. Aber die Rose brachte Glück. Sie führte an jenem Abende Liebende zusammen, zarte Bande knüpfte sie. Spät war die Stunde, als die Musik verstummte und die Gäste sich trennten. Froh und glücklich mit Rosen beladen verließ man das Fest, das in vieler Herzen eine der schönsten Erinnerung bleiben wird.

Und wem gebührt der Dank für all das Glück, für all die Freude? Der Rose, der schönen Herrscherin oder den gütigen Gebern? Ich glaube im letzten Grunde doch der Rose! Sie, die herrliche reine Blume ist es, die das Herz derer, die sie pflegen und hegen, gütig und weit macht, die sie lehrt, daß Geben seliger noch als Nehmen ist.

Hoch lebe die Königin der Blumen!

Mathilde Kirschner,
Vorsitzende des Vereins Arbeiterinnenwohl.

Der Rosenkönig oder Schlafapfel.

Der Volksmund nennt Rosenkönig denjenigen Rosenfreund oder Züchter, der in einem Kreise die meisten Rosen besitzt. In gleicher Weise wird derjenige, der die meisten Bienen hat, Bienenkönig genannt.

In der Botanik beziehungsweise in der Rosenzucht heißt Rosenkönig ein auffallendes, moosartiges, grünes, rundes Gewächs, das sich hin und wieder an Zweigen, namentlich der Rosa canina, findet. Es ist verschieden groß und mehr oder weniger üppig bemoost; die kleinsten Gebilde derart sind kaum größer als Erbsen, die größten, die ich beobachtet habe, hatten bis 10 cm Durchmesser.

Das Gewächs ist eine Wucherung der Rinde des Rosenzweiges und entsteht durch Stiche der Rosengallwespe; sein markartiger Kern enthält die Larven (Maden) dieser Wespe und deren Gänge.

Auffallende Naturgebilde, wie diese Rosenkönige es sind, geben dem Volke stets Anlaß zu allerlei Vermutungen und Fabeln, welche sich auf die Entstehung und auf die Kräfte, namentlich die Heilkräfte, beziehen, die man an solchen Dingen sucht. Daher kommen dann die verschiedensten Benennungen, die der Volksmund erfindet.

Unsere Rosenkönige heißen auch noch Schlafkunzen, Rosenschwämme, Bedeguare (vom französischen bédeguar); auf lateinisch heißen sie fungus rosarum, d. h. Rosenschwamm, spongia cynosbati d. h. Hundsrosenschwamm.

Das Wort „Kunz" in Schlafkunz hängt vielleicht mit dem Worte König zusammen.

Der Name Schlafapfel erinnert daran, daß in der Heilkunde früherer Zeiten die Rosenkönige als Schlafmittel eine Rolle gespielt haben.

Rehling und Bohnhorst schreiben in ihrem Werke „Unsere Pflanzen" über den Aberglauben, der sich an die Rosenkönige knüpft, folgendes. „Die Schlafkunzen oder Schlafäpfel sollten, wenn man sie in die Wiege oder in das Bett legte, den Schlaf herbeiführen. Auch gebrauchte man sie gegen Behexung und Krämpfe der Kinder und zur Beruhigung von Wahnsinnigen. Sie waren ein so gebräuchliches Heilmittel, daß sie in den Kräuterladen käuflich waren. Sie galten auch als Vorzeichen wichtiger Ereignisse und deuteten entweder auf Unheil oder auf Segen, auf Tod oder auf Hochzeit. In der letztgenannten Beziehung heißen sie auch Brautrosen. Wenn man den Rosenkönig im Frühjahr fand, so hatte man Günstiges zu erwarten; wenn er im Herbst erschien, so verkündigte er Unglück. Wenn man ihn aber in der Stille abpflückte und ihn nach rückwärts über das Dach warf, so wurde das Unheil in Segen verwandelt."

Manche Rosenkönige haben zur Zeit ihrer vollkommensten Ausbildung neben der grünen Grundfarbe noch schöne andere Färbungen und Schattierungen, z. B. gelblich, rötlich und rosa.

Die Rosengallwespe, die Urheberin der Schlafäpfel, heißt Cynips rosae oder Rhodites rosae L. und ist ein schwarzes mückenähnliches Insekt. Dies sticht im Frühjahr oder im Spätsommer die weichen Zweige der Wildrose an, legt Eier in die Rinde und läßt aus dem Legestachel zugleich eine scharfe Flüssigkeit in die verletzte Stelle der Rinde einfließen. Diese im Verein mit den Absonderungen der Larven reizt den Rosenzweig zu derjenigen Wucherung seiner Zellen, die man eine Galle nennt. Die Gallen der Eichenblätter sind glatt, die der Rosen sind mit krausem Moos bedeckt. Die Kanälchen und Kämmerchen, welche die Larve in das Mark der Galle bohrt, sind sehr unregelmäßig und vielverzweigt. Die Larven verpuppen sich, indem sie sich zu Boden fallen lassen, und aus den Puppen schlüpfen im nächsten Frühjahr die Gallwespen aus.

Auch das kommt vor, daß andere Schlupfwespen ihre Eier an die Larven der Rosengallwespe legen; dann bewohnen Tierchen verschiedener Arten die Kämmerchen des Rosenkönigs.

Alles in allem ist also der Rosenkönig seiner Entstehung nach ein krankhaftes Gebilde, seinem Zwecke nach aber ist er ein Wohn- und Speisehaus für ein Insekt, und zwar für ein solches, das unter den zahllosen Feinden der Rose immerhin noch eins der harmlosesten ist. O. Schultze.

Rosen-Neuheiten und -Beschreibungen.

Die schönsten und empfehlenswertesten Rosen von 1908 u. 1909.

1. Polyantharosen:

Frau Oberhofgärtner Schulze, Gruß an Aachen, Louise Walter, Rosalinde.

2. Bengal- oder Monatsrosen:

Leuchtfeuer, Chin-Chin.

3. Teerosen:

Fürstin Bülow, HeleneGood, Freifrau Ella von Wangenheim, Hugo Roller, Wilhelm Hartmann, Mally Sharman Crawford, Prinzessin Leontine Fürstenberg, Souvenir of Stella Gray.

4. Tee-Hybridrosen:

Alsterufer, Annemarie v. Ferstel, A. van Hede, Frau Nicola Welter, Château de Clos Vougeaut, Duisburg, Frau Anna Hinner, Elise von Schwichow, Dora Hausen, Frau Oberhofgärtner Singer, Friedrichsruh, Frau Philipp Siesmayer, Großherzog Friedrich von Baden, Marie Herzogin von Anhalt, Kaiser Wilhelm II., Jonkheer J. L. Mock, Laja Gräfin v. Meran, Lyon-Rose, Mme Léon Simon, Mrs. Potter Palmer, Morgentau, Otto v. Bismarck, Mamma

Gärtner, Radiance, White Killarney, Veluwezoom, Rhea Rheid, Entente Cordiale (Pernet-Ducher), Kronprinzessin Cecilie, Mrs. Aaron Ward.

5. Schlingrosen:

American Pillar, Bagatelle, Bordeaux, Excellenz Kuntze, Excellenz Schubert, Geheimrat Dr. Mittweg, Lyon-Rambler, Marie Trennsz, Rankende Miniatüre, Immerblühende Crimson Rambler, Veilchenblau, Wichuraiana-Sorten: Eisenach, François Foucard, Frau Albert Hochstrasser, Miss Helyett, Souvenir de Paul Raudnitz, White Dorothy.

Auswahl der geeignetsten Sorten für ein kleines Rosarium.

1. Polyantharosen für kleine Beete:

Aennchen Müller, Katharine Zeimet, Erna Teschendorff, Gloire des Polyantha, Leonie Lamesch, Rosalinde, Louise Walter, Jessie.

2. Monatsrosen für kleine Beete:

Cramoisi supérieur, Leuchtfeuer, Eugénie Resal, Maddalena Scalarandis, Charlotte Klemm, Hermosa.

3. Tee-Hybridrosen:

Von diesen Sorten ist je eine Sorte auf ein Beet zu pflanzen.

Mad. Ravary, Pharisäer, Kaiserin Auguste Viktoria, Mme Caroline Testout, Lilly v. Posern, Farbenkönigin, Jonkheer J. L. Mock, Lyon-Rose, Natalie Böttner, Mme Jules Grolez, Freiherr von Marschall, Etoile de France, La France, Frau Karl Druschki, Warrior, Mrs. Theodor Roosevelt, Général Mac Arthur, Nordlicht, Laurent Carle.

4. Gemischte Rosengruppen für niedrige Beete:

Mme Ravary, Kaiser Wilhelm II., Domkapitular Dr. Lager, Mme Jules Grolez, Prince de Bulgarie, Friedrichsruh, Farbenkönigin, Frau Lilla Rautenstrauch, Freiherr v. Marschall; diese Sorten werden nicht sehr hoch und blühen den ganzen Sommer hindurch.

Etwas höher werden folgende Sorten:

Natalie Böttner, Kaiserin Auguste Viktoria, Goldelse, La France, Mme Caroline Testout, Belle Siebrecht, Stadtrat Glaser, Général Mac Arthur, Pharisäer.

5. Für größere niedrige Gruppen:

Frau Karl Druschki, Gruß an Teplitz, Ulrich Brunner fils, Aennchen Müller, Katharine Zeimet, Lyon-Rose.

6. Die schönsten Moosrosen als Vorsträucher für Gehölzgruppen:

Centifolia muscosa, Cristata, Blanche Moreau.

7. Für kälteres nördlicheres Klima werden sich folgende Sorten Hybriden und Remontantrosen als Gruppenrosen eignen:

Général Jacqueminot, van Houtte, Fisher & Holmes, Mlle Eugénie Verdier, Baronne A. de Rotschild, Capitain Christy, Mme Viktor Verdier, John Hopper, Mrs. John Laing, Erzherzogin Marie Dorothea, Paul Neyron.

8. Tee-Hybriden:

La France, Mme Caroline Testout, Frau Karl Druschki, Natalie Böttner, Kaiserin Auguste Viktoria, Hugh Dickson, Dean Hole, Pharisäer, General Mac Arthur.

9. Säulen oder Pyramiden:

The Wallflower, Rubin, Tausendschön, Graf Zeppelin, Queen Alexandra, Philadelphia-Rambler, Wartburg, Leuchtstern, Hiawatha, Dorothy Perkins, Lyon-Rambler.

10. Für Lauben und Zäune:

Mme Sancy de Parabère, Himmelsauge, Erinnerung an Brod, Euphrosyne, Thalia, Veilchenblau, Dorothy Perkins, Neuewelt, Jaune bicolore.

11. An Teiche, Wasserfälle und Ampeln:

Eisenach, Hiawatha, François Foucard, René André, Jersey, Beauty, Mandas Triumph, Leontine Gervaise.

12. Als Einzelpflanzen oder Vorsträucher:

Carmin Pillar, Theano, New Century, Persian Yellow, Carmen, Rosa muscosa, Trier, Großherzogin Eleonore von Hessen, Nova Zembla, Conrad Ferd. Meyer.

Trauerrosen:

Venusta, Tausendschön, Dorothy Perkins, Mme Sancy de Parabère, Ruga, Crimson Rambler, Rubin, Duc de Constantine, Trier, Aglaia.

Hochstämme:

Tee- und Teehybridrosen und andere für geschlossene Beete:

Kaiserin Auguste Viktoria, Mme Abel Chatenay, Prince de Bulgarie, Mme Caroline Testout, Lilli v. Posern, Général Mac Arthur, Hélène Gambier, The Bride, Mme Jules Grolez, Stadtrat Glaser, Dora Hansen, Otto v. Bismarck, Belle Siebrecht, Fried-

richsruh, Kaiser Wilhelm II., Pharisäer, Farbenkönigin, Domkapitular Dr. Lagler, Natalie Böttner, Mrs. Theodor Roosevelt, Frau Lilla Rautenstrauch, Friedrich Harms, Goldelse, Gruß an Sangerhausen, La France, Etoile de France, Mme Ravary, Lyonrose, Rayon d'or, Mme Ségond Weber, Mme Melanie Soupert, Hofgartendirektor Gräbner, Mrs E. G. Hill, Marquise Litta, Franziska Krüger, Horace Vernet, van Houtte, Radiance, Prinzesse de Bearn, Kommerzienrat Borsig.

Hochstämme an Wege oder einzelstehend:

Maréchal Niel, Frau Karl Druschki, Mme Jules Gravereaux, Gloire de Dijon, Reine Marie Henriette, White Maman Cochet, Maman Cochet rosa, Königin Wilhelmine, Johanna Sebus, Gustav Grünerwald.

Hochstämme für halbschattigen Standort:

Mme Falcot, L'Ideal, Nordlicht, Papa Gontier, Therese Lévèt, van Houtte, Horace Vernet, Fisher & Holmes, Prinzesse de Bearn, Général Jaqueminot, Warrior.

H. Kiese.

Allerneueste Rosen für 1911.

Nach Beschreibung der Züchter:

Freifrau Anna von Münchhausen (Nic. Welter) Teehybridrose. (Stammt von Mme C. Testout × Rosel Klemm). Wuchs stark, aufrecht, widerstandsfähig. Knospe lang, spitz auf langem festem Stiele. Blume sehr groß, gut gefüllt, Farbe zart fleischfarbig-rosa, Mitte lachsfarbig mit orange angehaucht. Empfehlenswerte langstielige Schnittrose. Wohlriechend.

Frau Frida Croissant (N. Welter) Teerose. (Stammt von Souv. de W. Robinson × Luciole). Pflanze kräftig aufrecht, Knospe sehr lang, spitz, eine der längsten Knospen. Blume groß, gefüllt. Farbe chinesischrosa mit karmin und safrangelbem Anflug, fein duftend. Eine der schönsten Teerosen dieser Farbe. Einer großen Rosenfreundin aus Zweibrücken (Pfalz) gewidmet.

Frau Käthe Roth (Nic. Welter und Jacobs). (Stammt von R. M. Henriette × Christine de Noué). Pflanze stark rankend, volle, große, glänzende Belaubung. Blumen fast nur einzeln auf starken Trieben. Knospe lang, spitz. Blume sehr groß, stark gefüllt. Maréchal Niel-Form. Farbe feuerrot, leicht und willig blühend, stark duftend. Hervorragende Treib- und Schnittrose.

---

3 vorzügliche dänische Neuheiten.

Verkäufer: Teschendorff, Cossebaude-Dresden.

Rodhätte (Rotkäppchen) Polyantha - Hybride. Züchter Poulsen 1911. Kreuzung von Mme N. Levavasseur × Liberty. Einzelne Blume groß. Die Knospe ähnelt einer kleinen Liberty; Farbe dunkelleuchtend-rot, nicht verblauend. Wuchs stark, ca. 60—70 cm hoch werdend. Blütezeit Mai-Oktober. Vorzügliche Gruppen-, Schnitt- und Topftreibrose.

Ellen Poulsen (Polyantha: Züchter Poulsen 1911). Kreuzung von Mme N. Levavasseur × Dorothy Perkins. Eine bedeutende Verbesserung von Mrs. C. W. Cutbush. Blume groß, gut gefüllt. Farbe herrlich dunkelleuchtend, rosa noch schöner wie bei den Blüten der Dorothy Perkins. Wohlriechend. Wuchs kräftig, cr. 50—60 cm hoch werdend wie bei Mme Norb. Levavasseur. Blütezeit Mai-Oktober. Vorzügliche Gruppe. Schnitt- und Topftreibrose.

Frau Margarete Möller. (Teehybride: Züchter Poulsen 1911). Kreuzung von Mrs. Joseph Hill × Liberty. Blume sehr groß, stark gefüllt von vorzüglicher Form, sich willig bei jedem Wetter öffnend, einzeln auf straffen starken Stielen wachsend. Sehr gut remontierend. Farbe dunkelrosa mit helleren Randblättern. Duft ganz vorzüglich. Wuchs etwas stärker wie bei Mme C. Testout. Vorzügliche Schnitt-, Gruppen- und Topftreibrose.

Großherzogin Marie, Teehybride. (Testout × Chatenay.) Züchter: O. Jacobs. Verkäufer: Joh. Altmüller, Schwerin i. M. Wuchs aufrecht, buschig. Blume groß, gut gefüllt, meist einzeln auf starken Stielen, leuchtend silberrosa, Rückseite karminrosa. Schnitt-, Gruppen- und Gartenrose. Ehrenpreis Zabern. Der Großherzogin Marie von Mecklenburg gewidmet.

Frau Oberbürgermeister Piecq. Teehybride. (Chatenay × Franz Deegen.) Züchter: O. Jacobs. Wuchs kräftig, aufrecht. Blume gut und groß, gefüllt, meist einzeln. Außen rahmgelb, innen Maréchal Niel, gelb gefärbt. Treib-, Schnitt- und Gartenrose. Goldene Medaille München-Gladbach. Ehrenpreis Zabern. Der Gemahlin des Oberbürgermeisters zu München-Gladbach gewidmet.

Nachtrag-Liste

zu den besten neuen Ausstellungs-Schnitt- und Gruppenrosen.

Tee.

Mme Léon Constantin A. S.
Charles Dingée A. S.
Peerleß, A. S.
Hugo Roller, A. S.

Teehybriden.

Berthe Gaulis (Bernaix) A. S.
Eugène Boullet, A. S. G.
König Laurin, A. G.
Lady Alice Stanley, A. S. G.
Lady Hillingdon, A. S. G.
Lieutnant Chauré, G.
Maman Looymans, G.
Marquise de Ganay, A. G.
Csse Iccy Hardegg, S. G.
Elisabeth Barnes, A. S. G.
Florence Edith Coulthwaite, A. S.
Frau Oberhofgärtner Singer, S. G.
Frau Rose Benary, A. S. G.
Geo. C. Waud, A. S.
Grace Molineaux, S. G.
Mme Philippe Rivoire, A. S.

Marquise de Sinety (07), A. S.
Mrs Arthur Robert Wadell, A. S. G.
Mrs Aaron Ward, A. S. G.
Wm R. Smith, A. S. G.

Polyantha.

Louise Walter, A. G.
Frau Oberhofgärtner Schultze, A. G.
Gustel Mayer, S.
Lustige Witwe, A. G.
Jessy, A. S. G.
Orléans-Rose, A. S. G.

Pernetiana.

Arthur R. Goodwin, A. S. G.

Schlingrosen.

Tausendschön, A. S.
Frl. Octavia Hesse, A. S.
Fragezeichen, A. S.
Diabolo, A. S.
Eisenach, A. S.
Geheimrat Dr. Mittweg (halbkletternd), A. S.

P. L.

Rosenzucht und -Handel.

In Staub und Sonnenbrand.

Seit 27 Jahren pflege ich Rosen, aber einen so trockenen Sommer, wie den letzten, haben meine Pflanzen noch nicht erlebt. Nachdem Ende Juni zum letztenmale durchdringender Regen kam, hörten hier fast alle Niederschläge auf; nur zweimal fiel noch leichter Sprühregen, der aber nur leichte Erquickung für das Laub brachte und den Boden nicht erreichte. Mitte Juli trat Wassermangel ein, und da mußte das Gießen auf einige hundert Neuheiten und Unterlagen beschränkt werden. Anhaltende dürre Ostwinde kamen hinzu, so daß die Wurzeln bald in Staub und Asche standen. Lehmreicher Boden wurde hart wie Stein, zeigte fingerbreite Risse und enthielt ebenfalls keine Spur von Feuchtigkeit. Dabei leuchtete Tag für Tag die Sonne in voller Kraft vom wolkenlosen Himmel hernieder, so daß morgens um 10 Uhr aufgeblühte Rosen total überblüht oder verbrannt waren.

Bei den meisten Pflanzen hörte unter diesen Umständen jegliche Vegetation auf, und es trat ein förmlicher Zustand der Ruhe ein. Interessant war es nun, daß einige Rosen auch in solchem Wüsten-Klima sich noch zum Blühen entschlossen. Diejenigen, welche auffallend hervortraten, notierte ich. Es waren folgende: Rugosa: Mme Georges Bruant. Lutea: Les Rosati, Arthur G. Goodwin, Johannisfeuer. Polyantha: Mosella, Eugénie Lamesch, Katharina Zeimet. Teerosen: Lena, Undine. Teehybriden: Max Hesdörffer, Großherzog Friedrich, Frau Oberhofgärtner Singer, Großherzogin Alexandra, Lyon-Rose, Gruß an Sangerhausen, Farbenkönigin, Rhea Reid, Herzogin Marie Antoinette, Herzog Friedrich II. von Anhalt, Leuchtfeuer, G. C. Waud, Frau Bürgermeister Kirschstein, Radiance, Dean Hole, Stadtrat Glaser. *) Remontant: Druschki, Prince Camille de Rohan.

O. Jacobs.

Maréchal Niel und Crimson Rambler als Schmerzenskinder.

In Nr. 2 Seite 36 der Rosenzeitung schreibt H. Kiese über Maréchal Niel und Crimson Rambler als Schmerzenskinder. Daß Niel nicht überall gut gedeiht und schwer durch den Winter zu bringen ist, dürfte allbekannt sein. Wo sie im Freien nicht überwintert werden kann, da sind Drahtkörbe angebracht, wie sie in Nr. 1 Seite 12 der Rosenzeitung empfohlen werden. Man überwintert sie dann in Kalthäusern, Schuppen oder Ställen. Ich habe das Verfahren mit Niphetos versucht und war mit dem Erfolge sehr zufrieden. Auch im Schnitt erfordert Maréchal Niel eine eigene Behandlung. Da sie ihre Blumen an den Zweigspitzen trägt, darf sie nicht, wie andere Rosen, zurückgeschnitten sondern nur ausgelichtet und geformt werden, ähnlich wie Ziersträucher, welche jedes Jahr blühen sollen. Was den Schnitt der Crimson Rambler betrifft, so stimme ich dem Aufsatze nicht ganz zu. H. Kiese schreibt, daß nach dem Abblühen das alte Holz alljährlich weggeschnitten werden soll. Ich schneide außer den abgeblühten Rosen in den ersten Jahren am Holze gar nichts, sondern binde alle Ranken an, bis die zu bekleidende Fläche — Laube, Spalier, Bogen, Wand, Zaun — ganz und gleichmäßig bedeckt ist. Dann wird nach der Blüte alles so geschnitten und gehalten, daß die Pflanze auch außer der Blütenzeit einen schönen Anblick bietet, mag die Form sein, welche sie wolle. Außer diesem Schnitt wird die Pflanze stets weiterhin in Form gehalten, und jeder Zweig, welcher aus dieser hinauswächst und nicht zum Decken einer Lücke verwendet werden kann, wird weggeschnitten; ebenso werden kranke und schadhafte Zweige, am besten im Frühjahr, entfernt.

*) Ganz besonders hat sich auch „La Toska“ im reichen Dauerblühen bewährt. D. Red.



Rosenlaube im Klostergarten zu Männerstadt.

So habe ich immer schöne Pflanzen, die alljährlich reich blühen. Wenn ich aber alljährlich das abgeblühte Holz wegschneide, so wird ohne Frage die Form und die Blüte beeinträchtigt. Es sind immer zuviele junge Triebe da, die nicht blühen, während die Lücken nie ganz bedeckt werden, und bis die jungen Triebe heranwachsen, werden die alten wieder abgeschnitten, und es entstehen neue Lücken, und so geht das Jahr für Jahr, und die Pflanze wird nie etwas Ganzes und wirklich Schönes. Diese Mitteilung beruht auf 15-jähriger Erfahrung. Der Erfolg ist immer gleich gut gewesen. Das Bild zeigt eine nach dieser Methode behandelte Rosenlaube.

Br. Alfons, Fuchsmühl.

Hitze.

Die beste dunkelrote Rose, welche bei der diesjährigen großen Hitze am schönsten und reichsten geblüht hat, ist die schöne dunkelrote Teehybridrose „Etoile de France". Diese Rose liebt einen lehmigen Sandboden, sie darf nicht an zu schattiger Lage gepflanzt werden im Gegensatz zu anderen dunkelroten Rosen.

Etoile de France verlangt Feuchtigkeit und Wärme. Die Pflanze hat einen sehr starken Wuchs und bringt herrliche leuchtend blutrote Blumen von prachtvollem Duft. Die Blumen erscheinen auf starken Stielen zu 1—3 Blüten. Die Belaubung ist glänzend hellgrün, später dunkelgrün. Ihr Blütenflor dauert von Anfang Juli bis sie der Frost überrascht. Jedem Rosenliebhaber dürfte diese Rose für warmen Standort zu empfehlen sein.

Emil Wedel, Vieselbach.

Abschied.

Bald heißt es Abschied nehmen von unseren Lieblingen, und sie ins Winterbett bringen. Bange Sorgen vor dem strengen Winter treten an jeden Rosenliebhaber heran. Wenn es nur bald Frühjahr würde, und er seine Lieblinge hervorholen könnte. Was wird er uns bringen, der Winter? denkt mancher beim Niederlegen der Rosen. Viel Freude hat uns der liebe Sommer im allgemeinen nicht gebracht, der 19. Mai 1911 wird manchem Rosenfreund in Erinnerung geblieben sein, und dann der furchtbar heiße Sommer und kein Naß. Wie haben da die Rosen nach einem Regen gelechzt, aber vergebens. Die Pracht und Größe haben die Blumen nur da erreicht, wo genügend Wasser vorhanden war, sonst waren es bloß kleine, unscheinbare Knöspchen. Wir Rosenfreunde nehmen gern Abschied von einem solchen Sommer, und hoffen, daß uns ein besseres Jahr 1912 beschieden sein mag. Wie sollen wir nun die Rosen decken? — Niedrige Rosen häufelt man mit Erde an als ersten Schutz, später, wenn es kälter wird, deckt man mit Laub oder Tannenzweigen. Die letztere Deckung gilt nur für Norddeutschland, wo kältere Winter sind. In Mittel- und Süddeutschland genügt ein Einhäufeln mit Erde. Hochstämmige werden entblättert und mit Erde bedeckt. Wenn die Kronen zu stark sind, so genügt ein Umlegen, dann mit Tannenzweigen und Laub Bedeckung. Schädlich ist eine Dachpappendecke, da darunter meistens die Rosen ersticken. Für einzelne Prachtexemplare wie „Niel" nehme man eine große Kiste und decke selbige über die Kronen, damit dieselbe nicht stockig wird. Man lege die Krone stets auf die Erde bei der Deckung und grabe nicht etwa ein Loch, wo die Krone hineinpaßt; denn da ist das Grab für die Rose

fertig und ein Abschied auf nimmer Wiedersehen. Ks.

Winterdecke.

Die Blätter der Platanen und Castanea vesca geben ein sehr gutes Material zur Winterdecke der Rosen ab, da sie nicht leicht faulen, sondern trocken und fest bleiben.

Schlafende Augen und weiche Triebe können daher durch Bedecken oder Einbinden mit diesem Laub geschützt werden.

Was ist Kalkstickstoffdüngung?

Kalkstickstoff, nicht Kalistickstoff, ist ein neuer Dünger mit etwa 20 Prozent Stickstoff. Dieses Produkt wird gewonnen, indem vom Sauerstoff befreite Luft unter dem Einfluß hoher Wärmegrade an ein Gemisch von Kalk und Kohle gebunden wird.

Auf Grund der bisher angestellten Düngungsversuche läßt sich über den betreffenden Dünger folgendes sagen. Kalkstickstoff wirkt, direkt zu keimenden oder wachsenden Pflanzen gegeben, zuweilen wachstumschädlich und kann im allgemeinen zur Kopfdüngung noch nicht gegeben werden. Die Düngung hat 8 bis 20 Tage vor der Bestellung des Landes zu erfolgen. Man streue den Dünger nur bei trockenem Wetter und bringe ihn sofort unter. Der Kalkstickstoff wird durch Bakterienarbeit aus Sauerstoff in Ammoniak und dieses in Salpetersäure verwandelt. Ähnlich in Zusammensetzung und Wirkung ist der Stickstoffkalk. Auch der Kalksalpeter oder Norge-Salpeter hat eine große Zukunft. Er wirkt wie Chilisalpeter, doch ist der Nährstoffgehalt noch sehr schwankend und die außerordentlich große Wasseraufsaugung oft recht lästig. G. A. Langer-Proskau, im „Praktischen Ratgeber.“

Rosenbeete.

In einer deutschen Gartenzeitung schreibt Herr Herwerth über die Anlegung von Rosenbeeten. Er sagt: „Gewiß, Beete mit nur einer Sorte sind schön, aber nicht jeder kann sich eine ganze Anzahl Beete anlegen. Auch Rosenbeete mit vielen Sorten können sehr schön sein, nur müssen die Sorten richtig gewählt werden. Pflanzt man doch auch Hochstämme durcheinander und ordnet sie nur nach der Höhe. Wahllos durcheinanderpflanzen darf man Buschrosen freilich nicht, z. B. nicht Gruß an Teplitz neben Princesse de Béarn, Kaiserin oder gar Friedrich Harms. In meinem neuen Garten habe ich gleich zwei Beete für Rosen bestimmt; auf das eine kommen die Hochstämme und davor starkwachsende Sorten, auf das andere Tee und Teehybriden. Die Sorten sind nach den Farben geordnet; die roten: Comtesse Icey Hardegg, General Mc. Arthur, Geo C. Waud, Rhea Reid, Richmond, Friedrichsruh, Liberty, Ecarlate; dann die rosa: Testout, Belle Siebrecht, La France, Otto v. Bismarck; weiter die gelben: Georges Schwartz, Mme Ravary, Instituteur Sirdey, Mrs Aaron Ward, Perle des jaunes, Friedrich Harms.“

Es ist ja gewiß, daß man es so machen kann, wie der Verfasser beschreibt, und auch das ist gewiß, daß viele Liebhaber es tatsächlich so machen, ja noch nicht einmal alle so praktisch, wie hier verfahren worden ist; aber auch das ist gewiß: Ein Gartenkünstler macht es noch anders und weiß mit den beschriebenen Mitteln noch hübschere Wirkungen zu erzielen.

Weiter schreibt dann Herr Groß: „Früher habe ich viele Hochstämme veredelt, heute habe ich nur noch Buschrosen. Vor 50 Jahren kannte man noch keine Rosengruppen von einer Farbe, selbst in dem nahe liegenden Schloßgarten zu Schaumburg gab es solche nicht. Die Schönheit eines Rosenbeetes von einer Farbe ist gewiß nicht zu bestreiten. Ein Salvien- oder Pelargonien-Beet von einer Sorte wirkt ebenfalls schön. Doch habe ich noch nicht gehört, daß jemand ein Beet Knollenbegonien von verschiedenen Farben unschön gefunden hätte. Ebenso halte ich eine Rosengruppe gemischter Farben nicht für unschön, sofern nur auf gleichmäßigen Wuchs und bei Buschrosen auf aufrecht stehende Blumen gesehen wird. Zu Buschgruppen eignen sich besonders Remontantrosen; einmal wegen ihrer Winterhärte und dann wegen ihrer aufrecht stehenden Blumen. Doch auch unter den Teehybriden finden sich viele Sorten mit denselben Eigenschaften, z. B. Testout, F. Batel, Kaiserin, L'Innocence, La France — bei mir immer noch kräftig — Etoile de France, Liberty.

Als Einfassungen habe ich u. a. junge Eichen. Sie sind als Einfassung im ersten Jahre schön, wenn man die Eicheln schon im Herbst steckt. Alles in allem: Wem, wie mir, keine großen Flächen zur Verfügung stehen, wer aber doch neuere Rosensorten in seinem Garten haben möchte, der bepflanze ruhig sein Beet mit Sorten gemischter Farben.“

Gegen diese freundliche Darstellung ist nun sicher kein Wörtlein einzuwenden.

Rosa indica major.

An der französischen und italienischen Riviera, von der unsere Winterblumen, unter anderen Safrano, zu Millionen eingeführt werden, wird als Unterlage fast einzig und allein eine Art benutzt, welche Rosa indica major heißt. Welche Art ist das?

Zuvor eine andere Frage: Welche Arten heißen bei den verschiedenen Botanikern Rosa indica? Das sind folgende:

1. R. indica Borbonica Redouté, die Bourbon-Rose. Typus: Souvenir de la Malmaison (1843).

2. R. indica Noisetteana Seringe, die Noisette-Rose. Typus: Aimé Vibert (1828).

3. R. indica fragrans Redouté, auch R. indica odoratissima, die Teerose. Typus: Bougère (1832); nicht Maréchal Niel oder Gloire de Dijon, welche Tee-Noisette-Hybriden sind.

4. Rosa indica semperflorens Seringe, identisch mit Rosa bengalensis Person, die Monatsrose, Typus: Cramoisi supérieur (1834); nicht Hermosa, welche Bengal-Bourbon-Hybride ist. Heißt auch R. diversifolia Ventenat (1799); Rosa chinensis Jacquin (1768). Rosa semperflorens Curtis (1794), eingeführt 1780, zuerst nach England aus China. (Der übliche Name Bengal-Rose führt irre; Bengalen ist nicht ihre Heimat.)

5. Rosa indica minima, Lawrenceana Sweet, die Laurentia- oder Liliputrose; Typus: Gloire de Lawrence.

Zu der hier bezeichneten Gruppe 4 gehört die R. indica major der Riviera.

Die eigenartige Natur dieser Klasse ist die, daß sie da, wo es keinen Winter gibt, immergrün ist. Unsere canina kann man an der Riviera nicht verwenden, denn sie braucht eine Ruhezeit. Aber gerade dann, wenn diese Ruhezeit eintritt, beginnt an der Riviera der Blumenbedarf zum Versenden; also muß man eine solche Unterlage haben, die ihr Wachstum auch unsern Winter hindurch fortsetzt. Und eben das leistet die indica major. Dabei ist sie starkwüchsig und kann den aufgesetzten Edelstrauch kräftig und blütenreich erhalten.

Wesselhöft im „Rosenfreund" nennt die Sorte nicht. P. Lamberts Preisliste ist in Deutschland die einzige, welche sie aufführt (Nr. 3752). Stephan Olbrich in „der Rose Zucht und Pflege" berichtet von ihr Folgendes:

„An der Riviera werden die niedrigen Edelrosen, soweit sie nicht aus Stecklingen erzogen, also wurzelecht sind, auf Rosa indica major okuliert. Diese Unterlage wird aus reifen Holzstecklingen sehr rasch erzogen. Die Unterlage ist für jene Gegend unersetzlich, denn nur auf dieser ist es möglich, die Unmengen Winterrosen zu ziehen, welche unsere Blumenladen füllen. Jede andere Unterlage ist infolge ihrer zeitweisen Ruhebedürftigkeit für jene Gegend unbrauchbar."

Ein Bericht von der Riviera sagt:

„Hier werden zu Unterlagen der Rosen Stecklingspflanzen der indica major verwendet und bevorzugt, weil die Sorte sehr kräftig wächst und äußerst lebensfähig ist; sie hat der Rosa multiflora und R. Manetti den Rang als Unterlage streitig gemacht. Da diese Sorte nur wenig Samen ansetzt, so ist ihre rationelle Vermehrung nur durch Stecklinge möglich. Diese schneidet man von ausgereiftem Holz nach Mitte Juni bis Ende September etwa fußlang; binnen 2—3 Wochen bewurzeln sie sich, dann werden sie verpflanzt und im nächsten Frühling okuliert Die Farbe der Blume von Rosa indica major ist blaß lilarosa, die Blumen stehen zumeist in Büscheln. Obgleich die Sorte eine echte Indierin sein soll, so muß man ihr nachsagen, daß sie nur wenig remontiert, also als Schmuckrose weniger in Betracht kommt. Sie eignet sich aber vorzüglich als Heckenrose und liefert in dieser Form alljährlich eine reichliche Menge Steckholz. Ich habe versucht, sie aus Samen zu vermehren, doch scheint dies äußerst langwierig zu sein, außerdem variiert sie etwas. Jedenfalls wird für die Riviera keine andere Vermehrung als die durch Stecklinge in Betracht kommen. Rosa indica major dürfte in Deutschland wohl nur als Unterlage für Treibrosen, niemals aber fürs Freie in Betracht kommen, da sie sich nur für wärmere Länder eignet." (P. Bräuer.)

Feuilletonistisches.

Blumengeschenke an Arbeiterfrauen.

Eine reizende kleine Szene entwickelte sich im Frühjahr 1911 in Paris vor der Kirche des heiligen Medardus, des Patrons der Blumen und der Blumenzüchter. Vor einigen Monaten hatte sich ein Komitee von Künstlern und Schriftstellern in Paris gebildet, um die Arbeiterinnen in stand zu setzen, ihr Leben durch Blumen zu verschönen; denn nichts liebt die französische Arbeiterin mehr als Blumen. Der eifrigen Werbetätigkeit des Komitees war es gelungen, die nötigen Mittel zusammenzubringen, um jetzt eine große Zahl von Blumen unter die Arbeiterinnen zu verteilen, die ihre Fenster damit schmücken und

ihre Blumenfreude in der Pflege der Pflanzen betätigen sollen. Auf einem großen Wagen waren 2500 Rosenpflanzen, 3000 Stiefmütterchen und 2000 kleine Säcke mit Blumensamen aller Arten herangefahren worden, und unter dem fröhlichen Gelächter der Mädchen wurde die Verteilung vorgenommen. Es entwickelte sich ein so lebhaftes Treiben, daß die Polizisten, die den Verkehr aufrecht erhalten sollten, ihre Bemühungen aufgaben und eifrig mit zugriffen, um Rosen und Stiefmütterchen unter die Arbeiterinnen zu verteilen. So war in kurzer Frist der ganze Blumenreichtum verteilt, und die Arbeiterinnen zogen höchst vergnügt, ihre Schätze im Arm tragend, nach Hause, wo sofort eine eifrige Pflanztätigkeit begann.

Verschiedenes.

Rechtschreibung von Rosennamen.

Marie Pavić.

Mit Bezug auf die Bemerkung in Nr. 3 der Rosen-Zeitung (Mai 1911) Seite 61 erlaube ich mir eine kleine Berichtigung einzusenden. Der Name Pavić ist nicht polnisch sondern kroatisch. Die Polyantha-Rose Marie Pavić ist nach meiner lieben Mutter benannt worden. Das Zeichen auf dem c ist kein Accent, sondern das ć ist ein besonderer Buchstabe im kroatischen Alphabet und wird — wie ganz richtig in der betreffenden Notiz angegeben ist — tsch ausgesprochen.

Vladimir Pavić zu Agram in Kroatien.

Berichtigungen.

In Nr. 1 XXVI der Rosenzeitung schreibt H. K., Liberty sei in Schottland gezogen worden. Wenn die Teehybride Liberty (scharlach) gemeint ist, so ist die Angabe irrig; die Züchter Alex. Dickson u. Sons wohnen in Newtownards in Irland. In Schottland ist, soviel mir bekannt ist, noch keine Rosenneuheit entstanden.

In Nr. 2 XXVI schreibt O. S. „My Maryland" (spr. mei merrilent). Es dürfte dem Klange des Wortes besser entsprechen, wenn es „Mähriländ" hieße.

In Nr. 3 XXVI ist die Schreibung Miltred Grant unrichtig; es muß Mildred mit d geschrieben werden. *)

Schon oftmals haben Mitarbeiter der Rosenzeitung ihre Erfahrungen kundgegeben, indem sie schrieben „hier."

Es ist notwendig, daß der Heimatort oder die Heimatgegend hinzugefügt wird, sonst werden die Mitteilungen ziemlich wertlos.

Die deutschen Rosenzüchter sollten darauf bedacht sein, gut ausgestattete Verzeichnisse auf den englischen Markt zu bringen. Das würde ihnen Erfolge schaffen. Das Lambertsche Verzeichnis, das ich hier unter einigen meiner Freunde verbreitet habe, ist in Bezug auf die Abstammung der Rosen das beste, das man hier je gesehen hat. Doch könnte es in Bezug auf Ausstattung noch verschönert werden.

Alex. Stich, Paisley (Schottland).

Noch korrekter als die Schreibung Reine des île Bourbon ist Reine des Isle-Bourbon. Isle statt île ist vorzuziehen, weil zu jener Zeit, als die Insel Réunion jenen Namen führte, die Schreibweise Isle de Bourbon üblich war. Auch Mathieu in den „Rosennamen" schreibt Reine des Isle-Bourbon.

Félicité et Perpétue. Da alle vom lateinischen perpetuus abgeleiteten Wörter mit é geschrieben werden, perpétuel, perpétuer, so ist wohl richtiger Perpétue mit é zu schreiben, trotzdem Léon Simon Perpetue schreibt. Daß Mildred mit d geschrieben wird, ist schon oben erwähnt.

Geo. C. Waud hat einen Abkürzungspunkt hinter Geo. Geo. ist die schriftliche Abkürzung für George, aber nicht abgekürzter Rufnamen. Der Name der Rose ist also auszusprechen George C. Waud (spr. dschordsch c. uahd).

Über „Kronprinzeß Cäcilie" werden die Ansichten wohl zunächst geteilt bleiben. In der Preisliste von H. Kiese steht Kronprinzeß (nicht Kronprinzessin) Cäcilie (mit ä). Dabei wird man wohl bis auf weiteres festbleiben müssen.

H. Jensen.

Fragekasten.

Frage 62. Ich habe im vorigen Jahre Rosen im kalten Kasten getrieben; habe aber gefunden, daß die Blumen viel zu klein waren. Die Rosen haben sehr stark getrieben und die Blumen waren verhältnismäßig klein, welches könnte das Übel sein, daß die Blumen so klein geblieben sind? A. S. Frankfurt a. O.

Antwort auf Frage 62. Die Rosen haben einen leichten Frost bekommen in der Entwicklungszeit der Blüte, deshalb die kleinen Blüten.

Die Red.

Frage 63. Kann mir jemand den Namen der Kletterrose nennen, die man in alten Landgärten findet. Sie hat die Blüte einer Heckenrose und ist in hellgelb und auch in sehr schönem satten rot zu finden. Die Blume ist einfach und zeigt eine Menge schöner gelber Staubfäden. Frau Dr. E., Hannover.

*) Mildred, altdeutsch Mildreda, bedeutet die mild drohende. E. Matzner.

Frage 64. In einer hiesigen Gartenzeitung werden folgende Rosen „Lyon Rose, Lady Ashtown, Richmond, Rhea Rheid, Gruß an Sangerhausen, Perle d'or, Mme Antonie Marie als empfehlenswerte neue (Rose) Sorten der letzten Jahre empfohlen. Bitte die geschätzte Redaktion um Mitteilung, wann diese Rosen in den Handel gekommen sind.
M., Frankfurt a. M.

Antwort auf Frage 64. Lyon-Rose: 1908. Lady Ashtown: 1905. Richmond: 1906. Rhea Rheid: 1908. Gruß an Sangerhausen: 1905. Perle d'or: 1884. Die Red.

Frage 65. Pflanzt man besser im Frühjahr oder Herbst Rosen? A., Stettin.

Antwort auf Frage 65. Für Norddeutschland ist die Frühjahrspflanzung der Herbstpflanzung vorzuziehen. Die Red.

Frage 66. Als ich vor 30 Jahren Gutsgärtner in Holstein war, hatte ich an einer Wand zwei Schlingrosen. Die eine blühte gelb, die andre kupfrig-orangerot, Blumen einfach, im dichten Stand, 5 cm im Durchmesser. Nie habe ich diese Rosen wiedergesehen. Nun finde ich auf einer Reise zwei Schlingrosen dieser gleichen Farbe wieder, nur die Blumen kleiner als die gewöhnlichen Hundsrosen, das Laub mehr wie eine Pimpinellenrose. Was mögen das wohl für Rosen sein und wie ist ihr Name?
Oyonnax, H. Bartels.

Ausstellungen usw.

1912

findet im Juni die Rosenausstellung, verbunden mit Kongreß in M.-Gladbach statt.

1913

findet im Juni die Rosenausstellung, verbunden mit Kongreß in Stettin statt.

Internationale Gartenbau-Ausstellung. London 1912.

Eröffnung am 22. Mai durch den König und die Königin. Georg V. stiftete einen Pokal im Werte von 100 Guinees (2100 M.) für das schönste der Ausstellung. Der Herzog von Portland und andere vornehme Personen stifteten auch hohe Preise.

Eine **„Deutsche Gartenbauausstellung" im Jahre 1913 zu Breslau** ist von dem „Hauptausschuß für die Jahrhundertfeier der Freiheitskriege in Breslau" beschlossen worden. Sie soll das ganze Gebiet des deutschen Gartenbaues umfassen. Ein großer Teil der ehemaligen Pferderennbahn und der Göpperthain im alten Scheitniger Parke stehen zur Verfügung und sichern dem Unternehmer einen außerordentlich schönen, landschaftlichen Rahmen. Der bereits gewählte „Ausschuß für Gartenbauausstellung" wird in Kürze mit den weiteren Vorbereitungen an die Öffentlichkeit treten.

Internationaler Kongreß der Union horticole professionnelle internationale zu Luxemburg.

Vertreten waren:

Belgien durch: A. de Smet, F. Burvenich pére, C. Kerkvoorde, F. Spae u. Ch. Pynaert.

Frankreich: Brault, Baltet, Cesbron und Royer.

Deutschland: Müller-Langsur, Ziegenbalg und Peter Lambert.

Luxemburg: Soupert, Ketten, Lamesch, Thill und Crelot.

Holland: Krelage, Bonthuis, Loogmans.

Schweiz: Stahel, Peter.

England und Oesterreich ließen sich durch die Vertreter Frankreichs resp. Deutschlands vertreten.

Italien und Spanien entschuldigten ihr Nichterscheinen.

Von speziellem Interesse war auf dieser, durch Herrn A. le Smet außerordentlich geschäftstüchtig geleiteten Versammlung für de Rosenzüchter die Frage: 1. Klassifikation der Rosenneuheiten; Untersuchung der Baumschulen in phytopathologisch-entomologischer Hinsicht durch Staatsorgane auf Kosten des Staates. Berner Konvention, Zölle (Verpackung in Kübel etc.), Verkaufsbedingungen im internationalen Verkehr. Betreffs der Rosen wurde einstimmig angenommen, daß als Jahr der Einführung das Jahr gelten soll, in welchem eine Rose zuerst dem Handel und Verkauf angeboten wurde. Also die Neuheit, welche z. B. Herbst 1911 angezeigt wird, gilt als 1911er und nicht als 1912er, wie einige Geschäfte bisher in ihren Katalogen angaben, wohl könnte man sagen Neuheit 1911 (für 1912). Diese Bestimmung soll auch für alle übrigen Pflanzenneuheiten Geltung haben. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß jeder Neuheitenzüchter die Beschreibung etc. dem Bureau der Union horticole professionnelle internationale übergeben soll, wodurch zugleich das Eigentumsrecht anerkannt wird.

Die nächste Sitzung findet 1912 in London statt, der Vorstand des Bureaus besteht für 1912 aus den Herren Kreloge (Präsident), Pierson (Vizepräsident), Ch. Pynaert (Generalsekretär), F. Spae (Beisitzer), Roger (Schatzmeister). P. Lambert.

Rosenwettbewerb in Batagelle bei Paris.

Wie alljährlich, fand auch in diesem Jahre eine dreimalige Besichtigung der ausgepflanzten Neuheiten statt.

Es erhielten die goldene Medaille: Beauté de Lyon (Züchter Pernet-Ducher), Jonkheer J. Moock (Züchter Leenders). *)

Wertzeugnisse.

Viscounteß Enfield, Teehybride (Pernet-Ducher), May Miller (E. G. Hill), Walter Speed (A. Dickson & Son).

*) Die ausgestellte Natalie Böttner? D, Red.

Bücherschau. Geschäftsanzeigen.

Gartentechnik und Gartenkunst. Von Franz Sales Meyer, Professor an der Großherzogl. Kunstgewerbeschule in Karlsruhe und Friedrich Ries, Gartendirektor der Stadt Karlsruhe. (II. Auflage der „Gartenkunst in Wort und Bild“.) Mit 490 Abbildungen und Plänen, sowie 8 Tafeln in Farbendruck. Verlag von Carl Scholtze, Leipzig. Preis 27 Mark.

Das ist für den Gartenliebhaber ein festlicher Augenblick, wenn er ein neues Werk über Gartenkunst in die Hand nimmt. Aber das Mißtrauen steht schon hinter ihm. Gartenkunst? Seit Düsseldorf 1904, Mannheim 1907 und Darmstadt 1908 ihre prunkvollen Ausstellungsgärten zeigten, die so ganz unter der Vorherrschaft des geometrischen Stils standen, in denen der Gärtner als Gartengestalter zurücktreten musste, der Kunstgewerbler aber die führende Stellung beanspruchte und mit reichen architektonischen Mitteln das Problem der Gartengestaltung zu lösen suchte, seitdem bedeutet das Wort „Gartenkunst“ so etwas wie eine Kriegserklärung an die Verteidiger des Landschaftsstils. Und wären die prachtvollen Gartenschöpfungen der modernen Gartenreformer nicht gar so kostspielige Anlagen, die Sonder- und Farbengärten würden dem Landschaftsgarten arge Konkurrenz machen. Aber die Gartenfreunde können beruhigt das herrliche Werk „Gartentechnik und Gartenkunst“ in die Hand nehmen, die Herausgeber, Franz Sales Meyer, Professor der Großh. Kunstgewerbeschule, und Friedrich Ries, Gartendirektor in Karlsruhe, haben sich wohl gehütet, in ein „schwebendes Verfahren“ einzugreifen.

Man hatte ihnen nach dem Erscheinen der ersten Auflage des Werkes, das den Titel trug: „Die Gartenkunst in Wort und Bild“, den Vorwurf gemacht, zu wenig Theorie gebracht zu haben; sie antworten im Vorwort zur erweiterten neuen Auflage „Wir haben unsere theoretischen Auslassungen noch vermindert. In einem Werke über Gartentechnik wird sie niemand vermissen. Wir wollen nicht reformieren, wir wollten nur referieren.“ Und diesem löblichen Grundsatz sind die Herausgeber und ihre Mitarbeiter treu geblieben. Nicht vertreten sie einseitig eine Stilart; der Landschaftsstil kommt ebenso zur Geltung wie der geometrische Stil. Zudem ist das Werk so überreich an lebendigen Beispielen (750 Oktavseiten Text, 500 vortreffliche Abbildungen, darunter 8 Farbentafeln), daß jeden Gartengestalters Stilgefühl befriedigt sein wird. Wir müssen uns darauf beschränken, den hauptsächlichsten Inhalt des Werkes anzudeuten. Der Meyer-Ries vermittelt zuerst die Kenntnis der Stilarten vom Altertum bis auf die Neuzeit, wie sie in den verschiedenen Ländern zur Vollkommenheit ausgebildet wurden. Der umfangreichste Teil des Werkes jedoch ist der Technik gewidmet, und hierin liegt sein großer Vorzug. Zuerst die Kenntnis des Pflanzenmaterials. Von den etwa eine halbe Million Pflanzenarten der Erde werden etwa 30 000 in den botanischen Gärten kultiviert, und von diesen kommt nur ein kleiner Bruchteil in der Gartenkunst zur Verwendung, aber nicht nur als reine Arten, sondern noch als deren Spielarten und Kreuzungen. Immerhin ist deren Zahl so groß und ihre Verwendung so verschieden, daß nur der geschulte Fachmann die rechte Auswahl zum besonderen Zweck treffen kann. Den Laien mag der Reichtum an Pflanzen, die der Meyer-Ries vorführt, zuerst verwirren, aber sie werden sofort übersichtlich, wenn sie in bestimmte gärtnerische Zweckgruppen geordnet vorgeführt werden. Hier will man Kontrastwirkungen erzielen, und man wählt nach Gestalt und Farbe der Belaubung; das Solitärgewächs fügt sich nicht in die Hainlandschaft mit ihren bestimmten Pflanzenformen, es will als Individium wirken! Hier soll ein Alpengarten, dort eine Sumpflandschaft nachgeahmt werden, und wir lernen die Formen jener gärtnerisch wirksamen Lebensgemeinden kennen. Dort wiederum fordert der geometrische Gartenstil Anwendung. Das kunstvolle Teppichbeet, die prunkende Parterreanlage fordern bestimmte Farbenwirkungen.

Der Gartenkünstler hat es nicht so leicht wie der Maler, der seine Farben nach Bedarf mischt; er muß die Blütenwirkung bei der Saat vorausberechnen können. Aber der Meyer-Ries vermittelt für jeden Zweck eine so vorzügliche Pflanzenkenntnis, gibt so zahlreiche Vorlagen, daß die Hauptschwierigkeiten behoben scheinen. Das Kapitel „Rosen“ wird allein auf 40 Seiten abgehandelt. Eingehend werden die Anlagen von Park- und Gartenwegen, Entwässerungsmöglichkeiten, Herstellung künstlerischer Quellen usw. geschildert. Ein Abschnitt ist der Beschreibung der verschiedenen Bodenarten, deren Nährstoffverteilung und der Düngungslehre mit Berücksichtigung der künstlichen Düngemittel des Handels gewidmet. Auf über 100 Seiten werden die künstlichen Gartenzutaten besprochen, der architektonische Schmuck, Lauben, Brunnen, Brücken, Gartenmöbel usw. Für wen das Buch geschrieben ist? Der Meyer-Ries gibt die Antwort im Schlußkapitel, in dem die verschiedenen Gärten besprochen werden. Da sind zuerst jene glücklichen Sterblichen, die eigene Gärten pflegen dürfen, sei es zur Freude ihrer Mitmenschen, die an ihren „Vorgärten“ bewundernd vorübergehen, sei es zur eigenen Lust — als Haus- und Villengärten. Ferner referieren die Herausgeber über Stadtgärten, Schmuckplätze, Schul- und Studiengärten, Volksgärten und Promenaden, Ausstellungs- und — Friedhofsgärten. Das Buch ist für alle Gartengestalter und Gartenbesitzer geschrieben. Für jede Gartenart bietet es ihnen nach der künstlerischen und technischen Seite erschöpfende fachliche Ratschläge.

Hermann Krieger.

Rosen und Sommerblumen, mit einem Anhang über Gruppenpflanzen, Frühlingsblumen und Balkonpflanzen, von Wilhelm Mütze. Staatl. dipl. Gartenmeister, Obergärtner der Kaiserl. biolog. Anstalt für Land- und Forstwirtschaft zu Dahlem. 152 im Text gedruckten Abbildungen und 8 farbigen Tafeln. (Auflage nur 1000 Exempl.) Verlag von J. J. Weber-Leipzig 1910. Preis 10 Mark elegant gebunden.

Vornehm ausgestattet, angenehm, aber sachlich geschrieben, reich illustriert; erscheint dies neue Buch, abweichend von bisherigen Rosenbüchern, so recht passend für den feineren Haus- und Ziergarten. Es zeigt, wie die Rosen mit andern Blumen in Verbindung zu bringen sind, sodaß die Freude am Ganzen erhöht wird. P. L.

Die Verlags-Firma Hans Friedrich, Leipzig, Roßstraße 11, will ein neues **Taschen-Liederbuch**

für Gärtner herausgeben. Außer bekannten Volks- etc. Liedern sollen natürlich auch gute alte und neue Texte aufgenommen werden, die auf alle Gebiete des Gartenbaues wie auf das Leben des Gärtners Bezug haben. Es ergeht daher an alle Leser dieser Zeilen die Aufforderung, eigene und fremde Beiträge ernsten und heitern Inhalts zur Prüfung einzuschicken. Möglichst genaue Angabe der Verfasser erwünscht, bei eigenen Sachen die ausdrückliche Erklärung erforderlich, daß es sich um Originalarbeiten handelt. Auch wolle man darauf sehen, daß die Lieder nach bekannten Melodien gesungen werden können.

Redaktions-Sache.

Zeitschriften und Mitteilungen für die Rosenzeitung bitte an die unterzeichnete Adresse senden zu wollen.

Vieselbach-Erfurt.

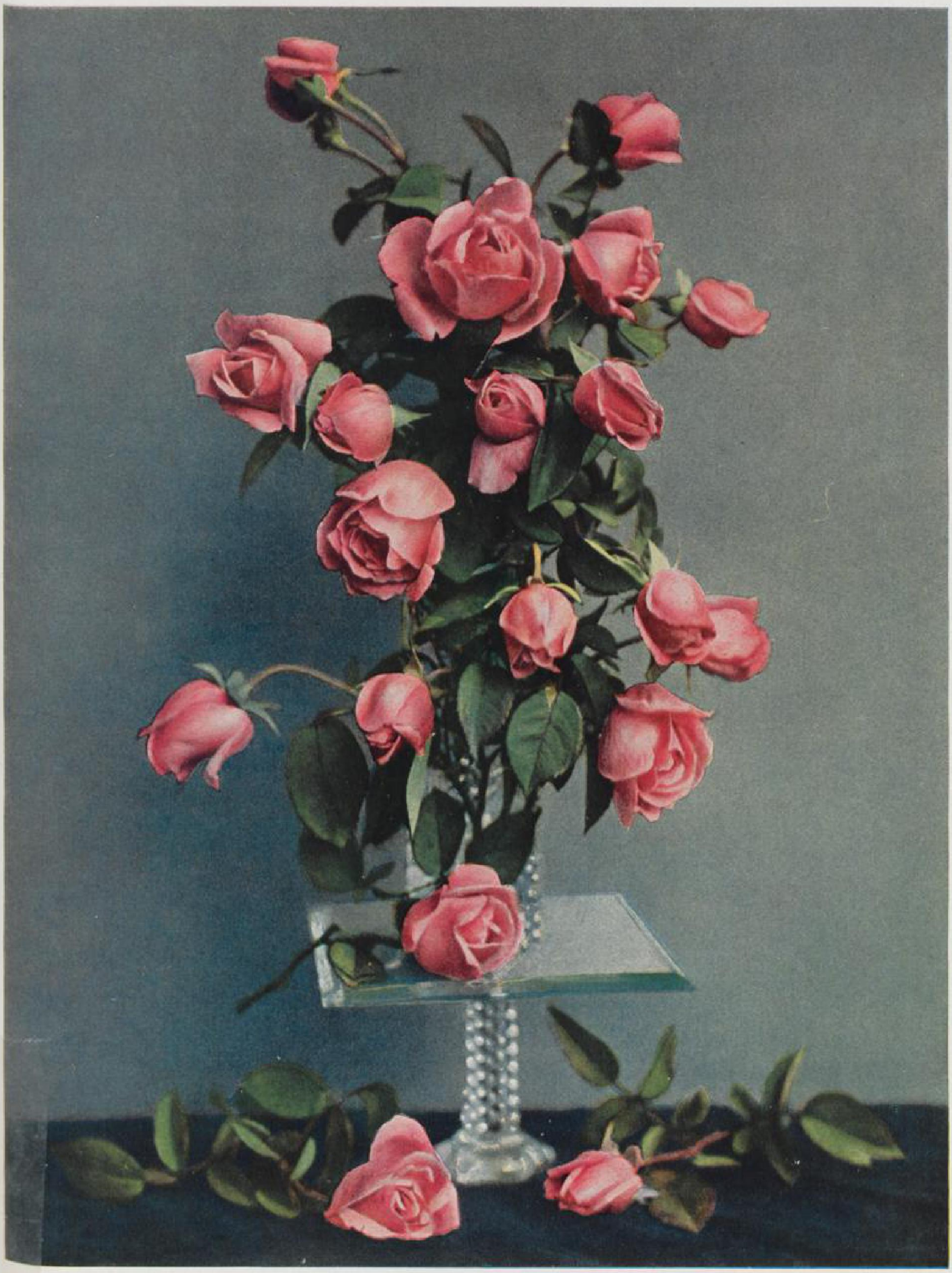
H. Kiese,
Geschäftsführer des Vereins.

Inserate

E. Heizmann, Rosenkulturen.
Männedorf, Schweiz.



Helvetia Thee-hybride 1911 Aufnahme nach der Natur mit Lumière Farbenphotographie. [illegible] nat. Grosse.



Bürgermeister Christen, Tee-Hybride

Züchter: C. M. Bergmann Verk.: Victor Teschendorff, Cossebaude-Dresden

Nr. 6. * 26. Jahrgang. * Dezember 1911.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Abonnements bei der Post und in allen Buchhandlungen.	Redigiert von H. Kiese, Vieselbach-Erfurt.	Annoncen die Zeile 25 Pfg., an die Buchdruckerei von J. Lintz in Trier.

Anmeldungen zum Verein an Herrn Gartendirektor **F. Ries, Karlsruhe** i. B. (Jahresbeitrag **4.50 M., Ausland 5 M.**) Mitteilungen und Manuskripte an die **Redaktion.**

Zu unsern Rosenabbildungen.

Helvetia (Teehybride).

Mme Caroline Testout × Farbenkönigin.

Die erste Teehybride aus dem Lande der Alpen. Helvetia ist ein Sämling von zwei edlen Sorten und vereinigt die guten Eigenschaften der Eltern. Von Testout hat sie das kräftige Wachstum geerbt, von Farbenkönigin die leuchtende Farbe und bessere, längere Form der Knospe und der Blume. Die Eltern zählen zu den wohlriechenden Sorten, Helvetia aber stellt sie weit in den Schatten. Sie besitzt einen ganz besonders kräftigen Geruch, an Himbeeren erinnernd, viele sagen er erinnere an Marechal Niel. Sie besitzt ein großes robustes Laub, so rot, wie bei keiner andern Sorte dieser Klasse. Grüne Blätter sind selten zu finden. Als Gruppenrose wirkt sie deßhalb nicht nur durch die leuchtende Farbe der Blumen, sondern auch durch die roten Zweige und Blätter, die der Rosa rubrifolia sehr ähnlich sind. Von Krankheiten ist das Laub bisher noch nicht befallen worden. Helvetia ist schon 5 Jahre in meinen Kulturen und von Jahr zu Jahr schöner geworden. Die Pflanzen sind im Winter noch nie gedeckt worden und hat nie eine Pflanze gelitten. Jetzt nach Mitte November stehen sie noch in voller Blüte im freien Feld, sie blüht so reich wie Mme Jules Grolez, ehe eine Blume welkt, treiben die unteren Augen wieder aus. Jeder Trieb bringt Blumen, meist einzeln oder dann zu 3. Sie zählt zu den dankbarsten Herbstschnittrosen, aber auch diesen Sommer als selbst Testout und Druschki versagten, habe ich von Helvetia gute Knospen geschnitten. Für Treibereien, für Topfkultur und für Schnitt wird sie der Testout ebenbürtig und der Farbenkönigin über sein, als Gruppenrose aber wird sie in dunkelrosa oder hellrot das Beste sein. Der Züchter, Herr E. Heizmann in Männedorf am Zürichsee, sandte mir im November Blumen aus dem freien Lande, die noch recht schön waren, und auf ein recht kräftiges Wachstum der Pflanze schließen lassen. Ich bin überzeugt, daß wir es mit einem ganz vorzüglichen Herbstblüher zu tun haben. Gleichzeitig wünschen wir Herrn Heizmann weitere Erfolge.

D. Red.

Bürgermeister Christen (Teehybride).

Mme Caroline Testout × Fisher et Holmes.

Unter den vielen Sämlingen von Caroline Testout als Mutterrose wird Bürgermeister Christen einen hervorragenden Platz einnehmen. Die Sorte ist vielen Rosengärtnern und Freunden nicht unbekannt, da dieselbe in Karlsruhe, Zabern, Britz und Hamburg auf unseren Rosenausstellungen gezeigt wurde und allgemeine Anerkennung fand. Die Rose entstammt nach Angabe des Züchters einem Kreuzungsprodukt von Mme Caroline Testout × Fisher et Holmes. Der Wuchs ist kräftig wie bei der Mutterrose, macht 60—80 cm lange Triebe, und die Blumen erscheinen einzeln oder zu dreien auf einem Stiele. Die Farbe ist ein intensiv leuchtend dunkelrosa, was im Herbst noch mehr hervortritt; ähnlich in der Farbe von Mme Jules Grolez. Die Belaubung ist etwas glänzender und dunkler als bei der Stammsorte. Abgeschnitten hielten sich die Blumen mehrere Tage in der schönen Farbe, was als Schnittrose der Neuheit noch einen besonderen Wert verleiht. Der Geruch ist bedeutend stärker als bei Caroline Testout, und soll sie sich ebenso willig treiben lassen wie die Stammsorte. Wir haben mit Bürgermeister Christen eine Rose zum Massenanbau, die ihren Platz hoffentlich recht lange behaupten wird. In Wirklichkeit ist die Rose schöner, als die bunte Photographie, da viel zu viel Blumen auf dem Bilde sind, und die Schönheit durch die kleinen Blumen wenig zur Geltung kommt. Wenn die Rose von unserer bewährten Künstlerin Frau Schmidt Michel gemalt wäre, hätten wir unseren Lesern jedenfalls eine naturgetreuere Abbildung vorlegen können.

Kiese.

Vereins-Angelegenheiten.

Rosen-Ausstellung und Kongreß des Vereins deutscher Rosenfreunde in München-Gladbach 1912.

Ein Lokal-Komitee für die Rosenausstellung in München-Gladbach ist gebildet und die Vorarbeiten sind bereits begonnen worden.

Das Programm für die Ausstellung ist in der vorliegenden Nummer der Rosenzeitung abgedruckt.

Die schöne und günstig gelegene Neuanlage des Rosengartens in München-Gladbach eignet sich sehr gut für die Zwecke einer Rosen-Freiland-Ausstellung und vermag eine große Anzahl Anpflanzungen aufzunehmen.

Wir laden unsere verehrl. Mitglieder und alle Rosenzüchter und -Liebhaber zu recht zahlreicher Beteiligung an der Veranstaltung ein und bitten die Anmeldungen recht bald an Herrn Stadtgartendirektor Hartrath in München-Gladbach einsenden zu wollen.

Für unseren Kongreß bitten wir alle Rosenkenner und -Freunde uns Themata und wünschenswerte Verhandlungsfragen zu geben.

Wir werden alsdann bemüht sein, tüchtige Referenten dafür zu gewinnen und so die Generalversammlung des V. d. R. im nächsten Jahre zu einer anregenden und fruchtbringenden zu gestalten suchen. F. Ries.

Rosen-Ausstellung in M.-Gladbach 1912

veranstaltet vom Verein deutscher Rosenfreunde, unter Mitwirkung des Vereins für Verschönerung, Rosen- und Gartenbau zu M.-Gladbach.

Programm über auszupflanzende Rosen:

A. Berufsgärtner:

I. Hochstämme der Klasse Tee-, Teehybrid-, Remontant-, Pernetiana-, Noisette, und Polyantha-Rosen.

Nr. 1. Sortiment, je 4 Stück einer Sorte.

II. Halbstämme der Klasse Tee-, Teehybrid-, Remontant-, Noisette- und Polyantha-Rosen.

Nr. 2. 20 Stück weiß einer Sorte.
Nr. 3. 20 „ gelb einer Sorte.
Nr. 4. 20 „ nüanciert einer Sorte.
Nr. 5. 20 „ rosa einer Sorte
Nr. 6. 20 „ rot einer Sorte.
Nr. 7. 20 „ dunkelrot einer Sorte.

III. Niedere Rosen der Klasse Tee-, Teehybrid-, Remontant-, Pernetiana-, Bengal- und Polyantha-Rosen.

Nr. 8. 40 Stück weiß einer Sorte.
Nr. 9. 40 „ gelb einer Sorte.
Nr. 10. 40 „ nüanciert einer Sorte.
Nr. 11. 40 „ rosa einer Sorte.
Nr. 12. 40 „ rot einer Sorte.
Nr. 13. 40 „ dunkelrot einer Sorte.
Nr. 14. Sortiment je 5 Stück beliebiger Farben.
Nr. 15. Polyantharosen, je 50 Stück einer Sorte zu Einfassungen.
Nr. 16. Polyantharosen, je 50 Stück einer Sorte für Gruppen.
Nr. 17. Rankrosen, niedere, Wichurana-Hybriden je 3 Stück einer Sorte.
Nr. 18. Rankrosen, Multiflora-Hybriden und andere Sorten, exklus. Wichurana-Hybriden, je 3 Stück einer Sorte.
Nr. 19. Rankrosen der am stärksten rankenden Sorten, zum Beranken von Lauben, Wänden etc., je 3 Stück einer Sorte.
Nr. 20. Trauerrosen, je 3 Stück einer Sorte.
Nr. 21. Rankrosen, öfter blühende, je 3 Stk.
Nr. 22. Einmal blühende Rosen (Rosa gallica) je 3 Stück einer Sorte.
Nr. 23. Zu Hecken geeignete Sorten, je 5 Stück.
Nr. 24. Park- oder Wildrosen, je 3—5 Stück einer Sorte.
Nr. 25. Wildlinge (Unterlagen).
Nr. 26. Neuheiten eigener oder fremder Zucht, die noch nicht im Handel sind, 3—5 Stück.
Nr. 27. Neuheiten der Jahre 1909 und 1910.
Nr. 28. Neuheiten der Jahre 1911 und 1912.

B. Liebhaber.

Nr. 29. Beste Leistung in hochstämmigen Rosen beliebiger Sorten.
Nr. 30. Beste Leistung in niederen Rosen beliebiger Sorten.

In Neuheiten (Programmnummer 26) konkurrieren die Liebhaber mit den Berufsgärtnern.

Die Anpflanzung der Rosen wird am besten durch den Aussteller ausgeführt, wünscht er dieselbe durch die Ausstellung, so sind die Selbstkosten zu erstatten.

Für die kostenlose Unterhaltung sorgt der Verein.

Für richtige Benennung hat der Aussteller Sorge zu tragen.

Bei jeder Gruppe ist ein Emaillenschild, 26 : 18 cm groß, von Nikol. Kißling, Vegesack b. Bremen anzubringen, diese Schilder können

auch durch die Ausstellungsleitung zum Selbstkostenpreise bezogen werden.

Den Anordnungen der Ausstellungsleitung hat jeder Aussteller Folge zu leisten.

Neue Rosen.

Drei dänische Rosenneuheiten.

Züchter: D. T. Poulsen, Kopenhagen.
Verkäufer: Viktor Teschendorff, Cossebaude-Dresden.

Ich hatte die Absicht den Mitgliedern des Vereins deutscher Rosenfreunde diese drei dänischen Neuheiten in farbigen Abbildungen zu bringen, leider mißlangen dieselben vollständig. Ich möchte nachstehend die Sorten, die schon in der letzten Nummer kurz beschrieben, hier nochmals etwas ausführlicher beschreiben und sie den verehrten Lesern in Abbildungen vorführen.

Ellen Poulsen (Polyantha). Diese Sorte ist eine Kreuzung von Mme Norbert Levavasseur × Dorothy Perkins; sie blüht genau wie eine Polyantha von Mai bis Ende Oktober u. wird 50—60 cm hoch. Die einzelne Blüte ist nun aber ganz bedeutend größer und gefüllter als bei Mme Norbert Levavasseur, wie aus der Abbildung zu ersehen, welche ungefähr ¾ der natürlichen Größe ist. Die Farbe ist ein leuchtendes Kirschrosa, die Blätter ähneln dem Wichurana-Laub, sind aber noch mehr lederartig. Der Hauptwert dieser Sorte besteht darin, daß sie nicht nur, wie Mme Norbert Levavasseur, eine gute Gruppen- und Topftreibrose werden wird, sondern sich auch als Schnittrose vorzüglich eignet.



Polyantharose „Ellen Poulsen".

Rödhätte (Rotkäppchen) Polyantha-Hybride. Kreuzung von Mme Norb. Levavasseur×Liberty. Diese Sorte ist nach „Gruß an Aachen" die zweite in der Klasse der Polyantha-Hybriden. Sie wird 60—70 cm hoch, die Blüten stehen in großen, aufrechtstehenden Dolden, sind ziemlich einfach gefüllt, halten sich aber dessen ungeachtet, wie kaum zu erwarten, außerordentlich lange, ohne zu entblättern. Dieses wurde besonders auf der Hamburger Rosenschau bewundert, wo die abgeschnittenenBlumen,trotz-



Polyantha-Hybride „Rödhätte".

dem sie 2 Tage vorausgeschnitten, sich bis zum letzten Ausstellungstage tadellos hielten, ohne daß sie erneuert wurden. Die Farbe der Blüten ist ein intensiv dunkelleuchtendes Rot. Die Sorte dürfte, aller Wahrscheinlichkeit nach, nicht nur eine gute Gruppenrose werden, sondern sich auch als Topftreibrose und zur Tafeldekoration eignen.

Frau Margarete Möller (Teehybride). Diese Sorte ist entstanden aus einer Kreuzung von Mr. Joseph Hill × Liberty. Der Wuchs ist bedeutend stärker als bei ihren beiden Eltern, sie entwickelt lange kräftige Triebe und die Blüten sind meist einzelständig. Die Blume selbst ist schön gebaut und öffnet sich willig bei jedem Wetter. Die Abbildung stellt ungefähr ¾ der natürlichen Größe dar. Die Farbe ist dunkelrosa, oft bis ins rot übergehend, während die Randblätter manchmal etwas heller sind. Es ist zu hoffen, daß sie eine gute Schnitt- und Treibrose wird.

Frau Oberbürgermeister Piecq.

An gelben Rosensorten, welche gleich gut zum Schnitt für Freiland und zum Treiben geeignet sind, herrscht immer noch Mangel. Alle Rosenzüchter sind bestrebt, diese Lücke in den Treibrosen auszufüllen.

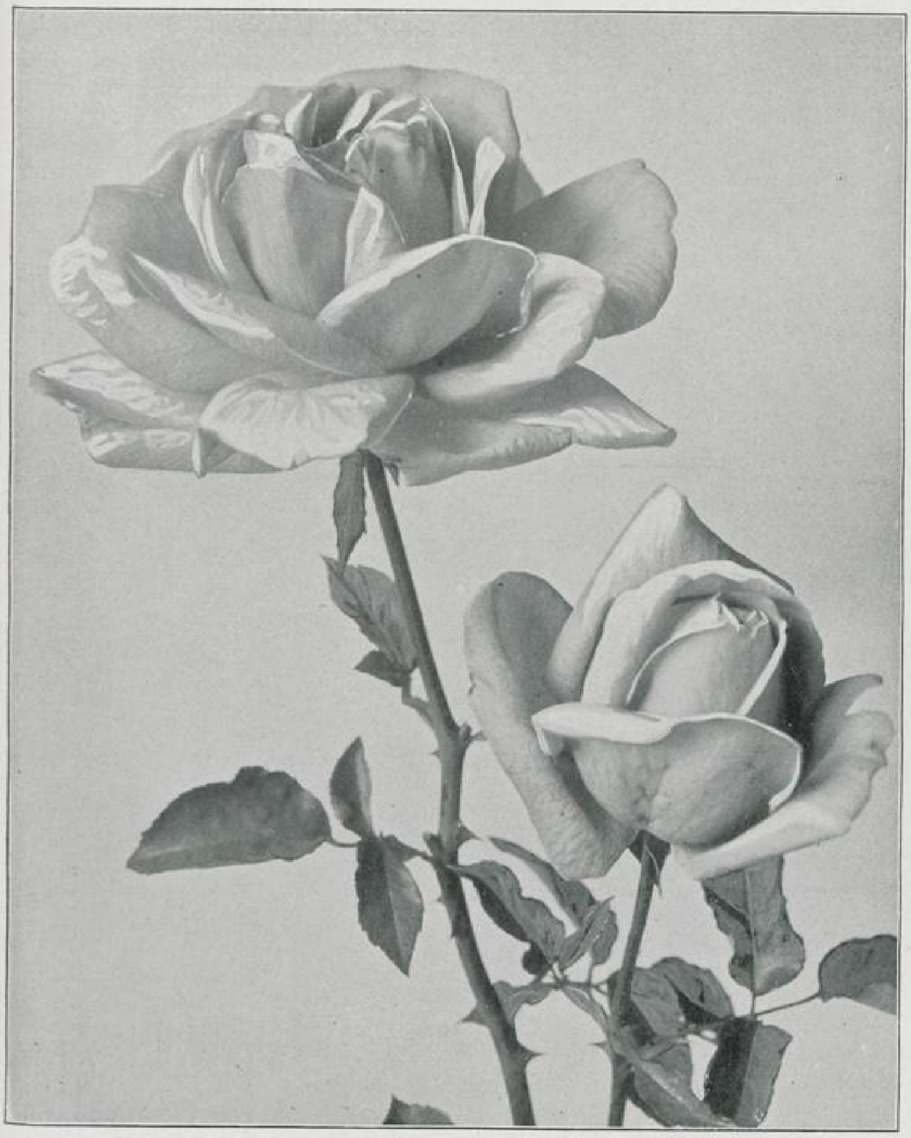
Herrn O. Jacobs, unserem bewährten Mecklenburger Züchter, dürfte es mit der Neuheit „Frau Oberbürgermeister Piecq" besonders gelungen sein. Die Blume zeigt ein reines rahmgelb, welches nach der Mftte Niel-gelb getönt ist, verbunden mit prachtvollem Duft. Die Knospe ist schön gestreckt, die Blume vorzüglich gefüllt, was man leider nicht von allen auftauchenden Neuheiten behaupten kann. Die Blüten stehen trotz ihrer Größe steil aufrecht und heben sich gut vom rotbraunen Laube ab. Die Abstammung ließ auf gutes Treiben hoffen. Diese Erwartung hat sich denn auch erfüllt. Einjährige Veredlungen entwickelten in diesem Winter tadellose Blumen auf sehr langen Stielen. Fast alle Winterveredlungen brachten mehrere Blumen gleich nach dem Durchtreiben. Diese, mit der goldenen Medaille und Ehrenpreisen ausgezeichnete Neuheit wurde überall, wo mir Blumen gezeigt wurden, sehr günstig beurteilt von ersten Rosenkennern. Ich bringe diese Neuheit diesen Herbst in den Handel.

F. Altmüller,
i. Fa. Joh. Altmüller, Schwerin.

Helvetia.

Neue Teehybridenrose.

Am 9. November d. J. sandte mir der Züchter dieser Rose, E. Heizmann in Männedorf am Zürichsee, 6 langstielige Blumen dieser Neuheit im Knospenzustande per Post zu. Diese blühen bei mir im Bureau in Wasser gestellt vollständig auf und behielten die intensive, satte, dunkelkarminrosa Färbung und auch den Wohlgeruch 6 Tage lang. Diese Eigenschaften sind um so schätzens-



Teehybride „Frau Margarete Möller“. Text Seite 114.

werter, weil Anfang November hier schon mehrere starke Nachtfröste vorgekommen sind, nach welchen andere Rosensorten keine brauchbaren Blumen mehr aufweisen konnten.

St. Olbrich, Zürich.

* An die Redaktion eingesandte Blumen der Rose Helvetia zeigten einen äußerst kräftigen Wuchs, 50—60 cm lange Triebe. Die Blumen waren ähnlich der Rose Farbenkönigin, doch etwas leichter gefüllt. Es scheint ein ausgezeichneter Herbstblüher zu sein. D. Red.

Großherzogin Marie.

Die Pernet'sche Züchtung Mme Caroline Testout ist schon sehr viel von Neuheitenzüchtern als Mutterrose benutzt worden. Ihre Nachkommen zeichnen sich meistens als gute Schnitt- u. Gruppensorten aus. Diese Eigenschaften hat auch ein Sämling, gezüchtet von Hrn. O. Jacobs, benannt „Großherzogin Marie“. Auch diese Rose erhielt bereits Ehrenpreise. Besonders den Mecklenburger dürfte diese Rose interessieren, weil dieselbe nach der beliebten Großherzogin Marie benannt ist. Der Wuchs ist aufrecht, stark. Die Blume, welche eine gute Füllung besitzt, ist leuchtend silberrosa mit karminrosa Rückseite.

Als Schnittrose dürfte die Neuheit Anklang finden. Mehr jedoch als Gruppen- und Topfrose, weil die Triebe eine gleichmäßige Höhe besitzen und auch sehr gut remontieren. Auch diese Neuheit, welche durch meine Firma dem Handel übergeben wird, dürfte sich einen guten Platz in jedem Sortiment sichern

F. Altmüller, Schwerin.

Andreas Hofer (Multiflora-Schlingrose).

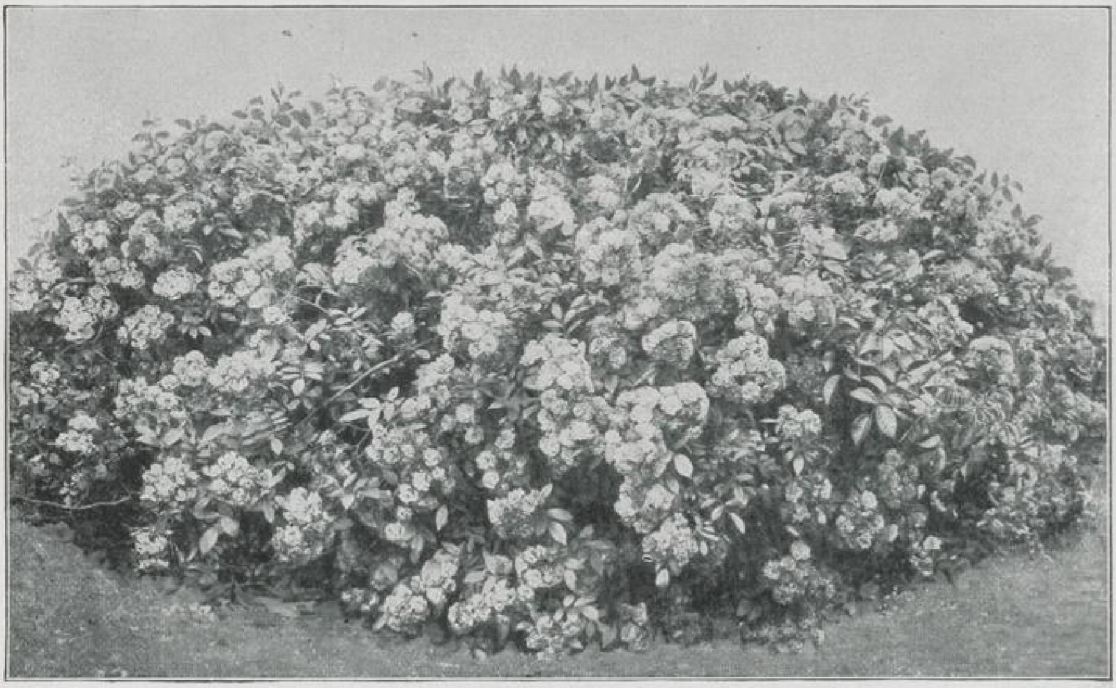
Von H. Kiese.

Die Abbildung zeigt eine Pflanze, welche als Schlingrose sich selbst überlassen blieb und ihre Ranken mit den vielen Blüten unten auf der Erde zur Schau trug. Andreas Hofer ist dornenlos und stammt von Tausendschön. Die Blüten sind leuchtend blutrot gefärbt; sind

gut gefüllt und stehen in großen Dolden. Die Belaubung ist auffallend dunkelgrün. Die gelben Staubfäden sind teilweise sichtbar und geben der Blume ein leuchtendes Aussehen. Die Rose wurde nach dem österreichischen Freiheitshelden benannt. Ein bleibender Platz unter den Schlingrosen wird der Sorte sicher sein.

Maman Lyly. Teehybride. Stammt von Mme Mélanie Soupert × Mrs Peter Blair.

Sehr groß und prachtvoll geformt wie „Souvenir de la Malmaison". Äußerst zart fleischfarbig rosa. Zukunftsrose für Massenkultur; Schnitt und Gruppenrose von hohem Wert. Die beste aller zart fleischfarbigen Sorten.



Andreas Hofer.

Allerneueste Rosen für 1912.

Nach Beschreibung der Züchter.

Züchter: Soupert & Notting, Luxemburg.

Tito Hékékyan. Teehybridenrose. Stammt von Mme. Mélanie Soupert und Lady Asthown.

Sehr große, ganz regelmäßige Blume. Kupferig korallenrosa, gelb nuanciert, sehr lebhaft Korallenpurpur im Zentrum, Färbung, die an die Pernetiana erinnert. Ganz neu unter den Teehybriden. Blüht ohne Aufenthalt und ist für alle Zwecke wertvoll.

Comtesse Felicie - Hoyas. Teehybridenrose. Stammt von Antonie Rivoire × Mme Mélanie Soupert.

Tadellose große Blume. Sehr hell lachsgelb, Zentrum kupferig rosa mit lebhaft karmin nuanciert. In der Art wie „Prince de Bulgarie", jedoch kräftiger und mit größeren Blumen.

Sodenia. Wichurana-Hybride. Chr. Weigand, Soden.

Farbe leuchtend karmin bis scharlachrot, ohne jeden Nebenton. Die Dolden sind sehr groß, locker gestellt eignen sich für Vasen vorzüglich. Das Laub ist dunkel lederartig grün und unempfindlich gegen jede Krankheit. Die Pflanze ist sehr reichblühend.

Freifrau von Schubert. Teehybride. Züchter P. Lambert, Trier.

Strauch aufrecht kräftig, mit großen braunen Stacheln, Laub bronce dunkelgrün gesund; Knospe lang, spitz, dunkelblutrot, Blume groß, ¾ gefüllt, karmoisin dunkelrot, kelchförmig, Petalen breit gewölbt, aufrecht einzeln langstielig; stark und sehr angenehm duftend.

Rosenwissenschaft.

Herr Robert Türke machte mir (In Nr. 3 1910 der R.-Z.) die Bemerkung, daß zum Verständnis meiner Arbeit „Über die Entwicklung von Blüte und Frucht bei der Gattung Rosa" zu viele Vorkenntnisse gehörten und deshalb viele Leser nicht im Stande wären, aus dem Studium entsprechenden Nutzen zu ziehen. Offen gestanden, finde ich es ganz gut begreiflich, daß es zu viel verlangt ist, wenn die Leser in wenigen Stunden das erreichen und verstehen sollen, was ich in ebenso viel oder noch mehr Jahren beim größten Fleiß erreicht habe. Da kann ich nur den Wunsch aussprechen, daß der Leser auf die Lektüre meiner Arbeit mehr Zeit und Fleiß verwenden möge: ich bin überzeugt, daß meine Arbeit dann für jedermann verständlich sein wird und jeder den Nutzen meiner und seiner eigenen Arbeit einsehen wird. Wissenschaft und Praxis wollte ich mit einander verbinden. Das ist für den Praktiker natürlich weit schwerer, weil ihm das wissenschaftliche Gebiet ferner liegt; zum Verständnis aller intimen Vorgänge bei der Befruchtung aber ist es durchaus notwendig, daß der praktische Züchter auch den wissenschaftlichen Teil durchaus versteht und beherrscht. Alle technischen Ausdrücke konnte ich beim besten Willen nicht umgehen, aber vermieden habe ich dieselben, so viel wie nur möglich. Meine anfängliche Absicht war nur eine Untersuchung der verschiedenen Pollensorten vorzunehmen, aber das führte mich selbstverständlich auf die Entwicklung des Pollens und auf das Studium analoger Arbeiten. Ganz von selbst ergab sich dann die Untersuchung über die Entwicklung der Samenanlagen. Daß dann die weiteren Themata über Bestäubung und Befruchtung mich besonders reizten, zumal da sie für die Praxis so bedeutungsvoll waren, das lag auf der Hand. Ganz von selbst kam dann die Entwicklung des befruchteten Eies bis zum reifen Samenkorn. Als ich alles Material für meine Arbeit fertig hatte und es sich um die Veröffentlichung der Resultate handelte, kamen die Abbildungen. Da mußte ich aber erst lernen, nach mikroskopischen Schnitten genau zu zeichnen. Gar manche Zeichnung ist mir im Anfang mißlungen und beseitigt; nicht eine einzigste aller meiner Abbildungen ist eine schematische Zeichnung; alles habe ich direkt nach der Natur gezeichnet resp. im Apparat nachgezogen, Zelle für Zelle, und genau fünf Viertel Jahre habe ich bei täglicher 8 stündiger Arbeitszeit gebraucht, um meine Zeichnungen anzufertigen. Wochen und Monate mußte ich suchen, um den Verlauf des Pollenschlauchs von der Narbe bis zum Ei zu verfolgen. Dabei war ich lange Zeit auf falscher Fährte, weil ich glaubte, daß der Pollenschlauch wie in einigen anderen Ausnahmefällen auch bei der Rose durch die Chalaza eindringen würde. Als ich erst einmal das Glück gehabt hatte, den Pollenschlauch und ebenso seine Kerne mit Sicherheit zu bestimmen, da war die weitere Arbeit eine Kleinigkeit. Heute weiß ich ganz genau den Punkt, in welcher Zellreihe der Pollenschlauch eindringt, wie er sich zwischen den Intégumenten seinen Weg bahnt, wie er an der Spitze des nucellus ankommt und sich dann stets die Stelle aussucht, an welcher das nackte Ei dem Rande am nächsten gelegen ist, selbst wenn diese Stelle ziemlich weit von der Spitze entfernt ist. Ich weiß auf Tag und Stunde genau, welche Zeit zwischen Bestäubung und Befruchtung verfließt, und somit wollte ich heute mit Leichtigkeit in 9 von 10 Fällen den befruchtenden Pollenschlauch finden, während ich früher monatelang vergeblich suchte und arbeitete. Ebenso ging es mir mit dem Verständnis für das 2-, 4- und 8-Kernstadium. Wenn das Studium analoger Arbeiten mir auch eine wesentliche Hülfe war, so war das Material mir doch ganz neu und ich mußte mich durcharbeiten. Daß nun jeder Leser eine so unendliche Fülle des Materials in wenigen Stunden verstehen und begreifen soll, das ist unmöglich; ich habe 6—7 Jahre fleißig daran gearbeitet und möchte nur wünschen, daß jeder Leser ebenso viele Stunden darauf verwendet und ich bin überzeugt, daß ihm das Meiste, wenn nicht alles, allmählich verständlich sein wird. Schwer ist es nur, so lange man es nicht verstanden hat; hat man es erst begriffen, dann ist es unendlich einfach und leicht, sogar so leicht, daß es ganz natürlich ist; dann muß man es verstehen.

Im 2ten Absatz schreiben Sie von „Sämling von Soleil d'or × Teehybride. Die erstere hat aber bis jetzt keinen Samen angesetzt, also ist die Neuheit ein Sämling von einer Teehybride × Soleil d'or". Sie haben ja vollkommen recht, wenn Sie solche Angaben mißbilligen, aber ganz bin ich doch nicht mit Ihnen einverstanden. Wenn diese Juliet 1. irgend was wert ist, sollte sich auch der Züchter die Mühe machen und die Teehybride dem Namen nach bestimmen oder bestimmen lassen und was den Sämling von Soleil d'or anlangt, so könnte nach diesem Ausdruck Soleil d'or auch der Vater sein. 2. Daß Soleil d'or als Mutter steril ist, glaube ich nicht. Ich entsinne mich bestimmt, lange Zeit Soleil d'or studiert zu haben, und dabei hatte ich auch zuweilen ganz gesunde, befruchtungsfähige Samenanlagen gefunden. 3. Ich erlaube mir Sie auf meine Abbildung in Nr. 2 der Rosenzeitung 1909, Seite 28 zu verweisen. Übrigens wird meine ganze Arbeit nächstens im Separatabdruck erscheinen; dann haben Sie das Nachsehen und Studieren bequemer und leichter.*)

Weiter kommen Sie auf Cornelia Cook. Ich bin ganz mit Ihnen einverstanden; sie ist schwer zu behandeln, aber für steril halte ich auch diese Rose nicht. Ich machte vor 2 Jahren wiederholte Versuche und weiß bestimmt, daß sie Frucht angesetzt hatte. Später ist diese Frucht dann abgefallen. 4. Daher habe ich auch keinen Sämling. Sie klagen über die Angaben der Züchter! Oh! wenn Sie wüßten, was ich seinerzeit gegen meine Überzeugung in das Rosenstammbuch alles hineinschreiben mußte!! Nicht mich trifft die Schuld für solche Angaben; die fällt auf den Züchter, dessen Name absichtlich daneben angegeben ist.

Daß Sie mit meiner Ansicht über die Druschki in rot nicht einverstanden sind, glaube ich gerne, aber mir gehts gerade so. Wörtlich schreiben Sie: „Ich sah bei Herrn Neubert-Dresden Druschkisämlinge, welche ohne Zwischenformen dunkelrot waren". Das glaube ich gerne, aber das beweist doch nichts. Sie wissen ja garnicht, wer der Vater war und können unmöglich Selbstbefruchtung annehmen. 5. Weiter heißt es: „Ich besitze einen roten Zufallsämling von Druschki". Das glaube ich auch, aber das beweist auch garnichts. Wer war denn der Vater? Da hat sicher kein Rückschlag auf frühere Geschlechter stattgefunden, sondern

*) Ist inzwischen geschehen. D. R.

das ist auf Insektenbefruchtung zurückzuführen. Das habe ich doch auch gesagt, daß möglicherweise eine Insektenbefruchtung stattgefunden hat. Selbstbefruchtung von Druschki wäre ja sehr interessant. Bei der weißen Farbe der Druschki wäre auch leicht festzustellen, aber da müßten Sie mir in solchem Falle für Selbstbefruchtung garantieren und das verstehen Sie; das weiß ich. Nehmen Sie von Druschkiblumen, die noch fest geschlossen waren, mit sterilen Fingern und Instrumenten reichlich Pollen ab und trocknen sie den in eine neue Schachtel gesammelten Pollen; dann entblättern Sie einige geschlossene Druschkiblumen, kastrieren dieselben nicht, aber bestäuben Sie mit dem gesammelten und getrockneten Pollen, außerdem noch die Narben, natürlich mit einem neuen Pinsel, und dann schützen Sie sofort die bestäubten Blumen mit Papierhülsen so dicht, daß ganz unmöglich Insekten herankommen können. Das nenne ich Selbstbefruchtung und ich möchte garantieren, daß dann keine roten Nachkommen dazwischen sind. Sollten unter solchen Umständen rote Nachkommen aufkommen, dann gebe ich mich für völlig besiegt und geschlagen, aber — ich glaube schwerlich, daß Ihnen das gelingen wird. Ihren Druschkisämling aus früherer Zeit, welchen Sie erwähnen, den halte ich eher für echt. Nebenbei wäre der von mir vorgeschlagene Versuch noch in anderer Beziehung wünschenswert und wichtig, nämlich zur Beantwortung der Frage, ob man Druschki durch Selbstbefruchtung gefüllter machen kann.

Doch ich muß noch eine andere Stelle in Ihrem Artikel etwas rektifizieren. Allerdings habe ich den Pollen von Soleil d'or untersucht; ich garantiere Ihnen dafür, daß die Untersuchung richtig ist und daß auf 84,7 Proz. kranke 15,2 Proz. gesunde Pollenkörner kommen. Aber das ist noch recht viel. Allerdings kenne ich ja Ihre Bestäubungsmethode genau und halte es für möglich, daß eine Befruchtung so schwer sein könnte. Leichter ist es, wenn man den Pollen von Soleil d'or in einer Schachtel sammelt, ihn trocknet und ihn mit dem Pinsel aufträgt. Sie können doch mit Bestimmtheit annehmen, daß Sie mit einer einmaligen Berührung der klebrigen Narben mit einem Pinsel voll Pollen 5000—6000, vielleicht sogar 10 000 Pollenkörner auf die Narben bringen. Wenn dann auch nur 15 Proz. gesunde Pollenkörner dazwischen sind, so ist das viel mehr, als jemals nötig ist, denn schließlich kommt doch nur der Kern eines einzigsten Pollenkorns zum Ziel. Alle anderen Kerne können nachher die Konkurrenz getrost aufgeben. Denn was geschehen ist, ist geschehen.

Also lassen Sie sich das Studium meiner Arbeit nicht verdrießen. Ich weiß selbst, es ist keine Sonntagsnachmittagslektüre; aber es ist noch unendlich viel leichter, die fertige Arbeit hinzunehmen, als sie selbst zu machen.

Dr. G. Krüger.

Gravereaux's geschichtlich geordnete Tabelle aller Rosenarten.

Herr Jules Gravereaux in L'Hay bei Paris hat 1910 ein Büchlein herausgegeben, in welchem er die Geschichte der Rose in kurzen Zügen schildert. Das Büchlein hat im Jahre 1910 auf einer Ausstellung von Rosen und Rosenbüchern zu L'Hay als Führer gedient.

Gravereaux zählt 98 Arten der Gattung Rosa auf. Er beginnt mit derjenigen Art, die er als Ur- oder Stammform ansieht und für so alt hält, wie das Menschengeschlecht selbst. Er führt den Leser dann durch die Jahrhunderte bis in die neuere Zeit, besonders das 19. Jahrhundert herauf, in welchem die Rosenzucht einen früher nie geahnten Aufschwung genommen hat.

Die Beschreibung der einzelnen Arten, wie sie nach und nach bekannt geworden und verbreitet worden sind, ist sehr hübsch und lehrreich. Ob alle einzelnen Angaben zuverlässig sind, kann dahingestellt bleiben; soviel ist gewiß, daß L'Hay eine Rosen-Bücherei und eine Sammlung von Rosenschriften besitzt, wie es vielleicht keine zweite gibt, und daß Herr Gravereaux mit großem Fleiße alles gesammelt hat, was über Rosen in den verschiedenen Zeiten vergangener Jahrtausende und Jahrhunderte geschrieben worden ist.

Uns interessiert ja nun wohl am meisten das letzte Jahrhundert und die Entwicklung der Rosenzucht in den letzten hundert Jahren. Diese Seiten des „Führers“ wollen wir also zuerst kennen lernen. Später können wir dann auch die anderen Kapitel, also die früheren Jahrhunderte und was man damals an Rosen hatte und kannte, kennen lernen.

Wir geben also hier I. die Rosenarten der neueren Zeit, besonders des 19. Jahrhunderts.

Die Arten der Rose, die etwa seit 1770 neu aufgetreten sind, teilt Gravereaux in drei Gruppen.

a) Sorten aus China und Japan.
b) Erste Züchtungen neuerer Rosengärtner.
c) Neuste Rosenarten.

Überblick des Zeitabschnitts von 1770—1898.

a) Zur Aufschließung von Ost-Asien für den Handel — und auch für die Erweiterung der Rosenkenntnis — hat ganz besonders die englisch-ostindische Handelsgesellschaft beigetragen. Diese ist zwar schon 1600 gegründet worden, aber erst 1773 schuf sie sich eine neue bessere Verfassung, und seitdem hat sie auch die Handelsgebiete von Ost-Asien, China und Japan erschlossen. Nun kamen neue, bis dahin unbekannte Rosenarten aus China und Japan auch nach Europa, und diese neuen Arten gaben den Gärtnern neue Antriebe und ermöglichten ihnen Erfolge, die bis dahin für unmöglich gehalten worden waren.

Die Männer, welche aus China neue Arten nach England brachten, sind die Kapitäne Cook und William Kerr und die Admirale Macart-

ney und Joseph Banks. Sie haben die chinesische, die Kamtschatkische, die Bengal-, die Tee-, die Lawrence-, die Macartney- und die Banksrose nach Europa eingeführt. Diese Arten hatten zum Teil allerlei neue Vorzüge, z. B. das Immerblühen, ferner neue Färbung und Belaubung. So kam es, daß sie sich bald verbreiteten und sehr beliebt wurden; und weiter, daß sie, zu Kreuzungen benutzt, die Stammformen neuer Abarten wurden. Die ältesten Züchtungen sind folgende:

b) In England wurde zuerst als Neuheit die Portland-Rose gezüchtet; sie hieß auch „die Immerblühende;" sie war eine kleine Bengal-(Monats-)Rose, verbreitete sich schnell in alle Gärten und lieferte zahlreiche Abarten; so entstand aus ihr in Frankreich die Boursault-Rose, in Amerika die Noisette-Rose. Gleichzeitig trat die erste Bourbon-Rose auf und wurde sehr beliebt. Tee-Charakter hatten dann die Maria-Leonida- und die Hardy-Rose. Die Rosenzüchter dieses Zeitraums waren Cels, Hardy, Prévost, Vibert und andere. Ihre vormals hochgeschätzten Züchtungen sind neuerdings leider stark in Vergessenheit geraten.

Die neuste Zeit hat noch viel vollkommenere Abarten gezüchtet. Da sind zuerst

c) Die Remontant- und die Teehybriden. Im weiteren Verlaufe traten die immerblühenden Zwerg-Polyantha auf, dann die Wichurana-Hybriden, diese rankenden Buketträger, und neusten Datums die Pernetiana oder Lutea-Hybriden, deren Zukunft noch nicht absehbar ist. (Die Rugosa-Hybriden erwähnt Gravereaux oben nur beiläufig; *) sie gehören der Reihenfolge nach neben die Zwerg-Polyantha.)

Es folgt nun die

Beschreibung der einzelnen Arten:

a. Rosenarten, die aus China und Japan neu eingeführt worden sind.

81. **Die kleine chinesische Rose,** Rosa chinensis Thunberg, la petite Rose de Chine, eingeführt 1763. Sie ist aus China nach England durch Kapitän Rheberg gebracht worden, der sich von 1766—1767 zu Canton in China aufhielt. Später wurde sie in Frankreich verbreitet unter dem Namen „Bengale Gentile" (edle Bengalrose) und Bichonne-Rose (d. h. Putz- oder Schmuckrose).

82. Rosa rugosa Thunberg, la rose de Kamtschatka, **die kamtschatkische Rose,** eingeführt 1779. Sie wurde aufgefunden zur Zeit der dritten und letzten Reise des Kapitäns Cook, gesammelt von Joseph Banks, beschrieben und benannt von Thunberg 1784. Sie ist unter allen Rosen die wüchsigste und am meisten remontierende (?) *) Trotzdem sie verhältnismäßig früh eingeführt worden ist, ist sie erst in allerneuster Zeit zu Kreuzungen benutzt worden, und von ihr stammen einige der bekanntesten neueren Sorten ab. **)

*) Vermutlich aus Bescheidenheit, da er selber erfolgreich Rugosa-Hybriden gezüchtet hat.

83. **Die Teerose,** Rosa indica fragrans Redouté, la rose des Indes à odeur de thé, eingeführt 1789. Das lateinische Wort fragrans bedeutet duftend, stark duftend. Die wildwachsende Form der Teerose ist 1902 von Dr. Henry zu Jchang in China entdeckt worden und ist noch nicht in Europa eingeführt. Die älteren Einführungen sind Abänderungen der wilden Teerose, und von ihnen stammen unsere Teerosen ab. Diese Abänderungen sind 1789 von Joseph Banks nach England gebracht worden. Seit 1809 haben sie den Namen Rosa odorata, 1824 sind die ersten gelben Teerosen aufgekommen.

84. Rosa semperflorens Curtis, la rose du Bengale, **die Bengalrose,** eingeführt 1789 (Bengalen ist der Landstrich am Ganges in Nord-Ostindien). Diese Art hat William Kerr nach England gebracht, später nochmals Slater; 1798 ist sie von Barbier, einem Arzt zu Val de Grâce (Gnadental) ***), nach Frankreich gebracht worden. Sie blüht beständig und läßt sich leicht vermehren und zu Kreuzungen verwenden.

85. Rosa Lawrenceana Redouté, le rosier de Miß Lawrence, **die Lawrence-Rose,** 1794 zuerst beschrieben von Curtis und in England von Colville vermehrt. Sie hat ihren Namen nach einem Fräulein Lawrence, die eine große Rosenfreundin war. Louis Noisette verschaffte sich 1815 Pflanzen dieser Sorte und nannte sie Bengale Pompon (das heißt zu deutsch kleine Bengal-Prachtrose).

86. Rosa bracteata Wendl., la rose de Lord Macartney, die Macartney-Rose, eingeführt 1795. Die Art ist von Georg Staunton, dem Sekretär des Admirals Macartney, aus China nach England gebracht worden. Macartney war englischer Gesandter in China. Die Rose hat zum erstenmal in Frankreich geblüht, 1798 bei Cels in Petit-Montrouge bei Paris.

*) Sie ist sehr stark bestachelt. D. Red.

**) z. B. Conrad Ferdinand Meyer, Mme Georges Bruant, Carmen, Roseraie de l'Hay, Hildenbrandseck. D. Red.

***) Gravereaux schreibt Lawranceana, Miß Lawrance — mit Unrecht. Der englische Name Lawrence wird nur mit e geschrieben. Das gebietet auch die Ableitung von dem Ursprungsnamen Laurentius, nicht Laurantius.

87. Rosa Banksiae (Robert Brown), la rose de Lady Banks, **die Banks-Rose,** eingeführt 1807. Benannt nach Frau Banks, der Gemahlin des Herrn Joseph Banks, eines berühmten englischen Sammlers, der mit Kapitän Cook reiste. Die ersten Pflanzen dieser Art wurden von William Kerr 1807 aus chinesischen Gärten herübergebracht.

b. Rosen der ersten neueren Züchter.

88. Rosa Portlandica de Cours, la rose de Lady Portland, **die Portland-Rose,** beschrieben 1809. Sie ist benannt nach Frau Portland, einer leidenschaftlichen Rosenliebhaberin, der Gemahlin von W. Cavendish Bentinck Lord Portland. Sie ist wahrscheinlich aus einer Kreuzung entstanden, und zwar aus der Monats-(Bengal-)Rose mit einer Gallica.

89. Rosa reclinata Thory, la rose de Boursault, **die Boursault-Rose,** beschrieben 1810. Entstanden aus einer Kreuzung zwischen der Alpenrose und der (Monats-)Bengalrose. Zuerst gepflanzt im Schloßgarten zu Soucelles in der Zeit von 1790 bis 1810 von den Herren v. Menage Dater & Sohn. Sie ist benannt nach dem alten Conventsmitgliede Boursault, der ein Rosenliebhaber war. Von einem andern Liebhaber, Herrn M. Cugnot, erhielt Thory die Rose im Jahre 1824.

90. **Die Noisette-Rose,** Rosa Noisetteana Louis Noisette, la rose de Philippe Noisette, bekannt 1814. Diese Art, die in Nord-Amerika Champney Pine Cluster genannt wurde, *) ist ein Sämling aus einer Kreuzung von einer Moschus- und einer Bengalrose. Philipp Noisette zu Charleston in den Vereinigten Staaten schickte sie seinem Bruder Louis nach Paris 1814, und dieser gab der Art den Namen Noisette-Rose.

91. Rosa borbonica Desprez, **die Bourbonrose,** bekannt seit 1817; französisch: la Rose de l'Ile Bourbon. Wahrscheinlich ein Natursämling aus einer Kreuzung zwischen einer Bengal- und Damaszener-Rose. Wurde 1817 von Herrn Bréon, dem Königl. Gartendirektor auf der Insel Bourbon, in einer Hecke auf der Insel gefunden. Durch ihn erhielt der Gärtner des Herzogs von Orleans zu Neuilly, namens Jacques, Samenkörner der Sorte. Guerrapin führt in dem Rosenverzeichnis von 1811 eine Bourbon-Rose an; was für eine Rose damit gemeint ist, das ist schwer festzustellen.

92. Rosa bracteata variata **) Wendl. (Vergl. Nr. 86), la rose Maria-Léonida, **die Maria-Leonida-Rose,** bekannt 1830. Entstanden aus mehreren auf einander folgenden Kreuzungen, erst zwischen der Rosa bracteata und der Moschusrose, dann zwischen dem gewonnenen Sämling und einer Teerose. Züchter Herr Lemoigne, ein Liebhaber in Nantes (1832).

93. Rosa Hardyi Cels, la rose de Hardy, **Hardys Rose,** beschrieben 1836. Entstanden aus einer Kreuzung zwischen der Rose „mit hangenden Blättern" und der „mit einfachen Blättern *)" in dem Luxemburg-Garten (zu Paris), wo Herr Gartendirektor Hardy beide Sorten neben einander gepflanzt hatte. Die Art hat von der ersteren das Laub, von der zweiten die Blüte.

c. Die neusten Rosenarten.

94. **Remontant-Rosen.** Grundform La Reine, gezüchtet von Laffay 1842. Vor dem Auftreten der Remontantrosen remontierten schon einzelne Hybriden schwach, wenn sie gut gepflanzt wurden, oder wenn sie unter besonders günstigen Bedingungen ihren Standort hatten. Nach dem Erscheinen der Sorte La Reine wurde die Bezeichnung Remontantrosen ausschließlich für eine bestimmte Art, die zweimal blühenden Rosen, festgelegt.

95. **Teehybriden.** Grundform La France, gezüchtet von Guillot 1867. Die erste Rose dieser Art, La France, wurde von J.-B. Guillot fils in den Handel gebracht. Sie wurde bemerkt in einem Saatbeet ohne Etiketten, und es ist auch unmöglich geblieben, die Stammeltern des Samenkorns festzustellen. Sie entstammt offenbar einer Kreuzung zwischen einer Tee- und einer Remontantrose.

96. Die Zwerg-Polyantha. Grundform Pâquerette, **) gezüchtet von Guillot 1873. Sie stammt aus einer Kreuzung zwischen einer Multiflora und einer Tee. Es ist sehr merkwürdig, daß eine so zarte Pflanze, wie Pâquerette von einer so starkwüchsigen Sorte wie Multiflora stammt. ***)

97. **Die Wichurana-Hybriden.** Grundform May Queen (sprich mai kuihn), ge-

---

*) Feldnelken-Strauß (wegen des Blütenstandes in Bukettform).

**) Bracteata heißt mit Deckblättern versehen. Die Brakteen sind Deckblätter, Hochblätter, in deren Achseln die Blütenstiele entspringen. Variata heißt abgeartet, Nebenart.

*) Welche gemeint sind, ist nicht zu ersehen.

**) Von der Ähnlichkeit mit einer Bellis. Pâquerette heißt im Französischen die Gänseblume, Bellis perennis. Pâques heißt Ostern; die Bellis hat in Frankreich ihren Namen davon, daß sie zu Ostern blüht.

***) Und doch auch wieder nicht, da (nach Mendel) der Sämling wesentlich nur nach einer der beiden Stammpflanzen artet, hier also nach der Tee.

züchtet von Manda 1898. Die Stammpflanze, eine Urform in Japan und China, ist nach Deutschland gebracht worden 1860 von dem deutschen Dr. Wichura. Die ersten Hybriden züchtete Manda in Süd-Orange in den Vereinigten Staaten 1898. *)

98. **Die Pernet'sche Rose** Rosa Pernetiana, Grundform Soleil d'or, gezüchtet von Pernet-Ducher 1898. Eine Kreuzung zwischen der Remontant Antoine Ducher und der lutea Persian yellow. **) Zum erstenmal ausgestellt 1898 in Lyon, wo sie Aufsehen erregte. Sie ist eine neue Rasse, die eine große Zukunft hat. ***)

Damit sind wir bei dem heutigen Stande der Rosenzucht angelangt.

Demnächst werden wir nun die Geschichte der Rosenzucht im Mittelalter bringen, d. h. in der Zeit etwa von 400 bis um 1750.

O. S.

(Schluß folgt.)

*) Crépin benannte die Art gut lateinisch Rosa Wichuraiana (nicht Wichurana, nicht Wichurae).

**) Es hieß sonst stets: Persian yellow ist zu Kreuzungen nicht geeignet.

***) Beweis: die herrliche Lyon-Rose (wenn sie nur etwas widerstandsfähiger wäre!).

Rosa polyantha nana multiflora.

Unter diesem Namen hat Léonard Lille in Lyon 1904 eine neue Rosenart angeboten, welche „aus Samen zu ziehen" war und schon wenige Monate nach der Aussaat blühen sollte. Da auch die Samenhandlung E. Benary-Erfurt die Sache empfahl, so wagte ich schüchtern einen Versuch. Und dieser entsprach tatsächlich der Anpreisung. Die einfachen, halb oder ganz gefüllten Blütchen zeigten den Polyantha-Typ, der sich auch im Wuchs mehr oder weniger ausprägte. Die aus Samen rasch zu erziehenden Polyantharosen werden mehr und mehr beliebt; in den Berliner Gemeindeschulen werden alljährlich Tausende von Sämlingen verteilt, um den Blumensinn der Kinder anzuregen.

Doch diese Rosenrasse hat auch in älteren Standpflanzen einen gewissen Reiz. Davon habe ich mich überzeugt in einem privaten Schloßgarten in der Nähe von Brüssel. Der Besitzer, ein Liebhaber von Wildrosen, hatte sich einen Rosenhügel schaffen lassen, auf welchem halbedle Polyanthen förmlich verwildert waren. Zwar erreichten die Büsche oft eine Höhe von 60—70 cm, so daß sie als niedrig nicht bezeichnet werden können. Aber der Duft, der diese Rosenwildniß umgab, war köstlich.

Wir haben heute so viele schöne edle Polyanthazüchtungen, daß diese Hybriden für den Liebhabergarten — es sei denn für einen ähnlichen Zweck wie den vorgenannten — kaum in Betracht kommen; aber die Frage drängt sich auf, ob alle Polyanthen die Eigenschaft haben, daß die Früchte schon im ersten Jahre keimen, wie es tatsächlich bei diesen wilden Hybriden, die — irre ich nicht — japanischen Ursprungs sind, der Fall ist.

H. K.

Weiteres über Rugosa als Unterlage.

Wie die gesamte Wildstammfrage — allgemein genommen — eine ungelöste bleiben wird, ist auch die holländische Rugosa-Unterlage nicht für alle Verhältnisse zu empfehlen. Sicher aber ist, daß die bisher in Deutschland damit angestellten Versuche als gründliche, maßgebliche nicht zu bezeichnen sind. Um der Bruchgefahr beim Niederlegen zu entgehen, möge man für solche doch harte Sorten wählen, die im Höchstfalle ein Einwickeln des Stammes mit Stroh und ein Umhüllen der Krone mit Tannenzweigen, Bastmatten oder ähnliches nur erfordern. Gibt es doch Tausende und Abertausende schöner Hochstämme auf Rugosa veredelt in Holland, Belgien und Frankreich, die sich dort viele Jahre bewähren. Nun wird zwar der von Jahr zu Jahr dicker werdende Stamm bei uns beanstandet, weil unser Auge sich an die schlankstämmige Canina gewöhnt hat. Wenn wir aber andere halb- und hochstämmige Blütensträucher und Bäume, an die doch unser Auge sich mehr gewöhnt hat, genauer betrachten, so werden wir ungefähr feststellen, daß der entsprechend starke, d. h. mit der Krone mitwachsende Stamm zirka ⅔, die Krone dagegen ⅓ der Gesamthöhe ausmacht. Ich will mich nicht ganz der Meinung von Gartenbaudirektor Heike-Frankfurt a. Main anschließen, der den Rosenhochstamm als wenig ästhetisch wirkend ansieht. Oft aber wirken lange dünne Rosenhochstämme mit einer Miniaturkrone alles andere, als ästhetisch. Dieser Meinung, wenn man sich eines richtigen Urteiles befleißigt, wird man sich nicht entziehen können.

Schon von diesem Gesichtspunkte ausgehend, sollte man solche Rugosa-Versuche weiter fortsetzen.

Aus eigener Anschauung kann ich bestätigen, daß z. B. das nur aus Rugosa-Hochstämmen bestehende Rosar im königl. Garten zu Laaken bei Brüssel auf mich einen besseren Eindruck gemacht hat, als viele ähn-

liche Anlagen, weil da die Stämme in rechter Harmonie zur Krone standen. Größere und wohlgelungene, fast keinen Ausfall (!) ergebene Versuche mit Rugosa-Stammveredlungen sah ich erst diesen Herbst bei unserem Mitgliede W. Schlüter-Elmshorn. Pharisäer, Chatenay, selbst La France, zeigten einjährige Kronenbildungen mit bis über 1 Meter langen Austrieben. Dagegen zeigten die gleichzeitig veredelten Caninastämme geradezu riesige Ausfälle. Herr Schlüter bevorzugte für die erstgenannten Veredlungsversuche bewährte harte Teehybriden, weil Rugosastämme mit Remontantsorten veredelt, durch Rost buchstäblich zu Grunde gerichtet werden sollen. Wer solche angebliche Tatsachen näher erforschen will, darf Gefahren nicht scheuen, und daran mag es auch liegen, daß so wenig Erfahrungen vorliegen, weil der Liebhaber die Versuche zu klein anstellt und der Erwerbsrosengärtner solchen aus erklärlichen Gründen aus dem Wege geht. Bleiben uns also nur Hoffnungen auf Sangerhausen und für späterhin in Britz.

Daß niedrige, auf Rugosa veredelte Polyanthen für Topf-Treibzwecke auf Canina veredelten vorzuziehen sind, steht für mich fest. Jahrein, jahraus wandern Tausende und Abertausende solcher holländischer Rosen nach Deutschland und ich bin der Meinung, daß man das dafür ausgegebene Geld im Lande behalten könnte. Aber die deutschen Züchter sind zu konservativ, um solche gefahrlose Versuche aufzunehmen. Wie Herr Jacobs richtig anführt, werden solche Rugosa-Unterlagen aus 10—20 cm lang geschnittenen Kopfstecklingen erzeugt und wenn ich nicht irre, gleich im ersten Jahre zur Veredlung gebracht. Der im Herbst eingetopfte und ganz allmählich getriebene Okulat schlägt an Üppigkeit im Austrieb alle Canina-Okulaten. Immer auf's neue entwickeln sich Nachtriebe aus der Veredlungsstelle. Solche aus Holland bezogene Rugosa-Polyanthen, wie ich sie nennen möchte, sah ich zu Tausenden in Berliner Handelsgärtnereien, die diesen „lohnenden Artikel“ immer mehr bevorzugen. Ob Rugosa-Unterlagen überhaupt langjährig vorhalten, weiß ich nicht. Für den zuletzt angegebenen Zweck tut das auch nicht nötig. Dringend notwendig aber erscheint mir, daß man ernstlich versucht, in deutschen Rosenzüchterkreisen es mit der holländischen Polyanthenkonkurrenz aufzunehmen. H. K.

Die remontierende (immerblühende) Crimson Rambler, von Ludorf in Steinfurth bei Bad-Nauheim gezüchtet, die man als Konzession auf die kaufkräftigen Amerikaner auch „Flower of Fairfield“ getauft hat, ist nicht nur eine gute Säulen- und Spalierrose, sondern auch eine vorzügliche Topfpflanze, wie uns die Britzer Rosenausstellung zeigte. Sie ist vorteilhafter für diese Zwecke, als „Turners Crimson-Rambler“, die bekanntlich nur aus dem alten Holze blüht und bei scharfem Schnitt oft versagt. Der „Mad. Norbert Levavasseur“ ist sie sowohl in der reineren Farbe, als auch in der viel üppigeren Erscheinung vorzuziehen. Dadurch, daß sich jedes Triebende mit Knospen schmückt, findet tatsächlich ein immerwährendes Blühen bis zum Herbste hin statt, und vielleicht ist die immerblühende Crimson auch eine vorzügliche Balkonpflanze, zumal sie sich bisher ziemlich krankheitsfrei gezeigt hat. Um die bisherige Pelargonien- und Petunienmanie zu durchbrechen, wäre es zu empfehlen, Versuche für Balkonbepflanzung damit anzustellen. *) H.

Les Rosati

eine noch wenig verbreitete Lutea-Hybride.

Wir verdanken diese schöne Züchtung dem Nestor der deutschen Rosenzucht, Dr. Müller in Weingarten, der dieselbe unter Nr. 8 unserem Rosar in Sangerhausen zur Beobachtung übergab. Sie ist entstanden aus der Befruchtung einer Remontant-Teekreuzung auf die Lutea-Spezies „Persian Yellow“, gehört also der Pernetiana-Klasse an. Dabei glaube ich feststellen zu dürfen, daß sich Dr. Müller — die Züchtung entstand vor dem Jahre 1900 — schon viel früher mit Luteakreuzungen befaßte, als Pernet-Ducher in Frankreich. Dr. Müller ist trotz seiner großen Erfolge viel zu bescheiden, um das „Prioritätsrecht“ für diese neue Hybridklasse in Anspruch zu nehmen, obwohl es ihm allen Rechtens gebührte. Gravereaux-Paris, welche die vielen schönen Dr. Müllerschen Kreuzungen ebenfalls zur Beobachtung empfing, gab „Les Rosati“ 1907 in den Handel.

Schon früh tritt der Flor ein, der sich reich das ganze Jahr bis zum spätesten Herbst hin fortsetzt. Diese Eigenschaft fehlt allen anderen Kapuzinerbastarden.

*) Auch als Trauerrose erzogen, ist die immerblühende der alten Rambler vorzuziehen. Einmal treibt sie nicht so stark, wie sie auch den Vorzug längeren Blühens hat. Die großen Dolden der Turners Crimson Rambler besitzt sie zwar nicht, blüht aber bis spät zum Herbst. Die Red.

Ich glaube ihr daher einen guten Gruppenwert zusprechen zu müssen. An Schönheit und Eigenartigkeit der Blumenfärbung steht „Les Rosati" nicht weit hinter dem Weltwunder „Juliet" zurück, nur ist sie kleinblumiger als jene. Die eng übereinander gelegten Blumenblätter sind flammend rot. Dazu steht der gelbe Grund der Blüte in lieblicher Wechselwirkung. Die stumpfspitz geformte Knospe läßt ähnlich wie „Juliet" die fahlgelbe Außenseite wirken, während das Blüteninnere besonders feurig hervor sieht. Die bräunliche Belaubung hält sich frisch und gesund. Der nicht sehr hohe Strauch trägt die Blumen horizontal und besitzt gute Winterhärte. Wir haben wirklich Grund, „unserem Dr. Müller" für diese liebliche Rose dankbar zu sein.

Kohlmannslehner.

Lady Ashtown

zeigte sich in diesem Jahre mehr wie im vorigen als klassische Schnitt- und Gruppenrose. Während wir sie in Liegnitz als argen Meltauträger sahen, ist sie bis heute (Mitte August) pilzfrei geblieben. Das lehrt uns wieder, daß wir niemals voreilig urteilen sollen. Sie ist auch als guter Remontierer, wenigstens im Sommer, anzusprechen. Allerdings entbehren die Nachblumen der vorzüglichen Langstieligkeit der ersten Blüte, die ziemlich früh eintritt. Auch die gute Füllung läßt späterhin etwas nach. Von mehreren Seiten wurde sie als Testout-Verbesserung angepriesen. Wohl ist sie dieser an edler Blütenform, nicht aber im dauernden Reichblühen über. Die Ashtown-Farbe ist lieblicher, frischer, übrigens die Knospe (auch in den Nachblüten) von idealer spitzer Bauart. Jegliches Pinzieren bei der Pflanze ist überflüssig, die sich von selbst gut verzweigt.

Kr.

Bennetts Seedling.

Diese alte schöne Rose scheint in Deutschland gänzlich unbekannt zu sein. Keiner der bekannten Rosenkataloge führt sie und wohl auch im Sangerhauser Rosar ist sie nicht vertreten. Sie gehört zur Klasse der Multifloren und ist schon 1840 in den Handel gekommen. Da wir heute die vielblumigen Rankrosen besser zu würdigen verstehen, als unsere Väter, wäre es an der Zeit, diese vergessene Schönheit wieder auszugraben.

Als Trauerrose oder besser gesagt als Solitär-Hochstamm ist Bennetts Seedling eine glänzende Erscheinung. Jules Graveraux hat sie würdig befunden für sein Rosen-Mustersortiment, das er in Bagatelle seiner Vaterstadt Paris gestiftet hat. Dort überrascht sie jeden Rosenfreund durch ihren ungeheueren Blütenreichtum. Sie blüht sich tot. Vielleicht am wirksamsten ist sie als großer Hochstamm. Die mit Tausenden von Blumen beschwerten Zweige hangen bis zum Boden nieder. Aber auch als Mauerrose übertrifft sie in Reichblütigkeit alles, was man ihr an die Seite pflanzen kann.

Die halbgefüllte, kleine Blume hat eine rosige Knospe, blüht fleischfarben auf und verfärbt sich in der offenen Blüte zu milchweiß. Der Knospenstand ist überreich; Traube häuft sich auf Traube. Auch die Neuheitenzüchter sollten auf dieses Kleinod achten.

Kohlm.

Rote Teehybrid-Rosen.

Es sind in den letzten Jahren viele rote Tee-Hybriden in den Handel gekommen und die Zeit ist nicht fern, wo die roten Hybrid-Remontant-Rosen, gute alte Bekannte, zum Teil verschwinden und die roten Tee-Hybriden durch ihre Blüh-Willigkeit mehr zur Herrschaft gelangen werden. In diesem Jahre fielen unter den letzteren durch ihren reichen Blütenflor besonders folgende auf:

Avoca (A. Dickson 08). Kräftiges Wachstum. Gesund im Laub. Blumen halbgefüllt. Lange spitze Knospen. Farbe ähnlich Jacqueminot. Die Exemplare dieser Rose im Rosar sind gestiftet von Herrn Kordes-Elmshorn. Es würde mich freuen, wenn Herr Kordes seine Erfahrungen über die Rose als Schnittrose in der Rosenzeitung bekannt gibt.

Ecarlate (Boytard 07). Eine der schönsten roten Gruppenrosen, Wuchs niedrig, dicht belaubt; nur könnten die Blumen gefüllter sein.

Friedrichsruh (Türke 08). Mit gesundem, großem Laub, dunkelrote, dicht gefüllte Blumen. Wenn solche Rosen auf einer Gruppe dicht zusammen gepflanzt sind, wird es das schönste Teppichbeet sein.

Enchanter (Cook 05). Rötlich rosa, schöner Bau der Blumen, einer meiner schönsten Lieblinge.

Reine Marguerite d'Italie (Soupert 05). Niedriger Wuchs, dunkelrot, blüht den ganzen Sommer. Eine sehr gute Gruppenrose.

Laurent Carle (Pernet-Ducher 07). Niedriger Wuchs, eine sehr gute Schnitt- und Gruppenrose.

Sarah Bernhardt (Dubreuil 07). Eine schöne leuchtend rote Parkrose; die Blumen sind einfach.

Alsterufer (P. Lambert 09). Niedriger Wuchs, rötlich rosa. Für den Liebhaber sind die Blumen zu klein. Als Gruppenrose zu empfehlen.

Warrior (W. Paul 07). Leuchtend rot, im Wachstum ähnlich Papa Gontier. Leicht gefüllt, mit wenig Stacheln. Gesundes Laub.

Richmond (E. G. Hill 06). Scharlachrot; eine sehr gute Schnitt- und Gruppenrose.

Etoile de France (Pernet-Ducher 05). Durch die leuchtende blutrote Farbe fiel selbige mir besonders auf; sie leuchteten unter anderen Rosen hervor. Pflanze leidet aber manchmal an Meltau, jedoch dieses Jahr nicht.

Marquise Litta de Bretêuil (Pernet-Ducher 93). Niedriger Wuchs. Gesund im Laub. Blumen dunkelrot geadert, eine Rose von Anmut und Schönheit.

Triumph (Hill & Co. 07). Ein helles Rot. Lange Knospe. Als aufgeblühte Blume flach, sonst eine gute Gruppenrose.

Kaiser Wilhelm II. (Jacobs 09). Herr W. Knopf, Roßdorf, stiftete dem Rosar 50 St. Rosen-Neuheiten, darunter obige Sorte. Blume flach, hellrot, die Mitte mehr rötlich-rosa. Auf der Britzer Rosen-Ausstellung fand ich selbige auch, ich sah sie an als Fisher & Holmes. In der Natur ist diese Rose etwas ganz anderes Fisher & Holmes und Kaiser Wilhelm II. wetteifern im Blütenreichtum.

Sangerhausen, 17. August 1911.

R. Vogel.

Den Besuch des Rosars in Sangerhausen zur Rosenzeit empfehlen wir jedem Rosenfreund.

Die Red.

Der Rosen Duft.

Es gibt Menschen, denen es gleichgiltig ist, ob eine Rose duftet oder nicht; sie haben an Form und Farbe genug. Selten sind aber diese Liebhaber. Fast jeder Rosenfreund prüft eine Rose auch dahin, ob sie duftet, denn man erwartet von einer schönen Rose auch Wohlgeruch. Der Duft ist nun eine Eigenschaft der Blumenkönigin, die bisher am wenigsten erforscht ist.

Wenn bei warmer Witterung sich Blüten öffnen, senden manche Arten feine, flüchtige, ätherische Oele aus, die mit unsern Geruchsnerven in Berührung kommen und den Geruch übermitteln.

Betrachten wir zum Vergleich einmal unsere Veilchen. Wir haben es in violetter, weißer, gelber und roter Farbe, einfach und gefüllt. Alle diese Viola odorata haben genau denselben Duft, während Viola canina und cornuta *) ohne Geruch sind. Nehmen wir Flieder von blauer, weißer oder roter Farbe, einfach oder gefüllt, allen Blüten entströmt derselbe Duft. Bei Reseden, Levkojen und andern Blumen haben wir dieselbe Erscheinung. Wie unendlich verschieden ist aber dagegen der Duft bei den Rosen. Nach dem System Crépin teilt man die Rosen neuerdings in 16 Klassen, würde man sie nach ihrem Duft ordnen, möchten noch mehr Gruppen entstehen.

Zunächst gibt es eine ganze Reihe von schönen Rosen, die ganz ohne Duft sind. Wer hat nicht schon bedauert, daß Frau K. Druschki geruchlos ist! Sicher würde man sie noch mehr pflanzen, wenn sie den Duft einer La France hätte. So steht die beste aller weißen Rosen leider als kalte Schönheit da, nicht allein, sondern mit einer ansehnlichen Reihe im Gefolge.

Fast alle Teerosen erinnern im Geruch an Tee, der ihnen den Namen gab. Obenan in Bezug auf Form, Farbe und Duft steht hier die prächtige Niel.

Sehr beliebt ist bei den Rosen der Centifolienduft. Er findet sich bei manchen Kreuzungen der Neuzeit wieder, wie bei Papa Lambert, Georg Arends und andern. Die meisten Remontantrosen und Teehybriden haben einen feinen, angenehmen, süßen Duft, der fast bei jeder Art wieder verschieden ist.

Verwundert fragt man sich aber, wie kommt eine Rose zu Veilchenduft? Die alte Remontantrose Germania, welche heute aus den meisten Kulturen verschwunden ist, duftet nach Veilchen, ebenso die blendend scharlachrote, leider wenig gefüllte Teehybride Sarah Bernhardt. Auch die Teehybride Friedrich Schröder und die Schlingrose Banks Lutea haben Veilchengeruch.

Verständlicher ist es schon, wenn eine Rose Apfelduft aussendet, da ja dem Laube mancher Rosen dieser Geruch eigen ist. Die Polyantha Eugenie Lamesch riecht angenehm nach Äpfeln. Überhaupt sind diese Liliputaner unter den Rosen am verschiedenartigsten im Duft. So finden wir Maiblumenduft bei Anna Marie de Montravel und Philippine Lambert. Comtesse Antoinette d'Oultremont

*) Stimmt nicht, Viola cornuta, das Hornveilchen, duftet honigartig — süß. Die Red.

erinnert im Geruch an Levkojen und Emilie Potin an Kölnisches Wasser.

Die weiße Teehybride The Puritan ist magnolienduftig und die Noisettrose Unique Jaune riecht nach Hyacinthen.

Eine gewisse Überraschung brachte mir vor wenig Jahren eine Kreuzung von Kaiserin × Persian Yellow. Kaiserin erinnert ja im Duft stark an Malmaison, wovon sich jeder leicht überzeugen kann. Die Blumen von Persian Yellow riechen unangenehm. Der aus dieser Verbindung hervorgegangene Sämling duftet nach Äpfeln. Ist hier der Duft des Laubes der Vaterrose auf die Blume übertragen? Fast möchte man es glauben! Welche Faktoren aber haben da mitgewirkt, um diese Verlegung des Duftes vom Laub der Vaterrose in die Blume des Sprößlings zu bewirken?

Einzig dastehend im Duft ist Soleil d'or, der starke, sehr süße Wohlgeruch dieser Rose findet sich bei keiner andern. Ihre nahe Verwandte väterlicherseits, die schöne Lyon-Rose, ist hier ganz ohne Duft.

Die neueste Überraschung brachte bei mir ein Sämling von Testout × Soleil d'or. Die Blume ist fleischrosa und rahmweiß, im Centrum orange, hat breite Camellienform und duftet nach Himbeeren. O. Jacobs.

* * *

Die vorstehende Abhandlung, die, was die Geruchsnerven anbelangt, von einer feinsinnigen Beobachtung des Verfassers zeugt, schließt ein Thema auf, das noch wenig behandelt worden ist. Wir möchten daran die Bitte knüpfen, daß besonders unsere Rosenfreundinnen, die ja darin feiner gestimmt sind, wie wir männlichen Rosenverehrer, die nächste Rosenblüte nicht vorüber gehen lassen möchten, ohne uns ihre Rosenduftbeobachtungen mitzuteilen. Wir werden übrigens Veranlassung nehmen, mit vorherigem Einverständnis des Herrn Jacobs, diesen Beitrag durch die Tagespresse weitesten Kreisen zugänglich zu machen, da es uns notwendig erscheint, aus der bisher stillen Wirksamkeit unseres Vereins etwas mehr heraus zu treten. Jegliche Unterstützung darin seitens unserer werten Mitglieder wird uns willkommen sein.

Die Redaktion.

Rosenzucht und -Handel.

Rosen mitten in vollem Wachstum mit Erfolg zu verpflanzen.

Der vergangene heiße, trockene Sommer, monatelang ohne Regen, war gewiß zum verpflanzen nicht vorteilhaft und würden sicher solche Arbeiten nicht vorgenommen worden sein, wenn die Notwendigkeit es nicht geboten hätte. Aber durch solche ungewohnte Vornahmen lernt man viel, besonders wenn der Erfolg dann nicht ausbleibt.*) Am 25. August d. J. mußten wegen Bebauung eines Grundstückes bei mir in der größten Hitze einige hundert niedere Rosen herausgenommen und notgedrungen wieder verpflanzt werden. Als man mir diesen Tatbestand nach dem Kurorte, wo ich weilte, schrieb, glaubte ich alle Pflanzen verloren und die aufgewendete Zeit ebenfalls. Ende September standen die Pflanzen jedoch schon wieder in vollem Trieb und heute am 15. November sind sie noch in Knospen.

Wie diese Arbeit des Verpflanzens ausgeführt wurde, soll zur Notiznahme für Diejenigen, welche in ähnliche Lage kommen, folgen.

Das Land, worauf die Rosen gepflanzt werden sollten, wurde vorher tüchtig bewässert, weil es sonst zum Pflanzen und Graben zu hart gewesen wäre. Die Pflanzen wurden partienweise herausgenommen, sofort zurückgeschnitten, angefeuchtet und zugedeckt. 2 Personen nahmen die Pflanzen heraus und beschnitten selbige, 2 Personen pflanzten diese, gossen sie an und bedeckten sie zur Beschattung mit altem Tannenreisig, an dem die Nadeln ganz abgefallen waren. Alle 3—4 Tage wurden die Rosen überspritzt. Es ist auch nicht eine Pflanze durch dieses unzeitgemäße Versetzen bei der abnormen Witterung zu Grunde gegangen.

Es geschah diese unzeitgemäße Verpflanzung mit vollem Erfolge nicht nur mit Rosen, sondern auch mit Brombeeren, Flieder, Hydrangea, Rhododendron, Azalea, Hibiscus, Ceanothus, Calmia und vielerlei Stauden.

Nicht als eine besondere Tat soll diese Veröffentlichung angesehen werden, sondern mehr als Widerspruch gegen gewohnte Erfahrungen, und zum Beweise, daß man stets neue Erfahrungen macht, wenn auch wie in diesem Falle nur aus Notlage.

St. Olbrich, Zürich.

Rosenstämme.

Über die Frage: „Macht es einen Unterschied für das Gedeihen einer Rosenkrone, ob die Unterlage 1,50 oder 0,80 oder 0,40 m hoch ist“, erlaube ich mir meine Ansicht mitzuteilen.

*) Ich habe vor einigen Jahren Ende August auch Rosen aus dem freien Lande in Töpfe verpflanzt und gleich gute Resultate erzielt. K.

Beobachtungen habe ich, speziell in dieser Beziehung noch nicht angestellt, doch scheint mir die Sache sehr wichtig und dürfte vielleicht zum Meinungsaustausch oder was noch besser ist, zu Versuchen einladen.

Zum allgemeinen Gedeihen der Rosenkrone glaube ich sagen zu dürfen, daß die Höhe des Stammes nichts ausmacht, aber für die raschere oder langsamere Entwicklung, bessere oder schwächere Blühwilligkeit, scheint dies mir wohl von Einfluß zu sein. Ich habe schon einmal (in Nr. 4, Jahrg. 1909) Erfahrungen mitgeteilt, wie Rosen auf Wurzelhalsveredlung einfach nicht blühten, aber auf Hochstamm vorzüglich zufrieden stellten. Das kann auch für verschiedene Höhen, von Nieder-, Halb- und Hochstämmen zutreffen und nehme ich an, daß es, wenigstens bei verschiedenen Sorten von Einfluß und Unterschied sein wird. Wir haben ja dieselbe sichere Erfahrung im Obstbau. Auch teilten mir alte Rosenpraktiker mit, daß sie starkwüchsige Sorten auf Hochstämme veredeln, um reichere Blumenfülle zu erzielen. Eine Erklärung dieser Praxis finde ich nur darin, daß die Neigung zum starken Trieb auf Hochstamm eingeschränkt wird zum Vorteil des Blumenansatzes. Es muß auch beim Hochstamm eine größere Pflanze ernährt werden und ist dementsprechend mehr Saft und Kraft notwendig zu deren vollem Gedeihen.

Damit möchte ich aber Hochstämme keineswegs verwerfen. Im Gegenteil ist der Rosenhochstamm das Vornehmste in der Rosenkultur. Aber auch Halb- und Niederstämme können, wenn sie am rechten Platz verwendet sind, von bester Wirkung sein. Ich erinnere nur an eine etagenmäßig abfallende Rosengruppe. *)

Die Gärtnerei untersteht im Allgemeinen keinem Schema, so auch die verschiedene Anwendung der Rosenformen nicht.

Br. Alfons, Würzburg.

*) Eine solche war auch in Liegnitz von Polyantha-Rosen vorgeführt, die allseitig Beifall fand. Solche „plastischen Rosengruppen", aus niederen, fuß-, halb- und hochstämmigen Rosen dargestellt, eignen sich besonders für größere Anlagen, und vielleicht veranlaßt diese Anregung, daß auf nächsten Ausstellungen uns solche immer wieder zu Gesicht kommen. Die Red.

Das Ätherisieren.

In Nr. 1 der Rosenzeitung 1911 ist das Ätherisieren der Pflanzen erwähnt, doch sind einige Irrtümer untergelaufen.

Das Ätherisieren wird in der Praxis fast nur bei Flieder, Schneeball und sonstigen Treibsträuchern gehandhabt. Sein Erfinder ist Dr. Johannsen in Kopenhagen, der darüber auch ein Werkchen (im Verlage von Fischer in Jena) veröffentlicht hat, welches allerdings sehr wissenschaftlich gehalten ist. Daraufhin gingen die Treibgärtner an das Probieren, und mehr oder weniger hält jeder das Quantum Äther, das er verbraucht, für sein Geheimnis. Der jetzt in Dahlem, im Berliner botanischen Garten tätige Oberinspektor Leddien, als er noch dem Dresdener Garten vorstand, war meines Wissens der erste, welcher weitere wissenschaftliche Versuche mit der neuen „Verfrühungsmethode" anstellte, und wiederholt sind in gärtnerischen Fachzeitungen darüber Veröffentlichungen erschienen. Man kann auch Blumenzwiebeln, z. B. Hyacinthen, ätherisieren, aber in der Praxis hat das noch keinen Eingang gefunden, weil bei der Treiberei dieser Artikel bedeutsame andere Faktoren mitsprechen. Südländisch gezogene Hyacinthen, wenn die Zwiebeln gesund sind, machen übrigens ein Ätherisieren überflüssig.

Wer im kleinen, an Treibsträuchern, das Ätherisieren erproben will, braucht vor allem einen fest verschlossenen Raum (Kiste). Man rechnet auf das Kubikmeter etwa ½ Liter Äther, welchen man bei 15—20° Wärme verflüchtigen läßt. Da Äther schwerer ist als Luft, muß das Gefäß oben angebracht werden. Die Dauer der Berauschungszeit der Pflanzen schwankt zwischen 24 und 48 Stunden. 36 Stunden dürften als Norm anzunehmen sein. Aber nicht nur ein „Rausch" ist es, den die Pflanzen durchmachen müssen, sondern ein „Gewaltschlaf."

Selbstverständlich kann man so auch Topfrosen vor dem Treiben einschläfern. Da man diese aber nicht so gewaltsam treibt, wie z. B. Flieder, so erweist sich das Verfahren hier als wenig zweckmäßig und ist auch nicht in die Praxis aufgenommen worden. Maiblumen reagieren auf die Äther-Hypnose kräftig, d. h. sie kommen im Treibbeet schneller, regelmäßiger und mit dem ersehnten Blatt, welches bei normalem Treiben oft stecken bleibt. Aber nicht bei bereits angetriebenen Pflanzen, sondern nur bei ruhenden, wird das Ätherisieren vorgenommen. Die zarten Jungtriebe würden den Rausch nicht vertragen; auch blühen ätherisierte Pflanzen nicht schon nach zwei Tagen — schön wäre es ja, wenn das ginge —, sondern um etwa ein Drittel der Zeit früher, und zwar, wie schon bei Maiblumen gesagt, vollkommener und schöner, ohne daß man die Pflanzen beim Treiben zu überheizen braucht.



Eine Gruppe „Pharisäer" im Villengarten Ihrer Excellenz Frau Großhofmeister von Brauer-Karlsruhe.

Es ist allgemein bekannt, daß Rosen in fruchtbarem Lehmboden am besten gedeihen. Ein Beweis dafür, daß sie bei sorgfältiger Pflege aber auch im Sandboden gut fortkommen und sich zu kräftigen Exemplaren entwickeln können, zeigt uns die vorstehende Abbildung einer Gruppe „Pharisäer", deren herrliche Blüten auf Stielen von 30—50 cm Länge in üppiger Fülle prangen. R.

Tausendschön und Baby Tausendschön.

Nach uns vorliegenden Berichten erfreut sich die Kiese'sche Züchtung Tausendschön in Amerika als Topftreibrose, besonders zur Osterzeit, großer Beliebtheit und es ist nicht zu bestreiten, daß sie in stärkeren blühenden Topfpflanzen auch in Deutschland willig gekauft wird. *)

In Baby Tausendschön werden die geschäftstüchtigen, holländischen (Boskooper) Baumschulenbesitzer den Amerikanern demnächst eine Rose vorstellen, die allerdings in Dolde und Farbe eine niedrige Tausendschön bedeutet, sich aber in Deutschland den wohlklingenden Namen „Louise Walter" (Walter 09), solchen ihr rechtmäßig vom Züchter gegeben, erworben hat. Vielleicht tragen diese Zeilen als Warnung dazu bei, daß man bei einer Ausgabe größerer Massen dieser noch neuen, wunderschönen Polyanthe im Auslande die Rücksicht haben wird, den ihr gebührenden Eigennamen nicht zu verschlucken. Wenn die Herren Ausländer die Bezeichnung „Baby Tausendschön" der allgemeinen Verständlichkeit wegen hinter dem rechtmäßigen Eigennamen in Klammer beisetzen, nun, dann wird das nur zu ihrer Verbreitung beitragen können und wir hätten nichts dagegen. Sonst aber! — — Kr.

*) Auf der Britzer Rosenausstellung gehörte eine „Tausendschön-Gruppe" zu den meist beachtetsten aller da gezeigten Topfrosen. Die Red.

Baby-Rosen,

ein neuer Namensvorschlag.

Es ist nichts Neues, was ich da anrege. Vielleicht ist aber dem Vorschlage zuzustimmen, wenn er auch amerikanischen Ursprunges ist. Dem Liebhaber vielleicht weniger, aber dem Rosenzüchter ist es bekannt, daß man drüben der „Mme Norbert Levavasseur" sofort nach ihrem Erscheinen den Namen „Baby Rambler-Rose" gegeben hat. Andere Polyantha-Sorten kannte man vorher noch wenig in Amerika. Dieser amerikanisierte Name war zweifellos glücklich und auch richtig gewählt, da die „Mme Norb. Levavasseur" eine kleine, d. h. niedrige „Crimson Rambler" darstellt. Durch seinen Wohlklang in der englischen Sprache begrüßte man den neuen Rosennamen sympathisch und es war ganz natürlich, daß man auch in England diese volkstümliche Bezeichnung sich zu eigen machte. Man wollte zuerst nicht die Klasse der Polyantharosen, sondern diese eine Sorte mit der Bezeichnung „Baby-Rose" gewissermaßen idealisieren. Als dann andersfarbene, vielblütige Polyanthen drüben Eingang fanden, änderte man den Namen in „Crimson Baby Rambler" um, taufte eine beliebte weiße Polyantha „White Baby Rambler", gab der „Maman Levavasseur" sowohl den Namen „Baby Dorothy" (weil sie in Färbung der „Dorothy Perkins" ähnlich ist) als man sie auch als „Pink Baby Rambler" bezeichnete. Da die vielen Eigennamen, die man für weitere Polyanthazüchtungen noch erfinden muß, schließlich doch

zu Verwirrungen führen werden, werden die Amerikaner, obwohl man da mit botanischen und Pflanzeneigennamen nie peinlich gewissenhaft gewesen ist, zum Schluß gezwungen sein, die ganze Klasse als „Baby-Rasse“ zu benennen. In Holland, wo man im Geschäftsverkehr internationaler und anpassender ist, als in Deutschland, hat man deshalb schon angefangen, alle Polyanthen mit „Baby-Rosen“ für den Handel zu signieren. Nun ist das Wort „Baby“ schon so lange im Weltgebrauche, daß wir es schon längst in unseren Sprachschatz aufgenommen haben, zumal es auch für unser Ohr lieblich klingt (nur sage man nicht Baby, sondern Bäby).

Wie wär's, da wir für die Polyantharosen (— vielblumige Zwergrosen) keinen kurzen deutschen Namen besitzen, wenn wir uns dem Beispiel der Amerikaner und geschäftstüchtigen Holländer anschlössen und diese Rosen kurz auch als „Baby-Rosen“ bezeichneten? Es ist ein Vorschlag zur Güte und zur internationalen Verständigung führend, dem man gewiß nichts Stichhaltiges entgegen setzen kann. Um freundl. Aussprache über diesen Vorschlag bittet H. K.-Britz.

Der Blumengarten Europas.

Nur ein geringer Teil der schönen sommerlichen Blüten, die uns mitten im Winter aus den Blumenläden in verlockender Farbenpracht entgegen leuchten, sind in heimischen Treibhäusern durch die Kunst erfahrener Gärtner gezüchtet; der größte Teil der duftenden Rosen, Veilchen und Narzissen, der schlanken Lilien und der in allen Farben erstrahlenden Nelken haben eine weite Reise hinter sich, ehe sie im Salon, auf der Tafel oder an der Toilette einer eleganten Frau das Ziel ihrer Bestimmung erreichen.

Im Winter kommt der größte Teil unserer Blumenschätze von weither, aus dem Blumengarten Europas, von der sonnigen Riviera. Von ihrer Blumenzucht erzählt Antonin Rolet in der „Nature“ interessante Einzelheiten. Allein in dem französischen Departement Alpes maritimes dienen mehr als 2000 Hektar Land ausschließlich der Züchtung von Blumen, und weit über 10 000 Gärtner finden dabei ein mühevolles aber auch ertragreiches Auskommen.

Noch vor 10 oder 20 Jahren konnte man in jenen Gegenden ein Hektar Garten für 2 bis 3000 Franken kaufen, heute hat derselbe Boden das fünf- und sechsfache seines frühern Wertes, und erfahrene Züchter wissen im Jahre aus jedem Hektar Landes einen Reingewinn von 6—8000 Franken für Blumen herauszuwirtschaften. Manche Familie, die früher hart mit der Not kämpfte, besitzt heute nach zehn Jahren ein ansehnliches Vermögen.

Die verbesserten Verkehrsbedingungen haben den Riviera-Blumen auch die nordeuropäischen Märkte erobert, und insbesondere in den Wintermonaten, wenn in Deutschland und England die Gärten kahl und entblättert liegen, entwickelt sich an der Riviera ein lebhaftes Treiben. Wenn der Herbst herannaht, richten die Züchter merkwürdige leichte transportable Treibkasten her, die dann der ganzen Landschaft ein charakteristisches Gepräge geben. Alltäglich kurz nach der Mittagstunde geht von Nizza der „Blumenzug“ ab, der längs der ganzen Küste die Pakete mit Blumen aufsammelt, die dann nach Norden weitergehen. Gewöhnlich werden die Blumen in rechteckigen aus Bast geflochtenen Körben versandt in Sendungen von 3, 5 und 10 Kilo Gewicht; empfindlichere Blüten erhalten noch eine Verpackung in Watte.

Zu Beginn des Januars setzt die Hochsaison ein, die Preise schnellen in die Höhe, und nicht selten kann man beobachten, wie besonders schöne Nelken schon in ihrer Heimat mit 4—5 Franken das Dutzend bezahlt werden; für schöne Rosen legt man sogar 12 Franken für das Dutzend an, und 6 Franken für das Kilogramm Veilchen. Von allen kleinen Bahnstationen, die an dem Schienenstrange der Riviera-Bahn liegen, werden alljährlich Millionen von Blumenpaketen verschickt. Allein die Alpes maritimes verzeichnen einen Jahresversand von 750 000 Kolli.

Noch größer ist der Blumenhandel des Var, aus dem zumeist Rosen, Veilchen, Nelken und Hyazinthen kommen. Hier werden jährlich 800—900 000 Postpakete aufgegeben.

Die schönen Hyazinthen, Narzissen, Anemonen, Tulpen und Schwertlilien, die wir im Winter kaufen können, kommen aus der Umgegend von Toulon zu uns. Man hat ausgerechnet, daß allein aus diesem Distrikt jährlich 27 Millionen Blumen in die Welt gesandt werden, vor allem Narzissen, 18—120 Franken das Tausend. Fast die Hälfte dieser Blütenmengen geht nach Amerika, ein großer Teil nach Paris, an der Spitze der übrigen Abnehmer steht Deutschland, dessen Blumenverbrauch sich in den letzten Jahren gewaltig gehoben hat.

Zierpflanzen, insbesondere Palmen, werden aus der Umgebung von Cannes nach Deutschland geschickt. Paris, das im Jahre durchschnittlich 15 Millionen Franken für

Blumen ausgibt, bezieht weit über ein Drittel seines gesamten Bedarfs von der Riviera, fast 2 Millionen Dutzend Rosen, 6 Millionen Dutzend Nelken, 6 Millionen Pakete Veilchen. Für die französischen Blumenzüchter beginnt die Konkurrenz der italienischen Rivera immer fühlbarer zu werden.

Aber mit dem Blumenversand in die Ferne ist die Arbeit der Gärtner nicht erschöpft. Im Frühjahr, wenn die Sonne im nördlicheren Europa die Gärten und Felder aus dem Winterschlafe weckt, arbeiten die Blumenzüchter der Riviera für die Parfüm-Industrie. In der Provence erntet man im April und Mai bis zu 6 Millionen Pfund Orangen- und Apfelsinenblüten, die fast ausnahmslos nach Grasse, der Metropole der Parfüms, gehen. In der Umgebung von Cannes, Nizza und Mentone werden durchschnittlich vier Millionen Pfund Rosenblüten geerntet. Jasmin wird in den Ebenen von Grasse gezüchtet, ebenso Mimosen und Veilchen. Hier blüht auch die Kultur der duftenden Tuberose, die im August und im September geschnitten wird und allein bei Grasse über 300 000 Pfund Blüten liefert, die mit durchschnittlich 6 Franken das Pfund bezahlt werden.

Rosenkrankheiten.

Wie bekämpft man die Meltaukrankheit der Rosen?

Von L. Peters, Hamburg.

Durch rechtzeitiges Bestäuben der Rosen mit feinpulverigem Schwefel.

Diese Antwort ist trotz ihrer Einfachheit für den Laien vielfach noch nicht verständlich. Das beweisen die häufigen Anfragen, die wegen der zweckmäßigen Art der Anwendung des Schwefels gestellt werden, und die vielfach verschiedenen Antworten, die auf ähnliche Fragen in den Fach- und anderen Zeitschriften gegeben werden. Es sei mir deswegen gestattet, an dieser Stelle kurz anzuführen, worauf es bei der Bekämpfung des Rosenmeltaues ankommt.

Zunächst muß man sich darüber klar sein, daß nur ein vorbeugendes Verfahren vollen Erfolg verbürgen kann, mit anderen Worten: Man muß die Bekämpfungsmaßregeln schon treffen, ehe die Pilzkrankheit beobachtet wird, also ehe sie auftritt. Andernfalls kann man nur noch diejenigen Blätter, Triebe und Knospen vor dem Pilz schützen, auf denen er sich noch nicht angesiedelt hat.

Da man ohne besondere Hilfsmittel, d. h. mit bloßem Auge, den Pilz aber erst dann erkennen kann, wenn er schon ganze Kolonieen gebildet und festen Fuß gefaßt hat, so darf man sich in diesem Falle auf seine Augen allein nicht verlassen, sondern man muß sich vergegenwärtigen, um welche Zeit der Rosenmeltau in früheren Jahren sich zum erstenmal zu zeigen pflegte. Wenn man dann die erste Schwefelung etwa 5—8 Tage vor diesem Termin ausführt, so darf man annehmen, daß die Rosen auf eine gewisse Zeit hinaus geschützt sind.

Sobald aber ein stärkerer Regen den feinen Schwefelbelag abgewaschen hat, oder sobald neue Triebe und Blätter zum Vorschein gekommen sind, die ja wegen ihrer Zartheit des Schutzes erst recht bedürfen, so muß man unverzüglich wieder zum Schwefelapparat greifen. Dies ist um so wichtiger, je feuchter die Witterung ist, da etwa vorhandene Pilzsporen dann sehr rasch keimen und der Pilz, wie wir alle aus Erfahrung wissen, sich unglaublich rasch ausbreitet.

Bei dem Bezug von Schwefel muß man auf die Qualität Acht geben und einen feingemahlenen, ventilierten Schwefel verlangen, nicht „Schwefelblüte" oder „Schwefelblumen," da diese auf den Pflanzenteilen nicht so gut haften wie gemahlener Schwefel. Von der Feinheit der Mahlung kann man sich dadurch überzeugen, daß man etwas Schwefel zwischen den Fingerspitzen leicht zerreibt. Man muß dabei dasselbe Gefühl haben, als wäre es feinstes Weizenmehl.

Leider hat der feinstgemahlene Schwefel die unangenehme Eigenschaft, daß er zu Knötchen zusammenballt. Bei der Verwendung eines guten Schwefelapparats werden diese jedoch vor dem Austreten wieder zerrieben.

Die beste Zeit zum Ausführen der Schwefelung sind die Vormittagstunden nach dem Verschwinden des Taues. Es ist verkehrt, wenn manchmal empfohlen wird, die Schwefelung morgens früh, solange noch Tau liegt, auszuführen oder gar die Rosen vor dem Bestäuben mit der Spritze oder Gießkanne zu benetzen. Man erreicht hierdurch keine größere Haftbarkeit des Schwefels sondern das Gegenteil, da die Schwefelteilchen zusammengeschlemmt und teilweise abgespült werden.

Es genügt vollkommen, wenn nach dem Schwefeln alle Blätter und Triebe wie mit einem feinen Hauche bedeckt aussehen; man schwefle also nicht stark und halte die Mün-

dung des Zerstäubers nicht zu nahe an die zu bestäubenden Pflanzen.

Zum Schlusse noch eins: Wenn man das Schwefeln durch Arbeiter oder fremde Leute ausführen lassen muß, so lerne man die Leute vorher an und kontrolliere ihre Arbeit.

Verschiedenes.

Eintrittskarten.

Die Eintrittskarten, die jedes Mitglied der engl. National-Rosen-Gesellschaft für die drei Rosenschauen erhält, kann das Mitglied im Behinderungsfalle einem andern in England befindlichen Bekannten überlassen. Dies bewirkt den großen Zudrang zu den Schauen, und das Verfahren wäre für unsere Ausstellungen auch zu empfehlen. Die Generalversammlung sollte beschließen:

Jedem Mitgliede des Vereins deutscher Rosenfreunde wird eine Karte mit seiner Nummer zur Verfügung gestellt, die den Vorzeiger berechtigt, die Vereins-Ausstellung unentgeltlich zu besuchen.

Rosenöl-Kultur am Balkan.

Diese findet sich an drei Örtlichkeiten, vorwiegend bei Kazanlik, dann südlich vom Gebirge bei Stara-Zagora und im Rhodope-Gebirge. Es sind Gegenden, die vor den Nordwinden geschützt, von den Mittelmeerwinden aber die nötige Feuchtigkeit erhalten. Über das Rosental von Kazanlik schreibt Moltke folgendes: „Die Luft ist von Wohlgerüchen erfüllt, und das ist hier nicht bildlich, wie gewöhnlich in Reisebeschreibungen, sondern ganz buchstäblich zu nehmen. Kazanlik ist das Kaschmir Europas, das türkische Giulistan, das Land der Rosen. Diese Blume wird hier nicht wie bei uns in Gärten und Töpfen, sondern auf den Feldern und in Fluren, wie die Kartoffel gebaut. Nun läßt sich wirklich nichts Anmutigeres denken, als solch ein Rosenacker; wenn ein Dekorationsmaler dergleichen malen wollte, so würde man ihn der Übertreibung anklagen. Millionen, ja viele Millionen von Zentifolien sind über dem lichtgrünen Teppich der Rosenfelder ausgestreut, und doch ist vielleicht erst der vierte Teil der Knospen aufgebrochen.“ Hier ist von Zentifolien die Rede. In Wirklichkeit handelt es sich um zwei verschiedene Rosen, vor allem um Rosa damascena trigindepetala, wie sie Dick nennt, weil sie höchstens dreißig Blütenblätter zählt, und die weniger ölreiche Rosa alba suaveolens. (Vergleiche Hölscher „Ölrosenkultur in Deutschland“, Jahresbericht der Obstbausektion der Schles. Gartenbau-Gesellschaft 1893.) Unter den geographischen Charakterbildern aus den Balkanländern, Hsg. v. Parlapanoff, behandelt das erste Blatt die Rosenernte und Ölgewinnung am Schipkapaß.

Prof. Gnau.

Größere Ölrosenfelder befinden sich in Miltiz bei Leipzig von der Firma Schimmel & Cie. Die Red.

Die 1. Jahresversammlung des Vereins Deutscher Rosenzüchter,

welche gelegentlich der Herbstrosenschau in Hamburg stattfand, wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Jacobs, unter Abstattung von Grüßen verhinderter Mitglieder, u. a. des Herrn Walter-Zabern und Dr. Krüger-Freiburg eröffnet. Als ein erfreuliches Programm ist es zu begrüßen, daß man in dieser Vereinigung anstrebt, Neuheiten vor ihrer Ausgabe, erst gewissenhaft, in drei verschiedenen Orten auf ihre Brauchbarkeit hin prüfen zu wollen. Interessant waren die Ausführungen des Vorsitzenden über die Frage: Was sind brauchbare Neuheiten? Er führte an, daß die Handelsgärtner skrupellos alle Rosen verwerfen, die nicht für den Blumenschnitt zu gebrauchen sind. Auf die Wünsche der Tausende von Liebhabern, die in ihrer Gesamtheit auch eine beachtenswerte Käuferschaft darstellen, hätten die Züchter ebenso gut Rücksicht zu nehmen. Es gibt auch Anforderungen, die an Gruppenrosen gestellt werden, ferner gibt es Wildrosenkreuzungen, und sogenannte Parkrosen, die für die Landschaft ein vorzügliches Dekorationsmaterial bilden. Demnach sei ein weites Gebiet zu bearbeiten und jede Einseitigkeit müsse vermieden werden.

Bezüglich der Farbtafeln, die die Mitglieder des Vereins von ihren Neuheiten anfertigen lassen, will man es so halten, daß die Hälfte der Züchter und den Rest der Verein Deutscher Rosenfreunde zu tragen hat, falls er die Tafel für die Rosenzeitung in Anspruch nimmt. Herr Leenders hat erprobt, daß sich Aquarelle von Rosenblumen am klarsten auf Aluminium-Grund malen lassen. Weiter wurde der Wunsch geäußert, daß unsere deutsche Rosenzeitung zuerst gute deutsche Züchtungen in farbigen Kunstbeilagen bringen möchte und nur dann solche von ausländischen Züchtungen, wenn sie erprobt gut sind.

Das Mangeln einer deutschen Farbentafel zur genauen Feststellung der Rosenfarben wurde bedauert und man beschloß, sich vorhandene, ausländische Ausgaben anzuschaffen.

Über die Frage: Was man mit spät aufgehenden Rosensämlingen beginnen soll, war man verschiedener Meinung. So soll es französische Züchter geben, die jeden Sämling mit weniger wie fünf Petalen rücksichtslos kassieren.

Weiter fand eine Aussprache über die Behandlung der Edelrosen-Aussaaten statt, die in der Hauptsache das Ergebnis hatte, daß man der Erde gut Sand beimischen müsse und daß man den mit dem dritten Blatt pikierten Sämling schon in kräftigere Erde zu versetzen habe.

Mit Bedauern wurde es festgestellt, daß die Klassenrosen Ulrich Brunner fils und Mr. John Laing, ebenso Maréchal Niel und William Allen Richardson weder als Vater- noch als Mutterrosen bisher ein brauchbares Befruchtungsergebnis geliefert haben. Man gab zu, daß die heutige Zuchtrichtung noch zu sehr vom Teeblut abhängig sei, daß aber die Remontant-Befruchtungen zu wenig einschlagen.

Herr Jacobs forderte, auf Ausstellungen die besten Preise für Neuheiten, während die allgemeine Ansicht sich dahin beschied, die Forderung aufzustellen, daß mit die besten Preise für Neuheiten vergeben werden sollten.

Weiter beschloß man: Zum ersten Mal ausgestellte Neuheiten müssen auf einer Neuheiten-Tafel, getrennt von den älteren Sorten, vorgeführt werden und zwar soll jede Neuheit in je einer Vase gebracht werden, deren Blumen im Freien erblüht sein müssen. Alle anderen Vorführungen, besonders solche von kalten Kastenblumen gehören als Kultur- und nicht als Neuheiten-Leistungen bewertet. Man will fest daran halten, daß nur Züchter, seien es Laien oder Fachleute, in den Verein aufgenommen werden sollen.

Als erstrebenswert in der Neuheitenzucht werden echte gelbe und echte rote Teehybriden mit nachgewiesener Winterhärte bezeichnet, während von einem Gast der Wunsch geäußert wurde, es zu versuchen, wieder mehr Remontant-Schnittrosen zu züchten.

Als unverständlich wurde angeführt, daß sich die Handelsgärtner schon beklagten, daß es auch zu viel Rankrosen gäbe. Bei der vielseitigen Verwendbarkeit dieses Materials nicht nur für die Handelsgärtnereien debattierte man nicht weiter hierüber.

Flüchtig wurde auch die Rosen-Dungfrage behandelt, die in den klaren Thesen zum Ausdruck kam, daß man abwechselnd tierischen mit Kunstdung verwenden müsse und nicht beide Düngerarten zusammen. So gibt Leenders seinen Rosenkulturen während des Winters Kainit, Thomas-Mehl und Kalk, während er im Sommer zumeist Kuhdung und Guano und nur abwechslungshalber Chili verwendet.

Über die Wirkung von Magnesia konnte ein sicheres Resultat nicht berichtet werden.

Auf eine Anfrage wurde beschieden, daß der Meyer'sche Sämlingsstamm vielerorts die Veredlungen abgestoßen habe, während er im Auslande, besonders in Ungarn gelobt werde. Der Pollmer'sche Wildling nähere sich dem für deutsche Zwecke ersehnten Ideal, bleibe aber als Hochstamm zu kurz.

Man nahm aus den Verhandlungen die Zuversicht mit fort, daß der noch junge Verein mit der ehrlichsten Absicht umgeht, sowohl der deutschen Rosen-Neuheiten-Zucht ein Mentor und treuer Berater, wie auch strenger Richter sein zu wollen, wie er andererseits auch als eine Vorinstanz vieler Interessen des Vereins deutscher Rosenfreunde willkommen sein wird.

Er blühe, wachse und gedeihe!

Kohlmannslehner.

Rechtschreibung der Rosennamen.

In Nr. 5 sind verschiedene Fehler unterlaufen, welche hiermit richtig gestellt werden:

Herzogin Marie Antoinette = Herzogin Maria Antoinette.
Helene Good = Helen Good.
Mamma Gärtner = Mama Gärtner.
Kronprinzessin Cecilie = Kronprinzeß Cäcilie.
Miniatüre = Miniature.
Wichuraiana = Wichurana.
Katherine Zeimet = Katherina Zeimet.
Louise Walter = Luise Walter.
Mrs. Theodor Roosevelt = Mrs. Theodore Roosevelt.
Eugénie Resal = Madame Eugène Résal.
Général Mac Arthur = General Mac Arthur.
Ulrich Brunner fils = Ulric Brunner (Leret 1881 nach Leon Simon).
Madame Viktor Verdier = Madame Victor Verdier.
Erzherzogin Marie Dorothea = Erzherzogin Maria Dorothea.
Leontine Gervaise = Léontine Gervais.
Conrad Ferd. Meyer = Konrad Ferd. Meyer.
Lyonrose = Lyon-Rose.
Mme Melanie Soupert = Mme Mélanie Soupert.
Prinzeß de Bearn = Princesse de Bearn.
Therese Lévèt = Mlle. Therèse Levet.

H. Jensen.

Ferner möchte ich anregen, daß die Rosenzeitung in Zukunft in deutschen Lettern ge-

druckt wird, jetzt, nachdem die überwältigende Mehrheit der Deutschen sich zur deutschen Schrift als einem Nationalgut erklärt hat. Es ist eine nationale Pflicht unsere Eigenart in jeder Beziehung zu mehren! *)

Hochachtungsvoll
H. Jensen.

Fragekasten.

Frage 67. Welches sind die drei schönsten Moosrosen. A. Nimptsch.

Antwort auf Frage 67. Die drei schönsten Moosrosen sind Centifolia muscosa centifolienrot, Blanche Moreau reinweiß, Cristata hahnenkammförmigen Kelchblättern, zartrosa blühend. Alle drei Sorten sind reich bemoost. D. Red.

Frage 68. Welches ist die schönste gelbe Wichurana zur Bekleidung von Grotten und Felspartien. Schr. Dresden.

Antwort auf Frage 68. Die schönste gelbe Wichurana ist Francois Foucard, auch die neuere Aviatiker Blériot wird vom Züchter als safrangelb mit goldgelber Mitte sehr gelobt. D. Red.

Frage 69. Aus welchen chemischen Stoffen entstehen die verschiedenen Farben der Rosen, weiß, gelb, rosa, dunkelrot, violett?

Frage 70. Aus welchem Grunde bringt eine Rosenpflanze rote Blumen, eine andere aber weiße, gelbe oder violette Blumen? O. Jacobs.

Es wurde vor einiger Zeit vonseiten eines Vereinsmitgliedes die Frage gestellt, zu welcher Klasse die mehrere hundert Jahre alte Rose gehört, welche die Chorapsis am Dom zu Hildesheim umspannt.

Soweit ich nun erfahren konnte, gehört dieselbe zur Klasse der Rosa canina; es ist somit eine Hundsrose. Rs.

Die Rose am Dom zu Hildesheim gehört zu der Klasse der Rosa canina. D. Red.

Bücherschau. Geschäftsanzeigen.

Gartenbuch für Anfänger. Unterweisung im Anlegen, Bepflanzen und Pflegen des Hausgartens, im Obstbau, Gemüsebau und in der Blumenzucht. Von Johannes Böttner, Königl. Blumenzucht. Von Johannes Boettner. Königl. Ökonomierat, Chefredakteur des Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau. 9. Auflage (50.—63. Tausend). Mit 631 Abbildungen in Text. Frankfurt a. O., Verlag von Trowitzsch u. Sohn. In Leinen gebunden 6 Mk.

*) Mit Rücksicht darauf, daß dem Verein deutscher Rosenfreunde einige Hundert ausländische Mitglieder angehören, geht es wohl nicht an, diesen Wunsch zu erfüllen.
Die Red.

„Für Anfänger" lautet der Titel bescheiden; aber wenn auch der Gartenfreund, welcher noch keine oder wenige Kenntnisse in der Kultur und Pflege seines Gartens hat, in dem Buche einen sichern und vernünftigen Wegweiser findet und dadurch immer mehr Lust und Freude an der Gartenarbeit und der Bewirtschaftung eines kleinen oder größeren Gärtchens erwirbt, so ist der Inhalt doch für viele, ja für die meisten Privatleute, aber auch für manchen unsichern, wenn auch „gelernten" Gärtner von Bedeutung. Nichts, was zur Schönheit, zur Behaglichkeit und zum Erfolge gehört, ist übersehen. Die Einrichtungen und Einteilungen der Beete und Wege, der Lauben und Sitzplätze, der Vorgärten, Pachtgärten, Haus- und Gutsgärten, Rosen- und Obstgärten und endlich auch des größern Landhausgartens sind mit überzeugenden Beispielen und Abbildungen geschildert. Was alles in dem Buche gelehrt wird, kann ich unmöglich hier aufzählen. Wer das Buch hat, wird es gern und oft aufschlagen. Die Rose bildet den Schluß des leicht verständlich geschriebenen Buches. Statt der aus dem Jahre 1903 stammenden Abstimmung über die besten Rosen hätten wir lieber die neuste von 1909 aufgenommen gesehen. P. Lambert.

Rosenkrankheiten und Rosenfeinde. Eine Anleitung die Krankheiten und Feinde der Rosen zu erkennen und zu bekämpfen. Von Dr. R. Laubert und Dr. Martin Schwartz. Mit einer Farbentafel. Verlag v. Gustav Fischer in Jena. 1910. Preis 1 Mark.

Der erste Teil behandelt ausführlich die Rostkrankheit. Nach Proskauer Aufzeichnungen sind die Sorten angegeben, die stark, wenig und gar nicht vom Rost befallen werden. Die Namen sind leider vielfach falsch geschrieben; ein Fachmann hätte die Liste durchsehen müssen; leider ist auch kein sicheres Mittel zur Verhütung und Vertilgung angegeben, sondern es wird auf die Versuche und Methoden hingewiesen, die in der R.-Z. schon veröffentlicht sind. Weiter ist die Bekämpfung des Meltaus, des Sternrußtaus und der Brandflecken-Krankheit beschrieben. Das Abschneiden und Verbrennen der kranken Zweige und Blätter wird dringend empfohlen. Das Kapitel über die La France-Krankheit ist interessant zu lesen, aber die Ursache der Erkrankung ist noch nicht gefunden.

Gegen das Schwarzwerden der Rosenstiele und die Botrytis-Fäule der Rose werden Kulturangaben gegeben und Natriumbisulfit und Kupfermittel empfohlen. Dem Rosenkrebs ist der letzte Abschnitt des 1. Teiles gewidmet. Die farbige Tafel ist sehr gut. P. Lambert.

Personalien.

F. Brahe, Gartenarchitekt, Mannheim, ist anläßlich der Brüsseler Weltausstellung der Titel Kgl. preuß. Garteninspektor verliehen worden.

Willy Lange und **F. Zahn,** Garteninspektoren und Lehrer an der Kgl. Gärtnerlehranstalt Dahlem bei Steglitz, wurden zu Gartendirektoren ernannt.

Erwin Barth, Garteninspektor in Lübeck ist als Gartendirektor in Charlottenburg angestellt worden.

Karl Herzog, Kgl. Hofgärtner in Pillnitz bei Dresden ist vom Großherzog von Weimar das goldene Verdienstkreuz verliehen worden.

Franz Hesse, Herrschaftsgärtner in Schwebda hat das allgemeine Ehrenzeichen erhalten.

Verzeichnis der im Laufe des Jahres 1911 neu eingetretenen sowie der für 1912 vorgemerkten Mitglieder.

Bindseil, E., Privatier, Berlin.
Bochholtz-Asseburg, Gräfin Wilma, Höxter.
Brutscheck, Josef, Widdersdorf.
Buynoch, Franz, Botenwald (Mähren).
Eichenwald, Amalie, Ipolysóg (Ungarn).
Gratschewa, Frau W. N., Moskau.
Haensel, Oskar, Dr. jur., Zittau.
Happe, Karl, Siegen.
Hempel, H., Rittmeister a. D., Oneglia Italien).
Lepper K., Handelsgärtner, Steinbach (Baden).
Janicki, W., Fürstl. Obergärtner, Gumniska (Oest.).
Mohr, W., Rosenschulen, Halstenbek (Holstein).
Müller, Ch., Neu-Isenburg.
Obstbaumzucht und Verkaufsgenossenschaft, G. m. b. H., Effeltrich.
Rech, Peter, Rosenkulturen, Muffendorf.
Rosenhagen, C., Capsehden.
Sack, F., Dr. med., Arzt, Lebus.
Sedlmayr, F., Gartentechniker, Straubing.
Schumacher, V., jr., Obstgutsbesitzer, Münster i. W.
Schwarz, F., Rosenkulturen, Britz.
Vana, F., Podelnsy (Oest.).
Schöll, Ludwig Oedenburg (Ungarn).
Schwager, Otto, Gärtner, Uetersen.
Albrecht, W., Handelsgärtner, Britz.
Bordier, Pfarrer, Etrechy (Frankreich).
Budig, Helene, Zwittau.
Kreutzmeier, M., Lehrer, Münsterberg i. Schlesien.
Richter, W., Landschaftsgärtner, Neudörfchen.
Bülthoff, W., Oldenburg.
Baymann, H., Wien.
Söth, H., C., Hamburg.
Stöckigt, A., Rosenschulen, Imnitz.
Fuchs, H., Britz.
Schilling, J., Postagent, Eich.
Rabe, A., Frankfurt a. Oder.
Daunke, R., Bojanowo.
Lehmann, H., Bojanowo.
Lorenz, M. V., Lehrer, Britz.
Birger, af Björkeilen, Helsingfors (Finnland).
Gerhardt, O., Gartenbaubetrieb, Gusow.
Tonnar u. Reuter, Heisdorf.
Birnbaum, Frau, Rittergutsbesitzerin, Dargislaff.
Bronner, Michel, Lehrer, Ingenheim.
Redaktion des Zahrady Domacia Skolmi, Chrudim.
Schier, V., Gärtner, Ponikla, (Böhmen).
Faszowicz, T. v., Kasperowka, (Russland).
Martini, C., Gasinspektor, Hohenstein-Ernsttal.
Probst, R., Britz.
Urschel, H., Apotheker, Meisenheim.
Voigt M., Rosenschulen, Kotzschbar.
Härtel, Dr. med., pr. Arzt, Scharfenstein.
Baumgartner, Fr., Zliw b. Budweis.
Behnke, F., Frankfurt a. Oder.
Dienst, E., Rosenschulen, Oberrotweil.
Obst- und Gartenbauverein, Zweibrücken.
Frau v. Prittwitz, Welkersdorf.
Verein der Rosenfreunde, Leipzig-Lindenau.
Haeger, A., Gutsbesitzer, Britz.
Seuster, Zdenka, Frau, Schweidnitz.
Kohler, K., Instrumentenmacher, Tuttlingen.
Noak, F., Handelsgärtner, Pokau.
Pavlovits, M., Belgrad.
Falbe-Leber, H., Landschaftsgärtner, Neue Welt, Basel (Schweiz).
Chasté, E., Gartenbeirat, Wilmersdorf b. Berlin.
Wieseke, W., Lehrer, Britz.
Brodkorb, R., Gärtnereibesitzer, Kotzschbar.
Corin, E., Kungsbacka, Schweden.
Keerl, Garteningenieur, Mannheim.
Greppi, Graf Enrico, Milano (Italien).
Schaffenius, E., Importhaus, London.
Obst- und Gartenbauverein, Eutingen.
Hoerkens, A., Hotelier, Eschweiler.
Praskác, F., Baumschulen, Freundorf.
Kaupa, L., Wien.
Timmermann, F., Baumschulen, Wedel.
Böhm, F., Obergärtner, Pottschach.
Gaechner, H., Gärtner, Versailles.
Ehlebracht, J., Gärtner, Hamm i. W.
Jesau, Frau, Clara, Halle a. S.
Möhr, W., Badisch-Rheinfelden.
Pyle, R., West-Grove, N.-Amerika.
Rauch, G., Privatgelehrter, Straßburg.
Sack, Frau, A., Düsseldorf-Grafenberg.
Maack, J., Baumschulen, Moorege.
Holst, A. Baumschulen, Halstenbek.
Frey, A., Metz.
Absotes, K., Niederlößnitz.
Großherzogl. Hofgärtnerei, Baden-Baden.
Röthe, Gebr., Rosenschulen, Bonn a. Rh.
Brauer, Freifrau Karola von, Excellenz, Karlsruhe.
Kusternigg, F., Oberlehrer, Ferlach (Oest.).
Pollanetz, E. R., von, k. k. Assistent, Rodaun (Oest.).
Nowack, P., Genf (Schweiz).
Häfner, K., Pirmasens.
Huck, Arno, Bannewitz-Dresden.
Peiser, Alice, Frau, Berlin.
Gaetzner, E., Blumengroßhandlung, Berlin.
Frey, G., Gärtner, Delmenhorst.
Borchers, L., Frau, Groß-Gievitz.
Clausen, J., Lehrer, Brendstrup.
Lötsch, P., Rosenkulturen, Hönningen.
Knothe, S., Inspektor, Liburg-Holl, Ware, Herts-England.
Berger, J., Rentner, Dülken.
Baskakoff, A. A., Podolsk (Rußl.).
Thomsen, E., Rosenschulen, Heide.
Jelski, W. von, Ignatycze (Rußl.).
Burmester, Gärtner, Schnelsen b. Hamburg.
Broche, C. H., Gärtner, Neufeld.
Diera, A., Lehrer, Nyitrafö (Ungarn).
Pracht, W., Rosenschulen, Tornesch.
Schmidt, L. Rosenschulen, Britz.
Zech, J., Britz.
Rix, P., Rosenschulen, Pinneberg.
Eberle, J., Gärtner, Pforzheim.
Böttcher, O., jr., Baumschulen, Groß-Tabarz.
Rethmeier, F., Tornesch.
Spitzbarth, P., Hof (Bayern).
Stepan, J., Prag.
Lehmann, W., Lehrer, Britz.
Michel, J., Obergärtner, Fellbach.
Reeb, Kaplan, Ellwangen.
Trede, H., Handelsgärtner, Karlsruhe.
Nassauer, J., Siegen i. Westf.
Klöpping, H., Kachtenhausen.
Neumann, O., Dresden.
Hummel, G., Handelsgärtner, Karlsruhe.
Wright, C. E. J., Bramleigh, Dublin (Irland).
Kocoureck, A., Budweis.
Maedler, R., Obergärtner, Niedersedlitz.
Klapdor, W., Rosenschulen, Düsseldorf-Heerdt.

Slepicki, M., Krakau, Galizien.
Harschbarger, W., A., Topeka, Kansas (N.-Amerika).
Hohm, F. Söhne, Baumschulen, Gelnhausen.
Schildt, E., Elberfeld.
Schmitt, J., Baumschulen, Kiedrich.
Jakobs, B., Rosenschulen, Horst.
Skrobanek, J. F., Gartendirektor, Tokaj (Ungarn).
Poensgen, Karl, Geheimrat, Düsseldorf.
Goebel, V., Gartenarchitekt, Wien.
Straube, Garteninspektor, Wiesenbad.
Rinz, S. u. J., Baumschulen, Frankfurt a. M.
v. Lascheff, Leutnant, Tiflis (Rußl.).
Nauheimer, K., Rosenkulturen, Weisenau.
Ernen, K., Gräfrath.
Mieruch, P., Baumschulen, Görlitz.
Braß u. Hartmann, Rosenkulturen, Eltville.
Faiß, C., Gartenbaubetrieb, Stuttgart-Feuerbach.
Bechler, A., Hofgärtner, Leutstetten.
Michael, P., Gärtner, Farmsen
Gartendeputation, städt., Breslau.
Fehringer, E., Baumschulen, Bittelbrunn.
Vendt, W., Obergärtner, Carlsburg.
Tormay, J., Románsztmihaly, (Ungarn).
Klenert, W., Baumschule, Graz.
Lantschner, Dr. med., Innsbruck.
Walter, S., Mainkur b. Frankfurt a. M.
Pflanz, E., Baumschulenbesitzer, Böhlen.
Rall, W., Baumschulenbesitzer, Eningen u. A.
Böhme, F., Hannover-Herrenhausen.
Strauß, M., Dr.-jur., Rechtsanwalt, Karlsruhe.
Ehren, J., von, Baumschulenbesitzer, Nienstedten.
Lamesch, N., Baumschulen, Helmsingen.
Kern, F., J., Baumschulenbesitzer, Landau.
Olsson, S., Stadtgartendirektor, Helsingfors (Finnl.).
Crelot, J., Rosenzüchter, Weimershof (Luxemburg).
Großh. Kurparkverwaltung, Badenweiler.
Adler u. Cie., Großgärtnerei, Erfurt.
Wedel, E., Kunstgärtnerei, Vieselbach.
Heintze, A., Baumschulen, Herrnhut.
Schäfer, H., Samenhandlung, Höchst a. M.
Weißing, A., Leipzig.
Gebr. Schmit u. Breyer, Rosenkulturen, Birelbarrière.
Heß, F., Kunstgärtner, Biesenthal.
Gebr. Ulmer, Baumschulen, Weilheim-Teck.
Walther, Dr. med., Oberarzt, Heilstätte-Hochwald b. Neustadt i. Sa.
Ferstel, W., von, Freiherr, Konsulent im k. k. Finanzministerium, Wien.
Ehrle, J., Gara-Buftea, Rumänien.

Im Laufe des Jahres 1911 verstorbene Mitglieder:

Huth, A., Wolfsberg.
Wahl, J., Rendant, Lauterbach.
Engler, G., Lehrer, Leipzig-Gohlis.
Althof, Lehrer, Asemissen.
Roth, Kunstgärtner, Sachsenhausen.

Rs.

Vereinsangelegenheiten.

Auf die verschiedenen Beschwerden, welche von Baum- und Rosenschulenbesitzern wegen zweier in der Rosenzeitung Nr. 5 erschienenen Annoncen erhoben wurden, sehen wir uns veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß das Annoncengeschäft der Druckerei der Rosenzeitung vertragsmäßig übertragen ist. Dieser Vertrag läuft mit Schluß des Jahres ab und wir haben Vorsorge getroffen, daß solche Annoncen von genanntem Zeitpunkt ab nicht mehr in die Rosenzeitung aufgenommen werden.

Der Vorstand.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1912 ab ist der Druck der Rosenzeitung der Macklot'schen Buchdruckerei und Buchhandlung in Karlsruhe (Baden) übertragen worden. Dieselbe hat auch das Annoncengeschäft der Rosenzeitung übernommen. Interessenten hierfür wollen sich an oben genannte Firma direkt wenden.

Ältere Jahrgänge der Rosenzeitung werden, so lange der Vorrat reicht, abgegeben und zwar:

Von 1890	**bis mit 1899**	**pro Jahrg.**	**zu**	**2,00 M.**
„ 1900	**„ „ 1905**	**„**	**„**	**„ 2,50 „**
„ 1905	**„ „ 1910**	**„**	**„**	**„ 3,00 „**

Von den Jahren 1887, 88 und 89 sind noch eine größere Anzahl eingebundene komplette Jahrgänge vorhanden, welche billig abgegeben werden.

Die der Rosenzeitung bisher beigelegten farbigen Rosenabbildungen werden, soweit sie noch vorrätig sind, abgegeben, von älteren Jahrgängen das Stück zu 20, von neueren das Stück zu 30 Pfg.

Anfragen und Bestellungen sind zu richten an F. Ries, Gartendirektor, Karlsruhe i. B.

Redaktionssache.

Zeitschriften und Mitteilungen für die Rosenzeitung bitte an die unterzeichnete Adresse senden zu wollen.

Vieselbach-Erfurt.

H. Kiese,
Geschäftsführer des Vereins.

Zum Jahresschluß

sage ich allen Mitarbeitern für ihre Unterstützung meinen herzlichsten Dank! Auch im kommenden Jahre bitte ich um ihre geschätzte Mitarbeit und hoffe, daß sich immer mehr Freunde finden, die sich der Königin der Blumen widmen, sei es nun durch Werbung neuer Mitglieder, sei es durch rege Mitarbeit an unserer Zeitung. In dieser Hoffnung wünsche ich allen ein frohes Fest und

glückliches Neujahr!

H. Kiese.